



Lehrlingsausbildung im Überblick 2023

Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Helmut Dornmayr

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Impressum

Lehrlingsausbildung im Überblick 2023
Strukturdaten, Trends und Perspektiven
ibw-Forschungsbericht Nr. 217, Wien 2023
Helmut Dornmayr
ISBN 978-3-903404-84-7

Medieninhaber und Herausgeber
ibw
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
ibw Austria - Research & Development in VET
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)
Rainergasse 38 I 1050 Wien
+43 1 545 16 71-0
www.ibw.at
ZVR-Nr.: 863473670

Foto (Titelseite):
© Dusko – stock.adobe.com

Autor:
Helmut Dornmayr, dornmayr@ibw.at

Unter Mitarbeit von: Sabine Nowak

Diese Publikation wurde gefördert durch:

 **Bundesministerium**
Arbeit und Wirtschaft


WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Inhalt

BERICHTSTEIL	1
1 Einleitung	1
2 Österreich im europäischen Vergleich (EU-27-Länder).....	2
3 Zahl der Lehrlinge	13
3.1 Lehrlinge nach Bundesländern	16
3.2 Lehrlinge nach Sparten	17
3.3 Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen	22
3.4 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr	26
3.5 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen	29
3.6 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr.....	31
3.7 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in IT-Lehrberufen.....	33
3.8 Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen	34
3.9 Lehrlinge und Geschlecht	36
4 Lehrbetriebe	41
4.1 Zahl der Lehrbetriebe	41
4.2 Lehrbetriebe nach Bundesländern.....	43
4.3 Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (WKO)	44
4.4 Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße	46
4.5 Zahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb.....	47
5 Betriebliche AusbilderInnen.....	48
6 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende	52
6.1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende im Langzeitvergleich	53
6.2 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesländern u. Berufsobergruppen ..	54
7 Betriebliches Lehrstellenangebot.....	57
8 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)	59
9 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund	61
10 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche.....	71
10.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen	71
10.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKO).....	73
10.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik).....	80
11 Modularisierung der Lehrlingsausbildung	82
12 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS	84
13 Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG.....	88
14 Ausbildungszufriedenheit und Ausbildungserfolg aus Lehrlingsperspektive	94
15 Lehrausbildung und Bildungsstand der Eltern	98
16 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen.....	99
16.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern	99
16.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)	102
16.3 Gesamter Ausbildungserfolg nach Geschlecht und Vorbildung	106
16.4 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg	108
16.5 Zusammenhang LAP-Erfolg und schulische „Konkurrenz“	109
16.6 Meister- und Befähigungsprüfungen.....	110
17 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen	112
18 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten	115
18.1 5. Schulstufe	115
18.2 9. Schulstufe	116
18.3 10. Schulstufe	117
18.4 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen	120
18.5 Bildungsniveau der 25-29-Jährigen	122
19 Lehre mit Matura.....	123

20	Lehre nach der Matura: Duale Akademie	126
21	Lehre und (Fach-)Hochschulstudium	127
22	Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen	129
23	Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die Betriebe	131
24	Jugend ohne Ausbildung	134
25	Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende	139
	25.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende.....	139
	25.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende	141
	25.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss	142
26	Jugend in Beschäftigung	144
	26.1 Längerfristige Entwicklung der Jugendbeschäftigung	144
27	Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)	146
	27.1 Längerfristige Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit	146
28	Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven	150
	28.2 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)	153
	28.3 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene.....	155
	28.4 Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von LehrabsolventInnen	158
	28.5 Lehre und Selbständigkeit	161
	28.6 Lehre und Fachkräftemangel	162
	28.7 Offene Stellen	166
	28.8 Exkurs: Zum Mangel an „mittleren“ Qualifikationen (v.a. Lehrabschlüssen)	168
TABELLENTEIL		171
I.	Lehrlingszahlen	171
	Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht	171
	Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten	172
	Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern	173
	Tabelle 4: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten.....	174
	Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern	175
	Tabelle 6: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Mädchen* (2022).....	176
	Tabelle 7: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Burschen* (2022)	177
	Tabelle 8: Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2022	178
	Tabelle 9: Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich	179
	Tabelle 10: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich	180
	Tabelle 11: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2022.....	181
	Tabelle 12: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1993 – 2022	181
	Tabelle 13: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2022.....	182
	Tabelle 14: Anteil 15- und 16-jährige Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten im Zeitvergleich....	183
II.	Lehrbetriebszahlen	184
	Tabelle 15: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten	184
	Tabelle 16: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern.....	185
III.	Lehrabschlussprüfungen	186
	Tabelle 17: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten.....	186
	Tabelle 18: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Sparten	187
	Tabelle 19: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern	188
	Tabelle 20: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Bundesländern.....	189
IV.	Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene)	190
	Tabelle 21: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2021.....	190
	Tabelle 22: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2021	191
V.	Lehre im zweiten Bildungsweg	192
	Tabelle 23: Prüfungsantritte LAP und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich	192

VI. Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)	193
Tabelle 24: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG, 2022 und im Zeitvergleich.....	193
Tabelle 25: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG im Langzeitvergleich	194
VII. Jugendarbeitslosigkeit	195
Tabelle 26: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern	195
Tabelle 27: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre) nach Bundesländern	195
Tabelle 28: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis < 25 Jahre) nach Bundesländern	195
VIII. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen	196
Tabelle 29: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen (15+) im Zeitvergleich	196
Tabelle 30: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 2001 – 2022	197
Tabelle 31: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 2006 – 2022.....	198
Tabelle 32: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen (15+) nach Bildung, MZ 2022, Zeilenprozent	199
Tabelle 33: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2022, Spaltenprozent	200
Tabelle 34: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2022, Zeilenprozent	201
Tabelle 35: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen (15+), MZ 2022, Spaltenprozent	202

BERICHTSTEIL

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2000 erstellt das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) jährlich die Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche eine für Österreich einzigartige, fundierte und umfassende Datensammlung betreffend verschiedenste Aspekte der Lehrlingsausbildung darstellt.

Im Laufe der Jahre wurde diese Publikation kontinuierlich in gestaltungstechnischer und inhaltlicher Hinsicht weiterentwickelt. Bei der Auswahl der Inhalte wird sowohl auf Kontinuität (und längerfristige Zeitreihen) als auch auf eine laufende Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Diskussionen und neuer Datengrundlagen/-quellen geachtet. 2023 wurden etwa Ausbildungsbetriebsquoten (vgl. Abschnitt 4.3), die Duale Akademie (vgl. Kapitel 20) sowie Lehre und Hochschulstudium (vgl. Kapitel 21) vertiefend untersucht. Neu enthalten sind 2023 auch aktuelle Ergebnisse des „ibw-LehrabsolventInnenmonitorings“¹ zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen (vgl. Abschnitt 16.3 sowie 28.1). Ein besonderer Schwerpunkt wird 2023 erneut auf die Thematik des Fachkräftemangels und die Analyse der offenen Stellen (vgl. Kapitel 28) gelegt.

Nichts geändert hat sich an der Zielsetzung von „Lehrlingsausbildung im Überblick“: Die Generierung einer kompakten Datengrundlage für Ausbildungsverantwortliche, Politik und Wissenschaft in Form eines Gesamtüberblicks über die wesentlichsten Kennzahlen, welche zur Lehrlingsausbildung in Österreich vorliegen bzw. erhoben und aufbereitet werden können. Anhand dieser empirischen Daten soll nicht zuletzt auch ein wissenschaftlich fundierter Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion in Österreich geleistet werden.

Ermöglicht wird diese Publikation durch die maßgebliche Förderung seitens des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) sowie der Wirtschaftskammer Österreich (WKO).

Schließlich wird noch explizit darauf hingewiesen, dass die vorliegende Publikation in erster Linie als aktuelle und umfassende Datensammlung konzipiert wurde. Bezüglich weiterführender Hintergrundinformationen – insbesondere auch zu politischen Maßnahmen, Analysen und Empfehlungen – sei etwa auf den „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2020 – 2021“² verwiesen.

¹ Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien.

² Dornmayr, Helmut / Löffler, Roland (2022): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2020 – 2021, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMDW, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

2 Österreich im europäischen Vergleich (EU-27-Länder)

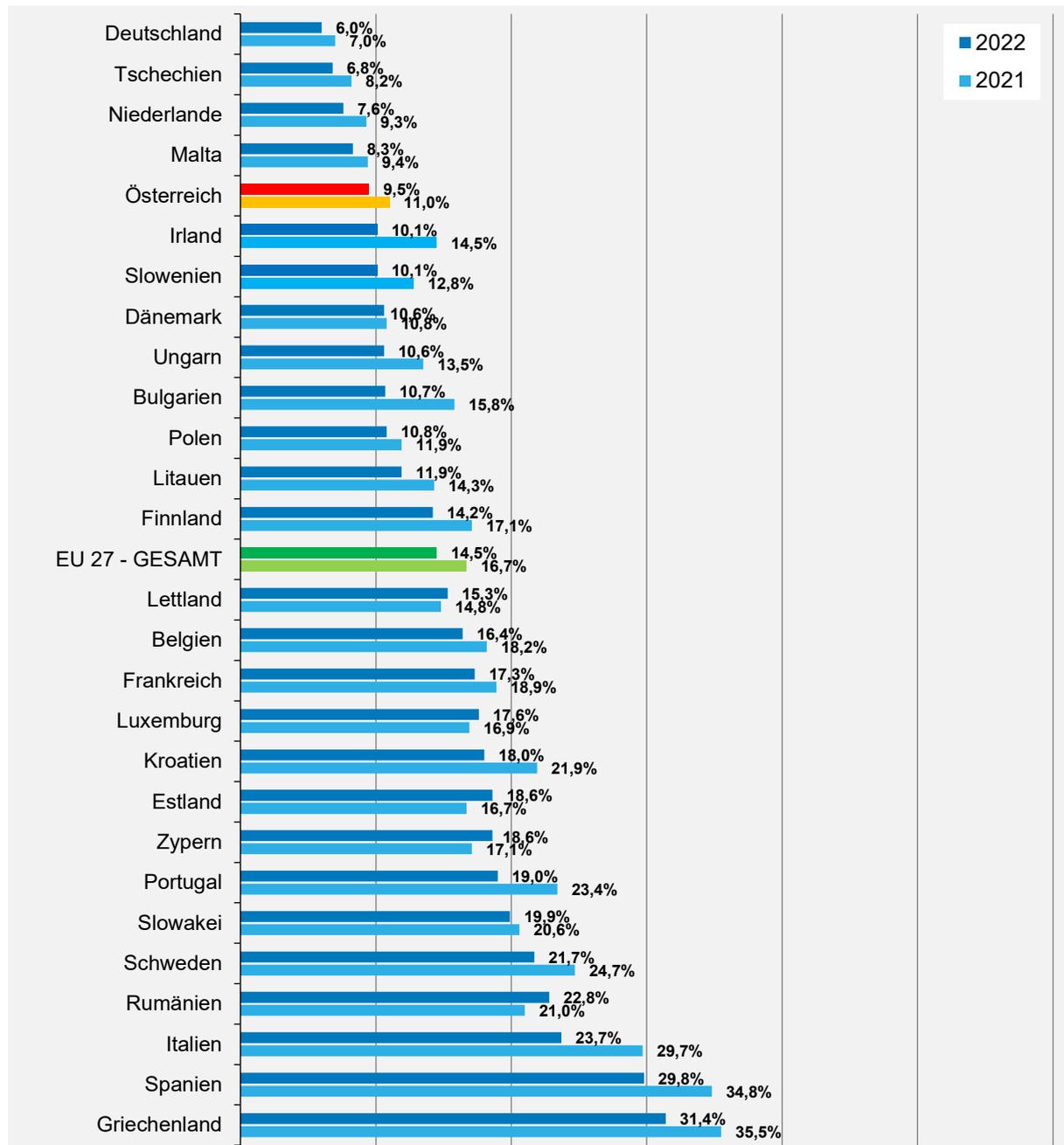
Österreich weist im europäischen Vergleich (EU-27-Länder) in den meisten der hier untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, **vergleichsweise günstige Werte** (bezogen auf den Durchschnitt der EU-27-Länder) auf (vgl. Grafik 2-1 bis Grafik 2-8).

Beispielsweise betrug die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen (gemäß EUROSTAT) in Österreich im Jahr 2022 9,5%, in den EU-27-Ländern zusammen aber 14,5% (vgl. Grafik 2-1). Österreich liegt damit innerhalb der EU hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2022 an fünfter Stelle (an der Spitze Deutschland mit lediglich 6,0%). Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet.³ In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch (vgl. Grafik 2-4 bis Grafik 2-8).

2022 ist die Arbeitslosenquote der 15-24-Jährigen in Österreich (sowie EU-weit) weiter gesunken, in Österreich von 11,0% (2021) auf 9,5% (2022). Allerdings war in Österreich die Jugendarbeitslosenquote zu Beginn der „Corona-Krise“ (COVID19-Pandemie) im Jahr 2020 stärker gestiegen als im EU-Durchschnitt. In Österreich nahm die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen von 9,1% (2019) auf 11,7% (2020) zu, in den EU-27-Ländern insgesamt im selben Zeitraum von 15,3% auf 17,1% (vgl. Grafik 2-2). Von den Folgen der „Corona Krise“ waren zuerst – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen. Die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen, die ohnehin auf einem deutlich höheren Niveau als jene der Über-25-Jährigen liegt, ist (gemäß EUROSTAT-Berechnungsweise) 2020 zunächst wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Über-25-Jährigen (vgl. Grafik 2-2) – ähnlich wie auch schon in Folge der im Jahr 2008 akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise. Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in einer Krise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber bei Neueinstellungen (von Jüngeren) zurückhaltend agieren. Die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen hat in Österreich 2022 (9,5%) noch nicht ganz das Niveau von 2019 (d.h. vor der „Corona-Krise“) mit 9,1% erreicht, EU-weit lag sie schon deutlich darunter.

³ Vgl. etwa Schneeberger, Arthur (2009): Bildungsgarantie bis zum 18./19. Lebensjahr – Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsbildung, in: Specht, Werner W. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Graz.

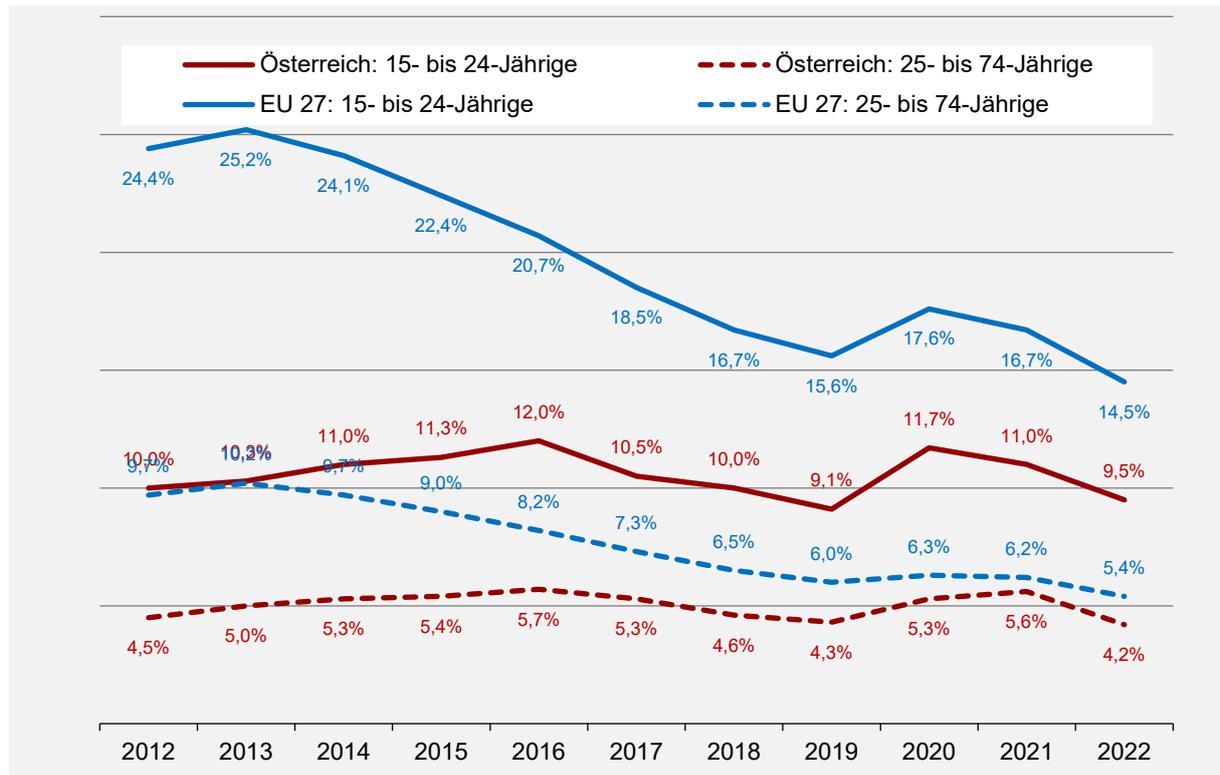
Grafik 2-1 Arbeitslosenquote der Unter 25-Jährigen
(2021 und 2022, EU-27-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 20.6.2023 / Datum der Extraktion: 31.10.2023)

Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige inkl. Selbständige und Arbeitslose). Zu den Arbeitslosen zählen hier alle Personen von 15 bis 24 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert/ändert.

Grafik 2-2 Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen und der 25- bis 74-Jährigen (2012 – 2022)
(Österreich + EU-27-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



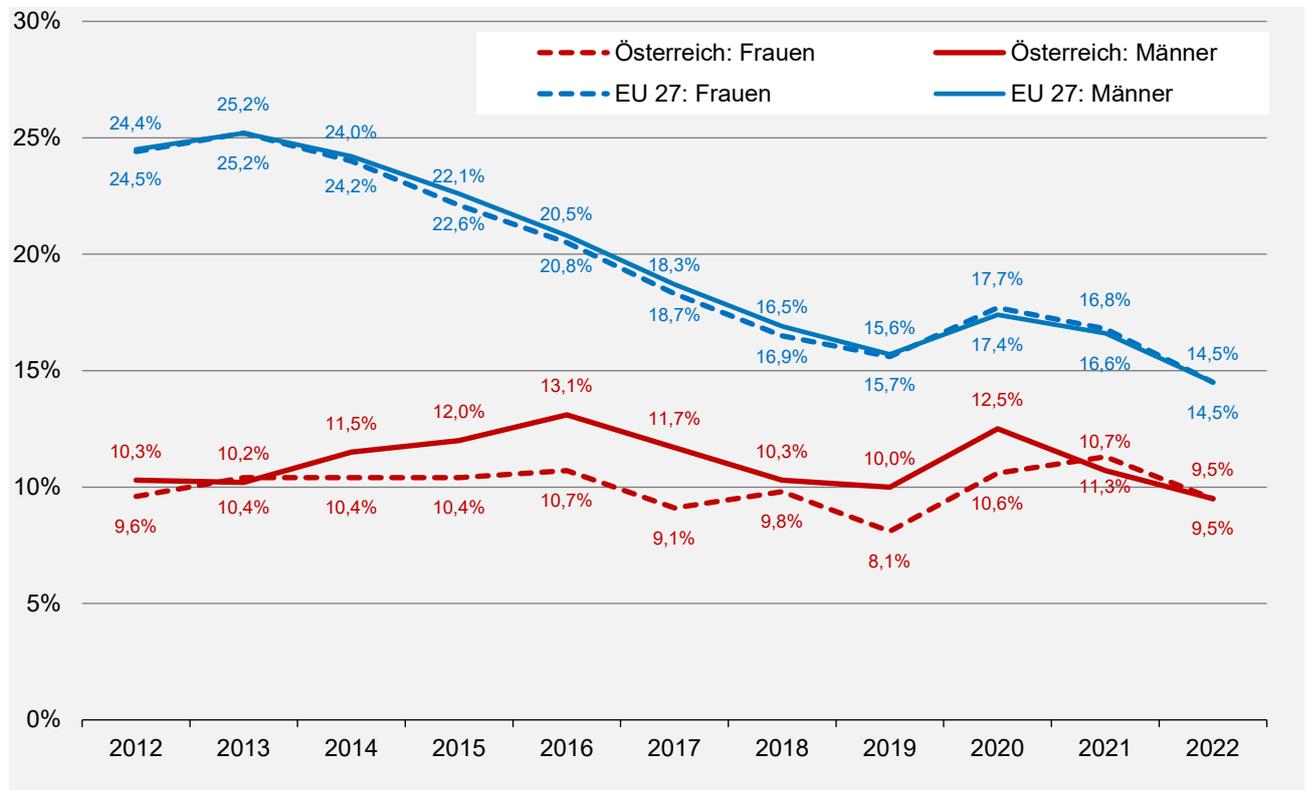
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 20.6.2023 / Datum der Extraktion: 31.10.2023)

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen.

Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

Die Jugendarbeitslosenquote (Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen) weist 2022 für Österreich ähnlich wie in der gesamten EU keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede auf (vgl. Grafik 2-3). In Österreich war von 2014 bis 2020 die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer höher als jene der Frauen, 2021 hatte sich diese Situation umgedreht (11,3% bei den Frauen und 10,7% bei den Männern). In allen EU-27-Ländern zusammen bestehen generell seit 2011 nur geringe Unterschiede nach Geschlecht bei der Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen.

Grafik 2-3 Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen nach Geschlecht (2012 – 2022)
(Österreich + EU-27-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 20.6.2023 / Datum der Extraktion: 31.10.2023)

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

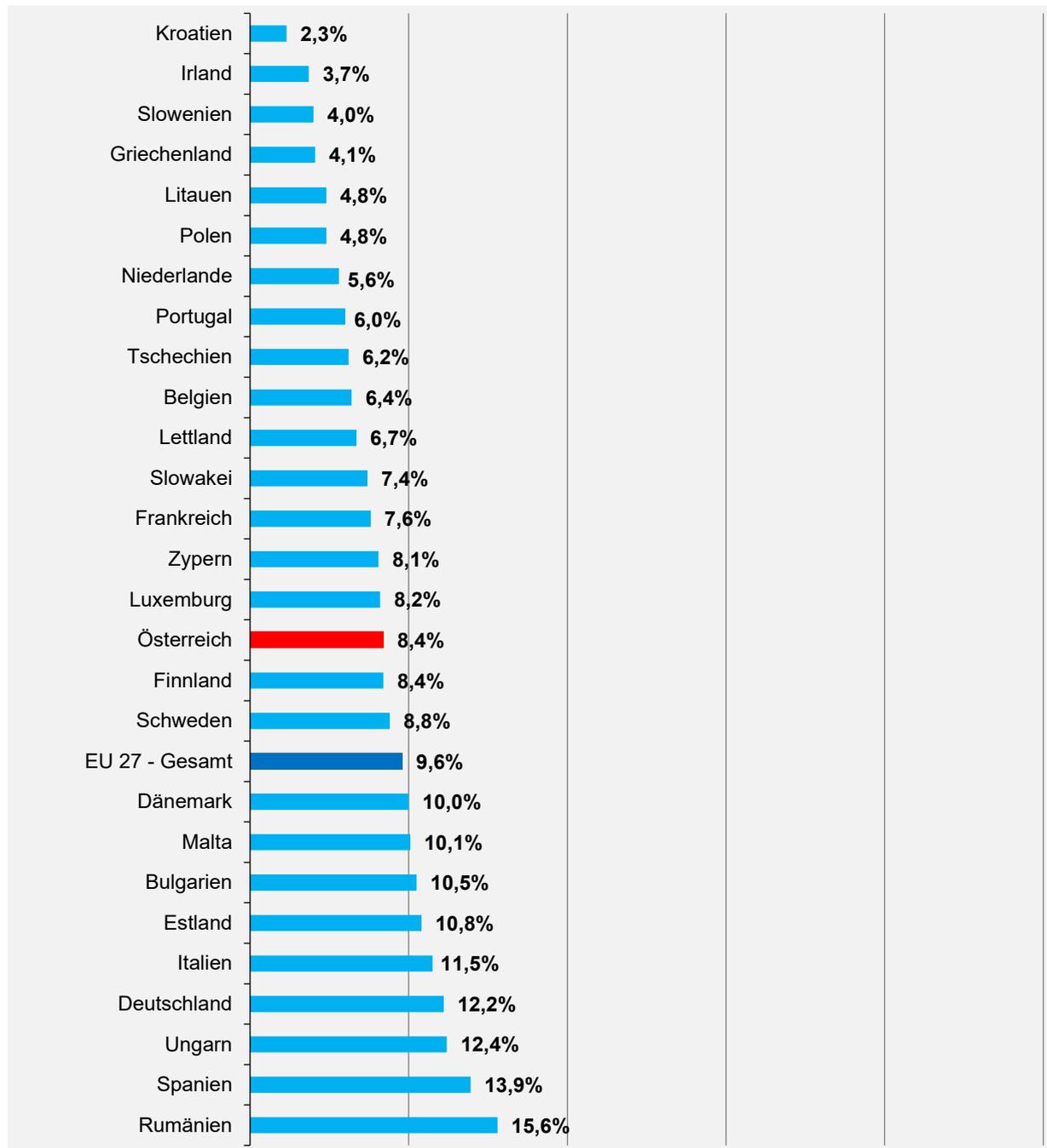
Der Anteil frühzeitiger SchulabgängerInnen – d. h. der Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die auch aktuell an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen – betrug im Jahr 2022 in Österreich 8,4%, innerhalb der EU-27-Länder insgesamt 9,6% (vgl. Grafik 2-4). In den meisten EU-27-Ländern ist dabei der Anteil der Männer deutlich höher (vgl. Grafik 2-5). Auch in Österreich bestehen mittlerweile starke geschlechtsspezifische Unterschiede (2,1%), noch etwas niedriger allerdings als im EU-Durchschnitt (EU-weite Differenz: 3,1%), der Anteil der frühzeitigen SchulabgängerInnen war jedenfalls auch in Österreich im Jahr 2022 bei den Männern (9,5%) deutlich höher als bei den Frauen (7,4%). Für die Ausbildungsintegration männlicher Jugendlicher ist in Österreich primär das (stärker von männlichen Jugendlichen nachgefragte) System der Lehrlingsausbildung („duale“ Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule) ausschlaggebend, das gemeinsam mit dem (überproportional von weiblichen Jugendlichen besuchten) mittleren und höheren Schulwesen die beiden zentralen Säulen des österreichischen Erstausbildungssystems bildet.

Als Folge der über dem EU-Durchschnitt liegenden Ausbildungsintegration der österreichischen Jugendlichen war auch 2022 der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die zumindest über einen Sekundarabschluss II verfügen, noch etwas höher als der EU-Durchschnittswert (vgl. Grafik 2-6). In Österreich lag dieser Anteil gemäß EUROSTAT im Jahr 2022 bei 85,4%, in den EU-27-Ländern insgesamt bei 83,6%. Bei dieser Betrachtungsweise war in Österreich der Unterschied zwischen Frauen (88%) und Männern (83%) ähnlich groß wie im EU-Durchschnitt (86% zu 81%) (vgl. Grafik 2-7).

Eine wichtige Rolle für die vergleichsweise gute Position Österreichs bezogen auf Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen spielt – wie schon erwähnt – der hohe Anteil der beruflichen Bildung innerhalb der Sekundarstufe II (vgl. Grafik 2-8). In Österreich befanden sich gemäß EUROSTAT im Jahr 2021 rund 69% der SchülerInnen/Auszubildenden innerhalb der Sekundarstufe II in einem berufsbildenden Ausbildungsgang. Österreich weist damit unter allen EU-Ländern den viert-höchsten Anteil an SchülerInnen in beruflicher Bildung innerhalb der Sekundarstufe II auf (EU 27-Gesamt: 49%).

Grafik 2-4 Anteil frühzeitiger Schul- und AusbildungsabgängerInnen

(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen),
(2022, EU-27-Länder)

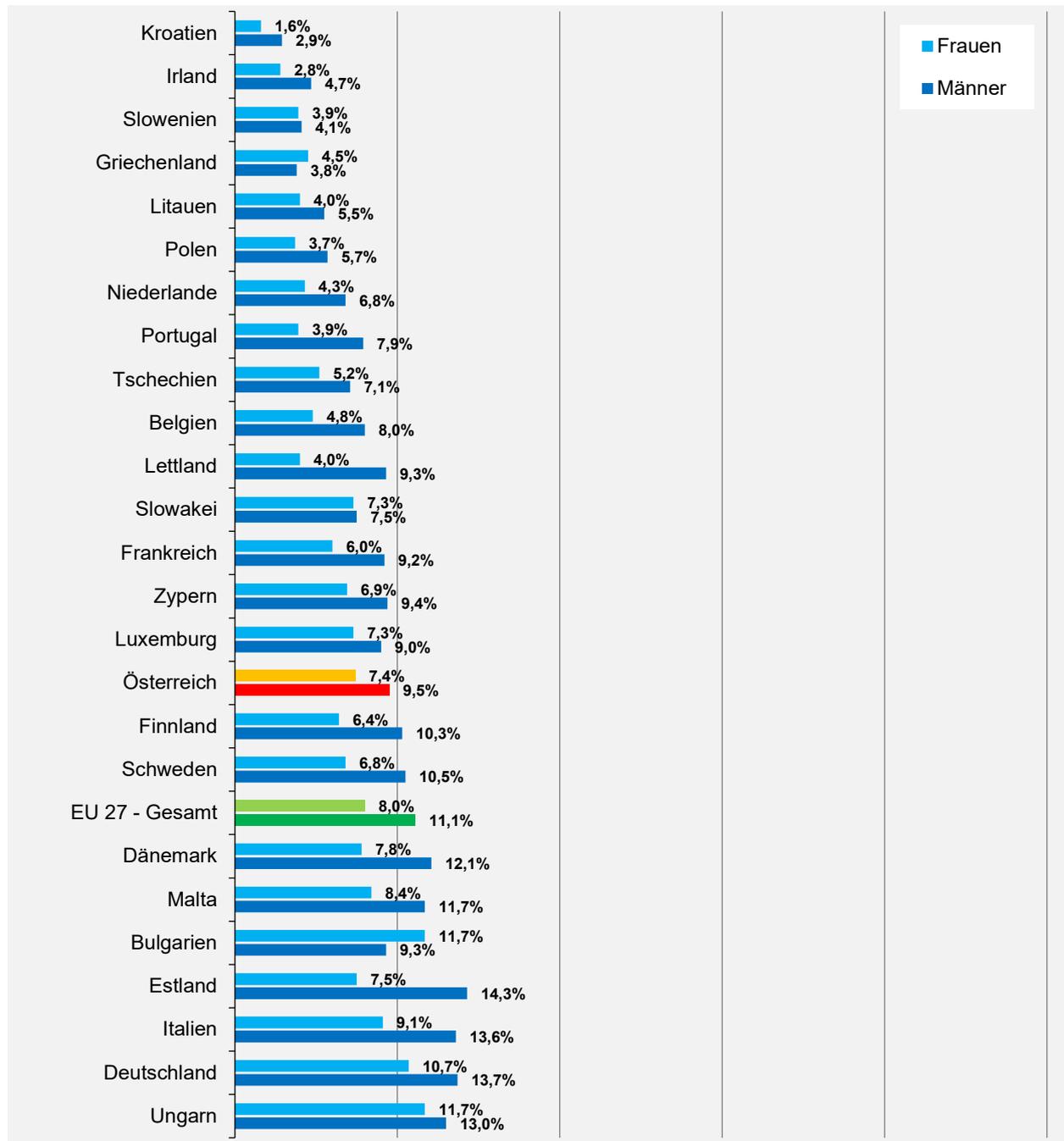


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 14.09.2023 / Datum der Extraktion: 2.11.2023)

Anmerkungen: Der Indikator "Frühzeitige SchulabgängerInnen ist definiert als der Prozentsatz der 18- bis 24-jährigen Bevölkerung, die höchstens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I haben und die in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. Der Indikator wird anhand von Daten der EU Arbeitskräfteerhebung berechnet.

Grafik 2-5 Anteil frühzeitiger Schul-/AusbildungsabgängerInnen nach Geschlecht

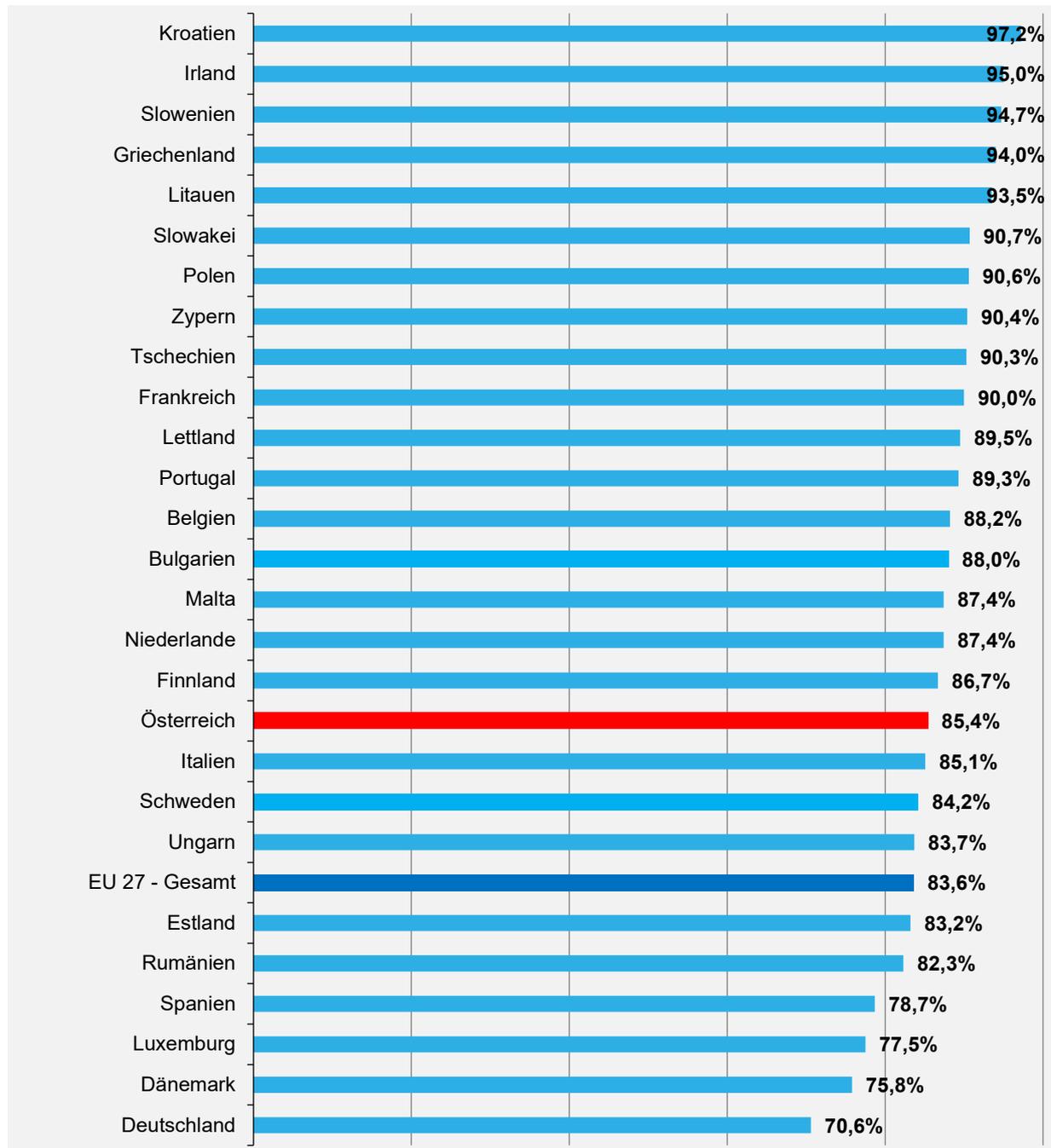
(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen),
(2022, EU-27-Länder)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 14.09.2023 / Datum der Extraktion: 2.11.2023)

Anmerkungen: Der Indikator "Frühzeitige SchulabgängerInnen ist definiert als der Prozentsatz der 18- bis 24-jährigen Bevölkerung, die höchstens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I haben und die in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. Der Indikator wird anhand von Daten der EU Arbeitskräfteerhebung berechnet.

Grafik 2-6 Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss),
(2022, EU-27-Länder)

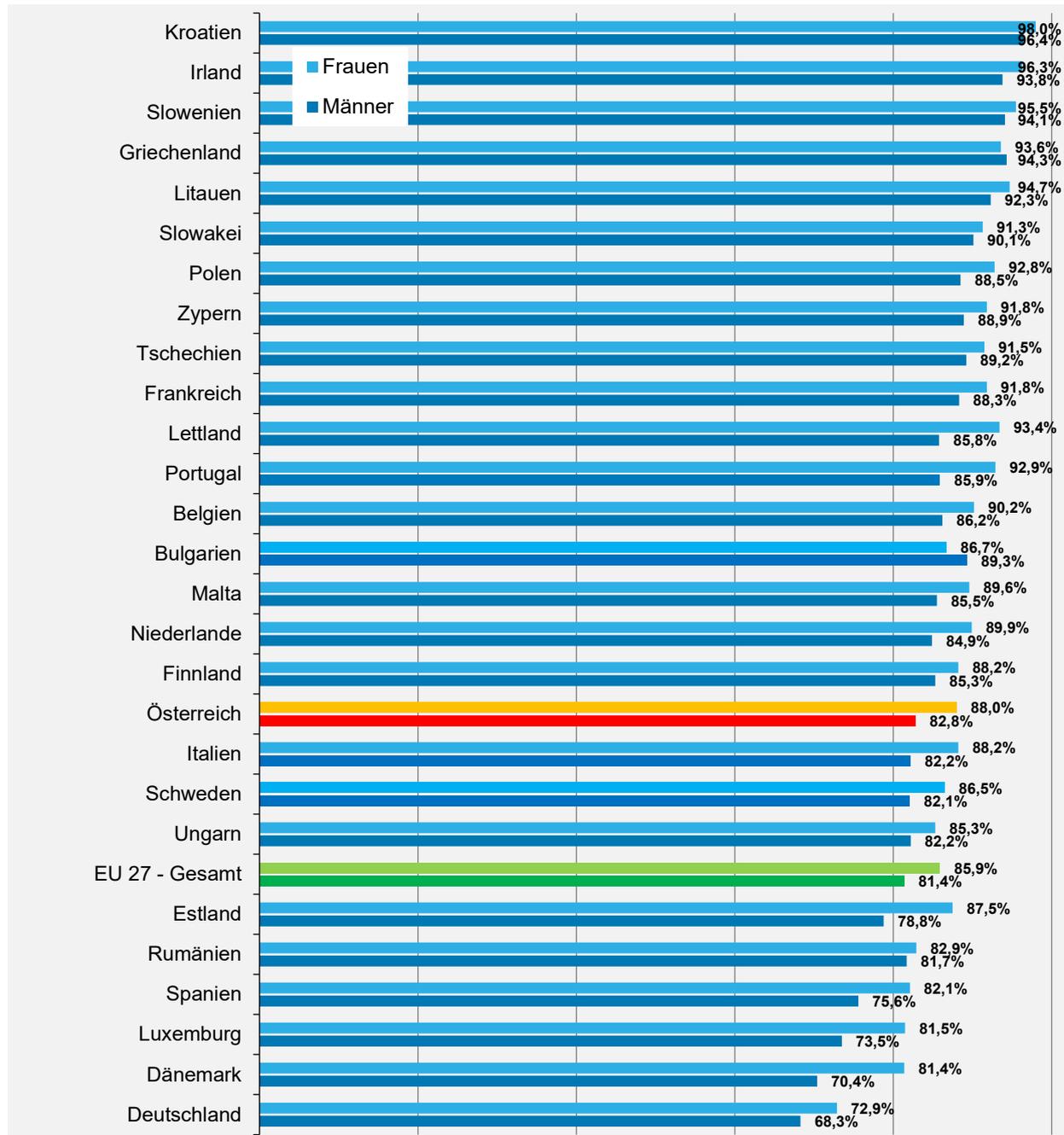


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 14.9.2023 / Datum der Extraktion: 2.11.2023)

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne jene Personen, welche die Frage "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Grafik 2-7 Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II nach Geschlecht

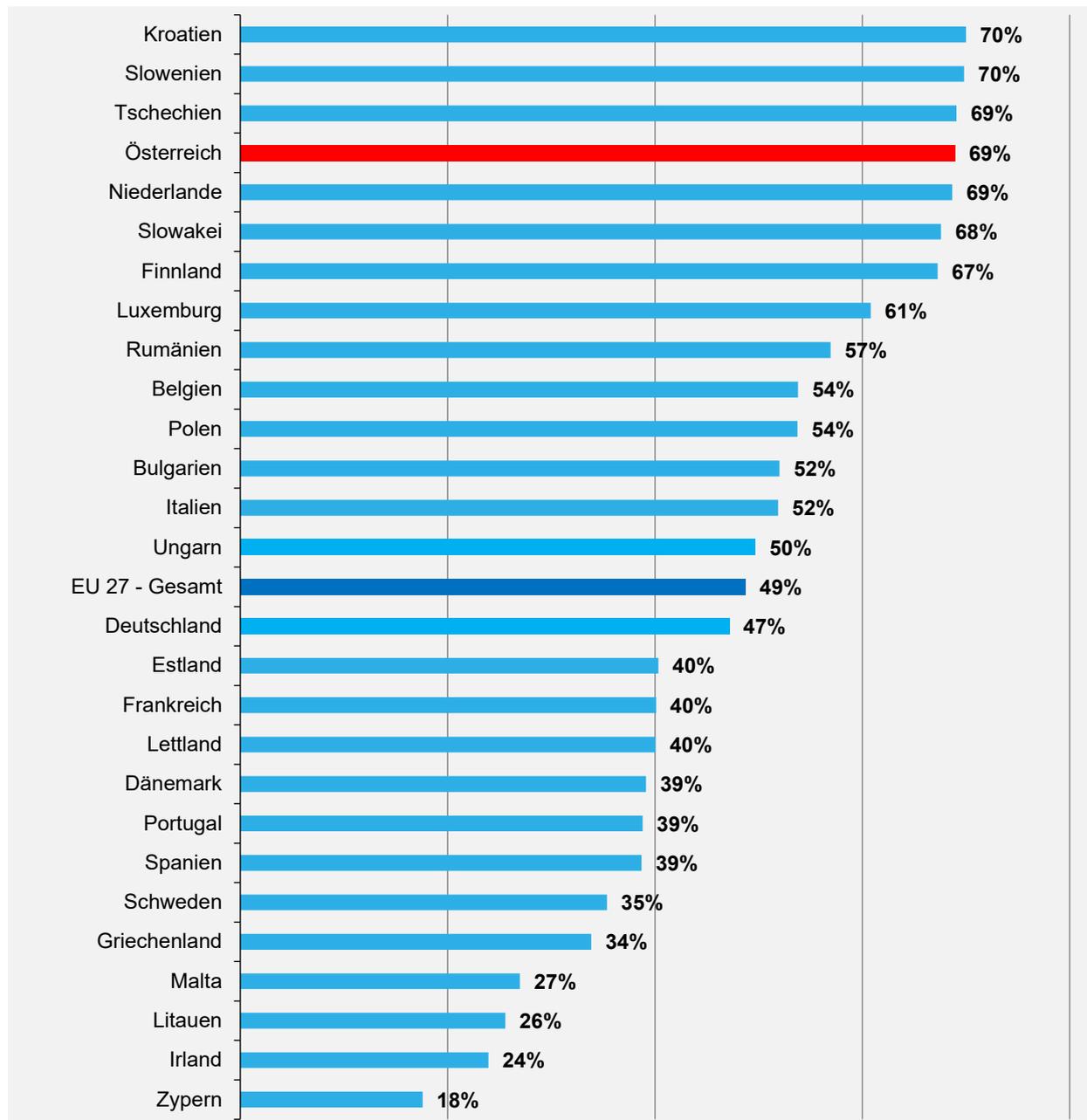
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss)
(2022, EU-27-Länder)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 14.9.2023 / Datum der Extraktion: 2.11.2023)

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne jene Personen, welche die Frage "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Grafik 2-8 Anteil der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II (2021*, EU-27 Länder)



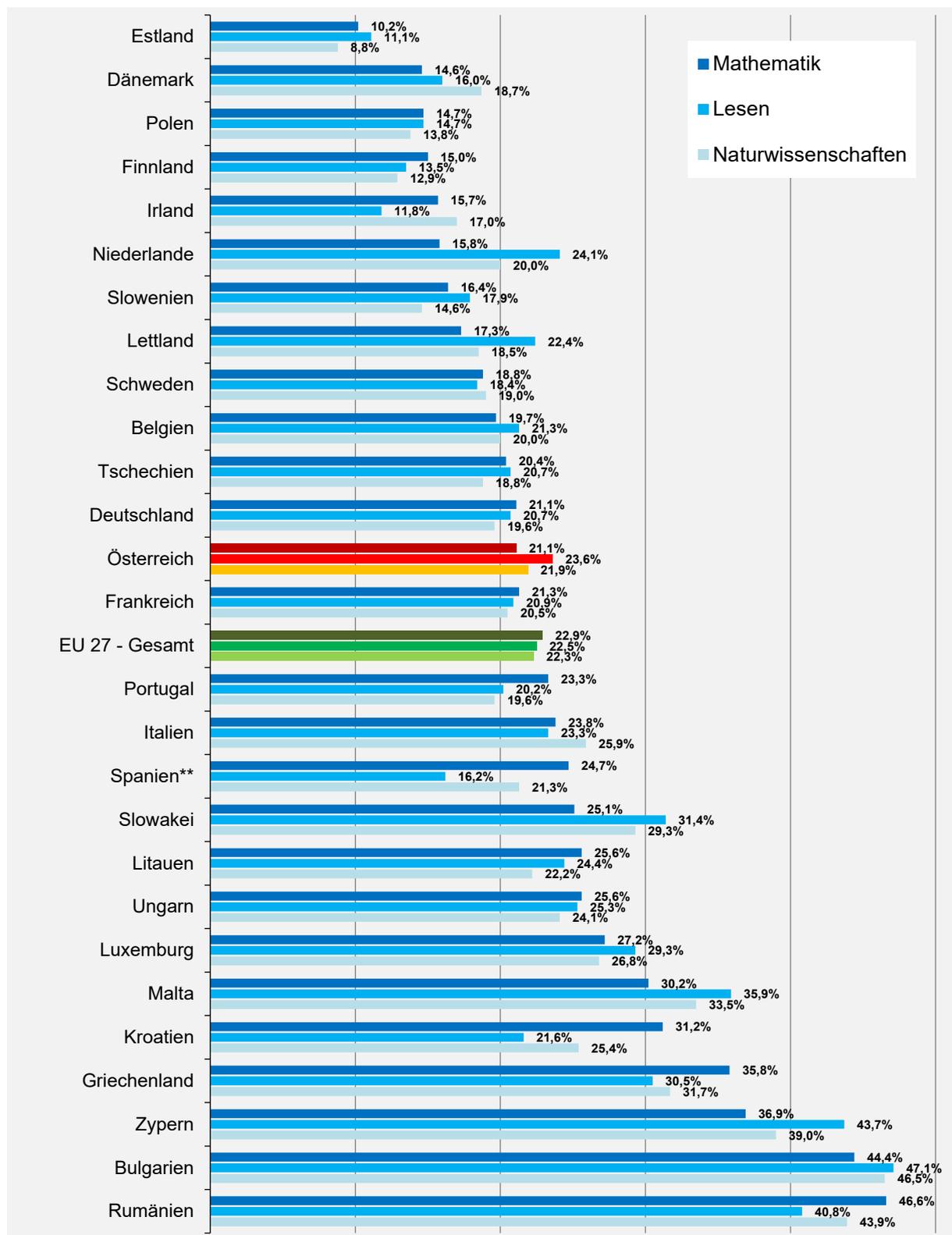
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 19.6.2023 / Datum der Extraktion: 6.11.2023) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Der Indikator „Anteil der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II“ beschreibt den Prozentsatz der Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe II, die einen berufsbildenden Zweig besuchen. Er veranschaulicht somit die Bedeutung der beruflichen Bildung und Ausbildung im Rahmen der Sekundarstufe II.

*Daten für 2022 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation noch nicht vor.

Etwas weniger gut im europäischen Vergleich schneidet Österreich bei den Eingangsvoraussetzungen von beruflicher Bildung ab, konkret bei dem im Rahmen der PISA-Studie (2018) erhobenen Leistungs- bzw. Kompetenzlevel der 15-Jährigen. Der Anteil der 15-Jährigen, die nicht die Stufe 2 („Grundfertigkeiten“) auf der PISA-Skala für die drei Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften erreicht haben, lag hier in Österreich 2018 in Mathematik bei 21,1%, in Lesen bei 23,6% sowie in Naturwissenschaften bei 21,9%, bei Lesen somit über dem EU-Durchschnitt von 21,7% (vgl. Grafik 2-9).

Grafik 2-9 Leistungsschwächen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften
(Anteil an den 15-jährigen SchülerInnen gemäß PISA; 2018*; EU-27-Länder)



Quelle: EUROSTAT bzw. OECD (Letztes Update: 10.10.2022 / Datum der Extraktion: 06.11.2023)

* Aktuellere Daten lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation noch nicht vor.

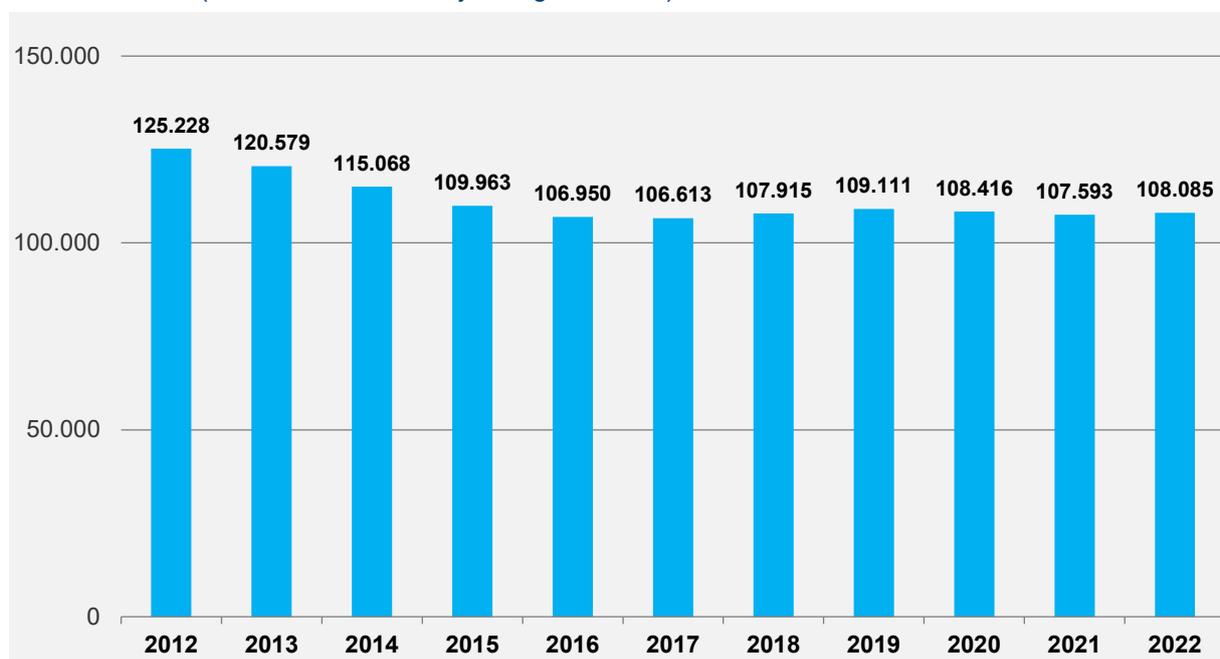
** Daten für Lesen in Spanien aus dem Jahr 2015.

Anmerkungen: Der Indikator misst den Anteil der 15-Jährigen, die nicht die Stufe 2 („Grundfertigkeiten“) auf der PISA-Skala für die drei Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften erreicht haben. Die Daten stammen aus der internationalen Schulleistungsstudie PISA.

3 Zahl der Lehrlinge

Ende Dezember 2022 gab es in Österreich 108.085 Lehrlinge (siehe Grafik 3-1). Die Gesamtzahl der Lehrlinge lag somit 2022 über dem Wert von 2021 (+492 Lehrlinge im Vergleich zum Jahr 2021). Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die „Corona-Pandemie“ und die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung der COVID-19-Erkrankungen zu einem deutlichen Rückgang der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr geführt hatten - vor allem im Jahr 2020 (vgl. Grafik 3-12). Dies erfolgte sowohl aufgrund wirtschaftlicher Probleme in bestimmten Branchen (vor allem Tourismus) als auch aufgrund eines geringeren Interesses an der Lehrlingsausbildung seitens der Jugendlichen (vgl. Abschnitt 3.5). Dazu beigetragen hat vmtl. auch der Umstand, dass mit dem Auftreten der Corona-Pandemie für die Lehre weniger Drop-Outs aus weiterführenden Schulen verfügbar waren, weil das „Aufsteigen in die nächsthöhere Schulstufe“ erleichtert wurde, d.h. mit einem „Nicht genügend“ auch ohne Entscheidung der Klassen- bzw. Schulkonferenz möglich war (vgl. COVID-19-Schulverordnungen). Jedenfalls ist 2020 auch der Anteil der Jugendlichen, die sich innerhalb eines Altersjahrgangs für eine Lehre entscheiden, stark gesunken und hat sich bis 2022 wieder erhöht (vgl. Grafik 3-14). (Ende) 2023 ist mit einem weiteren Anstieg der Gesamt-Lehrlingszahlen zu rechnen.⁴

Grafik 3-1 Lehrlinge in Österreich (2012-2022)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO

⁴ Ende September 2023 lag die Zahl der Lehrlinge insgesamt (109 488) um 1,3% über dem Vorjahreswert (Ende September 2022: 108.091). Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr lag Ende September 2023 (9/2023: 35.655) um rund 0,7% über dem Vorjahreswert (9/2022: 35.398).

Eine Langzeitbetrachtung seit 1975 (vgl. Grafik 3-2) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 1980 erreicht wurde (mehr als 194.000 Lehrlinge). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge bis zum Jahr 1996 (weniger als 120.000 Lehrlinge) kontinuierlich gesunken. Vor allem 2004 bis 2008 war wieder – vor allem demographisch bedingt – tendenziell eine Zunahme der Lehrlingszahlen zu beobachten. Allerdings war von 2009 bis 2017 ein weiterer deutlicher Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren. Ende des Jahres 2017 waren österreichweit nur mehr 106.613 Lehrlinge in Ausbildung, um rund 300 weniger als 2016 (106.950) und um rund 25.000 weniger als Ende 2009 (131.676). Diese Abnahme der Lehrlingszahlen ist vor allem in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung (Rückgang der Jugendlichen sichtbar beispielsweise an der Zahl 15-Jährigen) zu sehen (vgl. Grafik 3-2). Zudem erscheinen in geringerem Maße auch Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise naheliegend (vgl. u. a. Grafik 7-2). 2018 ist insofern eine vorläufige „Trendwende“ zu beobachten, als die Zahl der Lehrlinge insgesamt erstmals seit 2008 wieder zugenommen hat (107.915 Lehrlinge), ebenso auch 2019 (109.111 Lehrlinge). 2020 und 2021 war allerdings coronabedingt ein erneuter Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren (108.416 Lehrlinge 2020 und 107.593 im Jahr 2021).

Die Zahl der Lehrlinge in Betrieben ist im Zeitraum 2008 – 2017 noch wesentlich stärker zurückgegangen als die Zahl der Lehrlinge insgesamt (vgl. Kapitel 7 „Betriebliches Lehrstellenangebot“). Dass nämlich im „Krisenjahr“⁵ 2009 die Zahl der Lehrlinge/Lehrstellen insgesamt nahezu konstant gehalten werden konnte, ist auch dem Umstand zu verdanken, dass die TeilnehmerInnen an der (neu gestalteten) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG), welche im Jahr 2009 erstmals gestartet wurde und die früheren JASG⁶-Lehrgänge ersetzte, gemäß § 30 (7) und § 30b (3) BAG bei der Lehrlingsstelle anzumelden sind und daher auch als Lehrlinge gezählt werden.⁷

Generell ist darauf zu verweisen, dass die **Entwicklung der Lehrlingszahlen in einem besonders engen Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung** (dargestellt an der Zahl der 15-Jährigen) steht (vgl. Grafik 3-2). Dies kann als besondere Stärke der Lehrlingsausbildung in Österreich betrachtet werden: Die Lehrbetriebe waren bisher offenbar in der Lage, sehr flexibel auf das Angebot an (geeigneten) Lehrlingen/Jugendlichen zu reagieren.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Zahl der Lehrlinge in Österreich im Wesentlichen vor allem **von folgenden Faktoren beeinflusst** wird:

- Der demographischen Entwicklung, dargestellt z.B. anhand der Zahl der 15-Jährigen (vgl. Kapitel 8),
- dem Qualifikationsbedarf bzw. der Nachfrage der Unternehmen (beeinflusst von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen) (vgl. Kapitel 7),
- dem Bildungswahlverhalten der Jugendlichen (auch beeinflusst vom Angebot an alternativen (vollzeitschulischen) Ausbildungsmöglichkeiten) (vgl. Kapitel 18).

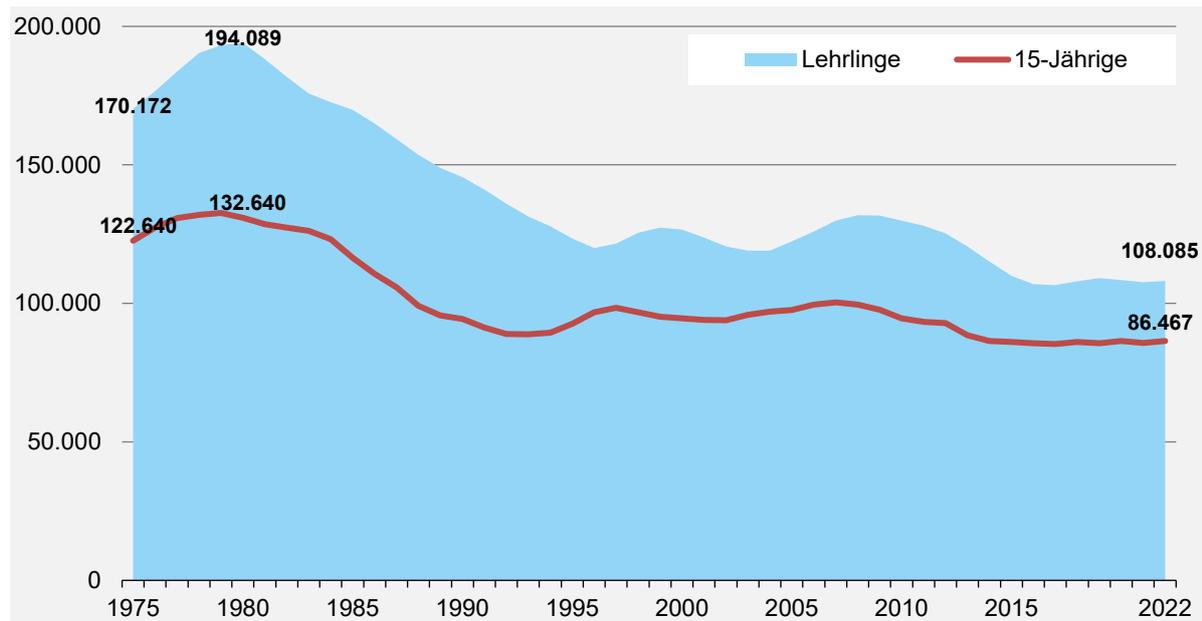
⁵ Größere Auswirkungen der im Jahr 2008 sichtbar gewordenen internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise (z. B. Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers im September 2008) auf den Lehrstellenmarkt waren erst im Jahr 2009 spürbar.

⁶ JASG = Jugendausbildungssicherungsgesetz

⁷ Im Gegensatz zu den TeilnehmerInnen an den (früheren) JASG-Lehrgängen, die nicht bei der Lehrlingsstelle gemeldet werden mussten und daher auch nicht in der Lehrlingsstatistik enthalten waren. (Die JASG-Lehrgänge waren nicht primär für eine „volle“ Lehrausbildung konzipiert, sondern in der Regel nur auf eine Dauer von 10 – 12 Monaten ausgerichtet und die Vermittlung auf eine „reguläre“ (betriebliche) Lehrstelle stand im Vordergrund.) Diese (teilweise) Neuorientierung der überbetrieblichen Lehrausbildung bewirkt daher eine gewisse Verzerrung/Relativierung der Lehrlingszahlen im Zeitvergleich.

Grafik 3-2 Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich seit 1975

(Lehrlinge: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt.

Datenabfrage (15-Jährige): 28.06.2023, letzte Aktualisierung: 02.06.2023.

Anmerkung: Ohne Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen (vgl. Kapitel 17).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1 + Tabelle 11)

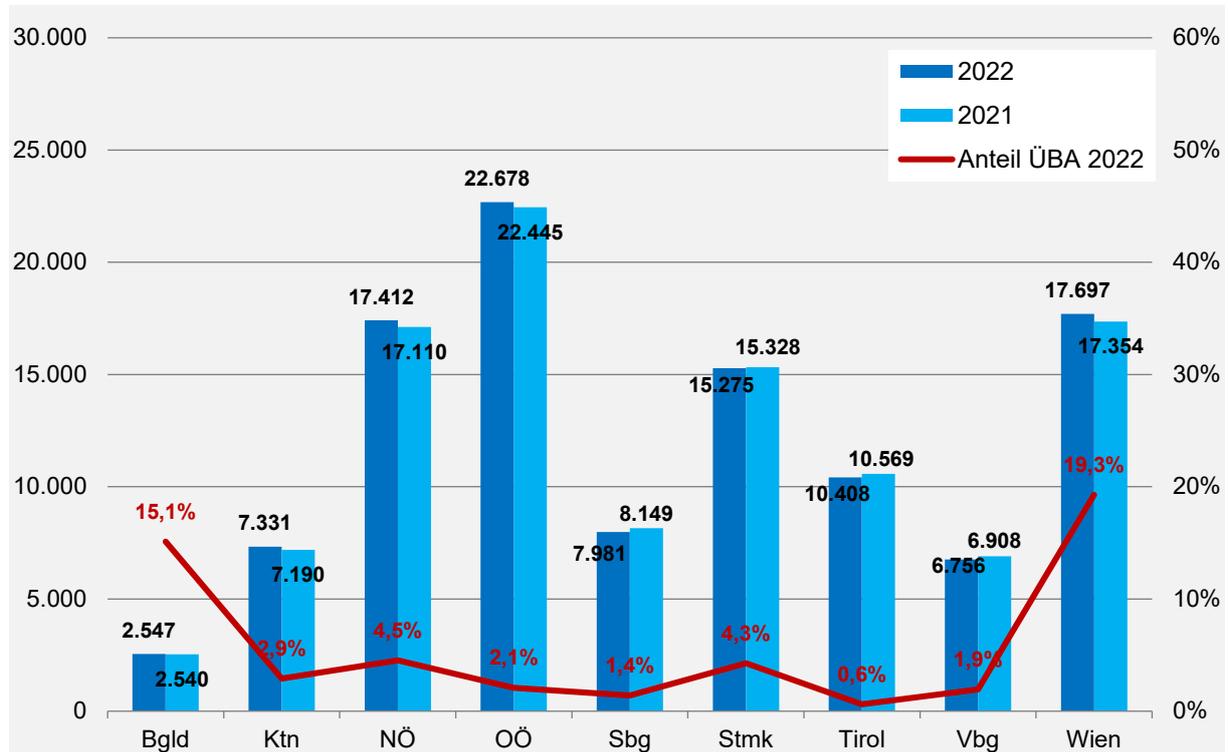
3.1 Lehrlinge nach Bundesländern

Oberösterreich hat auch 2022 seine Position als führendes Bundesland in der Lehrlingsausbildung behauptet (22.678 Lehrlinge im Jahr 2022). In fünf von neun Bundesländern erfolgte 2022 eine Zunahme der Lehrlingszahlen gegenüber 2021 (vgl. Grafik 3-3), relativ am stärksten in Wien (+343 Lehrlinge bzw. +2,0%), Kärnten (+141 Lehrlinge bzw. +2,0%), Niederösterreich (+302 Lehrlinge bzw. +1,8%) sowie Oberösterreich (+233 Lehrlinge bzw. +1,0%).

Recht erhebliche Unterschiede lassen sich in der längerfristigen Entwicklung der Lehrlingszahlen zwischen den Bundesländern feststellen. Von 1992 – 2022 vergleichsweise wenig rückläufig war die Zahl der Lehrlinge in Vorarlberg (-10%). Andere Bundesländer hatten im selben Zeitraum wesentlich deutlichere Rückgänge zu verzeichnen. Besonders betroffen von sinkenden Lehrlingszahlen seit 1992 sind die Steiermark (-36%), Kärnten (-30%) und das Burgenland (-30%).

Auch der Anteil der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) an allen Lehrlingen variiert sehr stark nach Bundesländern (vgl. Grafik 3-3): Er schwankte im Jahr 2022 gemäß den Daten der WKO (Lehrlingsstellen) zwischen 19,3% in Wien und 0,6% in Tirol (siehe auch Kapitel 12).

Grafik 3-3 Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (2021 – 2022)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gemäß WKO-Definition.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 5)

3.2 Lehrlinge nach Sparten

Eine detaillierte und besonders aussagekräftige Betrachtungsweise über die Entwicklungen am Lehrstellenmarkt – insbesondere auch im Hinblick auf die Differenzierung in betriebliche und überbetriebliche Lehrstellen – ermöglicht die Aufschlüsselung der Lehrlingszahlen nach Sparten (vgl. Datentabelle 3-1).

Der relativ gesehen stärkste Zugewinn an Lehrlingen erfolgte 2022 in den Sparten „Information & Consulting“ (+9,8%) sowie „Sonstige Lehrberechtigte“⁸ (+5,4%). Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist in allen Sparten zumindest leicht gestiegen, nur in der überbetrieblichen Lehrausbildung ist sie 2022 (im Vergleich zu 2021) gesunken (-652 bzw. -9,5% Lehrlinge). Dies kann als Reaktion auf ein weiter gewachsenes Angebot an betrieblichen Lehrstellen gewertet werden. Ende Dezember 2022 befanden sich insgesamt 6.228 Lehrlinge (d.h. 5,8% aller Lehrlinge) in irgendeiner Form der überbetrieblichen Lehrausbildung, 1.450 davon in § 8c Ausbildungseinrichtungen (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung)⁹ sowie 4.150 davon in einer (sonstigen) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG.

Die Entwicklung der Zahl aller vom AMS bereitgestellten/finanzierten Ausbildungsplätze über das gesamte Ausbildungsjahr (und nicht nur zum Stichtag 31.12.) betrachtet wird in Grafik 12-1 bzw. Kapitel 12 „Überbetriebliche Lehrausbildung“ beschrieben. Die TeilnehmerInnenzahlen gemäß AMS sind höher (als in der Lehrlingsstatistik ersichtlich) anzusetzen, unter anderem, da viele Ausbildungslehrgänge erst nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Jahresende) beginnen.

⁸ Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten“ werden Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), gezählt.

⁹ Seit der BAG-Novelle 2015 wird für die Ausbildungen gemäß § 8b und § 8c BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

Datentabelle 3-1 Verteilung der Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2021 und 2022)

Sparte	2021	2022	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Gewerbe und Handwerk	46.874	46.913	+ 39	+ 0,1%
Industrie	16.239	16.428	+ 189	+ 1,2%
Handel	15.149	15.193	+ 44	+ 0,3%
Bank & Versicherung	1.188	1.218	+ 30	+ 2,5%
Transport & Verkehr	2.784	2.856	+ 72	+ 2,6%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	6.914	6.949	+ 35	+ 0,5%
Information & Consulting	2.518	2.764	+ 246	+ 9,8%
Sonstige Lehrberechtigte¹⁰	9.047	9.536	+ 489	+ 5,4%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	6.880	6.228	- 652	- 9,5%
davon: § 8c Ausbildungseinrichtungen (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) ¹¹	1.499¹²	1.450¹³	- 49	- 3,3%
davon: § 30b Überbetriebliche Lehrausbildung im Auftrag des AMS ¹⁴	4.492	4.150	- 342	- 7,6%
GESAMT	107.593	108.085	+ 492	+ 0,5%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4)

In den letzten 20 Jahren war ein anteilmäßiger Rückgang der Lehrlinge (vgl. Grafik 3-4) am stärksten in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ (2002: 51%, 2022: 43% aller Lehrlinge) zu verzeichnen. In der Industrie hat es seit Anfang 2000 wieder eine (allerdings nur) anteilmäßige Zunahme an Lehrlingen gegeben (2002: 12%, 2022: 15%). Anteilmäßige Zugewinne an Lehrlingen erzielten in den letzten 20 Jahren auch die (früher als „Nicht-Kammermitglieder“ bezeichneten) „Sonstigen Lehrberechtigten“ (dazu zählen etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), die übrigen Sparten (inkl. „Information & Consulting“, welche erst seit 2002 als eigene Sparte ausgewiesen wird) sowie die Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (ÜBA) gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG.

¹⁰ Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten“ werden Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), gezählt.

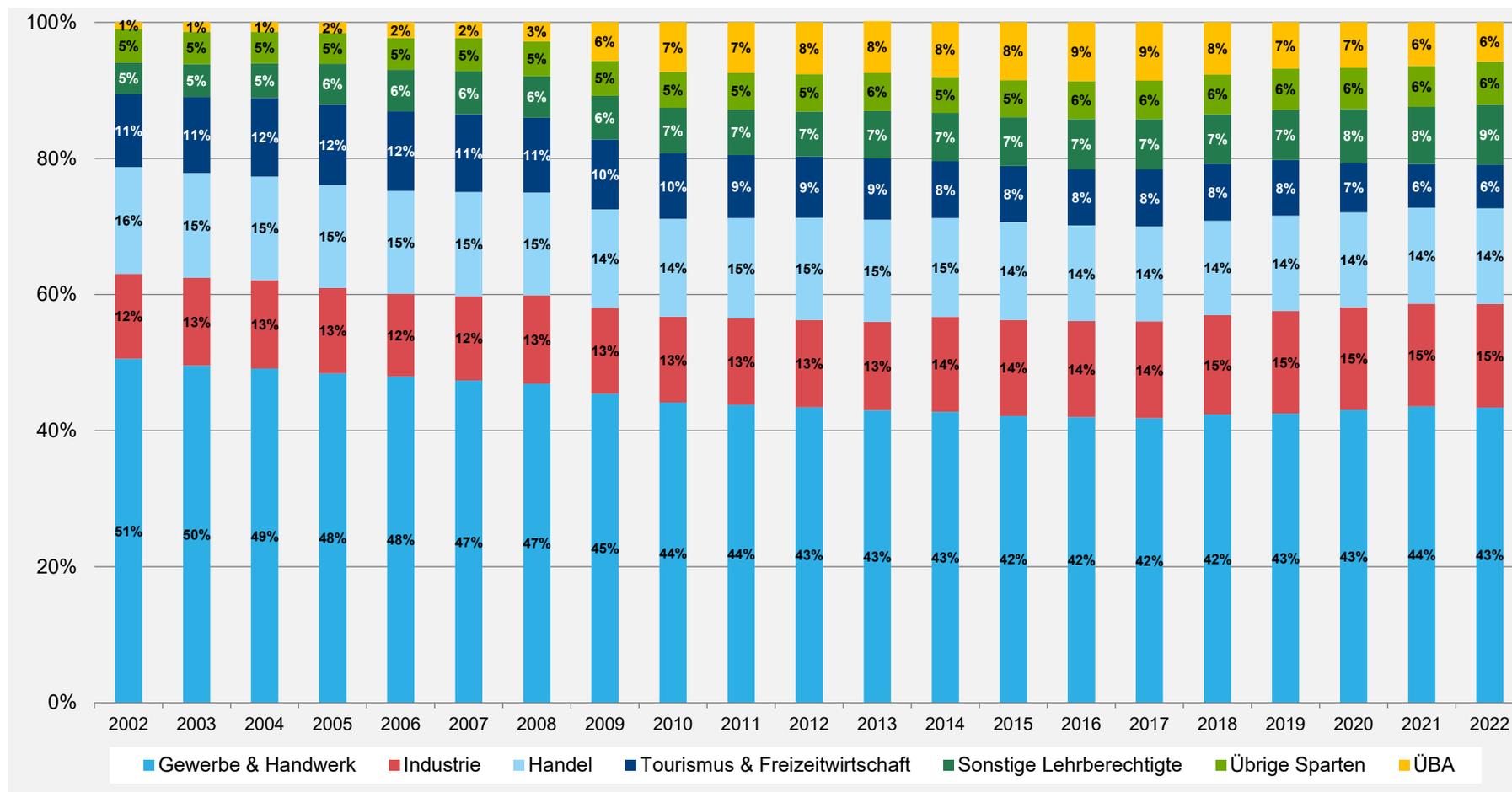
¹¹ Auftrag/Finanzierung durch AMS (größtenteils) bzw. der Bundesländer etc. Seit der BAG-Novelle 2015 wird für die Ausbildungen gemäß § 8b und § 8c BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

¹² Davon n=1.371 im Auftrag des AMS.

¹³ Davon n=1.292 im Auftrag des AMS.

¹⁴ In der Lehrlingsstatistik sind nur die ÜBA-Lehrlinge zum Stichtag Ende Dezember enthalten. Weiterführende Informationen zu den Lehrlingen in der Überbetrieblichen Lehrausbildung siehe Kapitel 12.

Grafik 3-4 Entwicklung der Verteilung der Lehrlinge nach Sparten (in Prozent)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

„Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

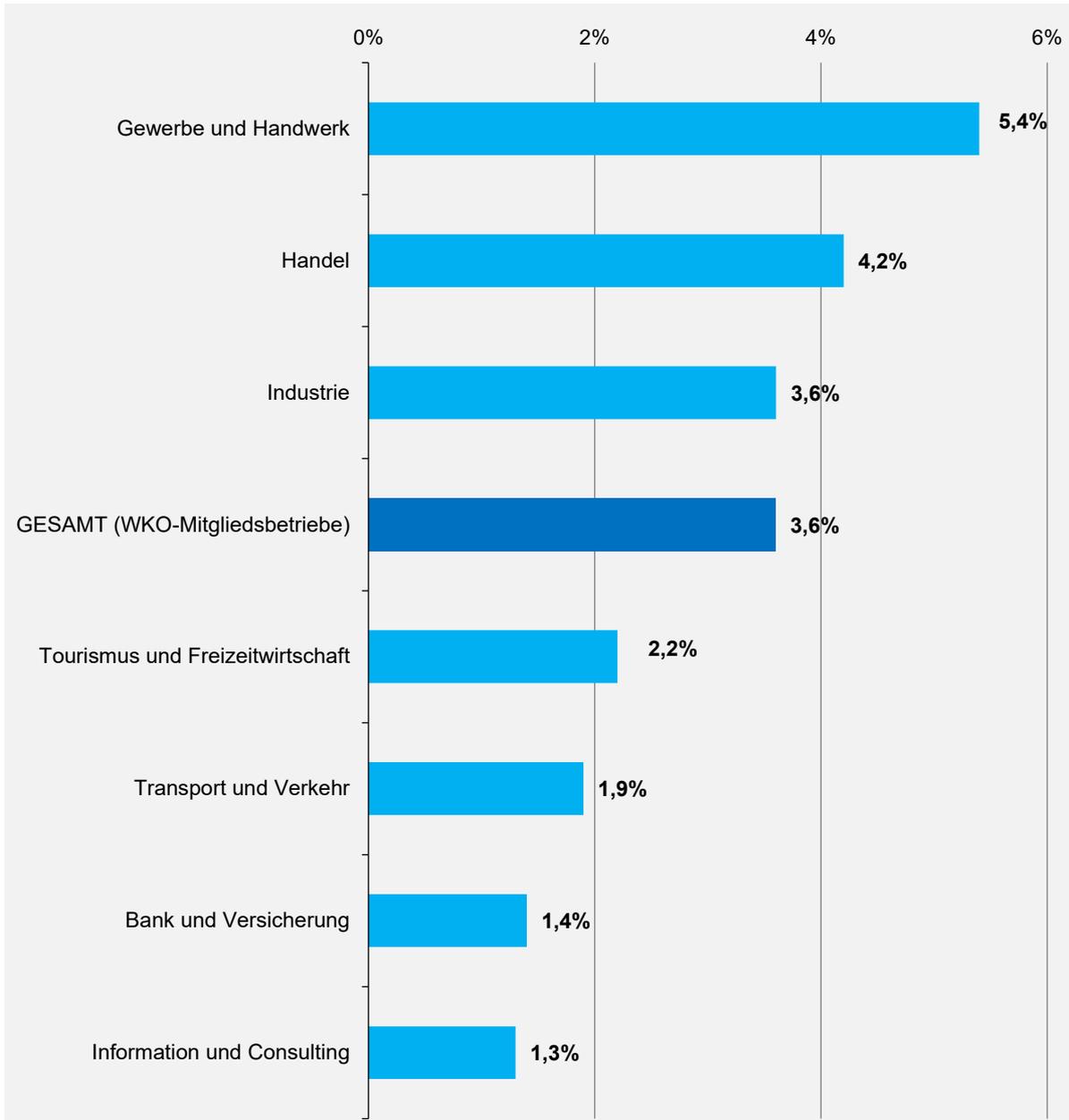
„Übrige Sparten“ = Bank & Versicherung, Transport & Verkehr, Information & Consulting (wird erst seit 2002 als eigene Sparte ausgewiesen).

„ÜBA“ = Überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30, § 30b BAG).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4)

Trotz der (vergleichsweise) starken Rückgänge der Lehrlingszahlen im Gewerbe und Handwerk ist dies nach wie vor jene Sparte, in welcher der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (vgl. Grafik 3-5) mit Abstand am größten ist (2022: 5,4%). Aber vor allem im Gewerbe und Handwerk war diese Lehrlingsquote in den letzten Jahren stark rückläufig (2010: 8,5%).¹⁵ Unter allen Beschäftigten in den Mitgliedsbetrieben der WKO betrug 2022 der Anteil der Lehrlinge 3,6%.

Grafik 3-5 Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten nach Sparten (WKO)
(Prozentwerte; Dezember 2022)



Quelle: WKO (2023): Lehrlingsquoten 2022– Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Wien.

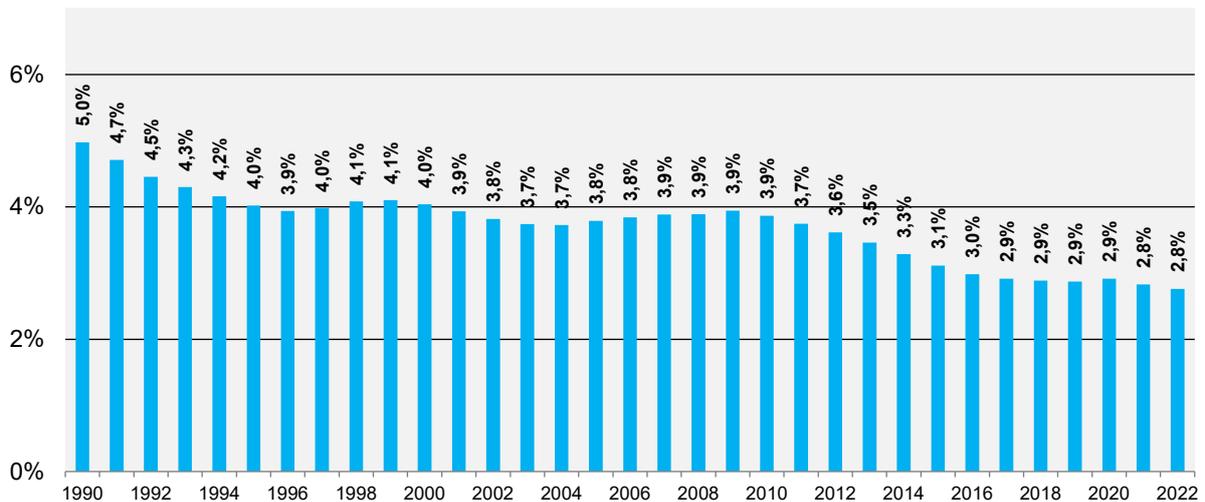
Anmerkung: Bezogen auf 2.544.044 Beschäftigte in den WKO-Mitgliedsbetrieben (2022).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8 + Tabelle 9)

¹⁵ Vgl. WKO Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik.

Noch geringer ist der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (nicht nur in den WKO-Mitgliedsbetrieben) in Österreich: Der starke absolute Rückgang an Jugendlichen und damit auch an Lehrlingen (vgl. Grafik 3-2) führte im Zusammenhang mit der (fast) stetig wachsenden Zahl an Beschäftigten (vgl. Grafik 26-3) dazu, dass auch der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten seit 1990 (5,0%) stark gesunken ist (2022: 2,8%), d.h. sich beinahe halbiert hat (vgl. Grafik 3-6). Diese Zahlen liefern daher ein deutliches Indiz dafür, dass die langfristige Sicherung des Fachkräftenachwuchses akut gefährdet ist (vgl. auch Kapitel 28).

Grafik 3-6 Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (1990-2022)



Quelle: WKO + Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

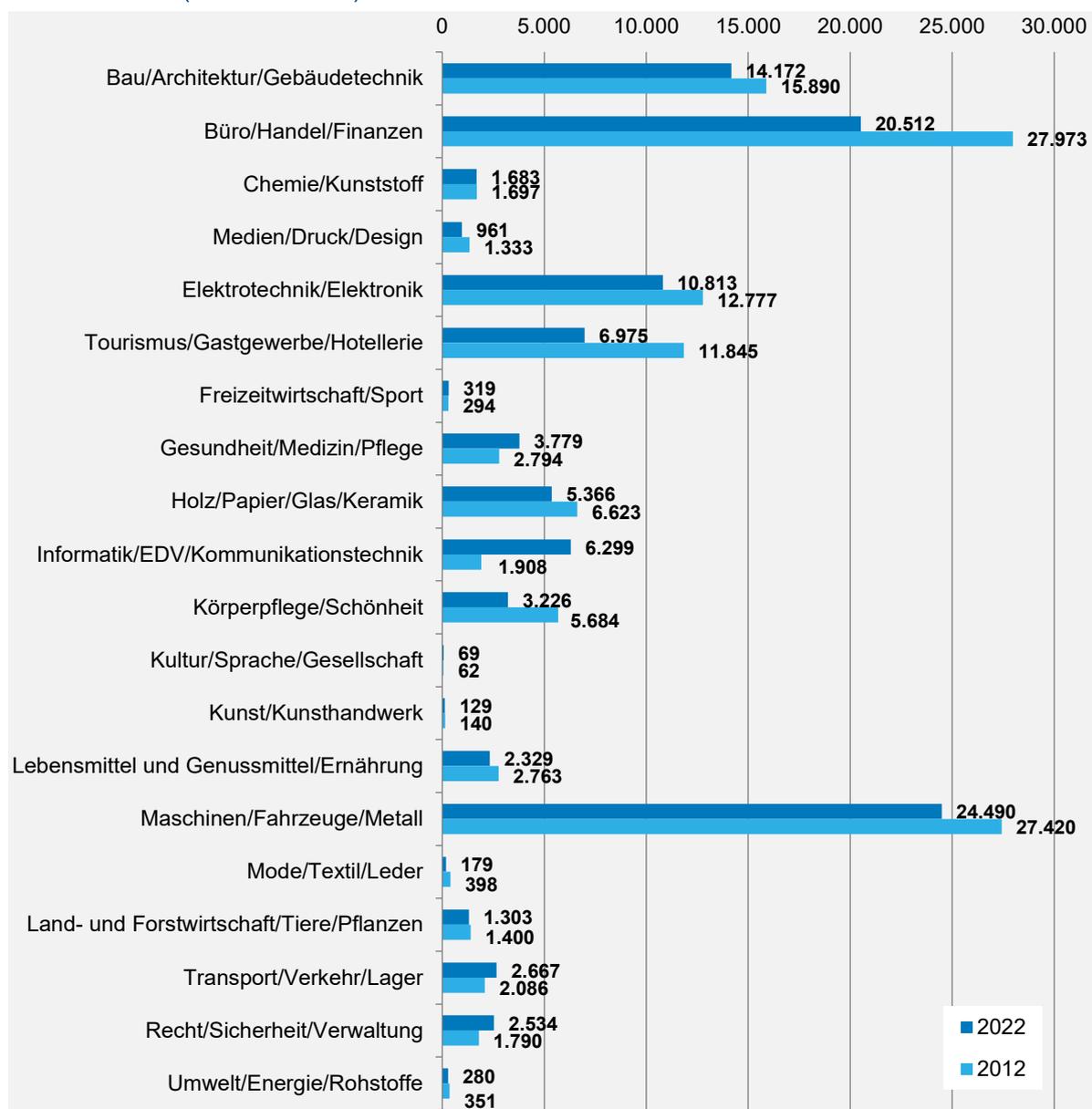
Anmerkungen: Bezogen auf alle Unselbständig Beschäftigten Österreichs (3.913.652 Personen im Jahr 2022).

Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst. Inkl. PräsenzdienlerInnen und KBG-BezieherInnen.

3.3 Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen

Interessant ist nicht nur die Entwicklung der Lehrlingszahlen nach Sparten, sondern auch jene nach Lehrberufsgruppen (vgl. Grafik 3-7). Im Zeitraum 2012-2022 gab es bei dieser Betrachtungsweise deutliche Zuwächse vor allem in der Berufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ (+4.391 Lehrlinge). Die stärksten Rückgänge in absoluten Zahlen erfolgten in den Berufsgruppen „Büro/Handel/Finanzen“ (-7.461 Lehrlinge), „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-4.870 Lehrlinge), „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“ (-2.930 Lehrlinge), sowie „Körperpflege/Schönheit“ (-2.458 Lehrlinge). Anteilsmäßig bedeutet dies für die Bereiche „Körperpflege/Schönheit“ (-43%) sowie „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-41%) den stärksten Rückgang der Lehrlinge (bzw. besetzten Lehrstellen) innerhalb der letzten 10 Jahre.

Grafik 3-7 Zahl der Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen (2022 und 2012)

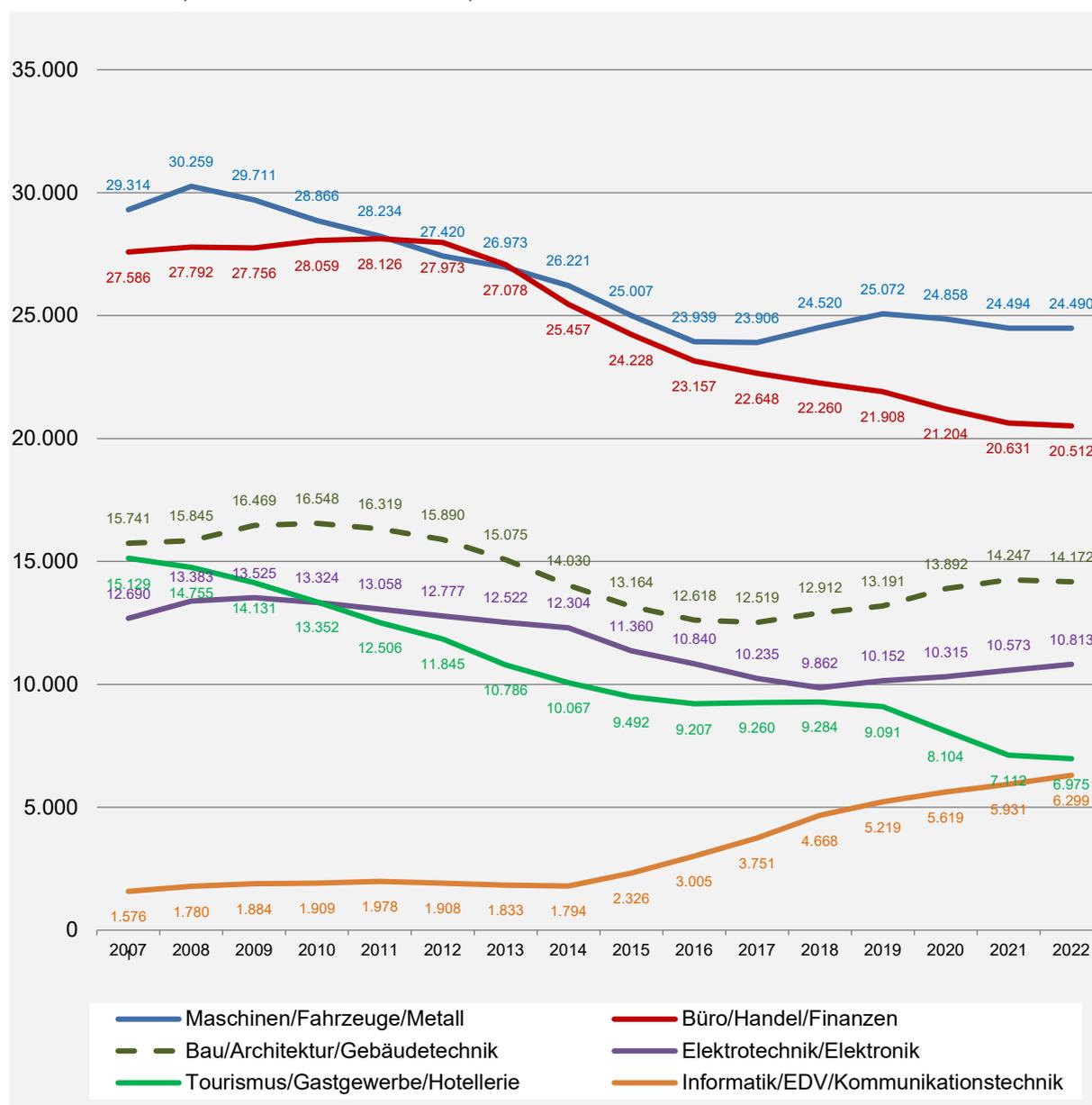


Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

Im Folgenden wird nun die Entwicklung der Lehrlingszahlen in den sechs größten Lehrberufsgruppen (gemessen am Stand im Jahr 2022) im Detail seit 2007 dargestellt. Deutlich sichtbar wird, dass die Entwicklungen bzw. die Rückgänge in den einzelnen Lehrberufsgruppen nicht synchron erfolgen. Ein Zusammenhang besteht selbstverständlich auch zur Einführung neuer Lehrberufe und Weiterentwicklung bestehender: Der ab dem Jahr 2015 erfolgte starke Anstieg der Lehrlingszahlen in der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ ist zum wesentlichen Teil auf die 2015 erfolgte Neuordnung (und gleichzeitige Modularisierung) des Lehrberufs „Mechatronik“ zurückzuführen. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Lehrberuf „Mechatronik“ nicht mehr der Berufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet. 2022 wurden bereits 3.415 Lehrlinge im Lehrberuf „Mechatronik“ (Einfach- und Doppellehre) ausgebildet (vgl. auch Abschnitt 3.7).

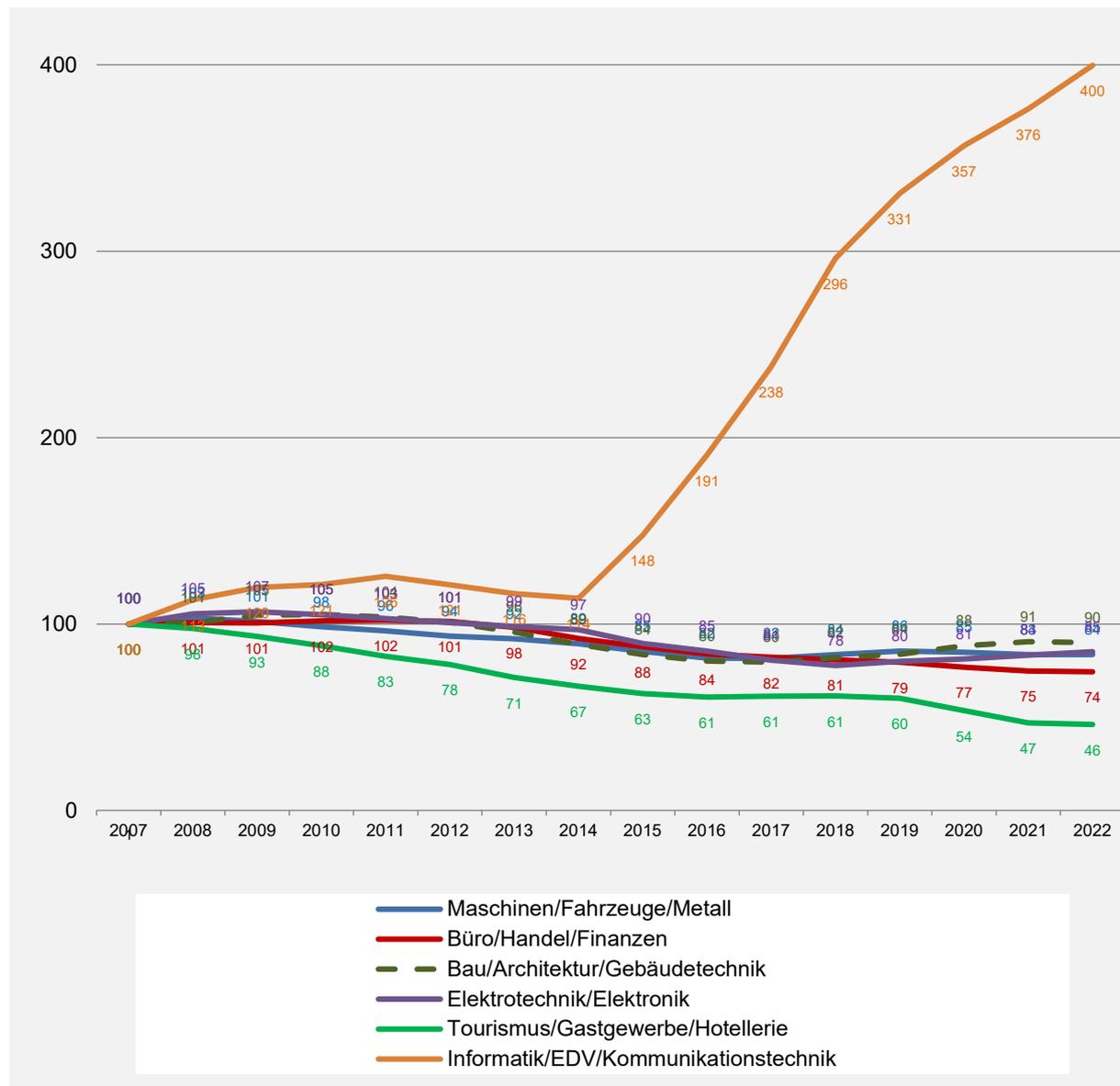
Grafik 3-8 Zahl der Lehrlinge in den sechs größten Lehrberufsgruppen (Absolutzahlen; 2007-2022)



Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)
 → Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

Noch markanter fallen die relativen Unterschiede innerhalb der letzten 15 Jahre hinsichtlich der Entwicklung der Zahl der Lehrlinge in den sechs größten Lehrberufsgruppen aus: Während sich von 2007 bis 2022 auf der einen Seite (vor allem aufgrund der 2015 erfolgten Neuordnung des Lehrberufs „Mechatronik“ - siehe Anmerkung zu Grafik 3-9) die Zahl der Lehrlinge in der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ vervierfacht hat (+300%), verringerte sich die Zahl der Lehrlinge im Bereich „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ um mehr als die Hälfte (-54%).

Grafik 3-9 **Veränderung der Zahl der Lehrlinge in den sechs größten Lehrberufsgruppen**
(Relativzahlen: 2007 =100; 2007-2022)



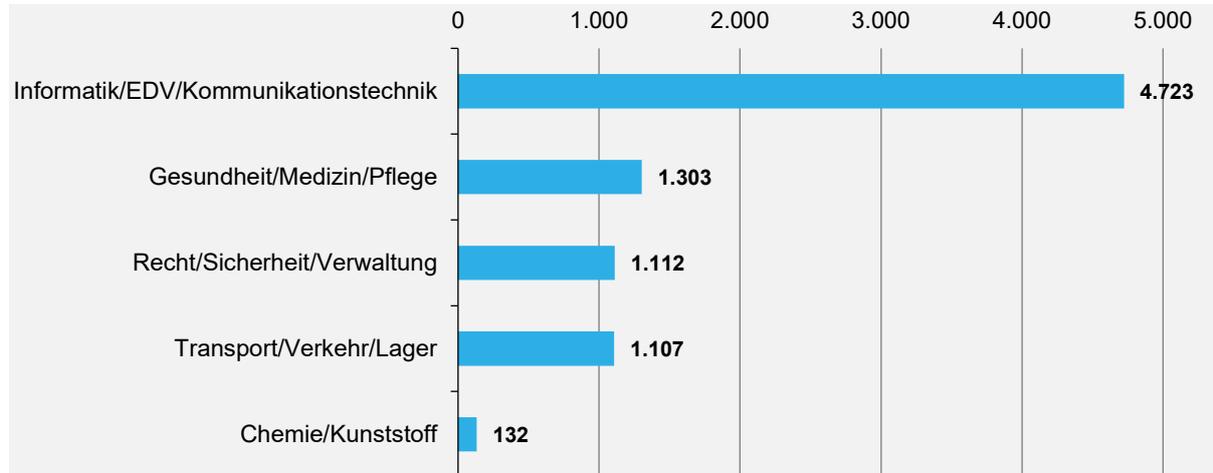
Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Das starke Wachstum der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ ist zu einem wesentlichen Teil auf die 2015 erfolgte Neuordnung (und gleichzeitige Modularisierung) des Lehrberufs „Mechatronik“ zurückzuführen. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Lehrberuf „Mechatronik“ nicht mehr der Berufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet. 2022 wurden bereits 3.415 Lehrlinge im Lehrberuf „Mechatronik“ (Einfach- und Doppellehrenden) ausgebildet (Quelle: WKO + ibw-Berechnungen).

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

Die fünf Lehrberufsgruppen mit den größten Zuwächsen im Zeitraum 2007-2022 sind in Grafik 3-10 dargestellt, jene mit den größten Rückgängen an Lehrlingen in Grafik 3-11.

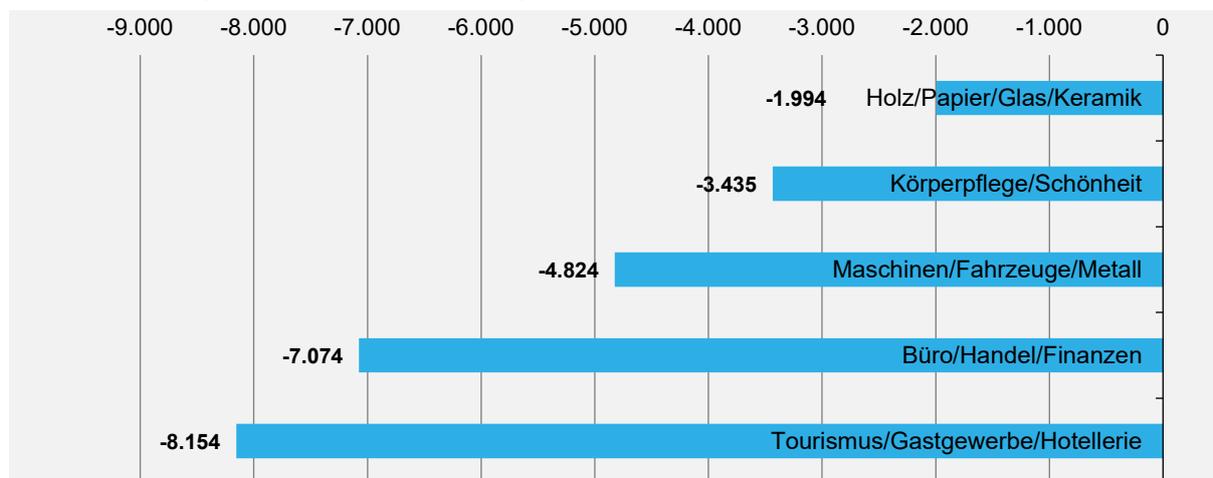
Grafik 3-10 Die fünf Lehrberufsgruppen mit den größten Zuwächsen an Lehrlingen (absolut)
(Absolutzahlen; 2007-2022)



Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Das starke Wachstum der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ ist zu einem wesentlichen Teil auf die 2015 erfolgte Neuordnung (und gleichzeitige Modularisierung) des Lehrberufs „Mechatronik“ zurückzuführen. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Lehrberuf „Mechatronik“ nicht mehr der Berufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet. 2022 wurden bereits 3.415 Lehrlinge im Lehrberuf „Mechatronik“ (Einfach- und Doppellehrenden) ausgebildet (Quelle: WKO + ibw-Berechnungen).

Grafik 3-11 Die fünf Lehrberufsgruppen mit den größten Rückgängen an Lehrlingen (absolut)
(Absolutzahlen; 2007-2022)

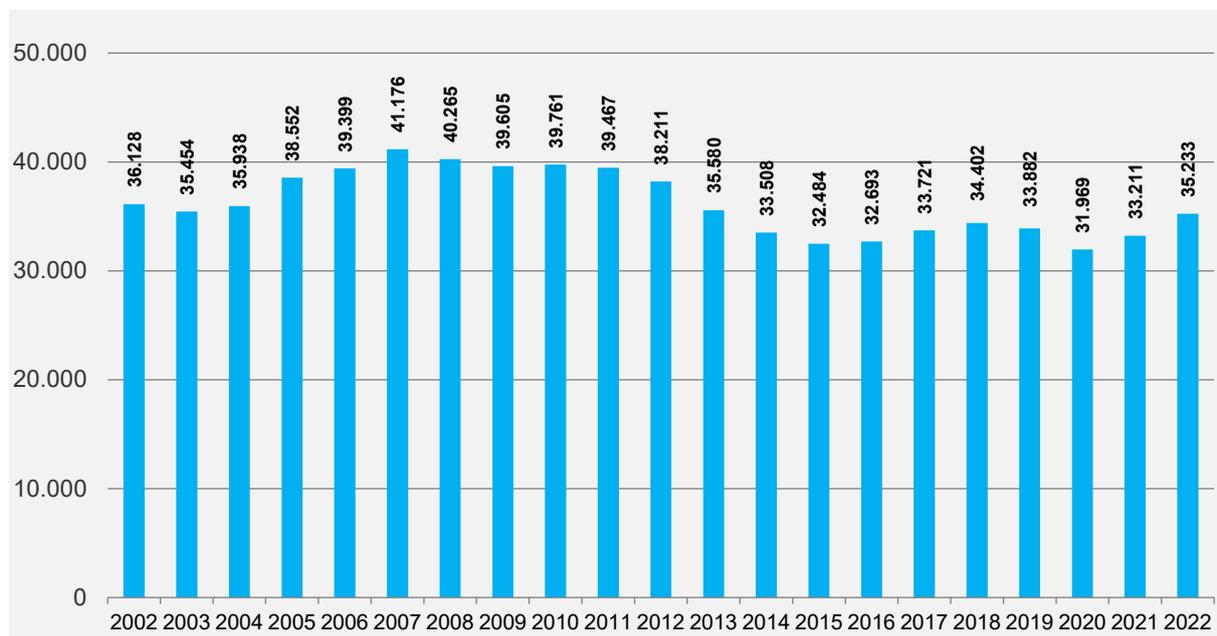


Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen

3.4 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Ein noch spezifischeres Bild der Entwicklung der Lehrlingszahlen in Österreich ermöglicht die Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr¹⁶ (vgl. Grafik 3-12). Diese Zahl war Ende 2022 (35.233 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) um rund 2.000 Personen höher als Ende 2021 (33.211 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) und auch deutlich höher als im „Vor-Corona-Jahr“ 2019 (33.882 Lehrlinge im 1. Lehrjahr). Im Zuge der „COVID-19-Pandemie“ war vor allem 2020 eine starke Abnahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu beobachten, sogar das Langzeittief aus dem Jahr 2015 (32.484 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) wurde unterschritten. Besonders stark war 2020 der Rückgang im besonders von der Pandemie bzw. den damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen betroffenen Tourismus. Zum Rückgang der Lehrlingszahlen im 1. Lehrjahr beigetragen hat vmtl. auch der Umstand, dass mit dem Auftreten der Corona-Pandemie für die Lehre weniger Drop-Outs aus weiterführenden Schulen verfügbar waren, weil das „Aufsteigen in die nächsthöhere Schulstufe“ erleichtert wurde, d.h. mit einem „Nicht genügend“ auch ohne Entscheidung der Klassen- bzw. Schulkonferenz möglich war (vgl. COVID-19-Schulverordnungen). Ob nun die starke Zunahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Jahr 2022 eine generelle Trendwende oder mehr ein „Nachholeffekt“ (bedingt durch eine größere Zahl an Drop-Outs aus weiterführenden Schulen) war, lässt sich noch nicht eindeutig beantworten. Die bis Ende September 2023 vorliegenden Zahlen deuten jedenfalls daraufhin, dass 2023 erneut mit einem – allerdings nur mehr geringfügigen - Anstieg der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zur rechnen ist.¹⁷

Grafik 3-12 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres; 2002-2022)



Quelle: WKO

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 2 + Tabelle 3)

¹⁶ Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr ist nicht gänzlich gleichzusetzen mit der Zahl der LehranfängerInnen. Beispielsweise zählen Lehrlinge, die in einem früheren Jahr bereits eine Lehre begonnen haben und in einem späteren Jahr ohne Lehrzeitanrechnung in einen anderen Lehrberuf wechseln, nicht mehr als LehranfängerInnen aber sehr wohl als Lehrlinge im ersten Lehrjahr gelten. Umgekehrt zählen TeilnehmerInnen einer nicht als Lehrausbildung gewerteten Ausbildung, die mit einer Lehrzeitanrechnung im zweiten Lehrjahr in eine Lehre einsteigen, als LehnanfängerInnen aber nicht als Lehrlinge im 1. Lehrjahr.

¹⁷ Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr lag Ende September 2023 (9/2023: 35.655) um rund 0,7% über dem Vorjahreswert (9/2022: 35.398) (Quelle: WKO).

Die Entwicklung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten (vgl. Datentabelle 3-2) zeigt im Jahr 2022 (Ende Dezember) im Vorjahresvergleich nur im Bereich der überbetrieblichen Lehrausbildung ein Minus (-478 Lehrlinge bzw. -13,1%), deren Bedarf aufgrund des großen betrieblichen Lehrstellenangebots (vgl. auch Kapitel 7) sinkt. Ein außergewöhnlich hohes Plus an Lehrlingen im 1. Lehrjahr gab es 2022 hingegen in der von der Pandemie bzw. den damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen besonders betroffenen Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (+605 Lehrlinge bzw. +28,1%), ebenso in den Sparten „Industrie“ (+684 Lehrlinge bzw. +16,9%) sowie „Information & Consulting“ (+197 Lehrlinge bzw. +28,7%). Im Tourismus konnte allerdings das Niveau von 2019 – d.h. vor der „COVID-19-Pandemie“ - im Jahr 2022 noch nicht zur Gänze wieder erreicht werden (2019: 2.886 Lehrlinge im 1. Lehrjahr, 2022: 2.758 Lehrlinge im 1. Lehrjahr).

Datentabelle 3-2 **Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten**
(Ende Dezember 2021 und 2022)

Sparte	2021	2022	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Gewerbe und Handwerk	13.570	13.976	+ 406	+ 3,0%
Industrie	4.050	4.734	+ 684	+ 16,9%
Handel	5.221	5.451	+ 230	+ 4,4%
Bank & Versicherung	292	381	+ 89	+ 30,5%
Transport & Verkehr	810	873	+ 63	+ 7,8%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	2.153	2.758	+ 605	+ 28,1%
Information & Consulting	687	884	+ 197	+ 28,7%
Sonstige Lehrberechtigte¹⁸	2.780	3.007	+ 227	+ 8,2%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	3.647	3.169	- 478	- 13,1%
GESAMT	33.210	35.233	+ 2.023	+ 6,1%

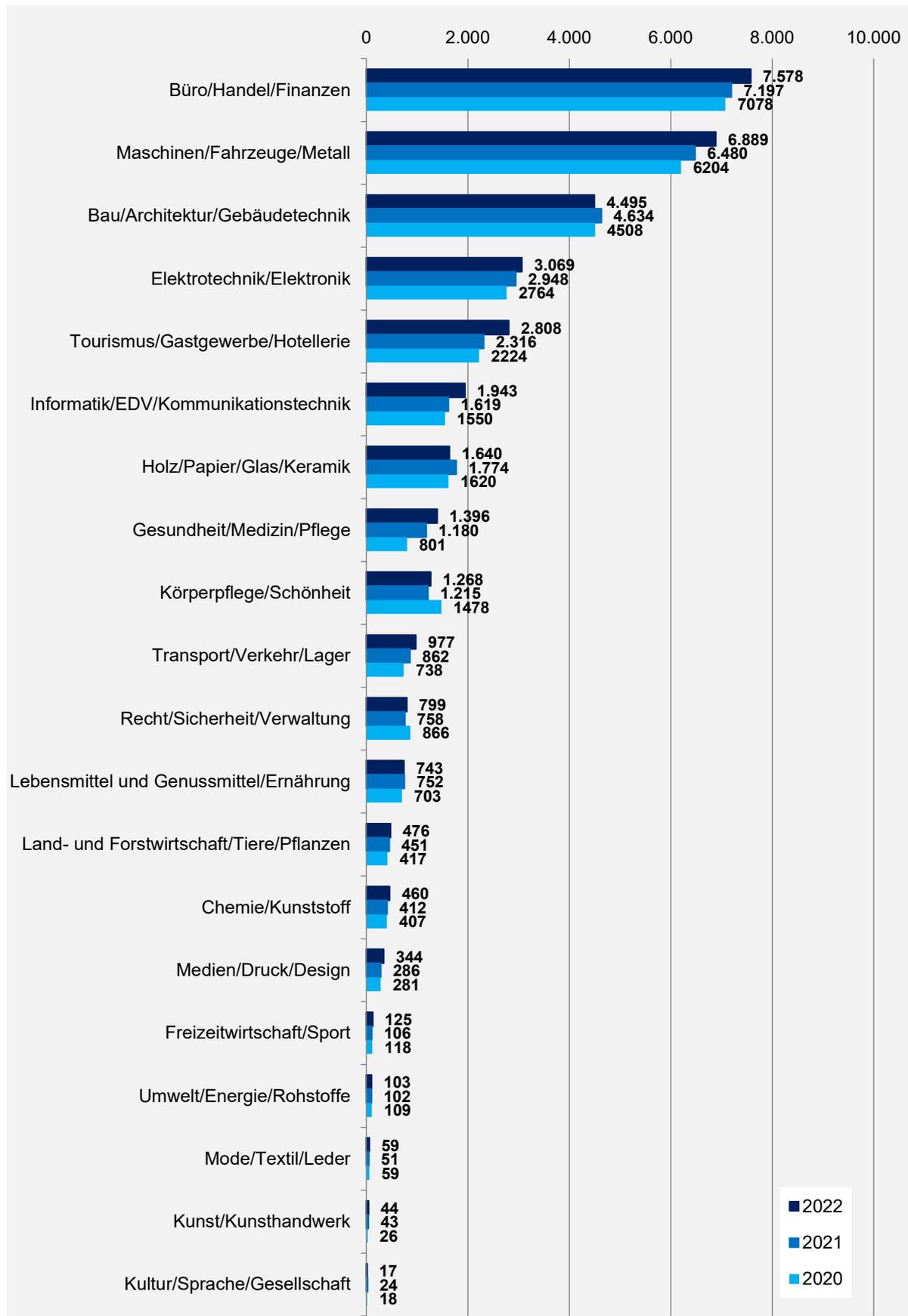
Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 2)

¹⁸ Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten“ werden Betriebe gezählt, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.).

Grafik 3-13 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Lehrberufsgruppen (2020-2022)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

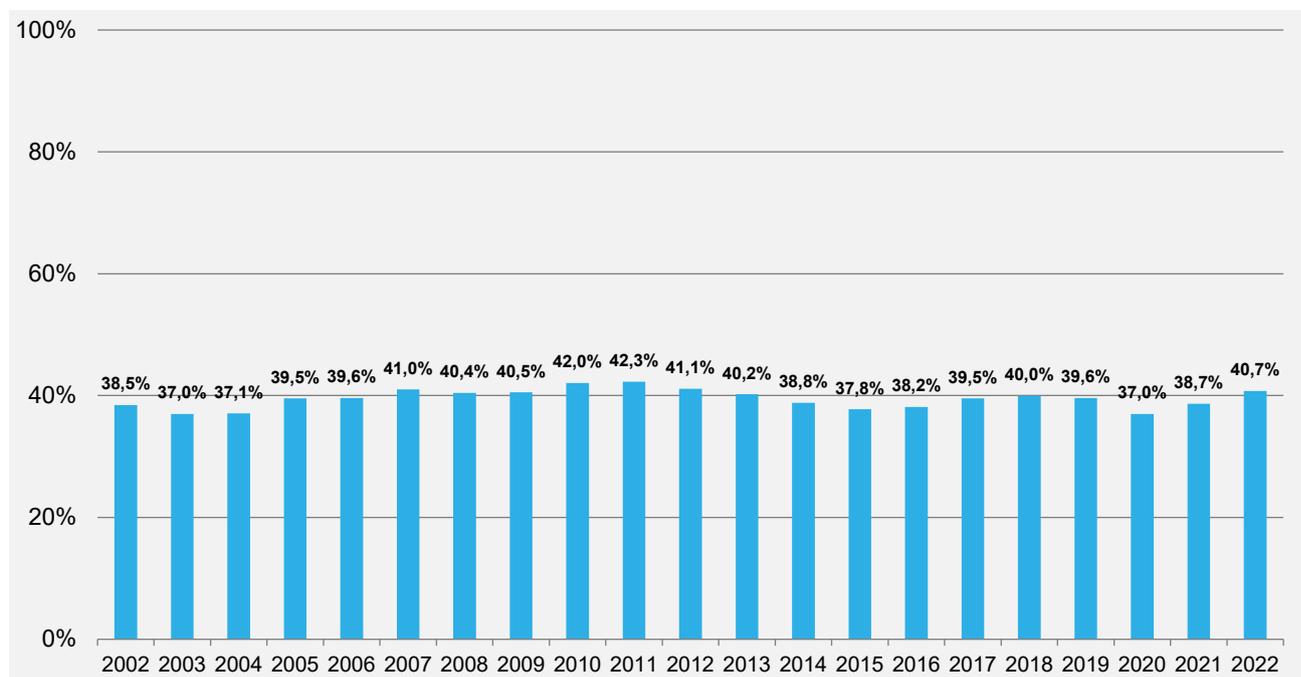


Quelle: WKO

3.5 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen

Um das Interesse der Jugendlichen (eines Altersjahrganges) an der Lehrausbildung zu analysieren, wird üblicherweise der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ verwendet. Diese Zahl ist aber nur als Richtwert für eine „LehranfängerInnenquote“ zu interpretieren, da selbstverständlich nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr 15 Jahre alt sind (siehe in Grafik 3-17 das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 2022: 16,8 Jahre).¹⁹ Der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ ist seit Mitte der 90er Jahre lange Zeit relativ konstant geblieben (vgl. Grafik 3-14). **Jeweils rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges begannen eine Lehrausbildung, erst im Jahr 2020 („Corona-Krise“ erfolgte ein deutlicher Rückgang auf 37,0%, 2021 ist dieser Anteil wieder etwas gestiegen (auf 38,7%), 2022 hat er mit 40,7% das „Vor-Corona-Niveau“ von 2019 (39,6%) sogar überschritten**, worin auch gewisse Nachholeffekte (siehe etwa die in Abschnitt 3.4 beschriebene coronabedingte Aufstiegsregelung in höheren Schulen) enthalten sein dürften. Die Lehrlingszahlen (1. Lehrjahr) für September 2023 legen allerdings die Vermutung nahe, dass auch 2023 dieses relativ hohe Niveau erhalten bleiben dürfte. Grundsätzlich lässt die Entwicklung seit 2002 auf ein einigermaßen konstantes Interesse der Jugendlichen an der dualen Berufsausbildung schließen, auch wenn zwischen 2011 und 2020 ein deutlicher Rückgang erfolgte.²⁰

Grafik 3-14 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen



Quelle: WKO (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Datenabfrage 15-Jährige: 28.06.2023, letzte Aktualisierung: 2.6.2023.

Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.

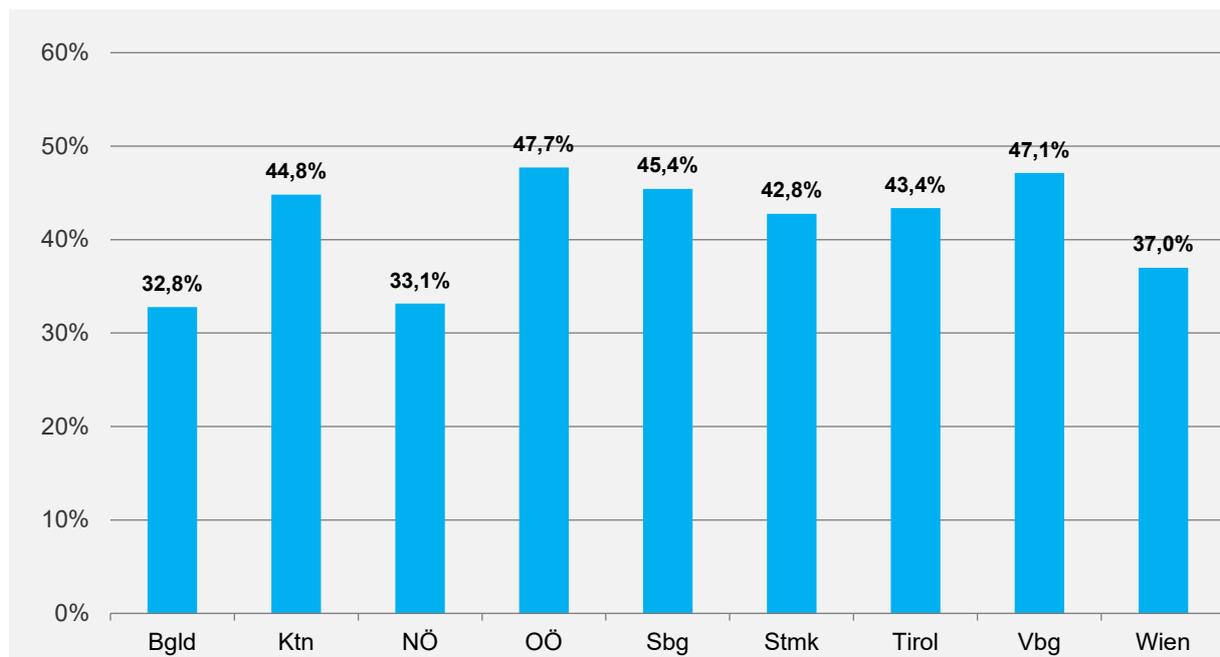
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

¹⁹ Zudem ist auf die Unterschiede zwischen „Lehrlingen im 1. Lehrjahr“ und „LehranfängerInnen“ (Lehrlinge mit erstmals bzw. neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag) zu verweisen.

²⁰ Dass im Jahr 2009 (nach der Finanz- und Wirtschaftskrise) der Anteil bei knapp über 40% gehalten werden konnte (40,5%) und 2010 und 2011 sogar noch höher (ca. 42%) lag, ist allerdings auch in einem Zusammenhang mit der (2009 begonnenen) statistischen Erfassung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) zu sehen (siehe Beginn Kapitel 3). Auffallend ist aber, dass von 2011 (42,3%) bis 2015 (37,8%) ein eindeutiger Rückgang des Anteils der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen zu beobachten war. Dies lässt darauf schließen, dass andere Bildungswege der Sekundarstufe II von den Folgen des demographischen Rückgangs weniger stark betroffen waren, wie sich in Abschnitt 18 „Bildungsströme und Bildungswahlverhalten“ belegen lässt. Immerhin ließ sich von 2016-2018 wieder ein Anstieg (auf 40% im Jahr 2018) des Anteils der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen feststellen.

Grafik 3-15 veranschaulicht, dass diese „LehranfängerInnenquoten“ (d. h. die Anteile der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) erheblich nach Bundesländern differieren. Vergleichsweise niedrig sind sie in den östlichen Bundesländern (vor allem Burgenland und Niederösterreich), in welchen im Jahr 2022 nur rund 33% der 15-Jährigen eine Lehre im jeweiligen Bundesland begannen. Dahingegen betrug dieser Anteil (d. h. genau genommen der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an der 15-jährigen Wohnbevölkerung) in Oberösterreich 48% und in Vorarlberg 47%. Besonders in Niederösterreich und im Burgenland wird dieser Indikator allerdings auch beeinflusst durch die Ausbildung von in diesen beiden Bundesländern wohnhaften Lehrlingen in Wien.²¹ In jedem Fall wird aus diesen Daten ersichtlich, dass in den östlichen Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland ein wesentlich kleinerer Teil der Jugendlichen eines Altersjahrganges eine Lehre beginnt.

Grafik 3-15 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen nach Bundesländern
(2022, Bundesland gemäß Standort Lehrbetrieb und Wohnort 15-Jährige)



Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Datenabfrage 15-Jährige: 28.06.2023, letzte Aktualisierung: 2.6.2023.

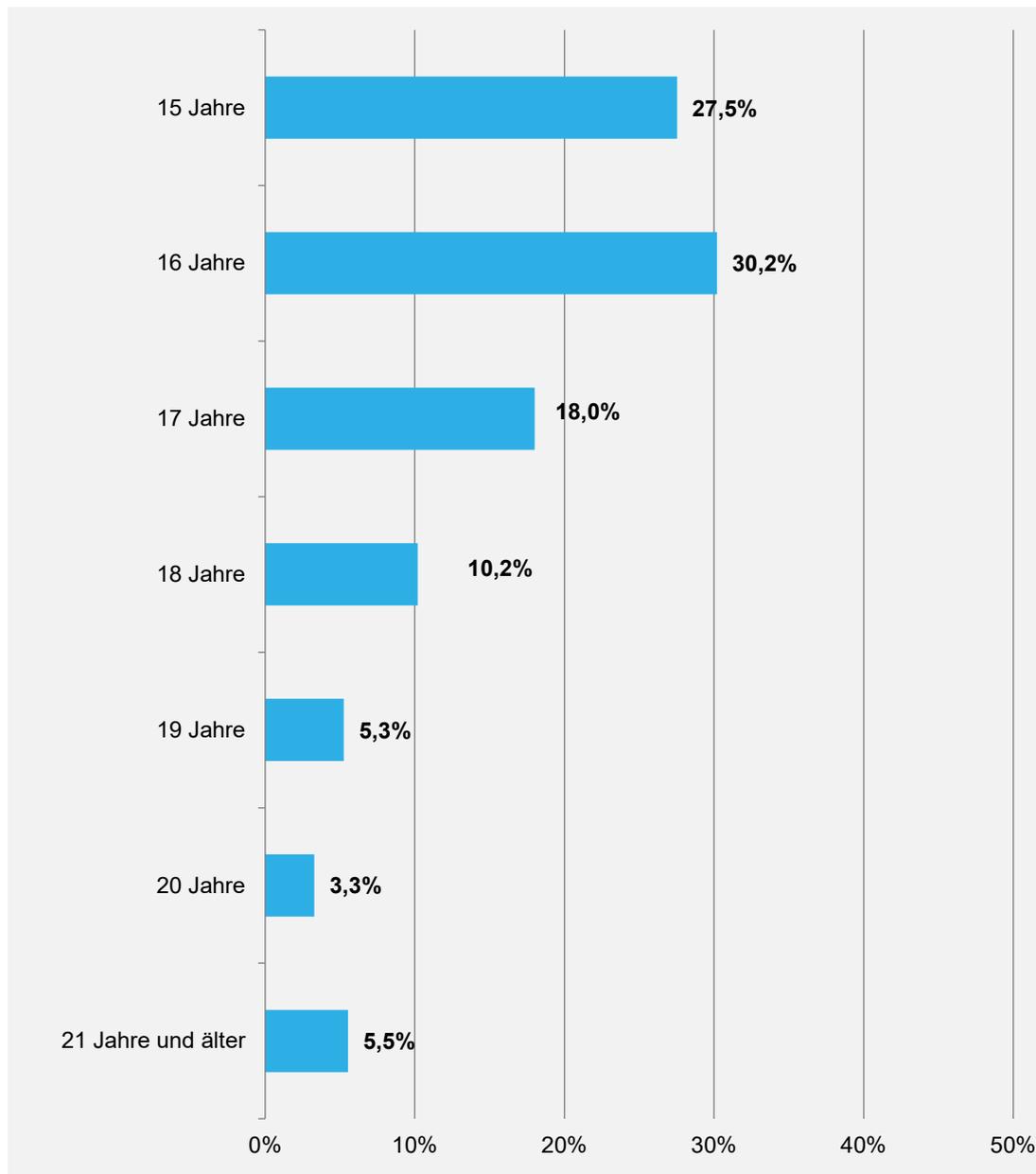
Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert. Diese Daten sind als einer von vielen möglichen Indikatoren zu interpretieren, die eine spezifische Facette des Bildungswahlverhaltens widerspiegeln. Insbesondere ist zu beachten, dass sich bei dieser Betrachtungsweise die Zahl der Lehrlinge nach Bundesland auf den Standort des Lehrbetriebs bezieht, die Zahl der 15-Jährigen aber auf den Wohnort. Dies spielt beispielsweise eine Rolle, wenn niederösterreichische Jugendliche die Lehrausbildung in einem Wiener Betrieb (oder in Oberösterreich) absolvieren. Der Anteil auspendelnder Lehrlinge ist in Niederösterreich und im Burgenland besonders hoch. Der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen wird u.a. beeinflusst vom Bildungsangebot bzw. dem Bildungswahlverhalten, der Wirtschaftsstruktur und den Pendelbewegungen im jeweiligen Bundesland.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

²¹ Vgl. dazu Abschnitt 3.10 in: Dornmayr, Helmut / Nowak Sabine (2019): Lehrlingsausbildung im Überblick 2019, ibw-Forschungsbericht Nr. 200, Wien.

3.6 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Grafik 3-16 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Österreich
(Ende Dezember 2022, Österreich)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

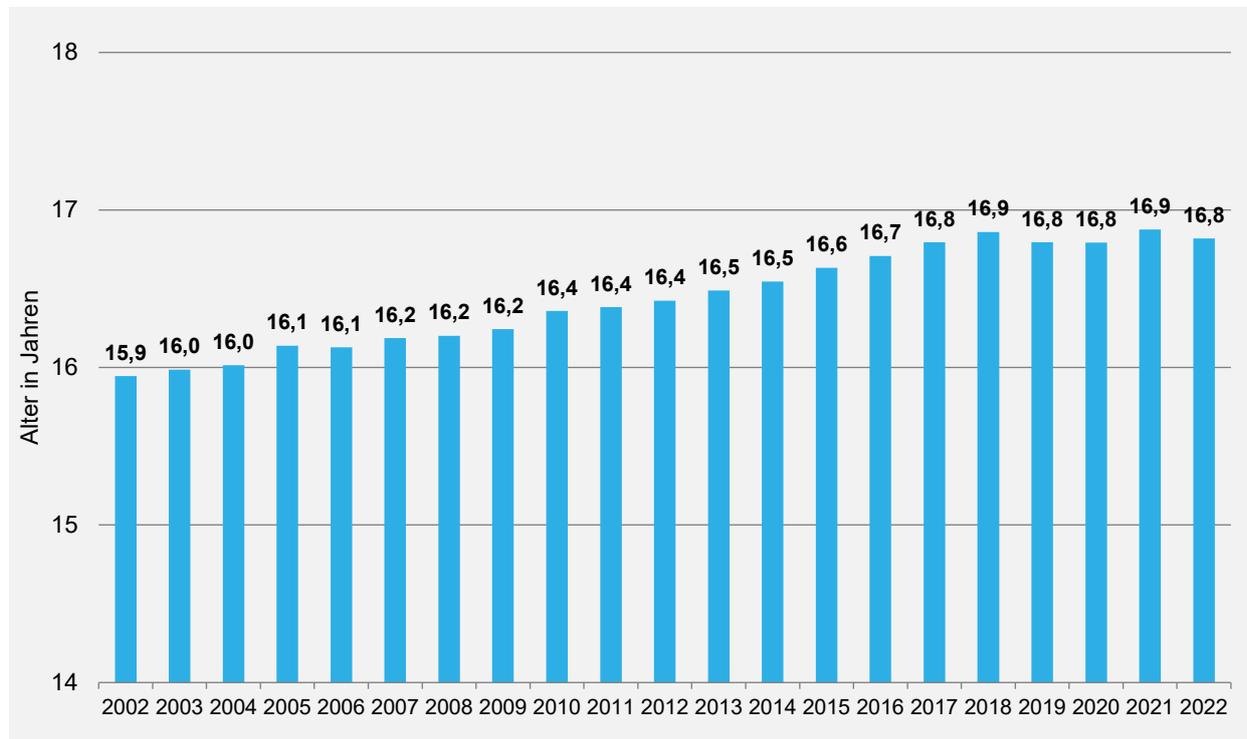
Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“.

Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren im Jahr 2021 dem Geburtsjahr 2006 entspricht).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 13 + Tabelle 14)

Im Zeitverlauf betrachtet (siehe Grafik 3-17) stieg das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr von 2002 bis 2018 kontinuierlich leicht an (2002: 15,9 Jahre; 2018: 16,9 Jahre). Seitdem stagniert das Durchschnittsalter in etwa auf diesem Niveau, 2022 betrug es 16,8 Jahre. Im internationalen Vergleich ist das Durchschnittsalter der österreichischen Lehrlinge bei Lehreintritt relativ niedrig. In Deutschland lag 2021 das Durchschnittsalter der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag bei 20,0 Jahren (nach einem insgesamt ebenfalls starken Anstieg in den vergangenen 20 Jahren).²²

Grafik 3-17 Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Zeitraum 2002 – 2022
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „LehranfängerInnen“.

Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren im Jahr 2022 dem Geburtsjahr 2007 entspricht).

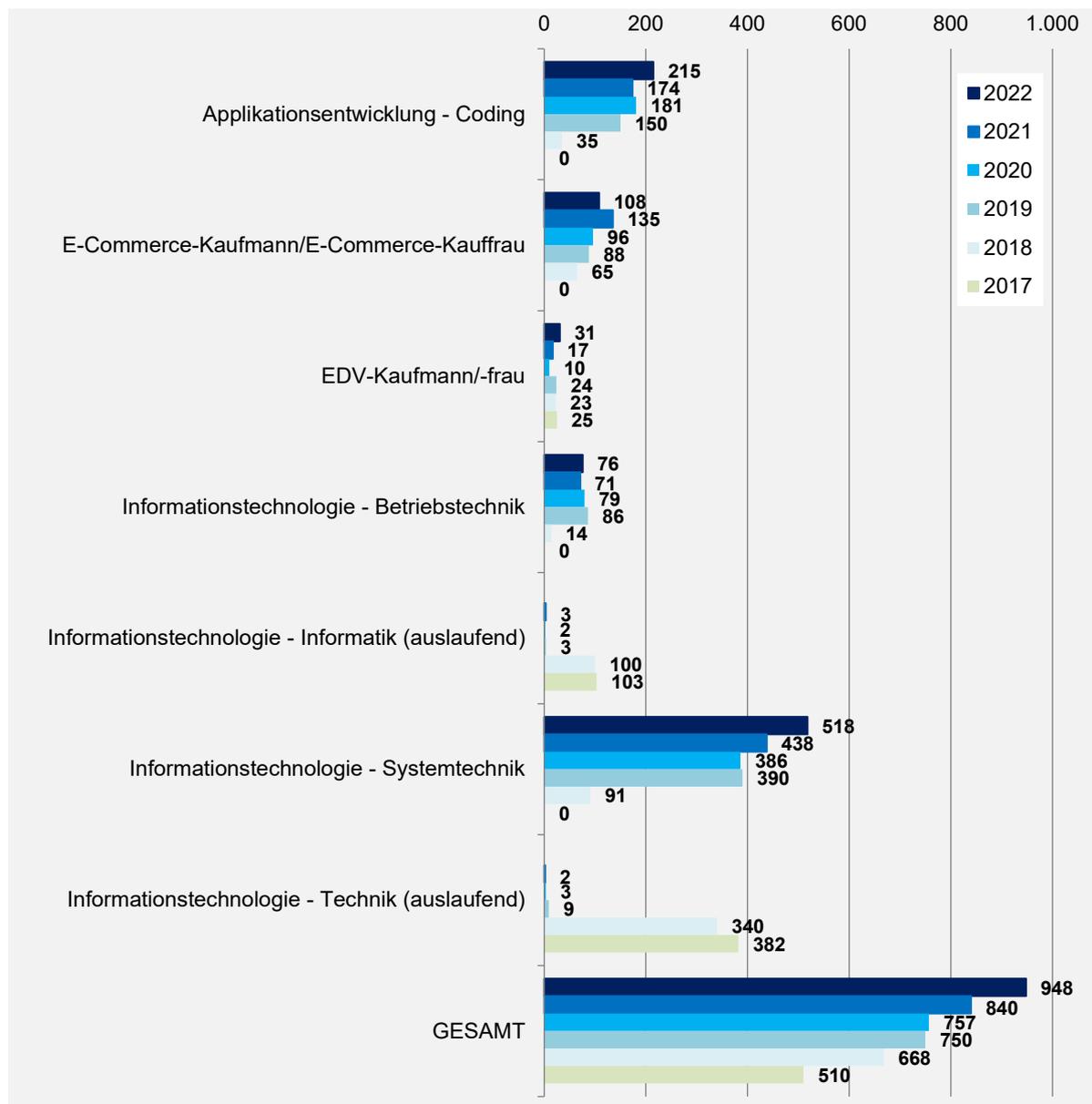
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 13 + Tabelle 14)

²² Quelle: BIBB (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Bonn.

3.7 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in IT-Lehrberufen

Auf die Einführung neuer Lehrberufe im IT-Bereich (neue Lehrberufe „Applikationsentwicklung – Coding“ und „E-Commerce-Kaufmann/-frau“ sowie Neugestaltung der Lehrberufe Informationstechnologie) folgte – ab dem 1. Jahr der Einführung (2018) - ein nach wie vor intakter Anstieg der Gesamtlehrlingszahlen im 1. Lehrjahr (vgl. Grafik 3-18). Wurden 2017 insgesamt n=520 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in IT-Lehrberufen (Anm.: ohne Mechatronik²³) ausgebildet, so waren es 2018 bereits n= 668, 2019 n=750, 2020 trotz „Corona-Krise“ immerhin n=757, 2021 n=840 und 2022 n=948. Der Frauenanteil unter den Lehrlingen im 1. Lehrjahr betrug 2022 allerdings nur 16,9%.

Grafik 3-18 Zahl der Lehrlinge in IT-Lehrberufen im 1. Lehrjahr (2017-2022)
(Ohne Lehrberuf „Mechatronik“; Stand: Ende Dezember)



Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Einfachlehren.

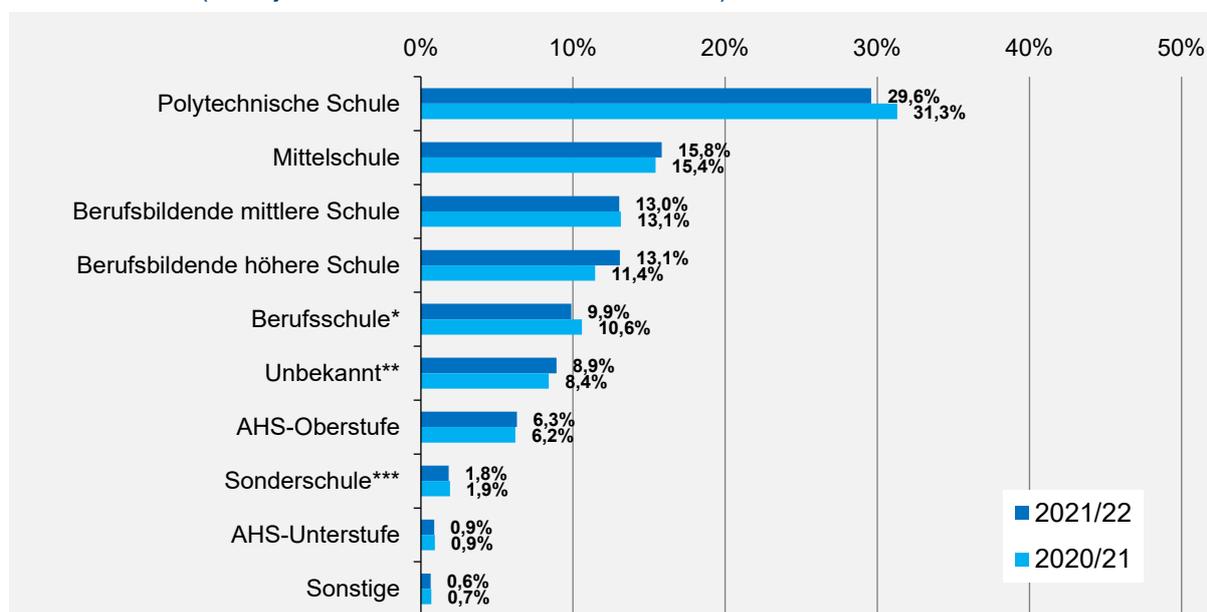
²³ Die Einführung des Lehrberufs „Mechatronik“ brachte eine noch stärkere Zunahme der Lehrlingszahlen (vgl. auch Grafik 3-8), welche allerdings schwer zu interpretieren ist, da mit der Einführung dieser neuen Ausbildungsmöglichkeit andere verwandte Einzel- und Doppellehrberufe weniger nachgefragt wurden.

3.8 Vorbildung der BerufsschülerInnen in den ersten Berufsschulklassen

Grafik 3-19 zeigt die **Vorbildung** (zuletzt besuchte Schule) **der BerufsschülerInnen** in den ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe). Nur weniger als ein Drittel der BerufsschülerInnen (**29,6%**) der ersten Klassen hat im Schuljahr 2021/22 zuvor eine **Polytechnische Schule** (9. Schulstufe) besucht, welche als spezifische Vorbereitung auf eine weiterführende duale Berufsausbildung (inkl. umfassender Berufsorientierung und vorbereitender Berufsgrundbildung) konzipiert ist. 15,8% kommen direkt von einer Mittelschule, 13,0% waren zuvor in einer berufsbildenden mittleren Schule, 13,1% in einer berufsbildenden höheren Schule. Der Umstand, dass zuletzt eine (nur bis zur 8. Schulstufe führende) Mittelschule (bzw. auch AHS-Unterstufe) besucht wurde, bedeutet, dass im Rahmen der 9-jährigen Pflichtschulausbildung die 9. Schulstufe nicht erreicht wurde. Auffallend ist, dass dieser Anteil seit der Einführung der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres bislang gestiegen ist.²⁴ 9,9% der BerufsschülerInnen der ersten Klassen des Schuljahres 2021/22 besuchten davor auch bereits eine Berufsschule (z. B. im Falle von Klassenwiederholungen oder Lehrberufswechsel).

Im Vergleich zum Schuljahr 2020/21 zeigt sich 2021/22 ein Rückgang des Anteils von LehrlingInnen aus Polytechnischen Schulen und eine Zunahme des Anteils berufsbildender höherer Schulen als zuletzt besuchte Schule vor Lehrbeginn.

Grafik 3-19 Vorbildung der BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen
(Schuljahr 2021/22 und 2020/21, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (www.statistik.at) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Vorbildung = Zuletzt besuchte schulische Ausbildung (im Vorjahres-Schuljahr oder davor).

* Klassenwiederholungen bzw. Lehrberufswechsel.

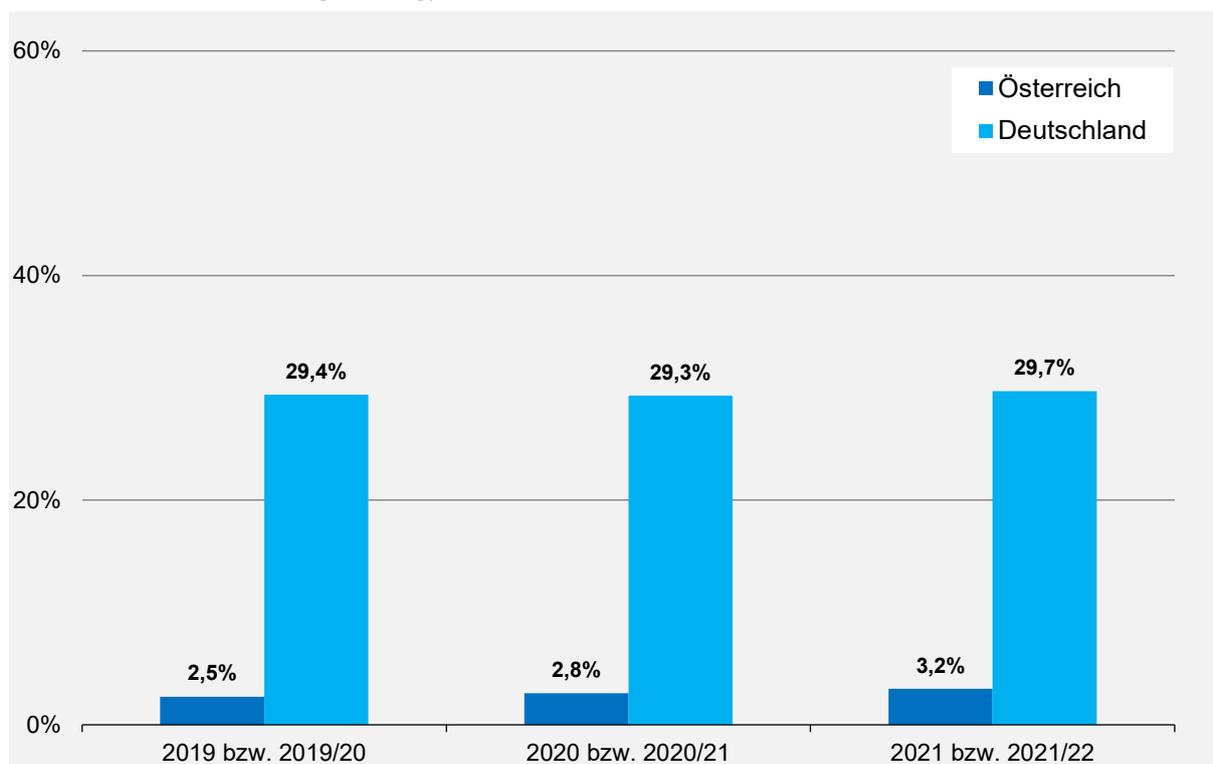
** Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland.

*** Inkl. SchülerInnen, die nach dem Sonderschul-Lehrplan in anderen Schulen unterrichtet wurden.

²⁴ Die Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gilt erstmals für Jugendliche, welche die Schulpflicht im Juli 2017 beendet haben. Der Anteil an BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen, die unmittelbar zuvor eine (Neue) Mittelschule (inkl. Hauptschule) besucht haben, steigt seitdem tendenziell: 2017/18: 13,3%, 2018/19: 13,9%, 2019/20: 14,5%, 2020/21: 15,4%, 2021/22: 15,8% (Quelle: Statistik Austria). 2016/17 (d.h. vor Wirksamwerden der Ausbildungspflicht) lag der Anteil bei 13,6%.

Relativ gering ist in Österreich traditionellerweise der Anteil von **LehranfängerInnen mit Matura/Studienberechtigung** (vgl. Grafik 3-20). Zur Ermittlung dieses Anteils wird hier nicht auf die SchülerInnen der ersten Berufsschulklasse sondern auf die NeueinsteigerInnen in der Berufsschule Bezug genommen, da viele MaturantInnen (aufgrund von Anrechnungen) die erste Berufsschulklasse nicht besuchen (müssen). Lediglich **3,2% der NeueinsteigerInnen²⁵ an den Berufsschulen** verfügten laut Statistik Austria im Schuljahr 2021/22 über eine **Reifeprüfung** (Matura), d. h. in der Regel über einen Abschluss einer AHS-Oberstufe oder einer BHS. Dieser Anteil liegt beispielsweise in Deutschland wesentlich höher, wo 2021 insgesamt bereits 29,7% aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag eine Studienberechtigung aufwiesen.²⁶

Grafik 3-20 Anteil der LehranfängerInnen mit Matura/Studienberechtigung
(Österreich: NeueinsteigerInnen an Berufsschulen mit Reifeprüfung;
Deutschland: Studienberechtigung bei Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag)



Quellen: Sonderauswertung Statistik Austria + BIBB (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Bonn.

²⁵ Quelle: Sonderauswertung Statistik Austria (STATISTIK AUSTRIA: Schulstatistik 2021/22).

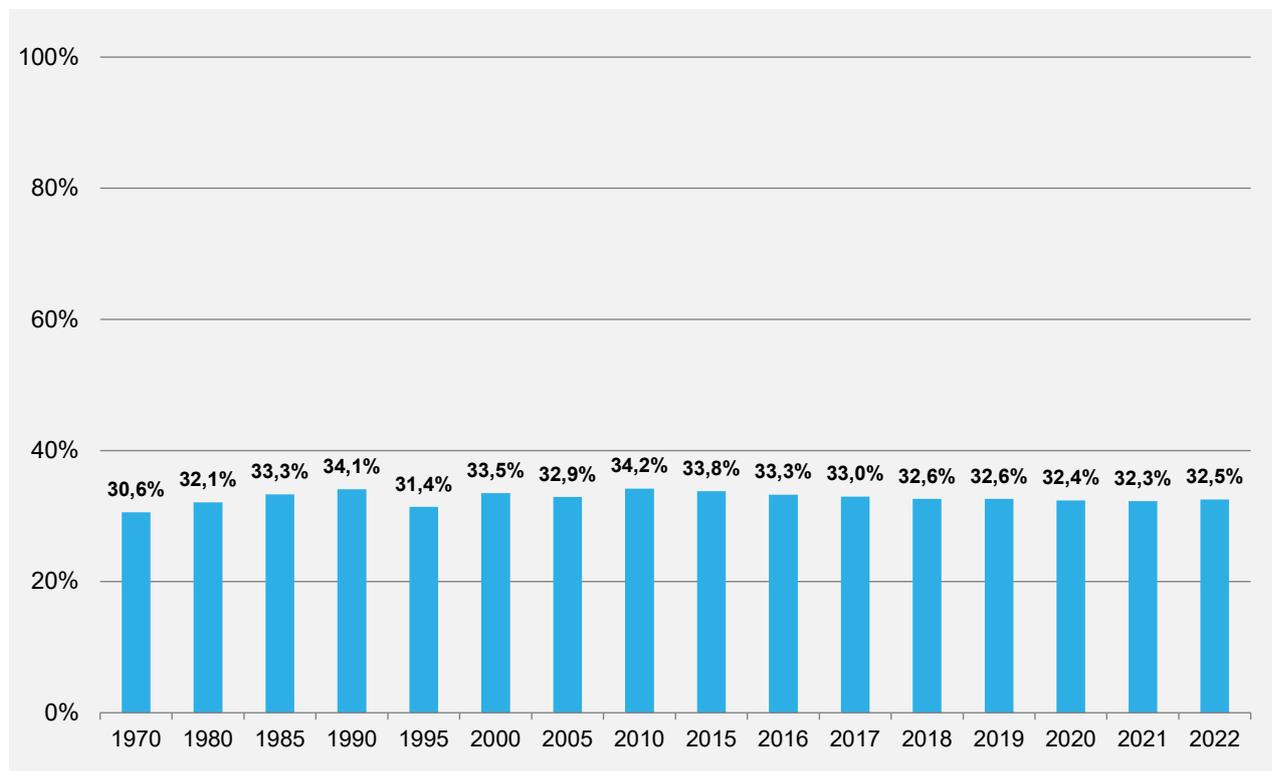
²⁶ Quelle: BIBB (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Bonn.

3.9 Lehrlinge und Geschlecht

Weibliche Jugendliche sind in der Lehrlingsausbildung traditionellerweise unterrepräsentiert. Sie bevorzugen stärker den Besuch weiterführender mittlerer und höherer Schulen (vgl. auch Grafik 18-5), was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass das System der Lehrlingsausbildung vor allem im technisch-produzierenden Bereich verankert ist, welcher nach wie vor von männlichen Jugendlichen als attraktiver empfunden wird. Aus der Perspektive der Chancengleichheit und der optimalen Förderung/Entwicklung von Talenten und Begabungen ist dies eine nicht zufriedenstellende Situation. Strukturell bewirkt die Überrepräsentation junger Männer in der Lehrlingsausbildung in Österreich aber, dass ihre im Vergleich zu jungen Frauen geringere Ausbildungsintegration in der Sekundarstufe II nicht noch niedriger ist (vgl. Kapitel 2).

Der Anteil weiblicher Lehrlinge (vgl. Grafik 3-21) ist bis etwa 1990 leicht gestiegen (auf 34%), ist nach 2010 leicht gesunken und hat sich seit 2018 auf einem relativ konstanten Niveau zwischen 32 und 33% eingependelt (2022: 32,5%).

Grafik 3-21 Anteil weiblicher Lehrlinge
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

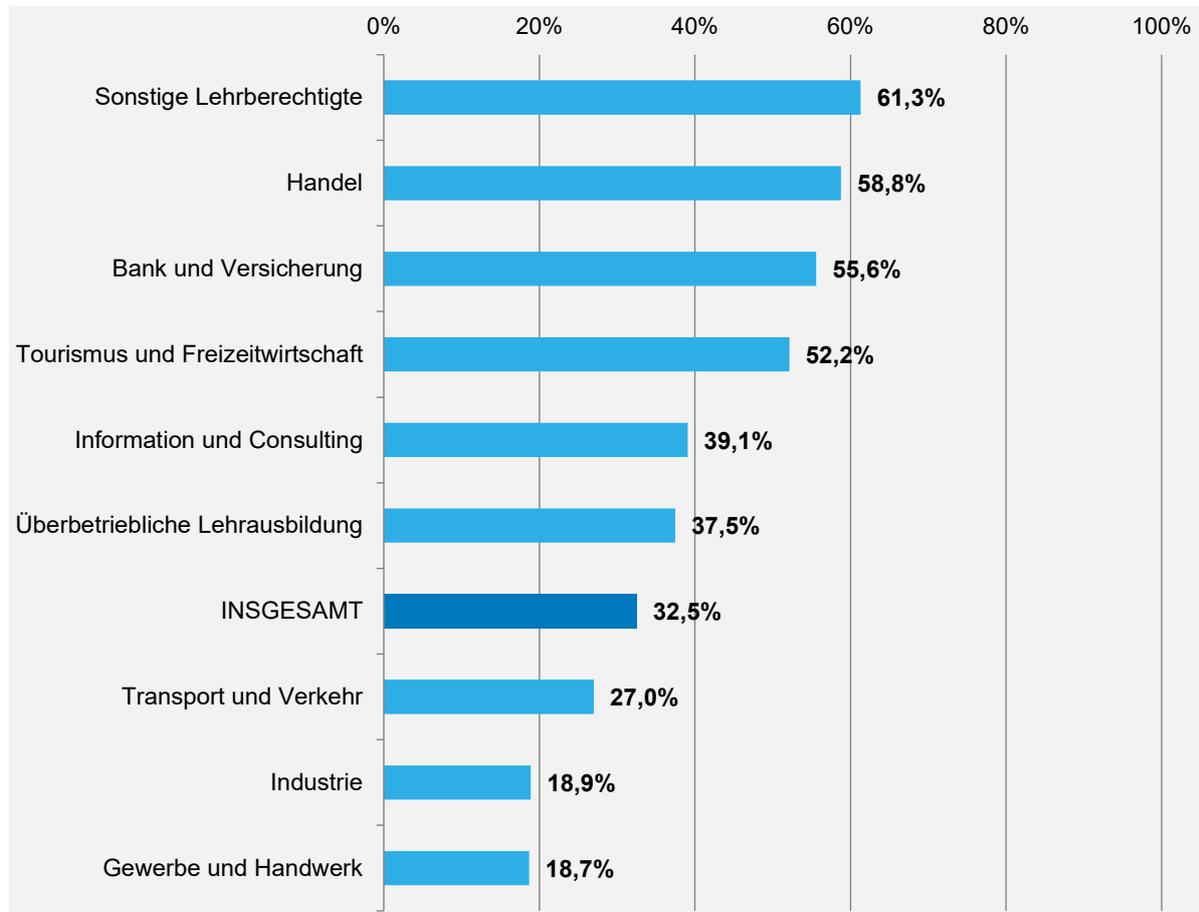


Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1)

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 3-22) war 2022 der Anteil weiblicher Lehrlinge am höchsten unter den „Sonstigen Lehrberechtigten“²⁷ (61%) sowie im Handel (59%), am niedrigsten im Gewerbe und Handwerk (19%) sowie in der Industrie (19%).

Grafik 3-22 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2022)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

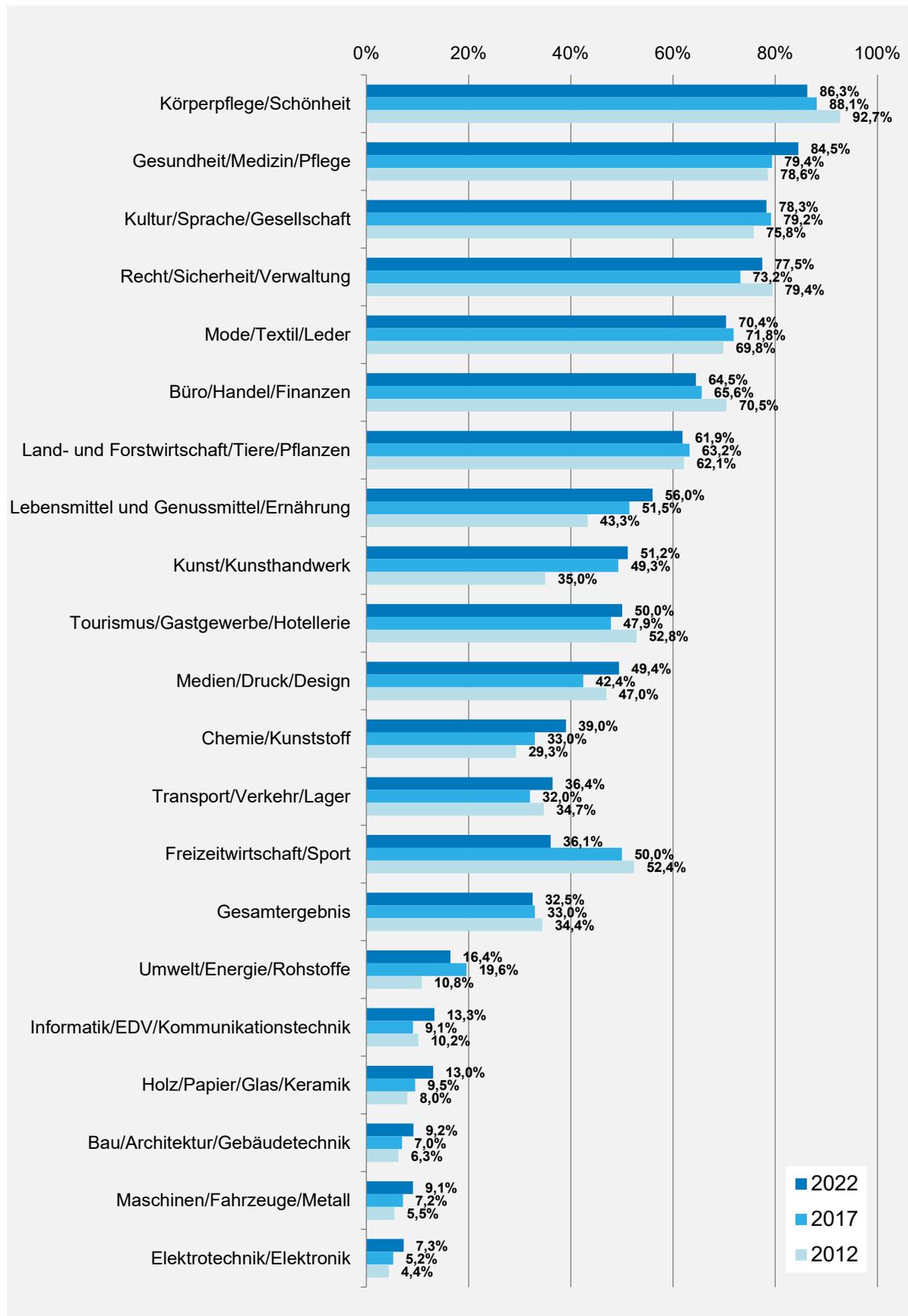
Anmerkung: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

Grafik 3-23 veranschaulicht den Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen. Ende 2022 war der Anteil weiblicher Lehrlinge am höchsten in „Körperpflege/Schönheit“ (86%), am niedrigsten in „Elektrotechnik/Elektronik“ (7%). Immerhin lässt sich beobachten, dass der Anteil weiblicher Lehrlinge in den besonders männerdominierten Lehrberufsgruppen wie „Elektrotechnik/Elektronik“, „Bau/Architektur/Gebäudetechnik“, „Maschinen/Fahrzeuge/Metall“, etc. seit 2012 leicht gestiegen ist, in vielen Lehrberufsgruppen mit besonders hohen Anteilen weiblicher Lehrlinge (z.B. „Körperpflege/Schönheit“) hingegen gesunken. Es lässt sich demnach eine leichte Tendenz in Richtung Aufweichung der geschlechtsspezifischen (Segregation in der) Lehrberufswahl erkennen.²⁸

²⁷ Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.).

²⁸ Dies gilt allerdings nicht für die Lehrberufsgruppen „Gesundheit/Medizin/Pflege“ (mit den Lehrberufen Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz, Augenoptik, etc.), „Kultur/Sprache/Gesellschaft“ und „Mode/Textil/Leder“, in welchen sich der Anteil weiblicher Lehrlinge seit 2012 sogar erhöht hat.

Grafik 3-23 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen
(Ende Dezember 2022, 2017 und 2012)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Mitbedingt durch die geringere Zahl an für (junge) Frauen attraktiven Lehrberufen ist bei weiblichen Lehrlingen eine besonders hohe Konzentration auf einige wenige Lehrberufe festzustellen (vgl. Datentabelle 3-3). Ende 2022 wurden 36,3% der weiblichen Lehrlinge in nur drei Lehrberufen (Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin) ausgebildet. In den letzten 10 Jahren (d.h. im Zeitraum 2012-2022) hat sich der Anteil der weiblichen Lehrlinge in den drei häufigsten Lehrberufen allerdings von 47,9% auf 36,3% verringert und fast das Niveau bei den männlichen Lehrlingen erreicht (vgl. Grafik 3-24). Bei den männlichen Lehrlingen betrug der Anteil der drei häufigsten Lehrberufe (Metalltechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik) im Jahr 2022 zusammen 34,9%, dabei handelt es sich allerdings um Modullehrberufe mit unterschiedlichen Hauptmodulen.

Datentabelle 3-3 Die zehn häufigsten Lehrberufe nach Geschlecht
(Ende Dezember 2022)

Frauen			Männer		
Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %
Einzelhandel ¹⁾	7.204	20,5	Elektrotechnik	9.326	12,8
Bürokauffrau	3.502	10,0	Metalltechnik ¹⁾	8.987	12,3
Friseurin (Stylisten) ⁴⁾	2.061	5,9	Kraftfahrzeugtechnik	7.139	9,8
Verwaltungsassistentin	1.520	4,3	Einzelhandel ¹⁾	4.861	6,7
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.513	4,3	Installations- und Gebäudetechnik	4.459	6,1
Metalltechnik ¹⁾	1.086	3,1	Mechatronik ²⁾	2.868	3,9
Konditorei (Zuckerbäckerei) ¹⁾	956	2,7	Hochbau ⁶⁾	2.481	3,4
Köchin	946	2,7	Tischlerei ³⁾	2.424	3,3
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	804	2,3	Koch	1.888	2,6
Restaurantfachfrau	778	2,2	Zimmerei ⁵⁾	1.879	2,6

Quelle: WKO

Anmerkungen:

1) Lehrberuf mit allen Schwerpunkten.

2) Modullehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe.

3) Tischlerei inklusive Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten.

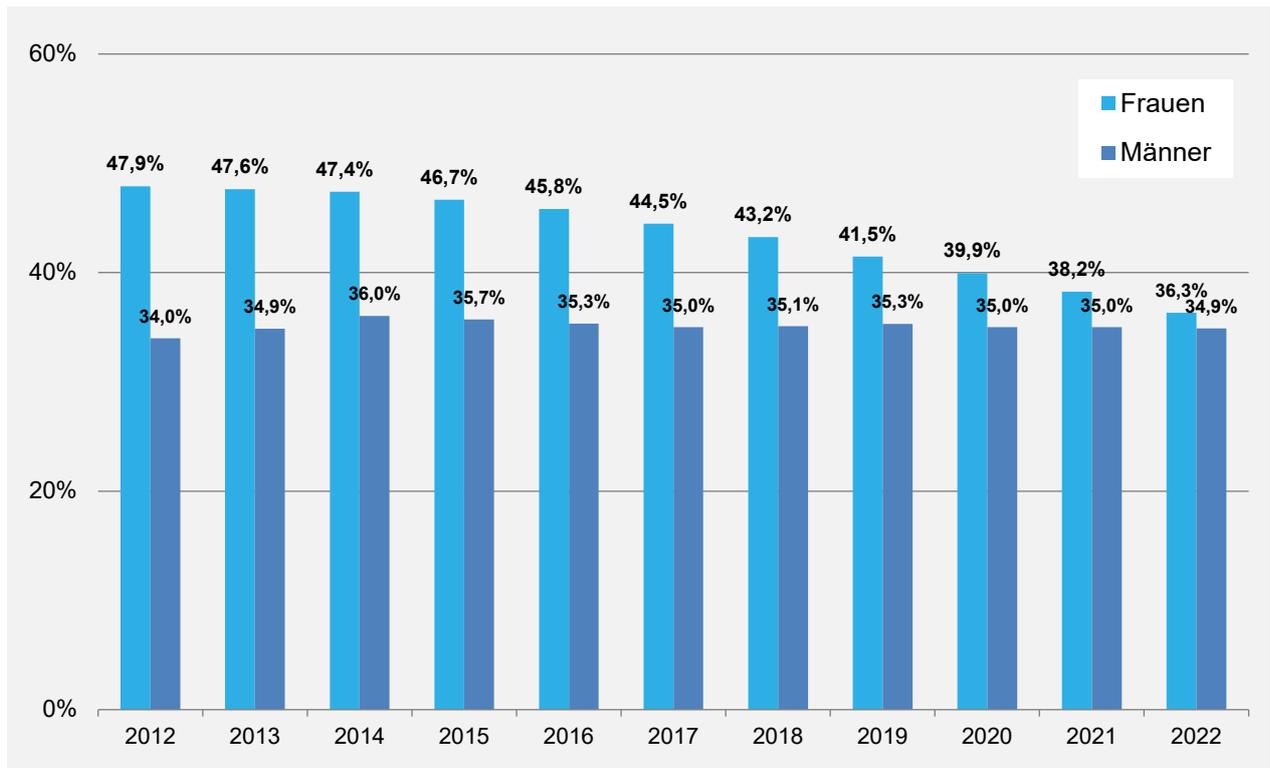
4) Lehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe.

5) Zimmerei und Zimmereitechnik.

6) Hochbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Hochbauspezialist (mit allen SP).

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 6)

Grafik 3-24 Anteil der Lehrlinge in den drei häufigsten Lehrberufen
(2012-2022; Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

4 Lehrbetriebe

4.1 Zahl der Lehrbetriebe

Die Zahl der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) ist in Österreich 2022 erstmals konstant geblieben (2022: 27.280 Lehrbetriebe, 2021: 27.278), nachdem diese lange Zeit gesunken war (vgl. Grafik 4-1). Die stärkste absolute Zunahme an Lehrbetrieben erfolgte 2022 in der Sparte „Sonstige Lehrberechtigte“ (+190 Lehrbetriebe bzw. +7,4%), der größte absolute Rückgang war 2022 hingegen in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ (-186 Lebetriebe bzw. -1,1%) zu beobachten.

Datentabelle 4-1 Zahl der Lehrbetriebe nach Sparten
(Ende Dezember 2021 und 2022)

Sparte	2021	2022	Veränd. absolut	Veränd. relativ
Gewerbe und Handwerk	16.261	16.075	- 186	- 1,1%
Industrie	1.211	1.228	+ 17	+ 1,4%
Handel	3.692	3.678	- 14	- 0,4%
Bank & Versicherung	235	232	- 3	- 1,3%
Transport & Verkehr	421	458	+ 37	+ 8,8%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	2.682	2.636	- 46	- 1,7%
Information & Consulting	1.294	1.387	+ 93	+ 7,2%
Sonstige Lehrberechtigte*	2.572	2.762	+ 190	+ 7,4%
Überbetriebliche Lehrausbildung	93	97	+ 4	+ 4,3%
GESAMT (gezählt nach Spartenmitgliedschaften)	28.461	28.553	+ 92	+ 0,3%
GESAMT (Zählung nach Kammermitgliedschaften)**	27.278	27.280	+ 2	+ 0,0%

Stand: 31.12.2021

Quelle: WKO

Anmerkungen:

* Zu den „Sonstigen Lehrberechtigten“ zählen alle Ausbildungsbetriebe (mit Ausnahme der Ausbildungseinrichtungen gemäß § 8c, 29, 30, 30b BAG), welche nicht Mitglieder der Wirtschaftskammer sind, beispielsweise die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

** Zählung der Lehrbetriebe nach Kammermitgliedschaften bedeutet, dass Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal gezählt werden. Zu beachten ist allerdings, dass ein Lehrbetrieb mit Standorten in verschiedenen Bundesländern dennoch mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann, da jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern gezählt wird.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 15 + Tabelle 16)

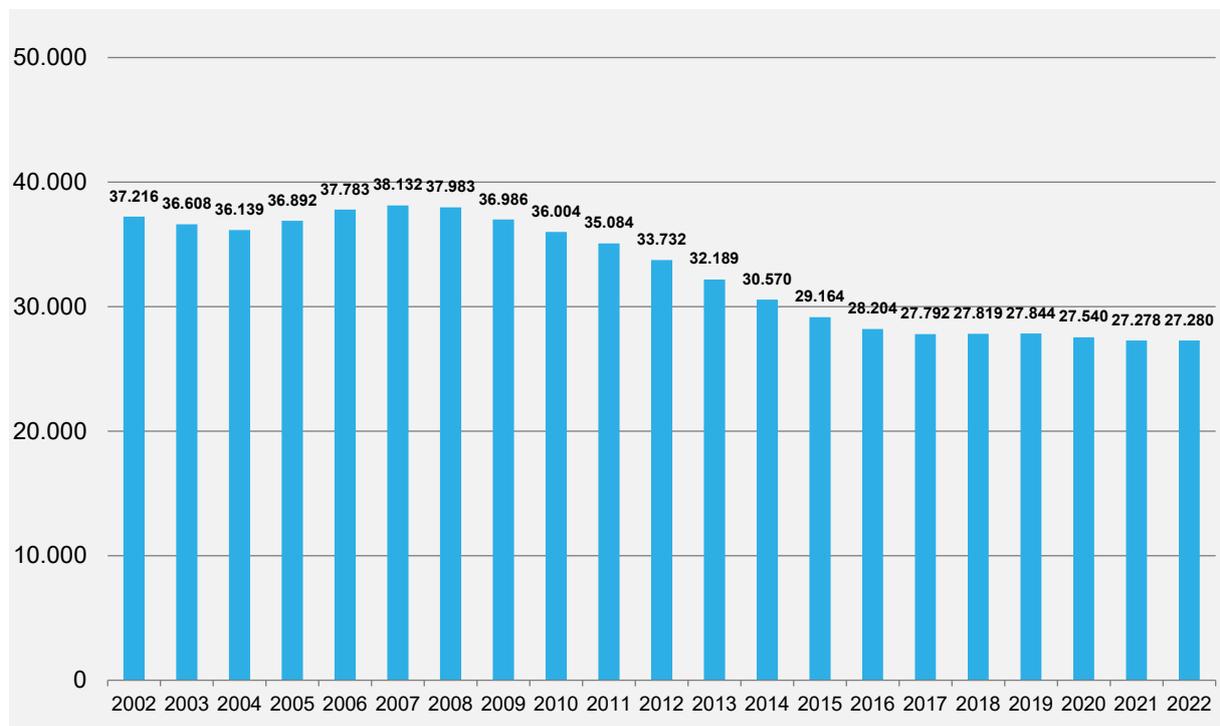
In der Langfristbetrachtung (vgl. Grafik 4-1 sowie Tabelle 15) ist die Zahl der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) in Österreich Anfang der 90er Jahre deutlich gesunken, hat sich aber seit Mitte der 90er Jahre bis zum Jahr 2010 in einer Bandbreite von 36.000 bis 40.000 Betrieben (Kammermitgliedschaften) bewegt. Als erfreulich ist sicherlich der Umstand zu werten, dass der von den 80er Jahren bis zur Mitte der 90er Jahre anhaltende Trend zu einem Rückgang der Lehrbetriebe Ende der 90er Jahre gestoppt werden konnte und später auch im Zeitraum 2004-2007 nochmals eine Zunahme der Lehrbetriebe erfolgte.

Allerdings war von 2007-2017 vor allem aufgrund der abnehmenden Zahl von 15-Jährigen (d. h. von geeigneten Lehrlingen) ein deutlicher **Rückgang der Lehrbetriebe** zu beobachten. Dieser Rückgang der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) betrug 2009 – 2016 jährlich rund

1.000 – 1.500 Betriebe. Erst 2017 konnte der Rückgang deutlich abgeschwächt und 2018 gänzlich **gestoppt** werden, erstmals seit 2007 gab es 2018 wieder einen leichten Zuwachs an Lehrbetrieben, ebenfalls 2019 (von 27.792 Lehrbetrieben im Jahr 2017 auf 27.844 Lehrbetriebe im Jahr 2019). In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der Lehrbetriebe dennoch um mehr als ein Viertel gesunken (von 38.132 Lehrbetrieben im Jahr 2007 auf 27.280 im Jahr 2022). Seit 2010 liegt die Zahl der Lehrbetriebe sogar unter dem (vormaligen) Tiefstwert des Jahres 2004 (betrachtet vor dem Horizont der letzten 20 Jahre).

Angesichts der demographischen Entwicklung (Rückgang der 15-Jährigen) ist es für viele (vor allem kleinere) Betriebe noch schwieriger geworden, Jugendliche/Lehrlinge zu finden – insbesondere solche, die über ausreichende Basisqualifikationen (z. B. Rechnen, Deutsch, Englisch) verfügen.²⁹ Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer. 2020 und 2021 könnten zudem die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung von COVID-19-Erkrankungen und die Folgen dieser Pandemie Auswirkungen auf die Zahl der Lehrbetriebe gehabt haben.

Grafik 4-1 Zahl der Lehrbetriebe in Österreich
(gezählt nach Kammermitgliedschaften; 2002-2022)



Quelle: WKO (Stichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres)

Erläuterung: Gezählt nach Kammermitgliedschaften (d. h. jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern wird gezählt), aber bereinigt von Mehrfachzählungen der Berechtigungen innerhalb der Sparten und Fachverbände.

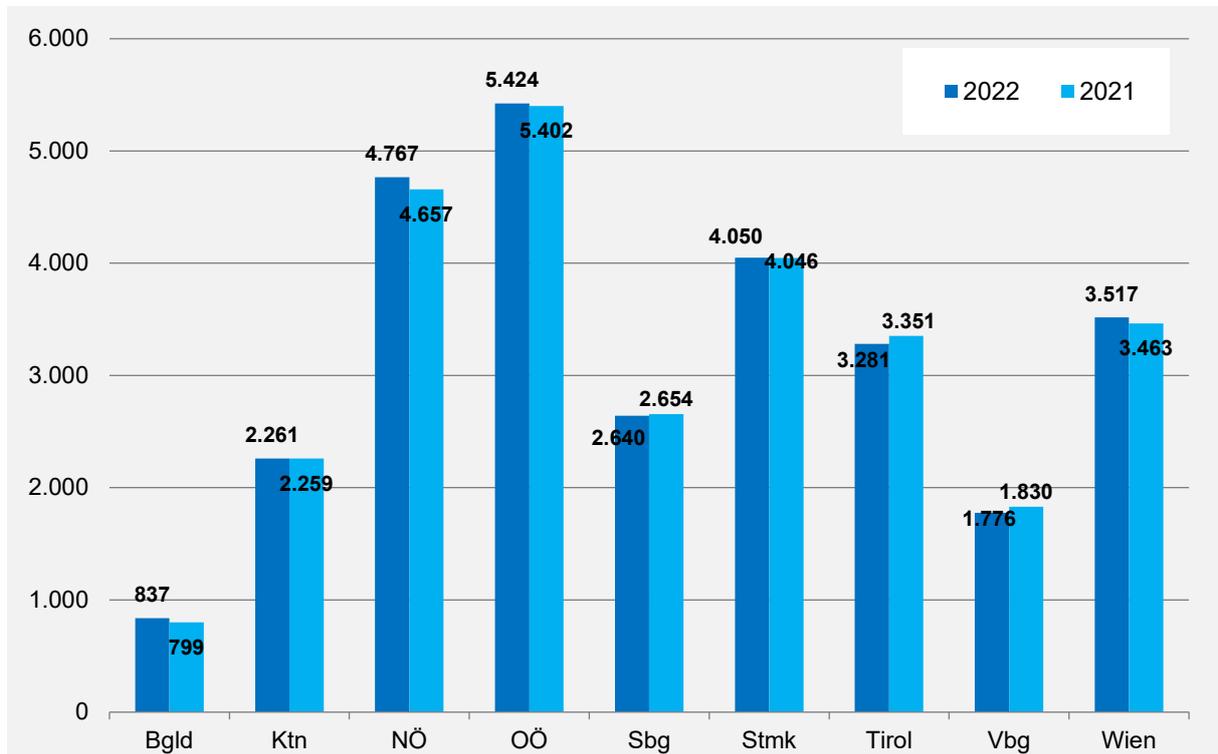
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 15 + Tabelle 16)

²⁹ Vgl. etwa Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit (2022): Anforderungen in Lehrberufen – Lehrbetriebsbefragung, ibw-Forschungsbericht Nr. 211, Wien, <http://www.ibw.at/de/forschung>

4.2 Lehrbetriebe nach Bundesländern

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 4-2) lässt sich für das Jahr 2022 die größte absolute Zunahme an Lehrbetrieben gegenüber 2021 in Niederösterreich (+110 Lehrbetriebe) beobachten, am stärksten abgenommen hat 2022 die Zahl der Lehrbetriebe in Tirol (-70 Lehrbetriebe).

Grafik 4-2 Zahl der Lehrbetriebe nach Bundesländern (2020 – 2021)

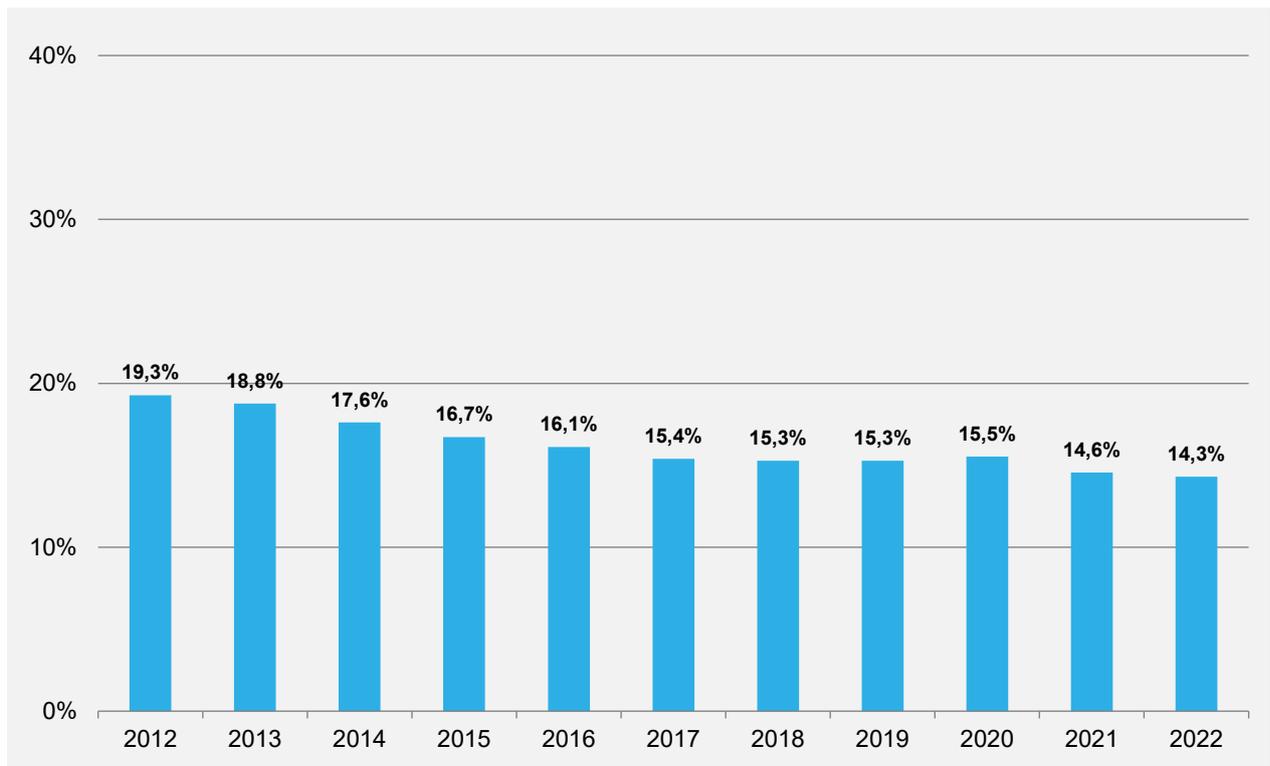


Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

4.3 Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (WKO)

Der Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben unter den Mitgliedsbetrieben der WKO (Ausbildungsbetriebsquote) sinkt relativ kontinuierlich (vgl. Grafik 4-3). 2022 bildeten nur mehr 22.328 (14,3%) aller 156.002 Arbeitgeberbetriebe (innerhalb der WKO) Lehrlinge aus, vor 10 Jahren (2012) lag dieser Anteil noch bei 19,3%. Wesentlicher Grund für diesen Rückgang ist sicherlich die gestiegene Schwierigkeit von (vor allem) Kleinbetrieben, geeignete Lehrlinge für ihre Lehrstellen zu finden (vgl. auch Abschnitt 4.4 und 28.6).³⁰ Die Bereitschaft vieler Betriebe, (mehr) Lehrlinge auszubilden, wäre jedenfalls sehr hoch (vgl. Abschnitt 28.6).

Grafik 4-3 Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (innerhalb der WKO)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO (2013 – 2023): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Wien.
+ ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Arbeitgeberbetriebe = Unternehmen mit Beschäftigten.

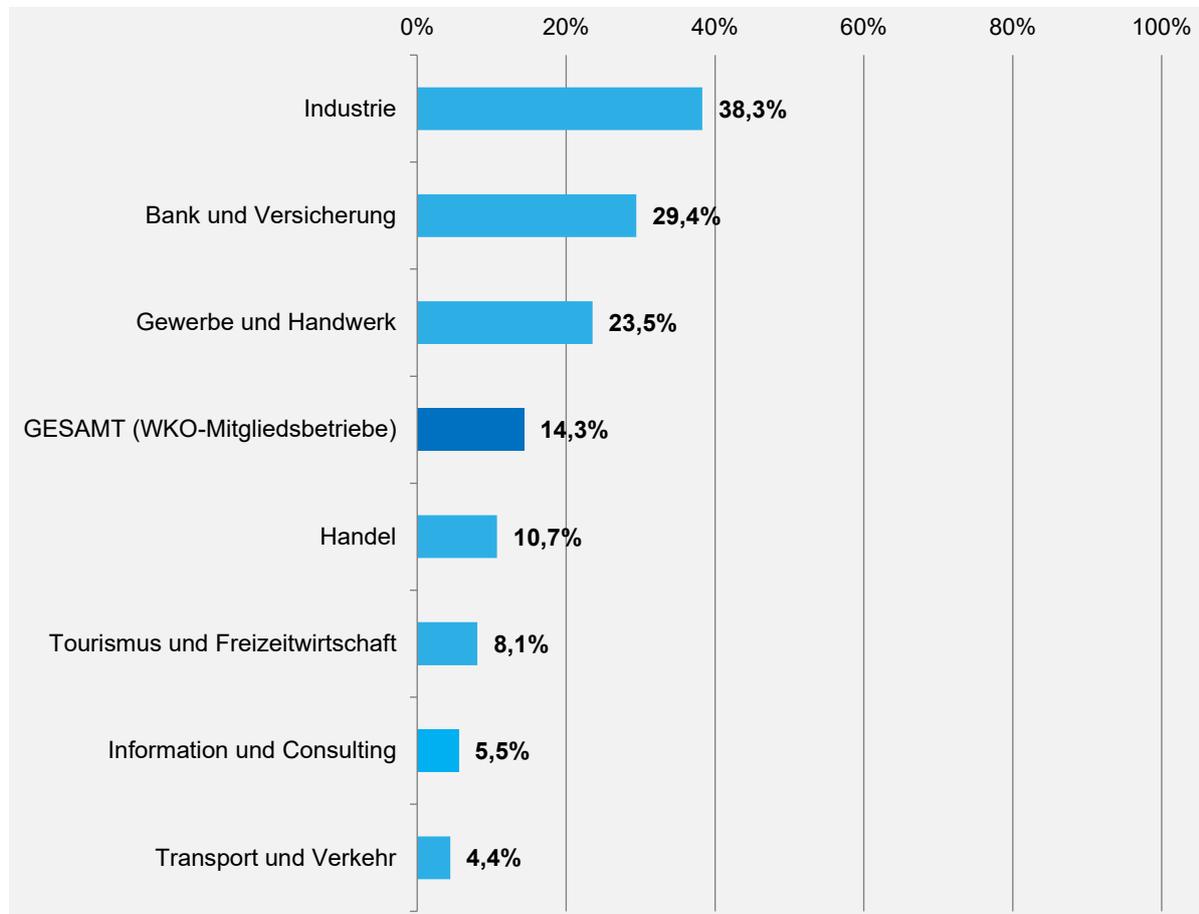
Ohne Betriebe, die lediglich über geringfügige Beschäftigte verfügen.

³⁰ Vgl. dazu etwa auch: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche AusbilderInnen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. ibw-Forschungsbericht Nr. 196.

Der Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (innerhalb der WKO) weist erhebliche Unterschiede nach Sparten (vgl. Grafik 4-4) auf – in Abhängigkeit von Qualifikationsbedarf, alternativen Ausbildungsangeboten, Ausbildungstradition, Betriebsgröße etc.

Der höchste Anteil an Lehrbetrieben findet sich in der Sparte Industrie (38%), der niedrigste in der Sparte „Transport und Verkehr“ (4%).

Grafik 4-4 Anteil Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben nach Sparten
(Ende Dezember 2022; WKO-Mitgliedsbetriebe)



Quelle: WKO (2023): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Wien.
+ ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

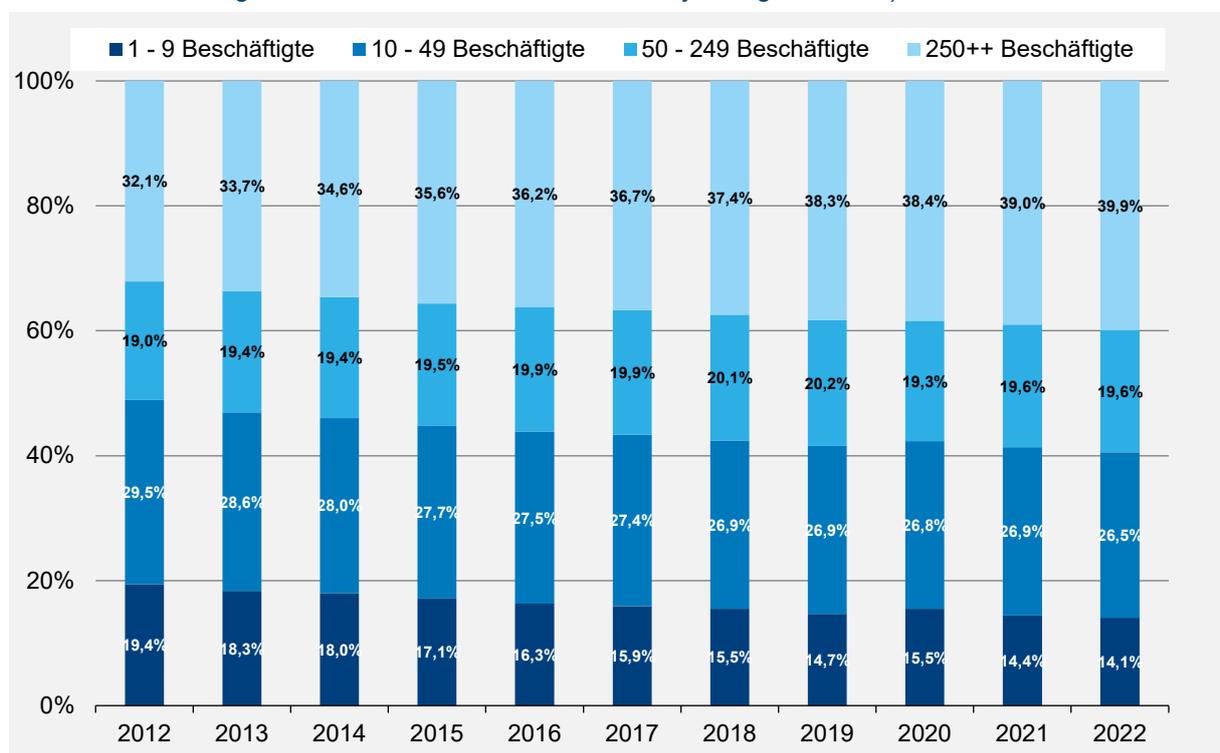
Arbeitgeberbetriebe = Unternehmen mit Beschäftigten.

Ohne Betriebe, die lediglich über geringfügige Beschäftigte verfügen.

4.4 Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße

In Zusammenhang mit dem (primär demographisch bedingten) starken längerfristigen Rückgang an Lehrlingen und Lehrbetrieben kommt es zu Konzentrationstendenzen in der Lehrlingsausbildung. Die (verstärkt notwendige) zunehmend offensive (werbe- und kostenintensive) Lehrlingsrekrutierung großer Betriebe führt zu einer weiteren Konzentration der BewerberInnenströme. Das bewirkt, dass kleinere Betriebe (noch) weniger Bewerbungen erhalten und dass trotz eines Mangels an Lehrstellensuchenden weiterhin viele Bewerbungen (bei Großbetrieben) nicht erfolgreich sind und viele BewerberInnen negative Bewerbungserfahrungen machen. Diese wachsende Konzentration lässt sich auch anhand der Verteilung der Lehrlinge nach Betriebsgröße (unter den WKO-Mitgliedsbetrieben) illustrieren (vgl. Grafik 4 2): Der Anteil an Lehrlingen in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten sinkt relativ kontinuierlich (2012: 19,4%, 2022: 14,1%), jener in Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten steigt (2012: 32,1%, 2022: 39,9%). Eine einmalige Ausnahme bildete lediglich das Jahr 2020, der Anteil an Lehrlingen in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten stieg hier nach langer Zeit erstmals wieder auf 15,5%. Der diesbezügliche Einfluss der „Corona-Krise“ kann nicht beurteilt werden.

Grafik 4-5 Verteilung der Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße (Beschäftigte)
(Lehrbetriebsgröße auf Basis der Zahl der Unselbständig Beschäftigten in den WKO-Mitgliedsbetrieben; Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

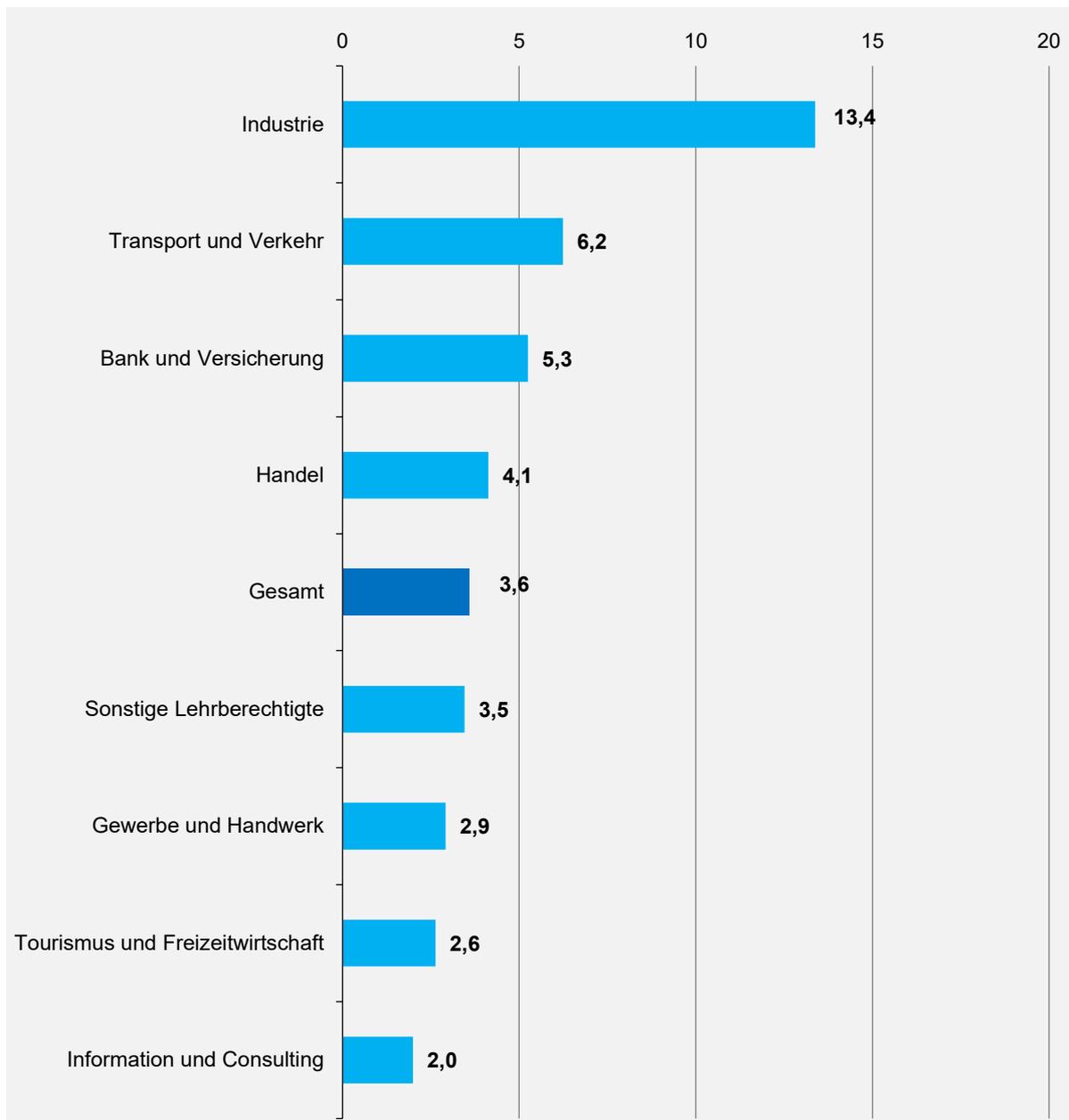


Quelle: WKO (2013 – 2023): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Wien.
+ ibw-Berechnungen

4.5 Zahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb

Die Betriebsgröße und in weiterer Folge auch die (durchschnittliche) Zahl der Lehrlinge variiert stark nach Sparte. Während in Industriebetrieben (Ende 2022) durchschnittlich 13,4 Lehrlinge pro Lehrbetrieb ausgebildet wurden, waren dies in der Sparte „Information und Consulting“ lediglich 2,0 Lehrlinge pro Lehrbetrieb.

Grafik 4-6 Zahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb nach Sparten
(Ende Dezember 2022; ohne ÜBA)



Quelle: WKO

Anmerkung: Ohne Überbetriebliche Lehrausbildung (n=64 Lehrlinge pro Ausbildungseinrichtung)

5 Betriebliche AusbilderInnen

Insgesamt gab es gemäß Lehrlingsstatistik der WKO zum Stichtag 9.5.2022 rund 44.400 (aktive³¹) betriebliche LehrlingsausbilderInnen in österreichischen Unternehmen. Die betrieblichen AusbilderInnen sind für rund 80% der Ausbildungszeit der Lehrlinge verantwortlich. Obwohl ihnen daher eine Schlüsselrolle in der Lehrlingsausbildung zukommt, stellen sie eine bislang wenig beachtete Gruppe dar. Aufschlussreiche Erkenntnisse ermöglicht eine vom ibw 2019 durchgeführte repräsentative Befragung von über 1.000 betrieblichen AusbilderInnen in Österreich³²:

Die Ergebnisse der im Jänner 2019 durchgeführten Online-Befragung von 1.072 betrieblichen LehrlingsausbilderInnen in Österreich (Auftraggeber: BMDW) zeigen, dass die AusbilderInnen als die größte Herausforderung für die Ausbildung den qualitativen und quantitativen Mangel an Lehrlingen erachten (vgl. Grafik 5-1). 80% der AusbilderInnen (43% stark zutreffend, 37% eher zutreffend) sehen die zu geringe Zahl an qualifizierten/guten Bewerbungen als aktuelle Herausforderung für das Ausbilden von Lehrlingen in ihrem Betrieb, 70% auch generell zu wenige Bewerbungen für ihre offenen Lehrstellen. Zu beachten ist dabei weiters, dass im Rahmen dieser Befragung nur AusbilderInnen befragt wurden, die (derzeit noch) aktiv sind und nicht etwa auch (ehemalige) AusbilderInnen aus jenen Betrieben, welche bereits die Lehrlingsausbildung einstellten bzw. (mangels Nachfrage) beenden mussten.

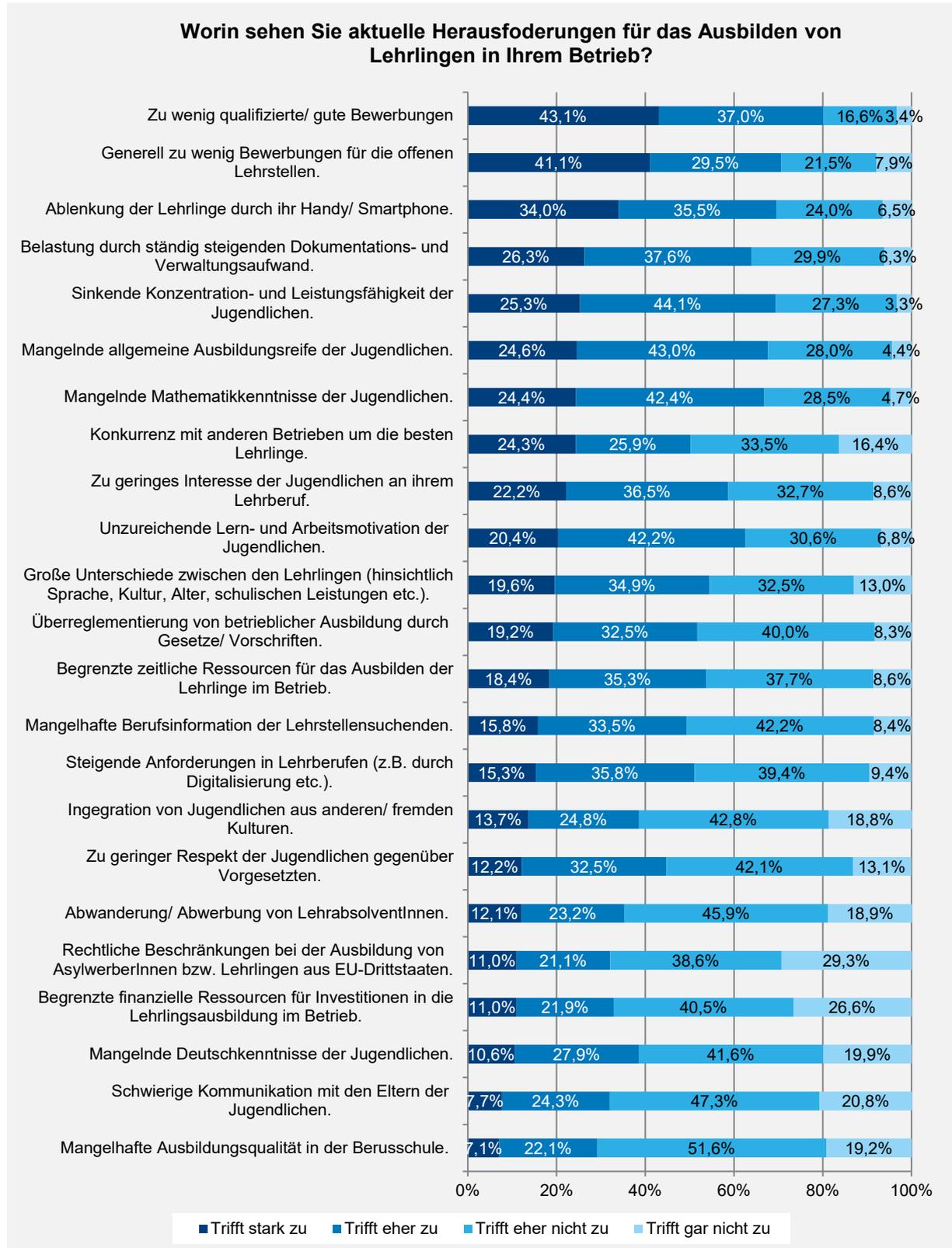
Als erschwerend für das Ausbilden von Lehrlingen empfinden die AusbilderInnen zudem die Ablenkung der Lehrlinge durch ihr Handy/Smartphone (70% stark oder eher zutreffend) sowie die Belastung durch den ständig steigenden Dokumentations- und Verwaltungsaufwand (64%). Nur ein Drittel der AusbilderInnen (33%) fühlt sich hingegen durch begrenzte finanzielle Ressourcen für Investitionen in die Lehrlingsausbildung im Betrieb herausgefordert. Ausdruck des qualitativen Mangels an ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen ist nicht zuletzt auch die von vielen AusbilderInnen attestierte mangelnde allgemeine Ausbildungsreife der Jugendlichen (68% stark oder eher zutreffend) und hierbei wiederum an erster Stelle die unzureichenden Mathematikkenntnisse (Stichwort „Praktisches Rechnen“) der Jugendlichen (67%). Mangelnde Deutschkenntnisse der Jugendlichen werden hingegen wesentlich seltener als Herausforderung wahrgenommen (39%).

Folgerichtig steht jedenfalls auch der Wunsch nach einer Verbesserung der Ausbildung bzw. der Vorbereitung in der Pflichtschule (92% Zustimmung, davon 57% sehr sinnvoll und 35% eher sinnvoll) weit oben auf der Liste der Möglichkeiten, wie die AusbilderInnen bei ihrer Tätigkeit noch besser unterstützt werden könnten (vgl. Grafik 5-2). In diesem Zusammenhang wird auch der Wunsch nach persönlichkeitsbildenden Kursen für Lehrlinge vor Lehrzeitbeginn (86%) und die stärkere Förderung der berufspraktischen Tage („Schnupperlehre“) häufig artikuliert (84%).

Nur ein Aspekt wird noch stärker gewichtet als die Verbesserung der Ausbildung in der Pflichtschule: Der Wunsch nach einer Verbesserung des Images und einer Aufwertung der Lehre (96% Zustimmung, davon 77% sehr sinnvoll und 19% eher sinnvoll). Davon beeinflusst sind vmtl. auch die Wünsche nach mehr öffentlichen Mitteln/Förderungen für die betriebliche Lehrlingsausbildung (90%) und nach kostenlosen Weiterbildungsangeboten für AusbilderInnen (88%).

³¹ Damit sind jene LehrlingsausbilderInnen gemeint, die zum Stichtag als verantwortliche/r Ausbilder/-in in einem aufrechten Lehrvertrag eingetragen waren.

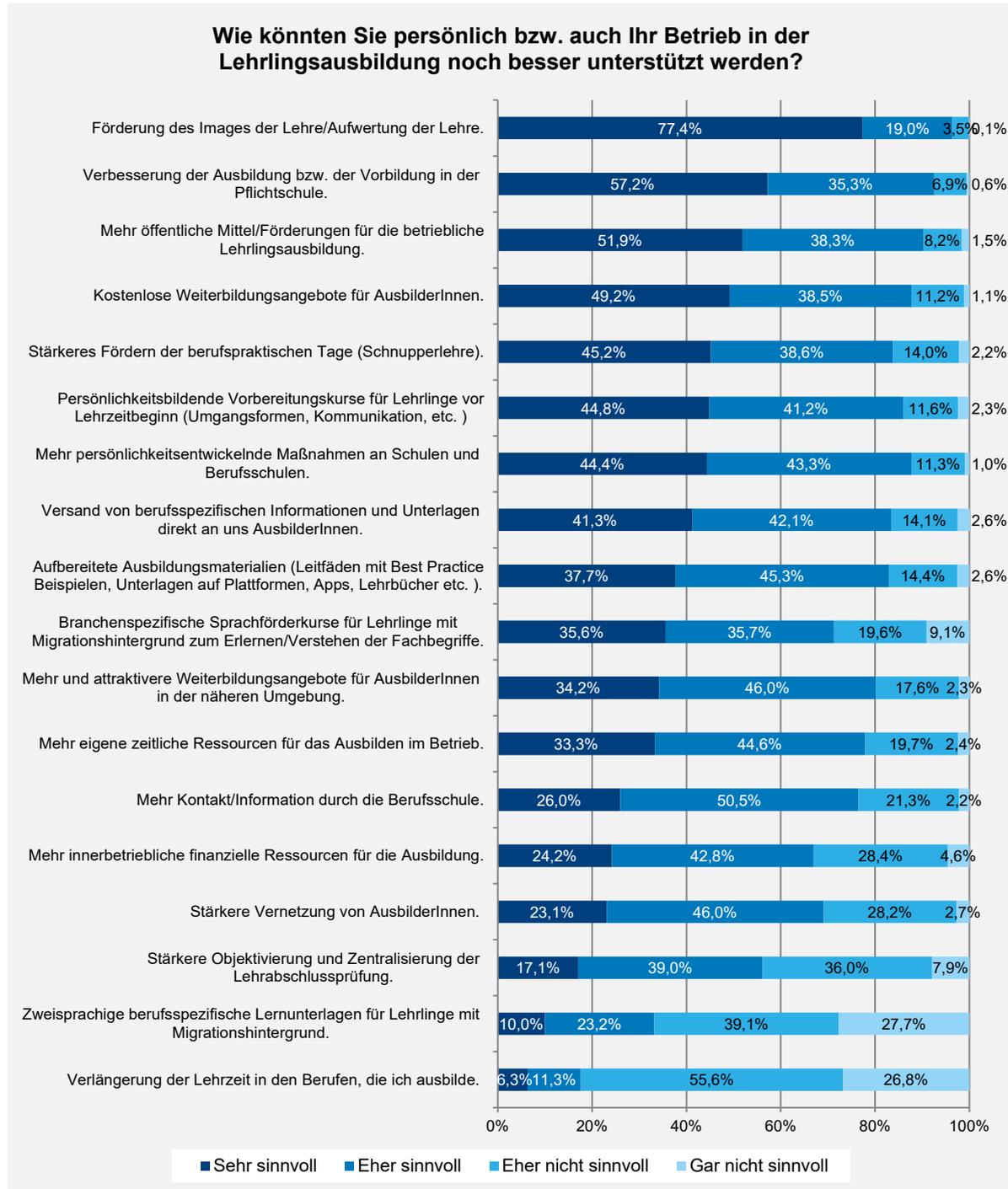
³² Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche AusbilderInnen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. ibw-Forschungsbericht Nr. 196. Wien.

Grafik 5-1 Herausforderungen für das Ausbilden von Lehrlingen

Quelle: ibw-AusbilderInnenbefragung 2019 (n = 1.072 AusbilderInnen).

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche AusbilderInnen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. ibw-Forschungsbericht Nr. 196. Wien.

Grafik 5-2 Persönliche/betriebliche Unterstützung in der Lehrlingsausbildung



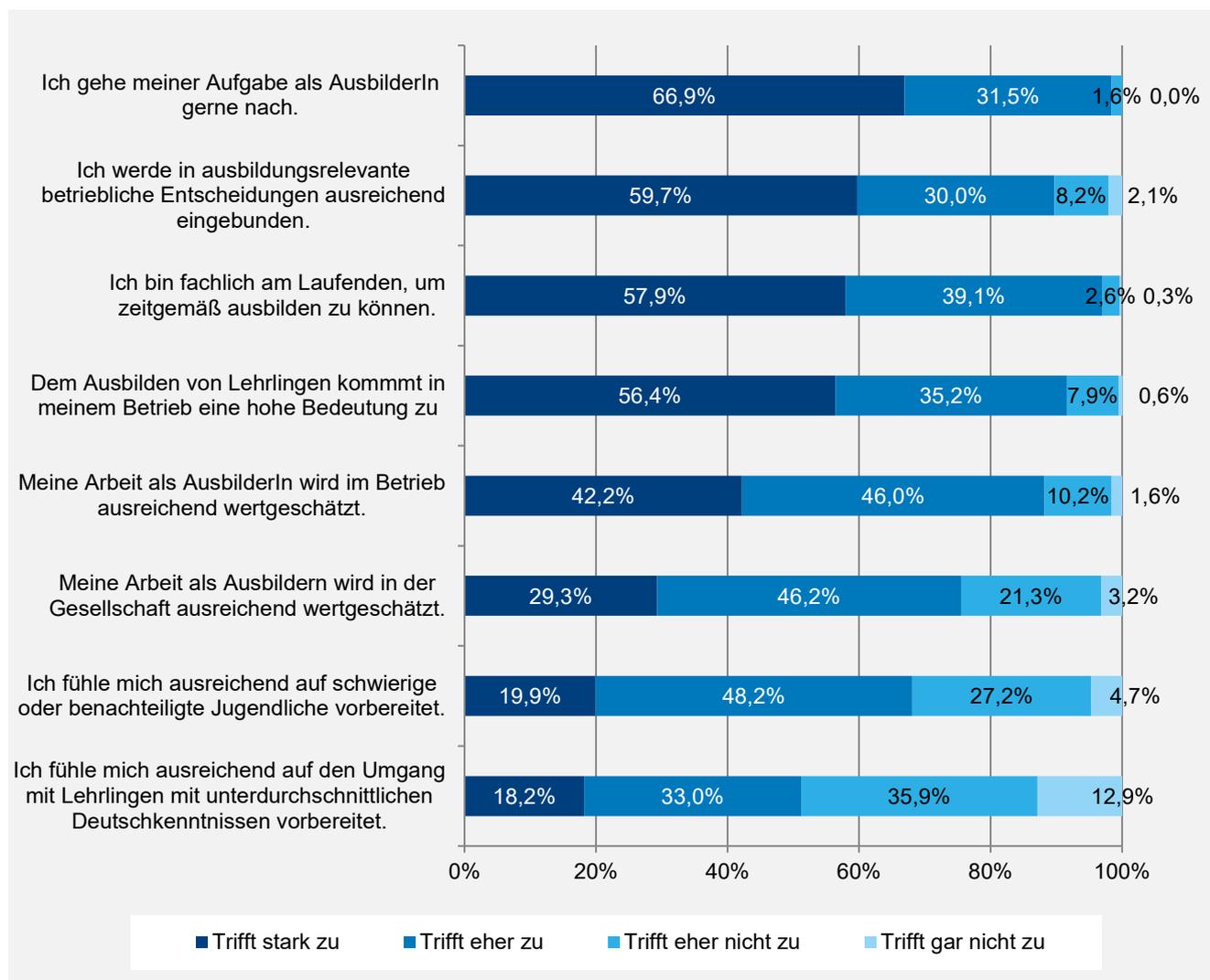
Quelle: ibw-AusbilderInnenbefragung 2019 (n = 1.072 AusbilderInnen).

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche AusbilderInnen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. ibw-Forschungsbericht Nr. 196. Wien.

Die Befragung der AusbilderInnen zeigt weiters, dass die Lehrlingsausbildung in den meisten Betrieben einen hohen Stellenwert besitzt (vgl. Grafik 5-3): 91% befinden, dass dem Ausbilden von Lehrlingen in ihrem Betrieb eine hohe Bedeutung zukommt (56% trifft stark zu, 35% trifft eher zu), 88% der AusbilderInnen fühlen ihre Arbeit als AusbilderIn im Betrieb ausreichend wertgeschätzt (42% trifft stark zu, 46% trifft eher zu), die Wertschätzung seitens der Gesellschaft wird als weniger intensiv wahrgenommen (66%).

Beachtliche 98% der AusbilderInnen geben an, dass sie ihrer Aufgabe als AusbilderIn gerne nachgehen (67% trifft stark zu, 31% trifft eher zu). Diese hohe positive Motivation der betrieblichen AusbilderInnen stellt zweifellos eine gute Basis und ein enormes Potential für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Lehrlingsausbildung in Österreich dar.

Grafik 5-3 Stellenwert der Lehrlingsausbildung im Betrieb und "Ausbildungskultur"



Quelle: ibw-AusbilderInnenbefragung 2019 (n = 1.072 AusbilderInnen).

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche AusbilderInnen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. ibw-Forschungsbericht Nr. 196. Wien.

6 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende

Die Zahl der Lehrlinge ist in Wahrheit das Resultat eines komplexen Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt. Ein Indikator, mit welchem sowohl (Teil-)Aspekte des Angebots als auch der Nachfrage beschrieben werden können, ist die Gegenüberstellung der beim AMS vorgemerkten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden.

Zu beachten ist bei dieser Betrachtungsweise aber unter anderem, dass nicht alle offenen Lehrstellen (und auch nicht alle Lehrstellensuchenden) **beim AMS gemeldet** werden. Dabei ergibt sich für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums bzw. -monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf (u. a. in Abhängigkeit vom Meldeverhalten der Lehrstellensuchenden und Lehrbetriebe) sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren – wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen – beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

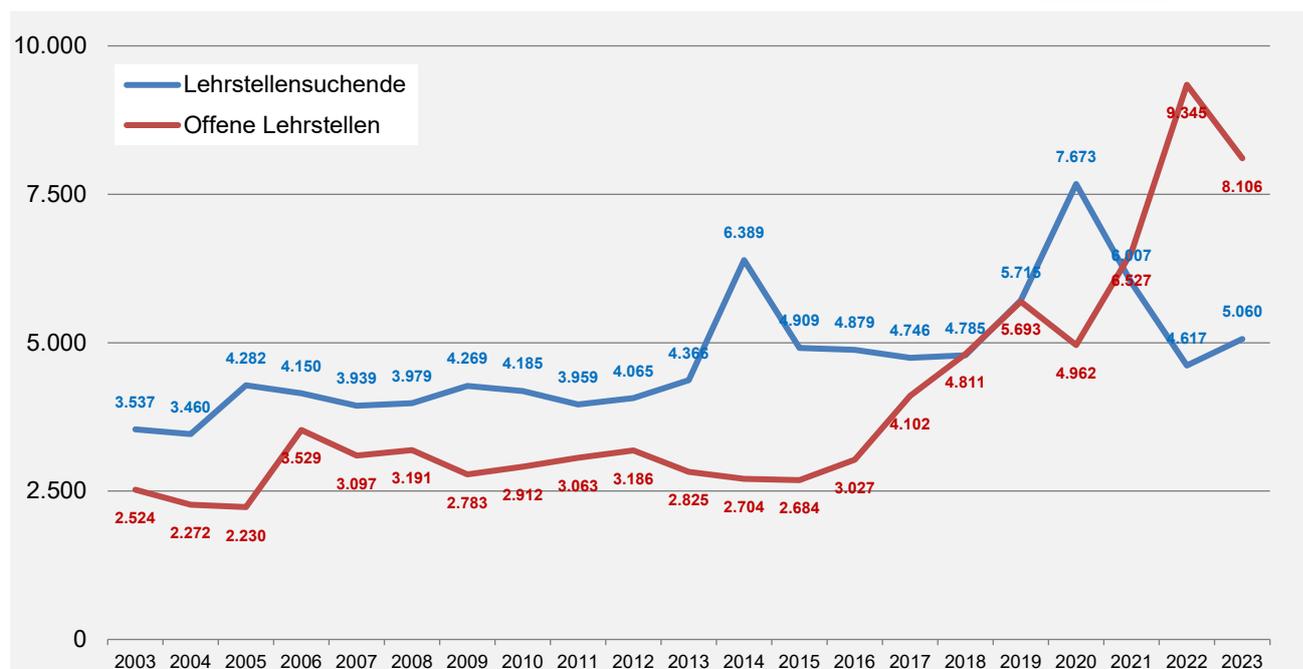
Die Gegenüberstellung von offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden weist immer einen gewissen „Sockel“ (bzw. Mismatch) von unbesetzten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden auf. Dieser „Sockel“ beinhaltet sowohl friktionelle (z. B. Dauer für die Besetzung bzw. Personalauswahlentscheidung im Falle einer als offen gemeldeten Lehrstelle) als auch strukturelle Aspekte (z.B. Nicht-Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage in regionaler Hinsicht oder in Bezug auf gesuchten und angebotenen Lehrberuf (vgl. Grafik 6-3)).

Aus Aktualitäts- und Plausibilitätsgründen werden in den folgenden Darstellungen nur die „**sofort verfügbaren**“ Lehrstellensuchenden und Lehrstellen beschrieben. Bei diesem methodischen Konzept der Fokussierung auf „sofort verfügbare“ Lehrstellensuchende und Lehrstellen ist zu beachten, dass Lehrstellensuchende, die vor der Verfügbarkeit eine Lehrstelle finden, und offene Lehrstellen, die vor der Verfügbarkeit besetzt werden, im Falle der zeitgerechten Erfassung dieses Besetzungs-/Vermittlungserfolges nie als „sofort verfügbar“ gezählt werden, so wie ja auch generell jeder Besetzungsvorgang ohne Meldung beim AMS nicht erfasst wird.

6.1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende im Langzeitvergleich

Betrachtet man zunächst nur die Entwicklung der beim AMS vorgemerkten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden³³ im Juni des jeweiligen Jahres (vgl. dazu Grafik 6-1), so lässt sich erkennen, dass die Zahl der Lehrstellensuchenden im Juni 2020 („Corona-Krise“) einen Langzeithöhepunkt erreichte (7.673 Lehrstellensuchende) und danach rückläufig war (4.617 Lehrstellensuchende im Juni 2022). Von Juni 2022 bis Juni 2023 erfolgte wieder ein leichter Anstieg (auf 5.060 Lehrstellensuchende). Die Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen lag im Juni 2015 noch deutlich unter der Zahl der Lehrstellensuchenden und ist danach bis Juni 2022 relativ kontinuierlich gestiegen (Ausnahme: „Corona-Krise“ im Juni 2020). Im Juni 2023 lag die Zahl gemeldeter offener Lehrstellen (8.106 offene Lehrstellen) unter dem Wert von Juni 2022 (9.345 offene Lehrstellen), aber noch immer um rund 3.000 Stellen über der Zahl vorgemerkter Lehrstellensuchender.

Grafik 6-1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende (2003-2023: Bestand Ende Juni)



Quelle: BMAW (amis)

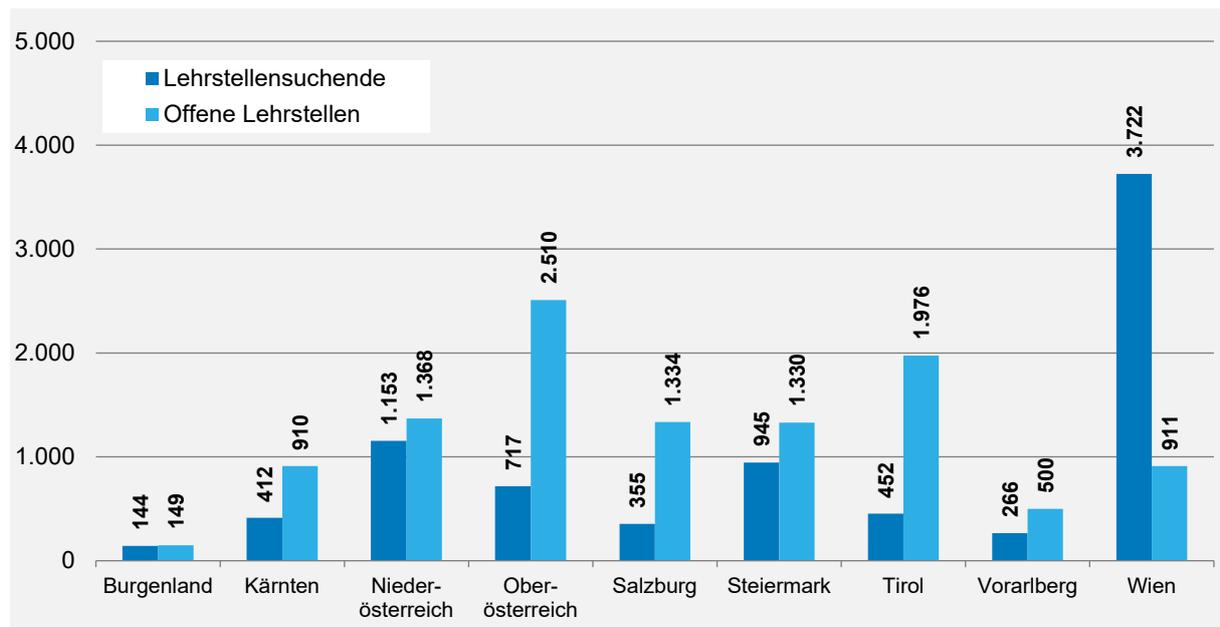
Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Juni des jeweiligen Jahres.

³³ Die Daten zu offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden sind natürlich mit Vorsicht zu interpretieren, spiegeln sie doch in erster Linie das Meldeverhalten der Akteure wider und werden etwa auch durch den Beginn von überbetrieblichen Ausbildungen „verzerrt“. Generell ist davon auszugehen, dass sowohl viele offene Lehrstellen als auch viele Lehrstellensuchende nicht beim AMS gemeldet sind, dass allerdings die Meldewahrscheinlichkeit deutlich steigt, je schwieriger sich die Suche gestaltet. Da mit einer Lehrstellensuche grundsätzlich kein Leistungsbezug beim AMS verbunden ist, stellt sich zudem die Frage, wie zeitnah Meldungen/Informationen über erfolgte Ausbildungsentscheidungen bzw. begonnene Ausbildungs-/Berufswege von als lehrstellensuchend vorgemerkten Jugendlichen erfolgen, ebenso wie Meldungen von Lehrbetrieben über die erfolgte Besetzung als offen gemeldeter Lehrstellen. Nur unter den genannten Einschränkungen können die Zahlen über offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende daher als aussagekräftige Indikatoren gewertet werden.

6.2 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesländern und Berufs- obergruppen

Die ausgeprägten regionalen Ungleichgewichte am Lehrstellenmarkt können anhand von Grafik 6-2 veranschaulicht werden: Während Ende September 2023 in Wien 3.722 vorgemerkten Lehrstellensuchenden lediglich 911 gemeldete (sofort verfügbare) offene Lehrstellen gegenüberstanden, lag vor allem in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Kärnten und Steiermark die Zahl der offenen Lehrstellen deutlich über jener der Lehrstellensuchenden. In Oberösterreich waren beispielsweise Ende September 2023 beim AMS 2.510 (sofort verfügbare) offene Lehrstellen gemeldet, aber nur 717 (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende vorgemerkt. Die regionalen Ungleichgewichte am Lehrstellenmarkt sind im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil geblieben.

Grafik 6-2 Sofort verfügbare offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesland
(Bestand; Ende September 2023)

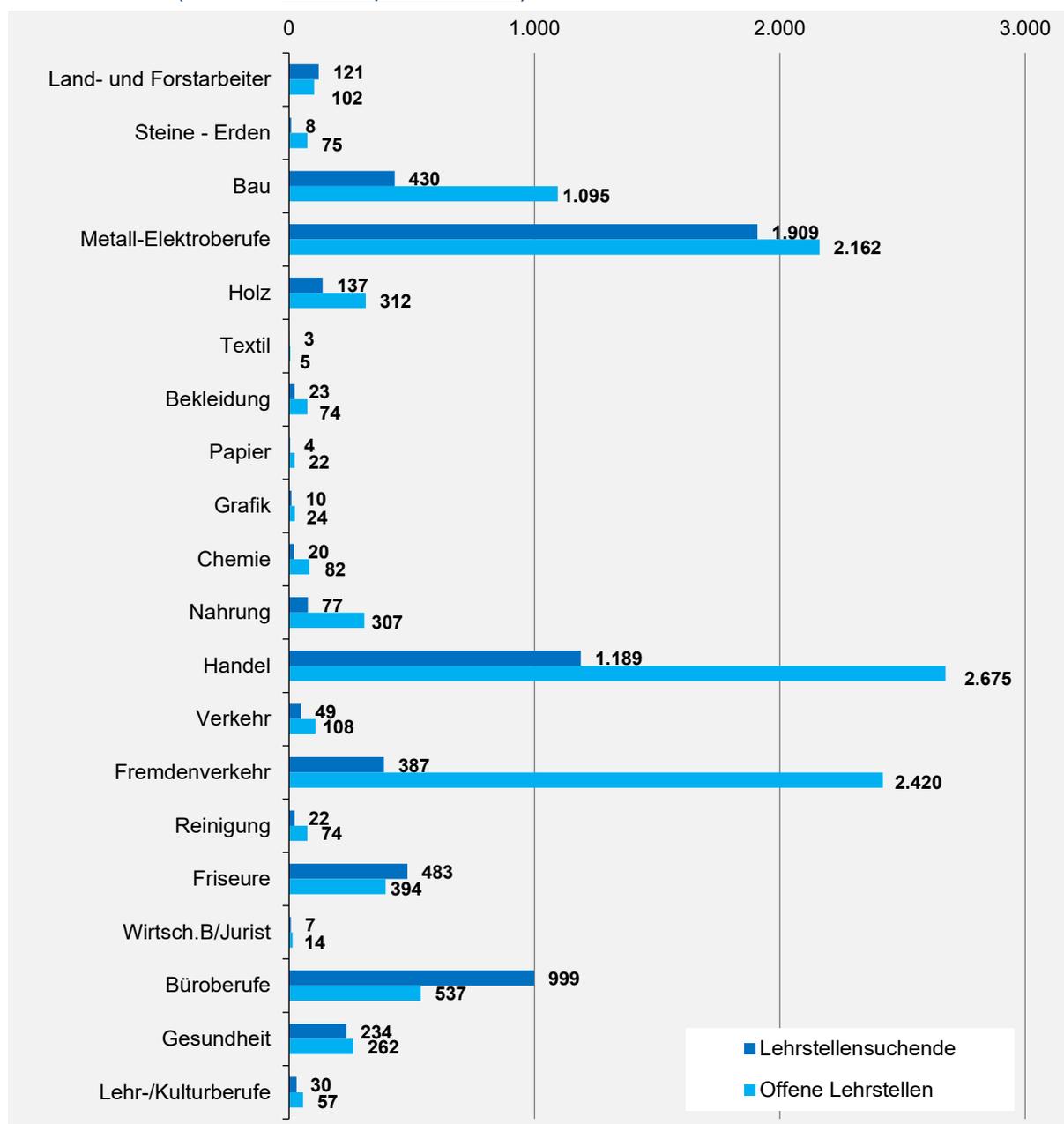


Quelle: BMAW (amis)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende September 2023

Nach Lehrberufen (Berufsobergruppen) betrachtet gab es Ende September 2023 (vgl. Grafik 6-3) nach wie vor den mit Abstand größten Überhang an offenen Lehrstellen im Fremdenverkehr (+2.033), den größten Mangel – d. h. mehr (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende als (sofort verfügbare) offene Lehrstellen – in den Büroberufen (--462)³⁴. Die höchste Zahl an offenen Lehrstellen gibt es in den Handelsberufen (2.675). In den Metall-Elektroberufen (siehe auch Grafik 6-4) gibt es sowohl viele offene Lehrstellen (2.162) als auch Lehrstellensuchende (1.909). (Quelle: BMAW (amis) + ibw-Berechnungen)

Grafik 6-3 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Berufsobergruppen
(Bestand; Ende September 2023)



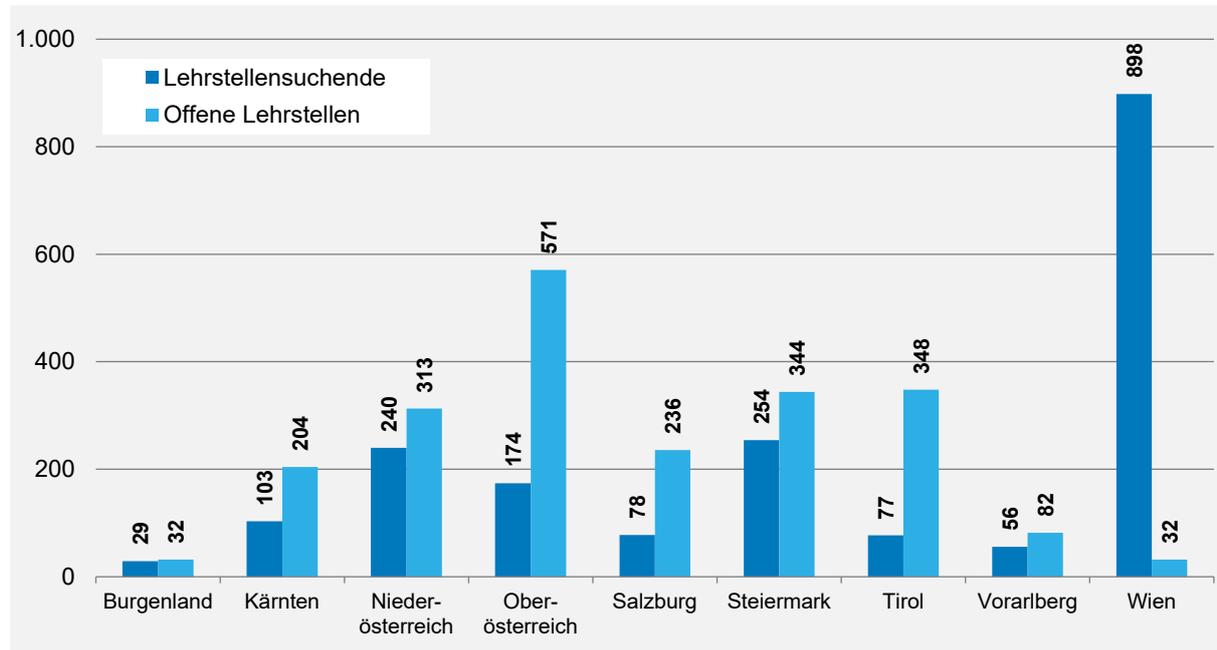
Quelle: BMAW (amis)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende September 2023.

³⁴ Anmerkung: Die in der AMS-Systematik verwendeten Berufsobergruppen „Unbestimmt“, „Hilfsberufe“ bzw. „Techniker“ können keinen Lehrberufen zugeordnet werden und sind daher von dieser Betrachtungsweise ausgeschlossen, ebenso jene Berufsobergruppen, in denen es keine Lehrstellensuchenden und offene Lehrstellen gibt.

Gerade anhand der Metall-Elektroberufe lässt sich erneut das große regionale Ungleichgewicht demonstrieren (vgl. Grafik 6-4): Die Lehrstellensuchenden wohnen vor allem in Wien, die Betriebe mit den offenen Lehrstellen befinden sich größtenteils in den westlichen und auch südlichen Bundesländern (inkl. Oberösterreich).

Grafik 6-4 **Sofort verfügbare offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende in den Metall-Elektroberufen nach Bundesland**
(Bestand; Ende September 2023)



Quelle: BMAW (amis)

Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende September 2023

7 Betriebliches Lehrstellenangebot

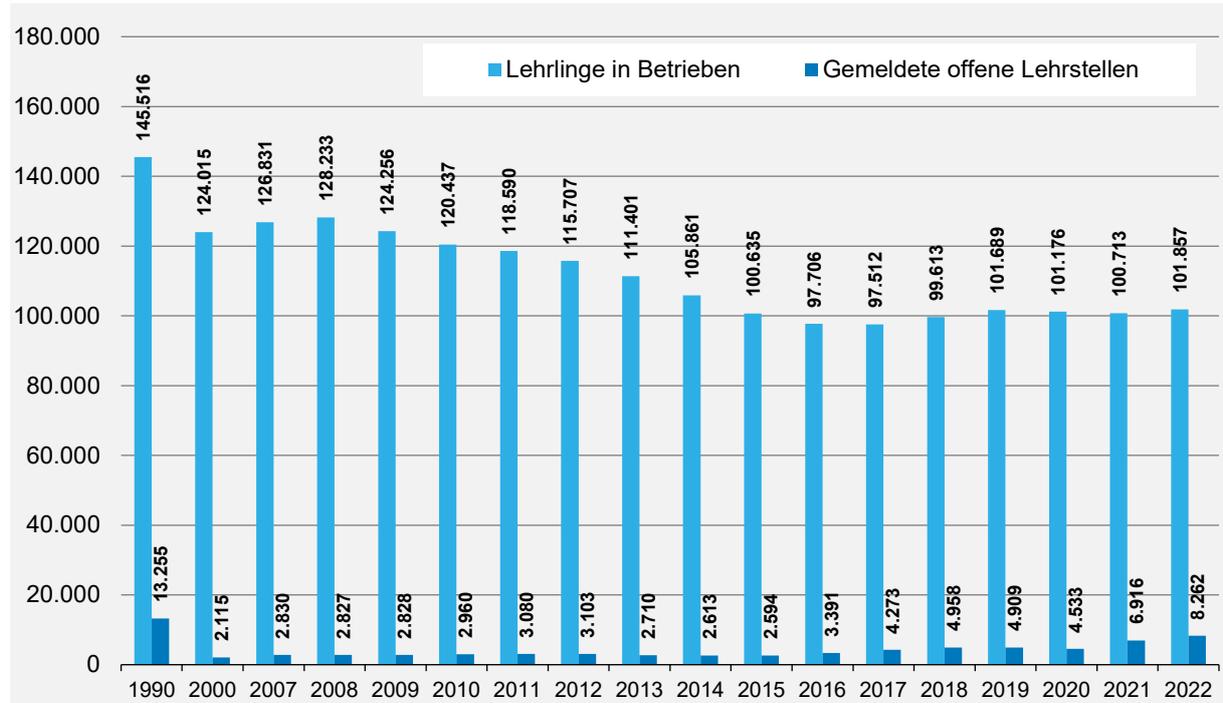
Grafik 7-1 veranschaulicht die Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots, dargestellt anhand der Zahl der Lehrlinge in Betrieben und der (beim AMS gemeldeten) offenen Lehrstellen³⁵ – jedoch ohne Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) von 1990 bis 2022. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Zwischen 1990 und 1996 ist ein sehr starker Rückgang des Lehrstellenangebots (über 35.000 betriebliche Lehrstellen weniger – d. h. Lehrlinge in Betrieben und gemeldete offene Lehrstellen zusammengerechnet) zu beobachten. Dieser starke Rückgang hat zu einem Zeitpunkt begonnen (1991), als es für die Betriebe besonders schwierig war (vgl. die hohe Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen), geeignete LehrstellenbewerberInnen zu finden. Die Zahl der offenen Lehrstellen lag zu diesem Zeitpunkt besonders deutlich über der Zahl der Lehrstellensuchenden (vgl. auch Grafik 6-1). Seit dem zwischenzeitlichen „Tiefpunkt“ des betrieblichen Lehrstellenangebots zu Ende des Jahres 2003 (119.266 angebotene betriebliche Lehrstellen, davon 117.415 Lehrlinge in Betrieben und 1.851 gemeldete offene Lehrstellen) ist bis 2008 ein deutlicher Anstieg zu beobachten (2008: Angebot von 131.060 betrieblichen Lehrstellen, davon 128.233 Lehrlinge in Betrieben und 2.827 gemeldete offene Lehrstellen). Es kann vermutet werden, dass dieser Anstieg auch in einem Zusammenhang mit den betrieblichen Lehrstellenförderungen zu sehen ist.

Im Zuge des starken Rückgangs der 15-Jährigen – vgl. Kapitel 3 – und wohl zu einem kleineren Teil auch auf Grund der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist es allerdings von 2009 bis 2017 zu einem (erneuten) deutlichen Rückgang des betrieblichen Lehrstellenangebots gekommen.³⁶ Die Zahl der Lehrlinge in Betrieben ging von 2008 bis 2017 um über 30.000 zurück (von 128.233 im Jahr 2008 auf 97.512 im Jahr 2017). Der Rückgang konnte erst im Jahr 2018 gestoppt werden, in welchem die Zahl der Lehrlinge in Betrieben erstmals seit 2008 wieder deutlich anstieg (um über 2.000 Lehrlinge, auf 99.613 Lehrlinge). Diese Tendenz hat sich auch 2019 fortgesetzt (Anstieg auf 101.689 betriebliche Lehrlinge). 2020 und 2021 (Stichwort: „Corona-Krise“) erfolgte dann allerdings erneut ein Rückgang der Gesamtzahl der Lehrlinge in Betrieben (auf 100.713 Lehrlinge im Jahr 2021). 2022 stieg hingegen die Gesamtzahl der betrieblichen Lehrlinge wieder an (101.857 Lehrlinge) und lag damit sogar bereits über dem Niveau von 2019 (d.h. vor der „Corona-Krise“), verbunden mit einer stark gestiegenen Zahl an gemeldeten offenen (unbesetzten) Lehrstellen (8.262 Ende Dezember 2022). Noch deutlicher sichtbar wird der Rückgang durch die „Corona-Krise“ und der anschließende Auf- bzw. Nachholeffekt, wenn nur die Zahl der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr betrachtet wird (vgl. Grafik 7-2). 2022 erfolgte im Vergleich zu 2021 und 2020 ein deutlicher Anstieg an betrieblichen Lehrlingen im 1. Lehrjahr (auf 32.064 Lehrlinge), der das Niveau („vor Corona“) von 2019 (30.785 betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr) deutlich übertraf.

³⁵ Zu beachten ist allerdings, dass nicht alle offenen Lehrstellen dem AMS gemeldet werden.

³⁶ Primäre Ursache des starken Rückgangs von 2008 bis 2017 war das geringere Angebot an (geeigneten) Lehrstellensuchenden bedingt durch den starken Rückgang der Zahl an Jugendlichen (vgl. Kapitel 8). Wenn die Betrachtung auf die betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr – d. h. nur auf die neuen Lehrverträge eines Ausbildungsjahres – beschränkt wird (vgl. Grafik 7-2), lässt sich allerdings auch ein Zusammenhang zur allgemeinen Wirtschaftslage deutlich erkennen. Ein besonders markanter Rückgang der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr (-10,8%) war im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zu beobachten. Inwieweit auch 2012 und 2013 das wirtschaftlich schwierige Umfeld (Staatsschuldenkrise) für den markanten Rückgang (2012: -4,4%, 2013: -8,1%) mitverantwortlich war, lässt sich schwer quantifizieren. 2014 ging die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben erneut stark zurück (-6,6%), 2015 war der Rückgang (demografisch bedingt – vgl. auch Kapitel 8) bereits etwas schwächer (-3,5%) und von 2016 bis 2018 war wieder ein Anstieg der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben zu beobachten, der 2017 und 2018 recht markant (+4,1% bzw. +4,7%) ausfiel. 2020 wurden dann die Auswirkungen der „Corona-Krise“ sehr deutlich sichtbar: Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben ging um 8,2% zurück, nicht ganz so stark wie 2009 im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise (Hintergründe dazu siehe Abschnitt 3.5).

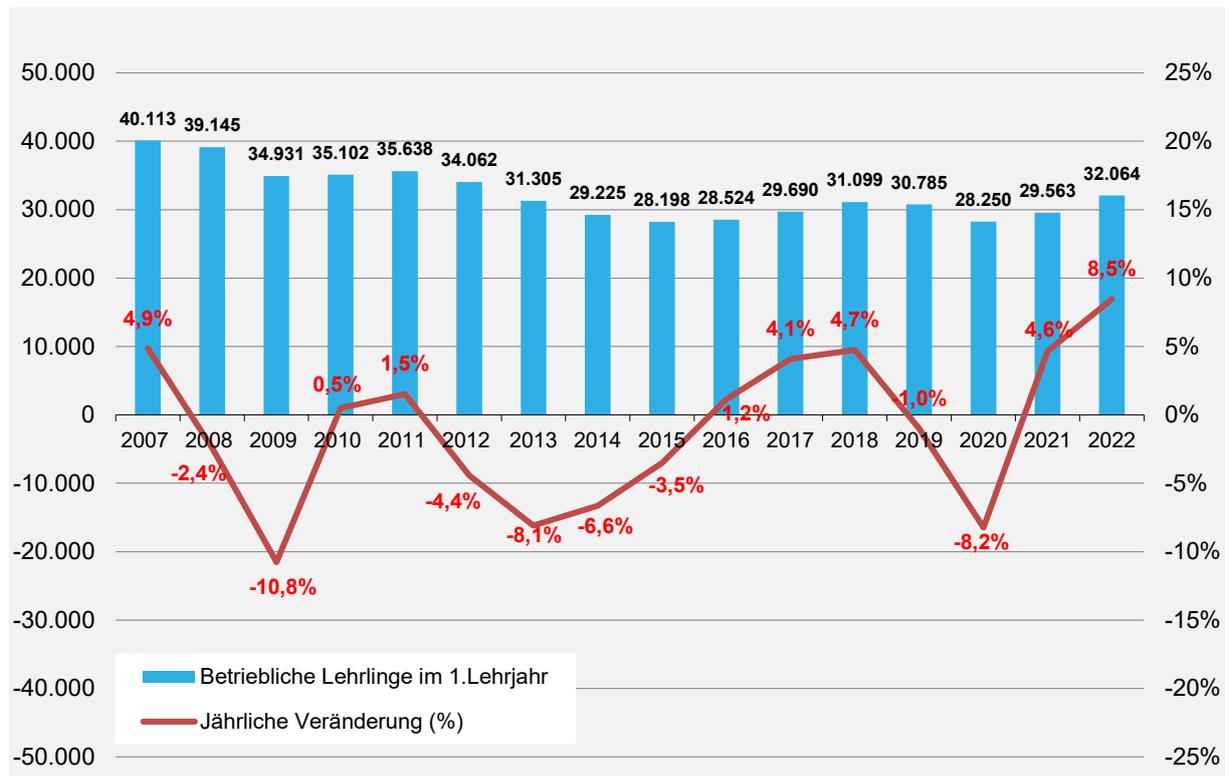
Grafik 7-1 Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots (Ende Dezember)



Quelle: WKO, AMS, BALIweb + ibw-Berechnungen

Erläuterung: „Betriebliches Lehrstellenangebot“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) in Betrieben, ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) + Zahl der beim AMS gemeldeten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen (Ende Dezember).

Grafik 7-2 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben
(Absolutzahlen und jährliche Veränderung; 2007-2022)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

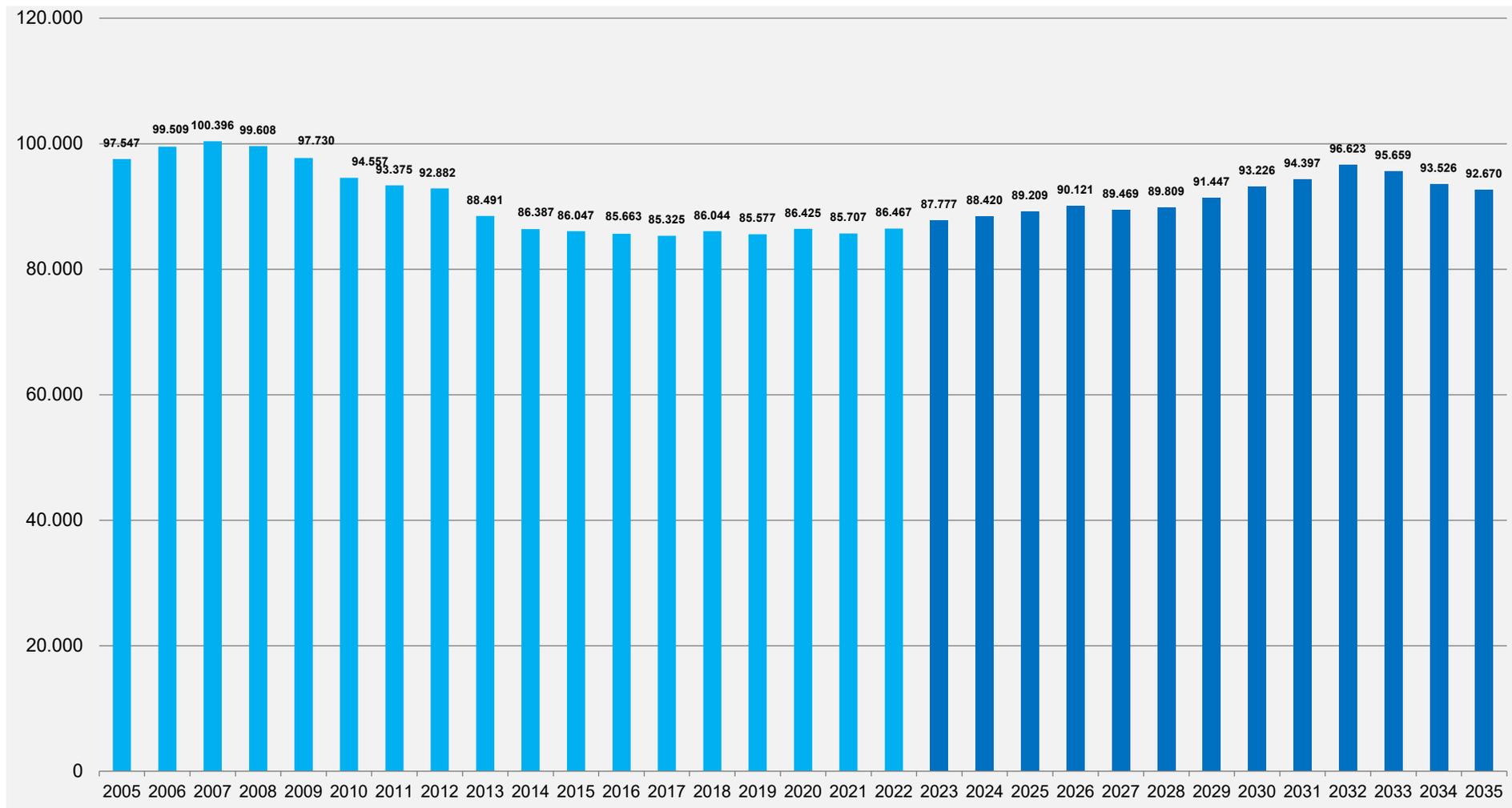
Erläuterung: „Betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) im 1. Lehrjahr in Betrieben, d. h. ohne Lehrlinge in Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen.

8 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)

Die entscheidenden Bestimmungsgrößen der Entwicklung der Lehrstellennachfrage sind vor allem die demographische Entwicklung (beschrieben anhand der Zahl der 15-Jährigen) und das Ausbildungswahlverhalten der Jugendlichen (vgl. Kapitel 18). Für letzteres spielt wiederum auch das regional verfügbare Ausbildungsangebot (z. B. Lehrstellen in angestrebten Lehrberufen) eine entscheidende Rolle.

Bis etwa 2017 war ein **deutlicher Rückgang der 15-Jährigen** in Österreich zu beobachten. Die Zahl der 15-Jährigen sank von 100.396 am zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2007 um rund 15.000 Jugendliche auf 85.325 im Jahr 2017 (vgl. Grafik 8-1). Bis 2020 erfolgte schließlich wieder ein leichter Anstieg auf 86.425 15-Jährige, 2021 ein Rückgang auf 85.707, 2022 ein erneuter Anstieg auf 86.467 15-Jährige. Ab 2023 wird sich die Zahl der 15-Jährigen gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria jährlich um rund 1.000 Personen erhöhen (mit Ausnahme des Jahres 2027) und ab 2029 sogar noch stärker bis auf 96.623 15-Jährige im Jahr 2032 steigen. Aus demographischer Perspektive ist daher für die unmittelbar nächsten Jahre mit einer tendenziell steigenden Lehrstellennachfrage zu rechnen, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der 15-Jährigen mit einer gewissen Zeitverzögerung auf die Lehrstellennachfrage wirkt (da viele LehrafängerInnen bzw. Lehrlinge älter als 15 Jahre sind).

Grafik 8-1 Zahl der 15-Jährigen in Österreich
(Prognosewerte ab 2023 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Datenabfrage: 18.10.2023; letzte Aktualisierung: Reale Werte (bis 2022): 02.06.2023; Prognosewerte (ab 2023): 10.3.2023)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

9 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund

Als besondere Herausforderung des insgesamt sehr erfolgreichen österreichischen Berufsausbildungssystems aber auch als besonderes Potenzial für die Rekrutierung zusätzlicher Lehrlinge und Fachkräfte kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem betrachtet werden. Es ist sehr augenscheinlich, dass **Jugendliche mit Migrationshintergrund im weiterführenden Bildungswesen stark unterrepräsentiert** sind und wesentlich häufiger bereits nach dem Erfüllen der Schulpflicht aus dem Bildungssystem ausscheiden. Eine Reihe von Untersuchungen belegt, dass hierfür weniger ethnische oder kulturelle Faktoren maßgebend sind als vielmehr sozioökonomische Gründe (soziale Herkunft).³⁷

Die empirischen Daten zum Aspekt des Migrationshintergrunds sind allerdings gewissen (nicht zuletzt definitorischen) Unsicherheiten unterworfen. Unabhängig von Datenquelle, Untersuchungszeitraum, Definition und Betrachtungsweise kann aber davon ausgegangen werden, dass ein (stark überproportional) hoher Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund das Bildungssystem ohne weiterführenden Bildungsabschluss verlässt, wobei dies auch stark vom jeweiligen nationalen Hintergrund abhängt (vgl. auch Kapitel 24 „Jugend ohne Ausbildung“).³⁸

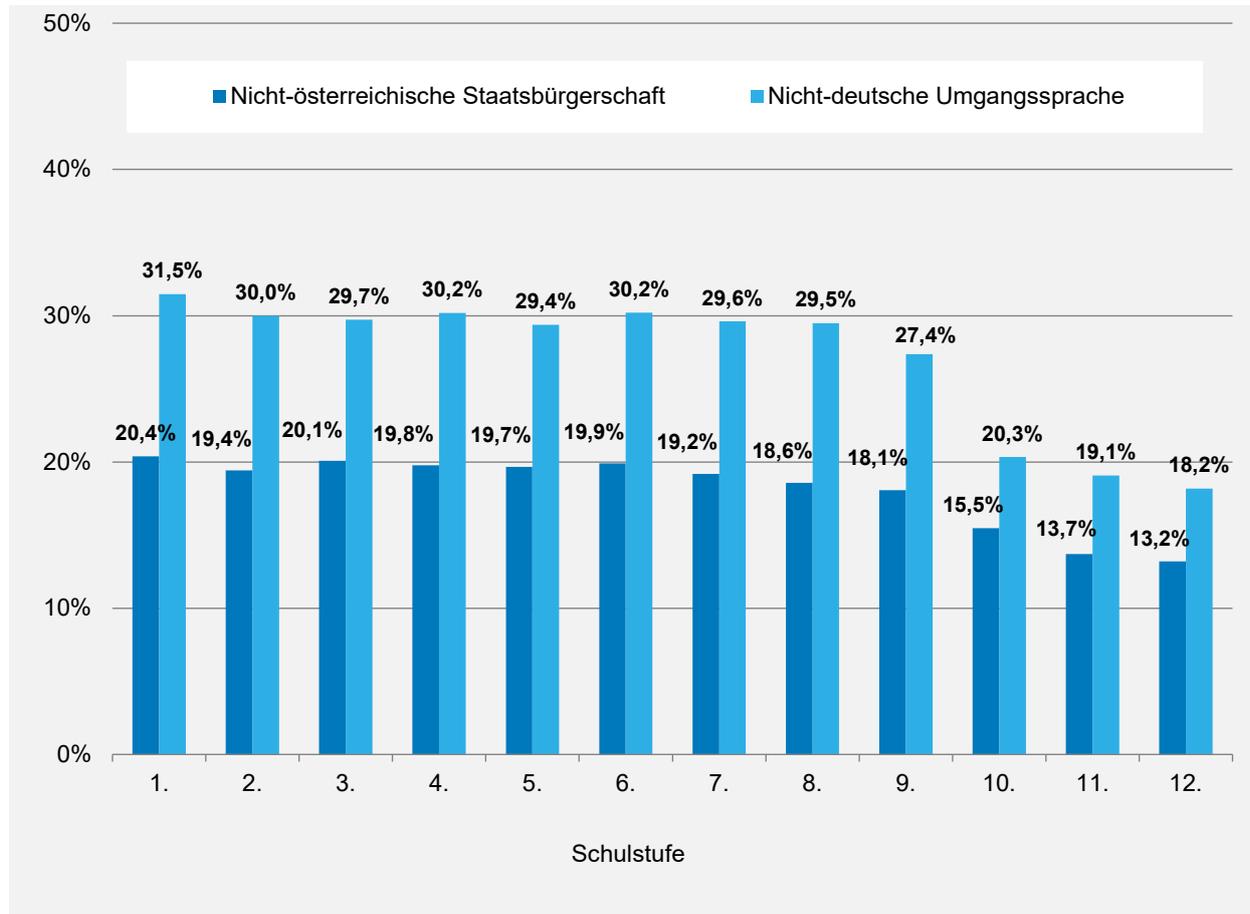
Besonders aussagekräftige Zahlen über das frühe Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem (weiterführenden) Bildungswesen liefert die Schulstatistik, weil hier nicht nur die Staatsbürgerschaft, sondern auch die Umgangssprache erhoben wird.

Grafik 9-1 (Schuljahr 2021/22) zeigt, dass sich in der 9. Schulstufe noch rund 18% Jugendliche mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und rund 27% Jugendliche mit nicht-deutscher Umgangssprache befinden. In der 12. Schulstufe liegt der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nur mehr bei rund 13%, jener an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache bei rund 18%. In der 1. Schulstufe hingegen beträgt im Schuljahr 2021/22 der Anteil von Kindern mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (noch) 20% und von Kindern mit nicht-deutscher Umgangssprache sogar (noch) 32%. Generell ist in Grafik 9-1 deutlich zu erkennen, dass vor allem ab der 10. Schulstufe der Anteil von SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache markant sinkt. In der 12. Schulstufe betragen die Anteile an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nur mehr rund zwei Drittel der Anteile in den unteren Schulstufen. (Anm.: In dieser Statistik sind auch die Berufsschulen und somit die Lehrlingsausbildung enthalten. Die 1. Klasse Berufsschule entspricht der 10. Schulstufe.)

³⁷ Vgl. z. B. Bacher, Johann (2003): Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Bildungssystem Österreichs, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28. Jg., Heft 3, S. 3 – 32.

³⁸ Natürlich sind Kategorien wie „Migrationshintergrund“ bzw. „nicht-deutsche Umgangssprache“ wissenschaftliche Abstraktionen, die sowohl extrem unterschiedliche Einzelfallbiografien als auch stark divergierende Gruppen (z.B. in Abhängigkeit von den Herkunftsländern der Einwanderungsgeneration) aggregieren. Für die Analyse grundsätzlicher Strukturen und quantitativer Daten sind diese Klassifikationen dennoch hilfreich, weil eine systematische Einzelfallanalyse meist weder möglich noch repräsentativ wäre.

Grafik 9-1 Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen
(Schuljahr 2021/2022)

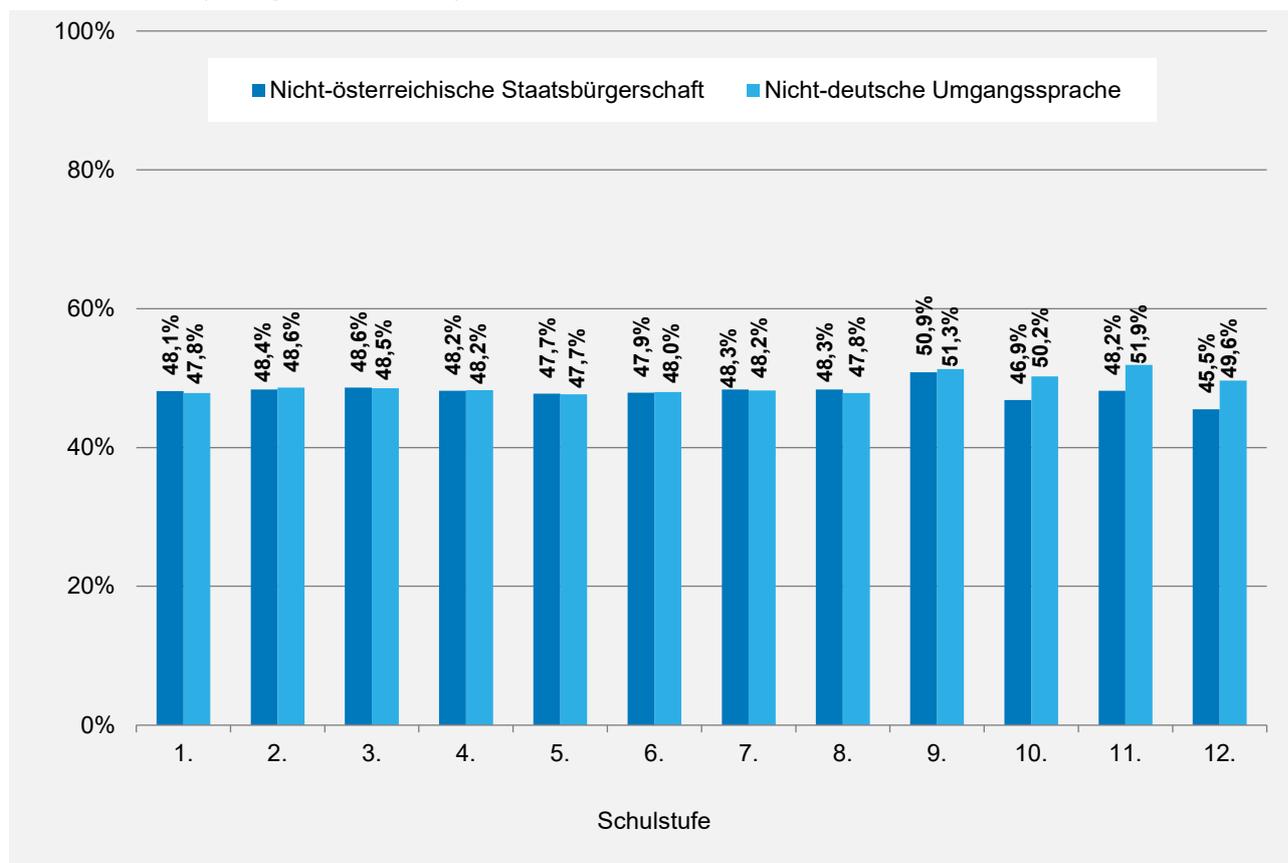


Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2021/22 + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, dass beim frühen Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem österreichischen (weiterführenden) Ausbildungssystem nur wenig geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen sind: Der Mädchenanteil unter den nicht-österreichischen Jugendlichen sowie unter den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache lag im Schuljahr 2021/22 in allen Schulstufen weitgehend konstant im Bereich von ca. 45 – 52% (vgl. Grafik 9-2).

Dieses Ergebnis bedeutet jedenfalls, dass nicht davon ausgegangen werden könnte, dass – insgesamt betrachtet – bei weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Ausbildungsintegration wesentlich schwieriger wäre als bei männlichen (oder umgekehrt). Die Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen mit Migrationshintergrund sind hier relativ gering, sodass generell kaum von einem geschlechtsspezifischen Effekt gesprochen werden kann. Allerdings war im Schuljahr 2021/22 in der 12. Schulstufe vor allem der Anteil an Mädchen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (12. Schulstufe: 45,5%) etwas niedriger als in den unteren Schulstufen.

Grafik 9-2 Mädchenanteil an den SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen
(Schuljahr 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2021/22 + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Die Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in der Lehrlingsausbildung besonders stark ausgeprägt (vgl. Grafik 9-3). Während im Schuljahr 2021/22 der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in den Volksschulen 31,2% betrug, lag er in den Berufsschulen lediglich bei 14,2% (ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen). Selbst in der AHS-Oberstufe (21,1%) bzw. in den kaufmännischen höheren Schulen (Handelsakademien) (38,9%) ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache höher. Generell ist auffällig, dass der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in kaufmännischen Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien) wesentlich höher ist als in technisch-gewerblichen Schulen oder auch in Schulen für wirtschaftliche Berufe bzw. in Bildungsanstalten für Elementar- oder Sozialpädagogik. Besonders gering ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Kritisch zu betrachten ist auch der hohe Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund (vor allem mit nicht-deutscher Umgangssprache) in den Sonderschulen. Eine reine Kompensation sprachlicher Defizite würde jedenfalls nicht der eigentlichen Intention dieses Schultyps entsprechen.³⁹

³⁹ „Gemäß § 8 Abs. 1 Schulpflichtgesetz 1985 liegt dann ein sonderpädagogischer Förderbedarf vor, wenn eine Schülerin oder ein Schüler infolge einer nicht nur vorübergehenden körperlichen, geistigen oder psychischen Funktionsbeeinträchtigung oder Beeinträchtigung der Sinnesfunktionen dem Unterricht in der Volksschule, Mittelschule oder Polytechnischen Schule ohne sonderpädagogische Förderung nicht zu folgen vermag und nicht gemäß § 15 Schulpflichtgesetz 1985 vom Schulbesuch befreit ist.“ (Quelle: BMBWF)

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses höchst problematisch zu bewerten. Hier besteht sowohl ein verstärkter Integrationsbedarf in Ausbildung und Arbeitsmarkt als auch ein hohes (und ungenutztes) Potenzial an qualifizierten und talentierten (oft auch mehrsprachigen) Fachkräften der Zukunft. Dieses wird gerade auch unter dem Aspekt der lange Zeit rückläufigen Zahl an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 3) und der erwartbaren Fachkräftelücke aufgrund einer hohen Zahl an bevorstehenden Pensionierungen (vgl. Kapitel 28) besondere Bedeutung gewinnen.

Die Ursache für diese Unterrepräsentation von ausländischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist nicht eindeutig festzumachen. Es scheint ein Bündel von Ursachen und deren Zusammenwirken dafür verantwortlich zu sein.

Zum einen dürften natürlich auch Deutschkenntnisse eine Rolle spielen. Das zeigt etwa der Umstand, dass 2021/22 der Anteil Jugendlicher mit nicht-deutscher Umgangssprache (14,2%) in den (gewerblich-kaufmännischen) Berufsschulen im Gegensatz zu den meisten anderen Schultypen sogar unter dem Anteil Jugendlicher mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (15,4%) lag (vgl. Grafik 9-3).⁴⁰ Zum anderen dürfte es aber keineswegs so sein, dass hierfür ausschließlich mangelhafte Deutschkenntnisse ausschlaggebend sind, wie verschiedene Befragungen von Lehrbetrieben zeigen, wo Deutschkenntnisse nicht im Mittelpunkt möglicher Qualifikationsdefizite stehen.⁴¹ Denn viele Jugendliche mit Migrationshintergrund (insbesondere Jugendliche der sogenannten „2. Generation“) verfügen (auch) über gute Deutschkenntnisse (und insgesamt betrachtet sogar über gute Sprachkenntnisse in zwei Sprachen).

Allerdings ist natürlich darauf hinzuweisen, dass die Schulleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durchschnittlich betrachtet auch in anderen Fächern/Bereichen als geringer eingestuft werden.⁴²

Zum angesprochenen Ursachenbündel sind aber vermutlich auch Informationsdefizite und spezifische Ausbildungspräferenzen der Jugendlichen sowie Ängste und Vorurteile der Lehrbetriebe (z. B. hinsichtlich befürchteter kultureller Unterschiede) sowie die bürokratischen Erfordernisse/Beschränkungen der Beschäftigung von Jugendlichen mit einer Nicht-EU-Staatsbürgerschaft zu zählen. Biffi/Skrivanek⁴³ verweisen in diesem Zusammenhang auf eine zweifache Selektion, bei der Jugendliche mit Migrationshintergrund benachteiligt sind: Einerseits die betriebliche Selektion bei der Auswahl von Lehrlingen und andererseits eine Art von Selbstselektion, indem Jugendliche mit Migrationshintergrund ihre (realen oder vermuteten) geringe(re)n Chancen antizipieren und sich erst gar nicht um einen Ausbildungsplatz bemühen. Diese Orientierung an den Gelegenheitsstrukturen bietet – neben dem Image der Lehre bei Zuwanderern und ihren Kindern - auch eine mögliche Erklärung dafür, warum anteilmäßig viele

⁴⁰ Allerdings wurde die Umgangssprache im Schuljahr 2021/22 in den oberösterreichischen Berufsschulen nur unzureichend erfasst (vgl. Grafik 9-4).

⁴¹ Vgl. etwa:

Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit (2022): Anforderungen in Lehrberufen – Lehrbetriebsbefragung, ibw-Forschungsbericht Nr. 211, Wien

Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien

Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Henkel, Susanna (2007): Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

⁴² Vgl. Biffi, Gudrun / Skrivaneck, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems.

⁴³ Vgl. Biffi, Gudrun / Skrivaneck, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems.

Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich eine berufsbildende mittlere Schule besuchen und vergleichsweise wenige eine duale Lehrlingsausbildung. Aufgrund nicht vorhandener oder nur niedriger Zugangshürden in die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) ist es einfacher, diesen Ausbildungsweg zu beschreiten, als eine Lehrstelle zu suchen (bzw. zu finden).⁴⁴

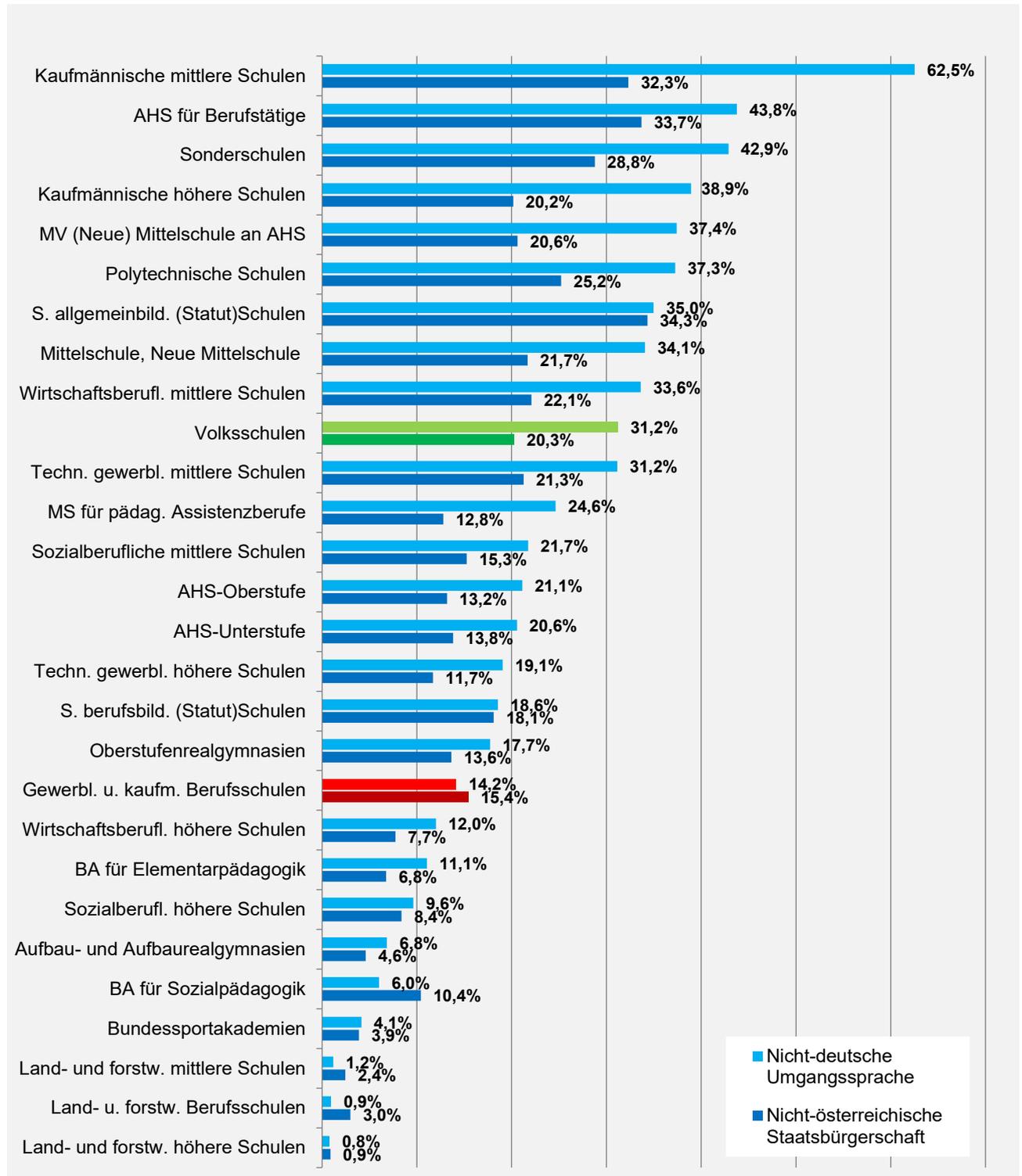
An dieser Stelle müssen nochmals Informationsdefizite und unzureichende Berufsorientierung, welche gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders häufig anzutreffen sind⁴⁵, als Ursachen genannt werden, die noch dadurch verstärkt werden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig aus besonders bildungsfernen Herkunftsfamilien stammen (vor allem jene mit türkischem oder serbischem Migrationshintergrund)⁴⁶. Geringe Kenntnis des österreichischen Systems der Lehrlingsausbildung und fehlende Unterstützung bzw. fehlendes Wissen der Eltern können ein negatives Image der Lehre bewirken oder beispielsweise auch schlicht und einfach dazu führen, dass Bewerbungen zu spät versandt werden. In diesem Zusammenhang spielt wohl auch die kurzfristig höhere finanzielle Attraktivität von Hilfsarbeitstätigkeiten eine wichtige Rolle.

⁴⁴ Vgl. Krenn, Manfred (2015): Im Brennpunkt: Lehre und Migrationshintergrund, Trendreport 1/2015, Wien.

⁴⁵ Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Schneeberger, Arthur / Wieser, Regine (2006): Benachteiligte Jugendliche – Jugendliche ohne Berufsbildung, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien.

⁴⁶ Vgl. Wieser, Regine / Dornmayr, Helmut / Neubauer, Barbara / Rothmüller, Barbara (2008): Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund gegen Ende der Schulpflicht, Forschungsbericht von öibf und ibw, Wien.

Grafik 9-3 Anteil SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp
(Schuljahr 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2021/22 + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

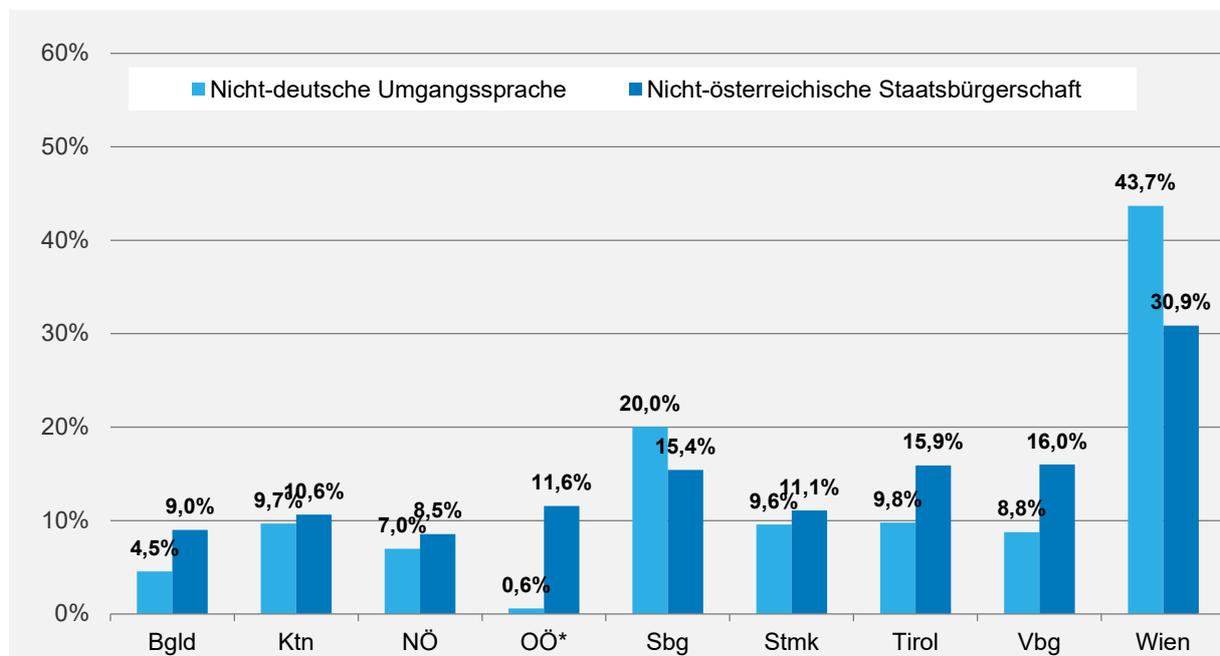
Reihung nach dem Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache.

MV = Modellversuch, S. = Sonstige, MS = Mittlere Schulen, BA = Bildungsanstalten.

Hinsichtlich der Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe II bestehen auch enorme Unterschiede nach Bundesländern – welche natürlich im Zusammenhang mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund (sowie auch mit den Berufsschulstandorten) zu sehen sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und den übrigen Bundesländern sind hier außergewöhnlich hoch. Beispielsweise betrug im Schuljahr 2021/2022 der Anteil von Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache innerhalb der Berufsschule in Wien 44%, in den anderen Bundesländern jeweils unter/bis 20% (vgl. Grafik 9-4). In den oberösterreichischen Berufsschulen wurde allerdings die Umgangssprache im Schuljahr 2021/22 nur unzureichend erfasst.

Auffällig ist dabei ferner, dass in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol) der Anteil nicht-österreichischer SchülerInnen in der Berufsschule höher ist als der Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in diesen Bundesländern relativ viele Lehrlinge mit deutscher Staatsbürgerschaft (und deutscher Umgangssprache) in Ausbildung befinden.

Grafik 9-4 Anteil an SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache in den Berufsschulen (Bundesländer)
(Schuljahr 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2021/22 + ibw-Berechnungen

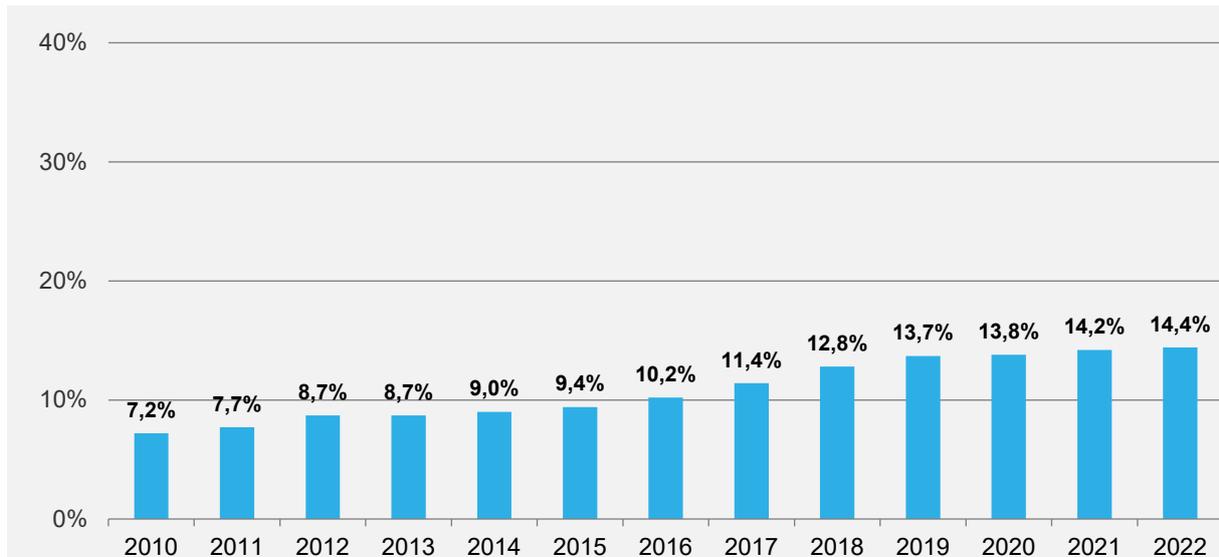
Anmerkungen: Ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen. Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule. Die überregionale „Beschulung“ mancher Lehrberufe ist dabei zu beachten.

In OÖ wurde die Umgangssprache im Schuljahr 2021/22 nur unzureichend erfasst.

Ähnliche Werte wie für den Anteil der SchülerInnen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der Berufsschule nach Bundesländern (Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule) lassen sich auch für den Anteil der Lehrlinge in der Statistik der Wirtschaftskammer (gemäß Standort des Lehrbetriebs) feststellen (vgl. Grafik 9-6). Insgesamt betrug gemäß WKO der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2022 österreichweit 14,4% (vgl. Grafik 9-5). Dieser Wert hat sich seit 2010 verdoppelt. (Anm.: Die Umgangssprache wird in der Lehrlingsstatistik der WKO – im Gegensatz zur Schulstatistik – übrigens nicht erfasst.)

Grafik 9-5 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft im Zeitverlauf

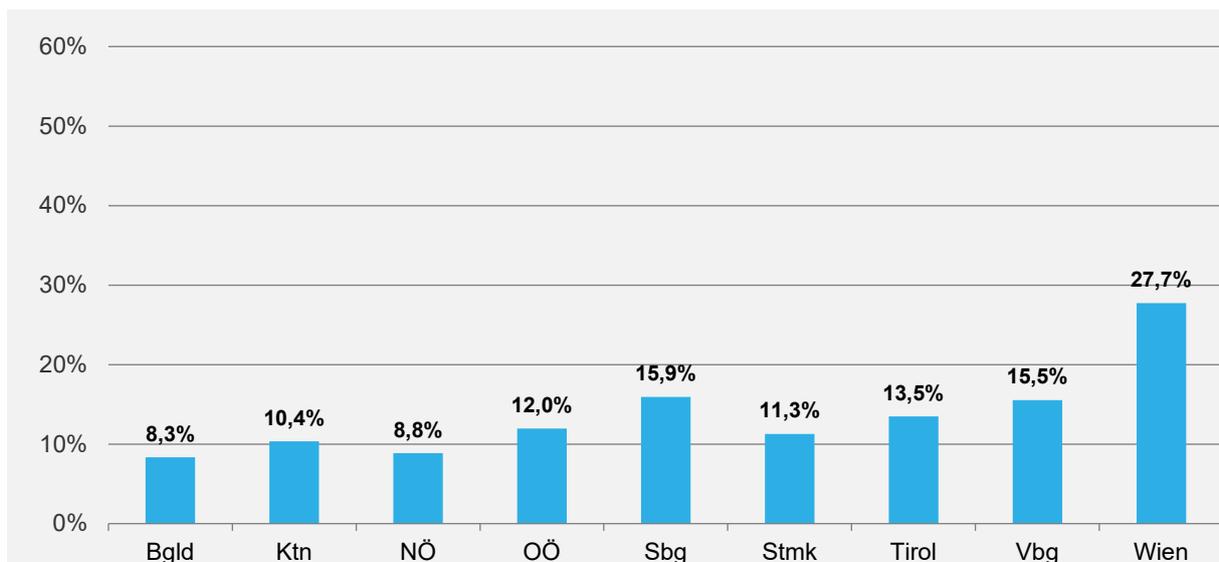
(WKO-Lehrlingsstatistik, 2010-2022)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Grafik 9-6 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Bundesländern

(WKO-Lehrlingsstatistik, Ende Dezember 2022)



Stand: 31.12.2022

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Bundesländerzuordnung gemäß Standort des Lehrbetriebs.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12)

Auch zwischen den einzelnen Sparten bestehen beachtliche Unterschiede im Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (vgl. Datentabelle 9-1). Am niedrigsten ist dieser (Ende Dezember 2022) im Bereich der Industrie (10,6%) und der „Sonstigen Lehrberechtigten“⁴⁷ (11,1%) sowie in der Sparte „Information & Consulting“ (11,8%). Besonders hoch ist der Anteil in der Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (20,8%), wobei hier vor allem besonders viele deutsche StaatsbürgerInnen (4,6%) als Lehrlinge ausgebildet werden.

Noch höher ist der Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2022 in der überbetrieblichen Lehrausbildung (31,9%). In diesen Ausbildungseinrichtungen finden sich unter den Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft vor allem Jugendliche mit syrischer (5,4%) und afghanischer (5,0%) Nationalität.

Datentabelle 9-1 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Sparten und (häufigsten) Staatsbürgerschaften
(Ende Dezember 2022)

Sparte	GE-SAMT	Afghanistan	BIH*	Deutschland	Kroatien	Rumänien	Serbien	Syrien	Türkei
Gewerbe und Handwerk	12,6%	1,2%	1,0%	1,5%	1,0%	1,0%	0,7%	1,0%	1,4%
Industrie	10,6%	0,8%	0,8%	1,8%	1,1%	0,7%	0,6%	0,5%	1,1%
Handel	16,5%	0,9%	1,3%	2,0%	1,3%	1,0%	1,8%	0,6%	1,9%
Bank & Versicherung	13,1%	0,8%	1,1%	2,1%	1,0%	0,9%	2,2%	0,4%	0,9%
Transport & Verkehr	15,8%	0,5%	1,6%	2,5%	1,2%	1,4%	1,7%	0,5%	1,3%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	20,8%	1,8%	0,6%	4,6%	0,9%	1,7%	1,4%	0,9%	0,9%
Information & Consulting	11,8%	0,7%	0,6%	2,0%	1,2%	1,0%	0,8%	0,6%	0,8%
Sonstige Lehrberechtigte**	11,1%	1,1%	0,6%	1,0%	0,6%	0,7%	1,3%	1,1%	0,8%
Überbetriebliche Lehrausbildung	31,9%	5,0%	0,6%	0,8%	0,9%	2,2%	2,4%	5,4%	2,6%
GESAMT	14,4%	1,3%	0,9%	1,8%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,4%

Stand: 31.12.2022

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

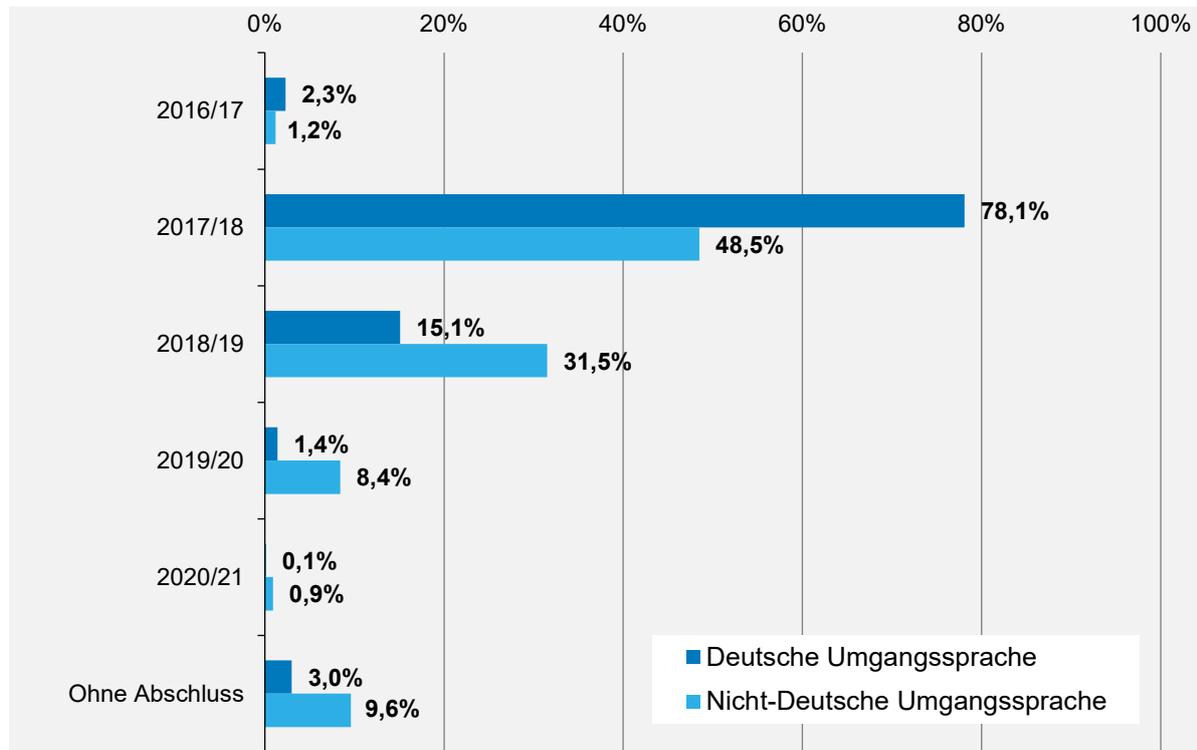
*BIH = Bosnien-Herzegowina

**„Sonstige Lehrberechtigte“ = Alle Ausbildungsbetriebe, welche nicht Mitglied der Wirtschaftskammer sind, wie etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

⁴⁷ Dazu werden alle Ausbildungsbetriebe gezählt, welche nicht Mitglied der Wirtschaftskammer sind, wie etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

Benachteiligungen bzw. Integrationsdefizite von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen sich auch in der wichtigen Frage des Erreichens eines Pflichtschulabschlusses bzw. der 9. Schulstufe (im Rahmen der neunjährigen Pflichtschulzeit). Jugendliche mit Migrationshintergrund benötigen (durchschnittlich betrachtet) länger für das Erreichen der 8. bzw. 9. Schulstufe und erreichen generell auch seltener einen Pflichtschulabschluss (vgl. Grafik 9-7). Von den 14-Jährigen des Schuljahres 2018/19 erreichten fast vier Fünftel (78%) der Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache einen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) bereits im Schuljahr 2017/18, bei den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache nicht einmal ganz die Hälfte (49%). 9,6% der Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache erreichten gar keinen Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“), bei den Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache waren dies wesentlich weniger – nämlich 3,0%. Bei der Interpretation dieser Zahlen zeigt sich auch, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen (vor allem der Jugendlichen mit Migrationshintergrund) offensichtlich die (neunjährige) Schulpflicht bereits vor Erreichen der 9. Schulstufe erfüllt und in der Folge oftmals die für die Berufswahl und -vorbereitung so wichtige 9. Schulstufe (z. B. Polytechnische Schule) gar nicht mehr besucht.⁴⁸

Grafik 9-7 Abschluss der Sekundarstufe I der 14-jährigen* SchülerInnen des Schuljahres 2018/19 nach Abschlussjahr und Umgangssprache (Österreich)**



Quelle: Statistik Austria (2023): Bildung in Zahlen 2021/22 – Tabellenband, Wien

Anmerkungen:

* 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2018) des Schuljahres 2018/19

** Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe

Die 14-Jährigen zum Stichtag 1.9.2018 befanden sich – bei einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren – im Schuljahr 2018/19 im letzten Jahr der neunjährigen Schulpflicht. Es bleibt zu vermuten, dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund von vornherein auch seltener von einer „regulären“ Einschulung im Alter von 6 Jahren ausgegangen werden kann/muss, wobei anzumerken ist, dass die Absolvierung des Vorschuljahres für die Erfüllung der Schulpflicht angerechnet wird.

⁴⁸ Auswirkungen der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, welche erstmals für Jugendliche gilt, welche die Schulpflicht im Juli 2017 beendet haben, sind noch schwer einzuschätzen.

10 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche

10.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen

Gemäß § 15 BAG kann ein Lehrverhältnis während der ersten 3 Monate („Probezeit“) jederzeit sowohl vom Lehrberechtigten als auch vom Lehrling einseitig aufgelöst werden. Darüber hinaus ist die Auflösung eines Lehrverhältnisses nur einvernehmlich oder bei Vorliegen eines der in Abs. 3 und 4 BAG angeführten wichtigen Gründe durch den Lehrberechtigten oder durch den Lehrling möglich. De facto kann aber der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit beenden, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen (z. B. unter Verweis auf den Lösungsgrund „Aufgabe des Lehrberufs“ gemäß § 15 Abs. 4 BAG). Mit Inkrafttreten des „Jugendbeschäftigungspakets 2008“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehrverhältnisse auch ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes – allerdings unter eingeschränkten Voraussetzungen (d. h. nur zum Ende des ersten oder zweiten Lehrjahres und nach Durchführung eines vorangegangenen Mediationsverfahrens) – aufzulösen (außerordentliche Auflösung und Ausbildungsübertritt gemäß § 15a BAG). Wie weiter unten gezeigt wird, wurde diese Möglichkeit aber bisher kaum in Anspruch genommen.

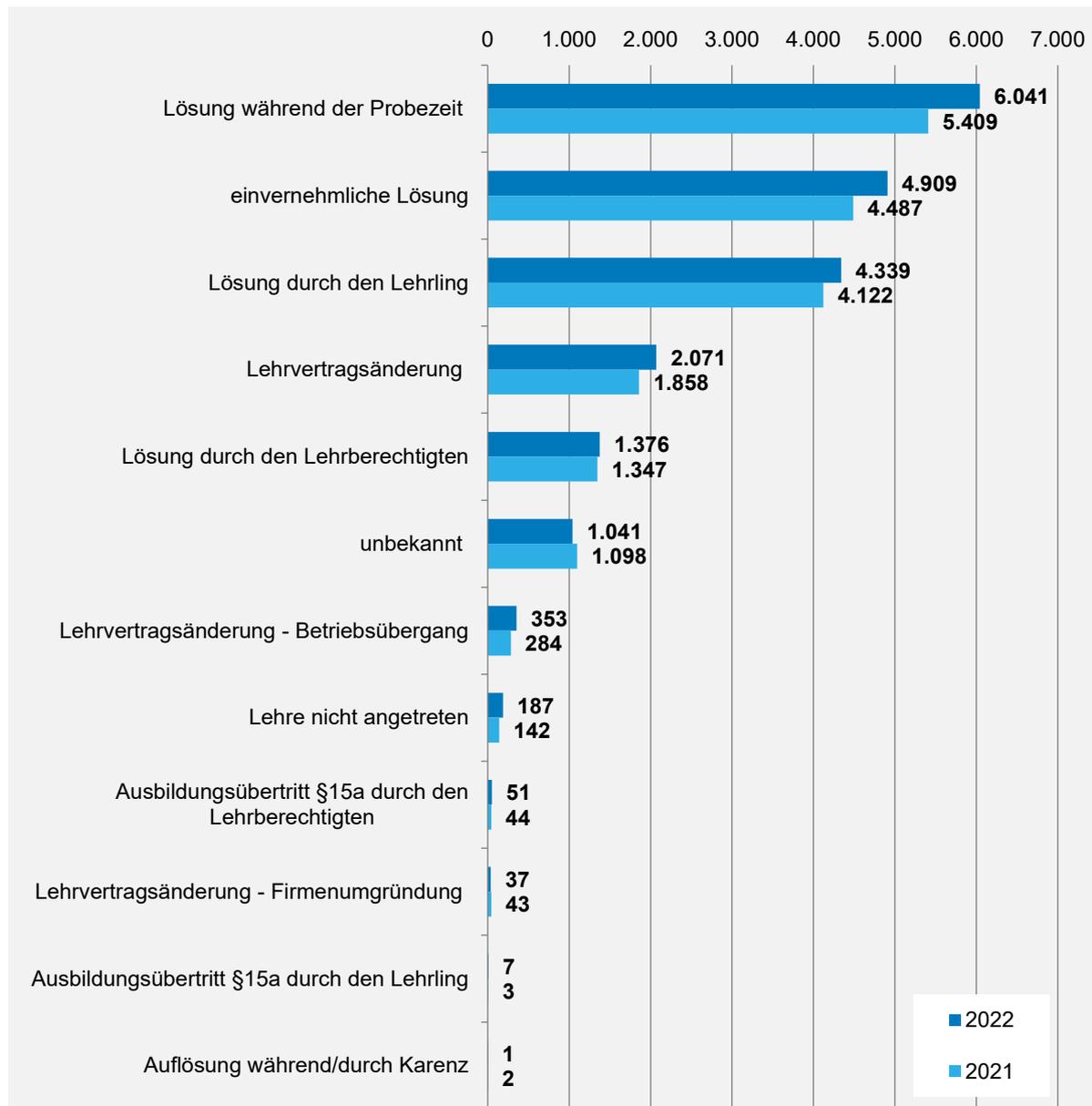
Im Jahr 2022 wurden (gemäß Lehrlingsstatistik der WKO) insgesamt 20.413 Lehrverhältnisse vorzeitig gelöst. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass manche Lösungen von Lehrverhältnissen nur Wechsel des Lehrverhältnisses darstellen (in etlichen Fällen auch nur Änderungen des Lehrvertrags beim selben Lehrbetrieb – vgl. Grafik 10-1).

Die Zahl der gelösten Lehrverhältnisse kann auch im Zeitvergleich nur eingeschränkt interpretiert werden. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass unter dem Einfluss der „Corona-Krise“ die Zahl der (vorzeitigen) Lösungen von Lehrverhältnissen (2020: 17.138 vorzeitige Lösungen, 2021: 18.839 vorzeitige Lösungen) deutlich gesunken war. 2022 (20.413 vorzeitige Lösungen) stieg die Zahl wieder auf das „Vor-Corona-Niveau“ (2019: 20.394 vorzeitige Lösungen). In der Lehrlingsstatistik (der WKO) wird auch die Art der Lösungsgründe erfasst (vgl. Grafik 10-1), wobei es allerdings auch Fälle mit unbekanntem Lösungsgründen gibt. Die Zuordnung zu Personen ist bei der Erfassung der Lösungsgründe übrigens schwierig, da eine Person ja in mehrere Lösungen involviert sein kann. Insofern wird im Folgenden der Begriff „Fälle“ verwendet.

Der häufigste Lösungsgrund ist die Lösung während der Probezeit (6.041 Fälle im Jahr 2022), welche gegenüber 2021 (5.409 Fälle) wieder deutlich zugenommen hat. Bei diesem Lösungsgrund wird die Lösungsart (einvernehmlich, durch den Lehrberechtigten, durch den Lehrling) nicht erfasst. An zweiter Stelle der Lösungsgründe (4.909 Fälle im Jahr 2022 und 4.487 Fälle im Jahr 2021) folgt die einvernehmliche Lösung, an dritter Stelle die Lösung durch den Lehrling (nach der Probezeit) mit 4.339 Fällen im Jahr 2022 (4.122 Fälle im Jahr 2021). Wesentlich seltener erfolgt eine Lösung durch den Lehrberechtigten (1.376 Fälle im Jahr 2022, 1.347 Fälle im Jahr 2021). Diese ist ja außerhalb der Probezeit (mit Ausnahme des 2008 neu geschaffenen § 15a BAG) nur dann möglich, wenn einer der im § 15 BAG taxativ aufgezählten schwerwiegenden Gründe zutrifft (z. B. wiederholte Pflichtverletzungen, Diebstahl, Verlust der Lehrberufsfähigkeit etc.). In einer relevanten Zahl von Fällen handelt es sich bei den Lösungen von Lehrverhältnissen auch lediglich um eine Lehrvertragsänderung (aus unterschiedlichen Gründen).

Kaum eine quantitativ bedeutende Rolle spielen Ausbildungsübertritte gemäß (dem 2008 neu geschaffenen) § 15a BAG (sog. „Lehrlingskündigungen“ - meist durch den Lehrberechtigten) nach einem vorher durchgeführten Mediationsverfahren (51 Auflösungen durch den Lehrberechtigten, 7 Auflösungen durch den Lehrling im Jahr 2022).

Grafik 10-1 **Lösungen von Lehrverhältnissen nach Gründen**
(2021 und 2022)



Quelle: WKO

Anmerkungen: Datenstichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres (2020 bzw. 2021).

Eine nicht näher bezeichnete Lehrvertragsänderung kann beispielsweise in einem Wechsel von einer Einzel- auf eine Doppellehre oder umgekehrt begründet sein.

Nach Branchen/Sparten betrachtet fällt in erster Linie auf, dass unbekannte Lösungsgründe vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung (803 von insgesamt 1.041 unbekanntem Lösungen im Jahr 2022) vorzufinden sind. Dies dürfte vor allem mit der Konzeption der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS in Verbindung stehen, welche in unterschiedlicher Intensität entsprechende Outplacement-Aktivitäten vorsieht und in Abhängigkeit von Bundesland und Ausbildungsmodell den Wechsel in ein reguläres betriebliches Lehrverhältnis oftmals explizit zum Ziel hat.⁴⁹ Die (vorzeitige) Lösung

⁴⁹ Vgl. Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien.

von Lehrverhältnissen inklusive Wechsel in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis kann in diesem Fall als systemimmanent und erwünscht betrachtet werden.

Lösungen während der Probezeit kamen 2022 hingegen überdurchschnittlich häufig in den Sparten „Handel“ (41% aller Lösungen in dieser Sparte) sowie „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (40% aller Lösungen) vor. Insgesamt (über alle Sparten betrachtet) bildeten die Lösungen während der Probezeit 30% aller (erfassten) Lösungsgründe.

10.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKO)

Wie in Abschnitt 10.1 erläutert, lässt sich aus der Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverhältnissen keine direkte „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre ableiten. Erst seit einigen Jahren liegen Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich vor, in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabgängerInnen) umgerechnet wurden. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. LehrabbrecherInnen werden dabei definiert als Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben. Da bei dieser Analyse- und Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der LehrabgängerInnen des Jahres 2021. Anhand dieser Berechnungsmethode können auch bereits bis zum Jahr 2010 zurück die entsprechenden Daten ermittelt werden (vgl. Grafik 10-2). Besonders zu beachten sind die nachfolgenden methodischen Erläuterungen zur vorhandenen WKO-Datenbasis.

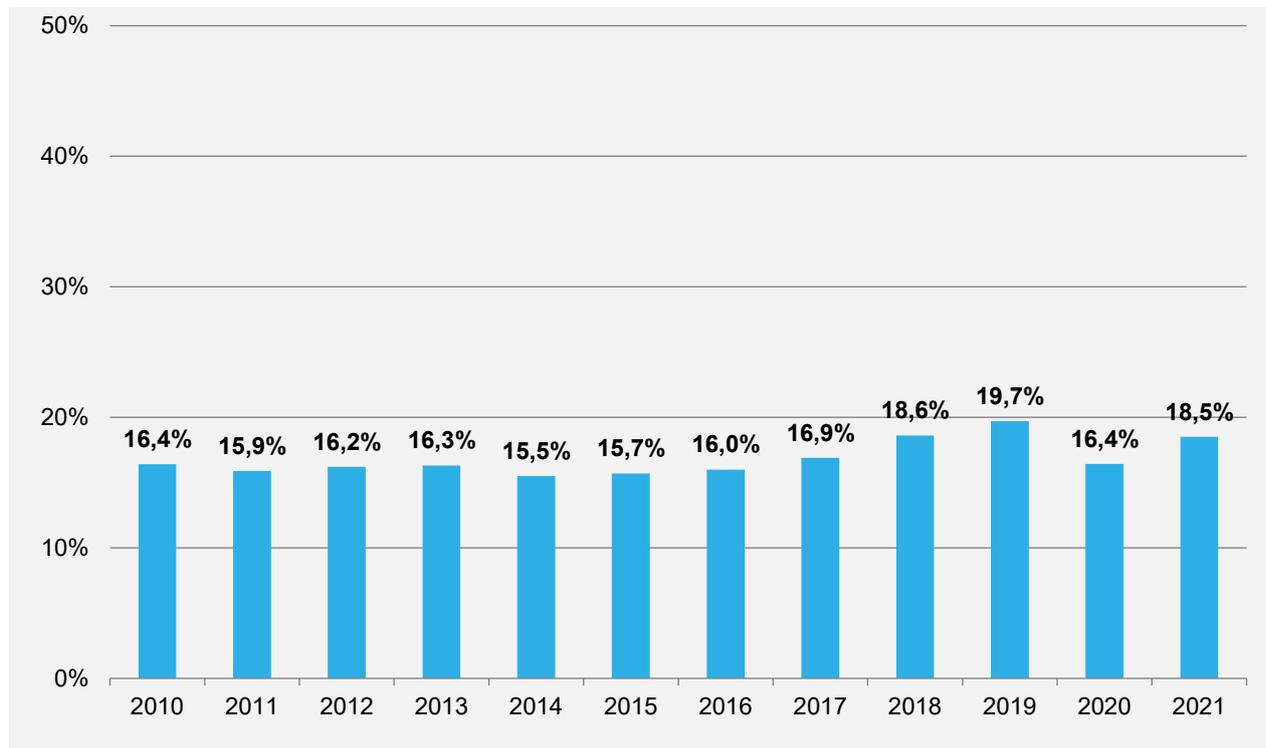
Methodische Erläuterungen zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKO):

In der personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik werden alle **LehrabgängerInnen** berücksichtigt, die im Auswertungsjahr ihren aktuellen Lehrvertrag (regulär oder vorzeitig) beendet haben und zumindest bis Ende des Folgejahres **keinen weiteren Lehrvertrag** mehr abgeschlossen haben. Bei Personen mit (vorhergehenden) mehreren aufeinander folgenden Lehrverträgen wird der Lehrvertrag mit dem größten Ausbildungserfolg (z. B. positive LAP) herangezogen. Ausbildungen nach § 8 Abs. 2 BAG – d. h. Teilqualifizierungen – werden in diesen Auswertungen nicht berücksichtigt, da diese auch nicht mit echten Lehrabschlussprüfungen enden.

Gemäß der zugrunde gelegten Definition ist bei der Interpretation des **Anteils der LehrabbrecherInnen an den LehrabgängerInnen** eines Kalenderjahres zu beachten, dass die angewandte Berechnungsweise beim Abgangsjahr und nicht beim Ausbildungsbeginn ansetzt. Es handelt sich daher um **keine Dropout-Quote im klassischen Sinn**, in welcher die tatsächliche Ausbildungskohorte (alle Personen, die im selben Jahr ihre Lehre begonnen haben) als Bezugsgröße herangezogen würde.

Diese **Verschiebung der Bezugsgruppe** ist bei weitgehend konstanten Lehrlingszahlen für das Ergebnis ebenso weitgehend irrelevant. Da AbbrecherInnen und AbsolventInnen eines Kalenderjahres aber größtenteils aus unterschiedlichen Ausbildungskohorten (Beginnjahrgängen) stammen, kommt es bei Schwankungen der Lehrlingszahlen zu relevanten Verzerrungen. Insbesondere bei neuen Lehrberufen bzw. Ausbildungen mit stark steigenden Lehrlingszahlen kommt es zu einer massiven Überschätzung der Abbruchquoten (da es in den ersten Jahren noch kaum AbsolventInnen aber sehr wohl AbbrecherInnen gibt). Auch bei der **überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA)** führt diese retrospektive Betrachtungsweise zu einer **systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten**: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt.

Grafik 10-2 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) im Zeitverlauf*
(LehrabgängerInnen 2010 – 2021)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Anmerkung: LehrabbrecherInnen = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt und auch keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Zur Ermittlung des Anteils der LehrabbrecherInnen wird die Zahl der LehrabbrecherInnen durch alle LehrabgängerInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben, dividiert.

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Insgesamt haben im Jahr 2021 in Österreich 36.331 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2022) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen. Davon haben **18,5%** ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2022 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt, sie gelten somit als **LehrabbrecherInnen**. Dieser Anteil ist nach einem starken Anstieg bis 2019 im Jahr 2020 wieder fast auf das Niveau des Jahres 2016 (noch 16,0%) gesunken, um 2021 wieder deutlich zu steigen.⁵⁰ Ein möglicher Zusammenhang zur „Corona-Krise“ erscheint naheliegend.

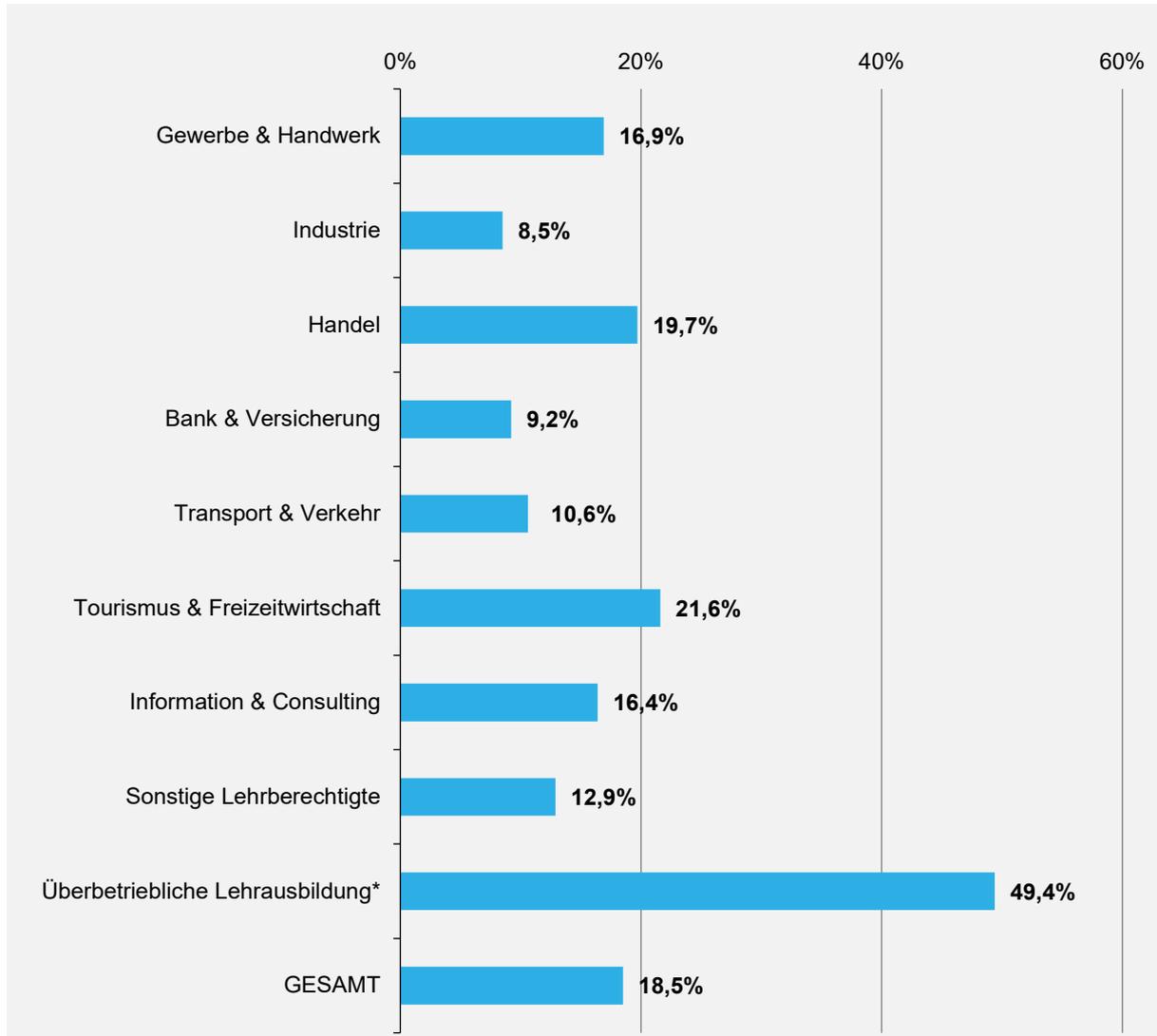
Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 10-3) war der Anteil der LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2021) in Österreich besonders hoch in der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)⁵¹ (49,4%), wobei dieser Wert allerdings durch die eingangs erwähnten methodischen Anmerkungen (und den Umstand, dass es sich bei den ÜBA-Lehrlingen um besonders benachteiligte Zielgruppen handelt) zu relativieren ist. Außerordentlich hoch war der Anteil der LehrabbrecherInnen (auch) im Bereich Tourismus/Freizeitwirtschaft (21,6%), wenngleich hier auffallend stark gesunken gegenüber 2019 (31,5%).

⁵⁰ Anmerkung: Auf methodische Probleme beim zeitlichen Vergleich dieser Daten wurde bereits eingangs zu diesem Abschnitt hingewiesen. Zu beachten ist etwa, dass durch den Anstieg der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in den Jahren 2017 und 2018 (vgl. Grafik 3-12) diese (besonders stark von Lehrabbrüchen betroffene – vgl. Grafik 10-6) Gruppe unter den LehrabgängerInnen stärker repräsentiert war.

⁵¹ Bei der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) handelt es sich genau genommen auch nicht um eine Sparte sondern um eine eigene Form der Lehrlingsausbildung für besonders benachteiligte Jugendliche, welche Wirtschaftsbereiche aus allen Sparten umfasst.

Ganz besonders niedrig war der Anteil der LehrabbrecherInnen 2021 hingegen in der Industrie (8,5%) sowie in der Sparte „Bank & Versicherung“ (9,2%).

Grafik 10-3 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Sparten*
(LehrabgängerInnen 2021, Österreich)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Anmerkungen:

LehrabgängerInnen 2021 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2021 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2022) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2022)

Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

Gesamtwert inkl. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* Siehe (methodische) Erläuterungen im Text.

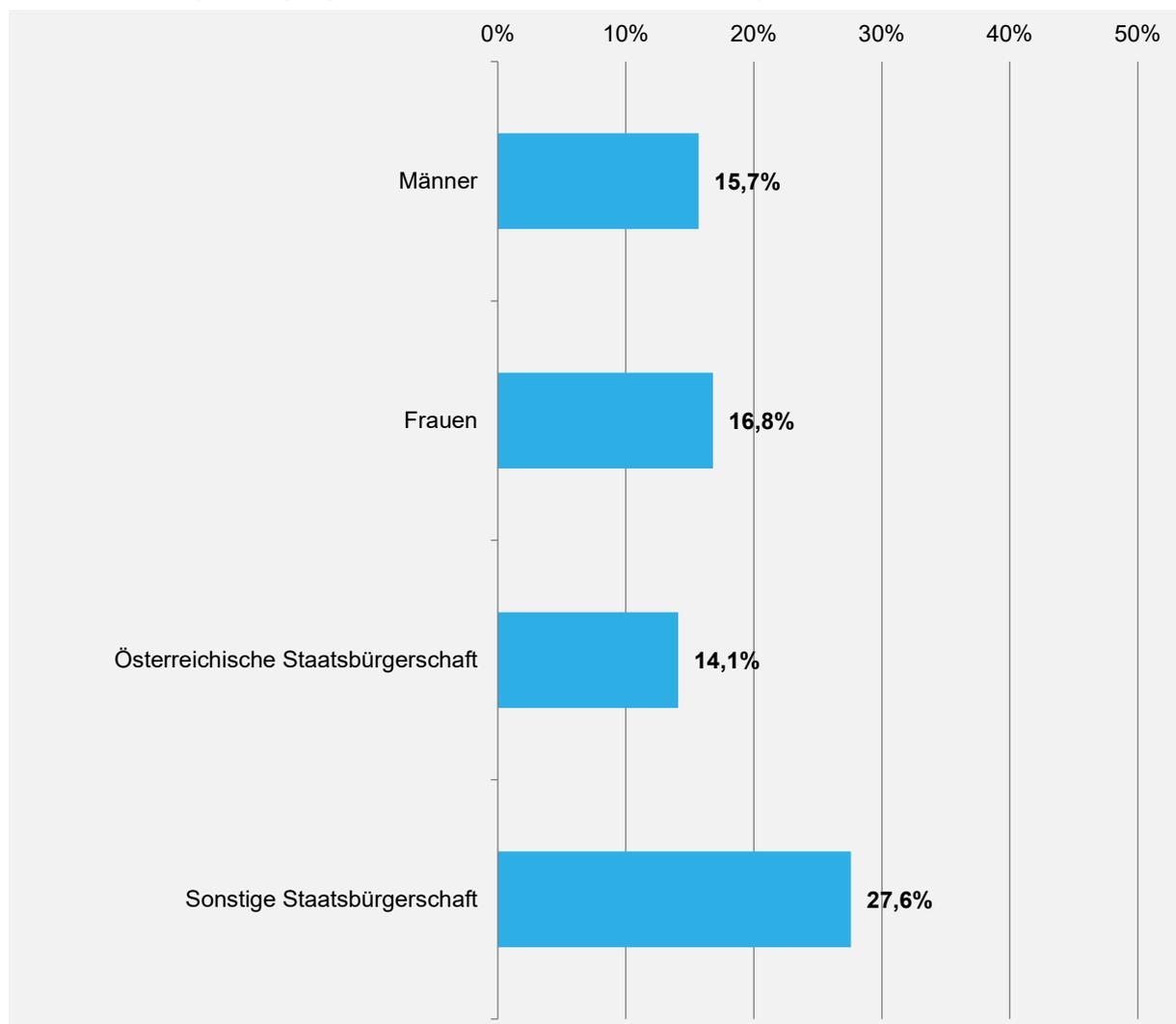
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 21)

Die folgenden Daten (Grafik 10-4 bis Grafik 10-6) beziehen sich ausschließlich auf die betrieblichen Lehrstellen, d. h. LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) sind hier – nicht zuletzt aus den beschriebenen methodischen Gründen – nicht enthalten. Bei den AbgängerInnen einer betrieblichen Lehrausbildung – d. h. ohne überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gerechnet – betrug der Anteil der LehrabbrecherInnen im Jahr 2021 insgesamt 16,1%.

Der Anteil der LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2021) war bei weiblichen Lehrlingen (16,8%) höher als bei männlichen (15,7%), bei Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (27,6%) sogar mehr als doppelt so hoch als bei Lehrlingen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (14,1%).

Grafik 10-4 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft*

(LehrabgängerInnen 2021, Österreich, ohne ÜBA)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2021 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2021 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2022) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

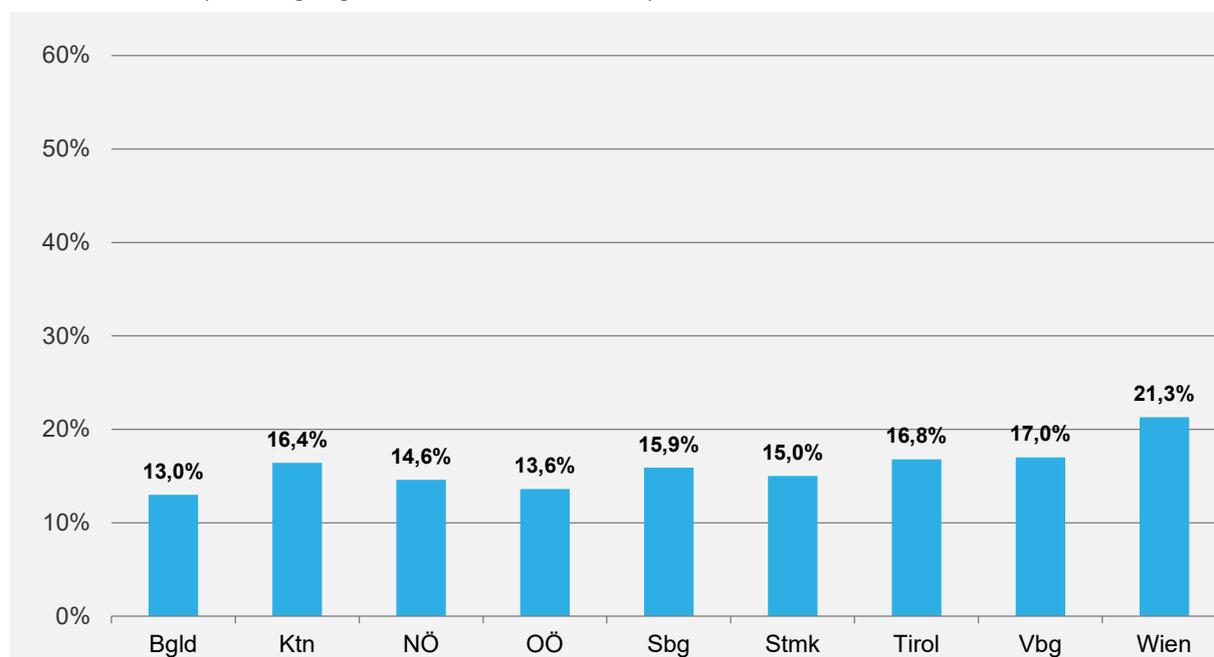
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2022)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Nach Bundesländern betrachtet (und wiederum ohne Berücksichtigung der überbetrieblichen Lehrausbildung) lässt sich im Burgenland (13,0%) der geringste Anteil an LehrabbrecherInnen (unter den LehrabgängerInnen 2021) feststellen, der höchste in Wien (21,3%).

Grafik 10-5 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Bundesländern*
(LehrabgängerInnen 2021, ohne ÜBA)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2021 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2021 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2022) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2022)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

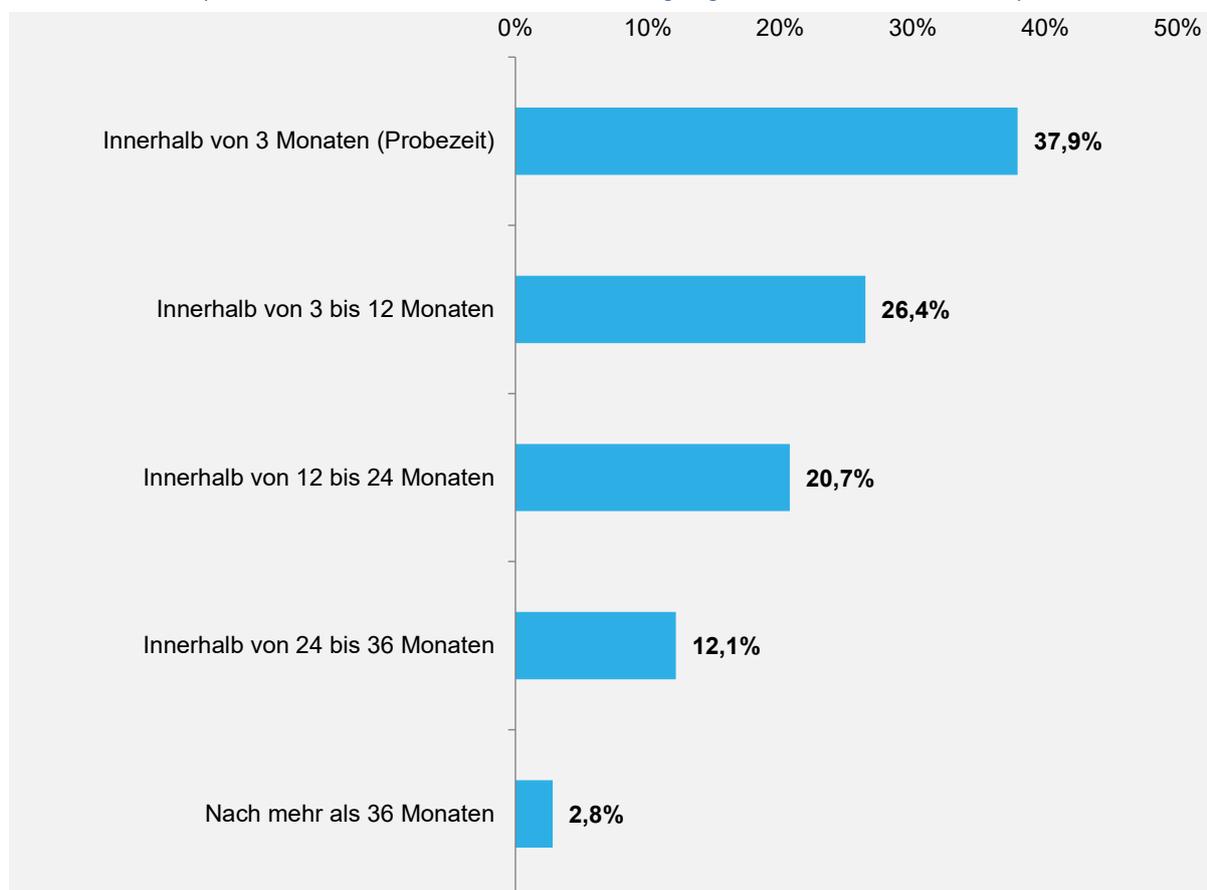
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 22)

Die (relativ gesehen) meisten Lehrabbrüche (nämlich 38%) unter den LehrabgängerInnen 2021 fanden innerhalb von 3 Monaten – also noch während der Probezeit – statt (vgl. Grafik 10-6). Insgesamt fanden fast zwei Drittel (64%) aller Lehrabbrüche innerhalb des ersten Ausbildungsjahres statt.

Grafik 10-6 **Zeitpunkt des Lehrabbruchs***

(LehrabbrecherInnen unter den LehrabgängerInnen 2021, ohne ÜBA)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: LehrabgängerInnen 2021 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2021 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2022) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2022)

Ohne LehrabgängerInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

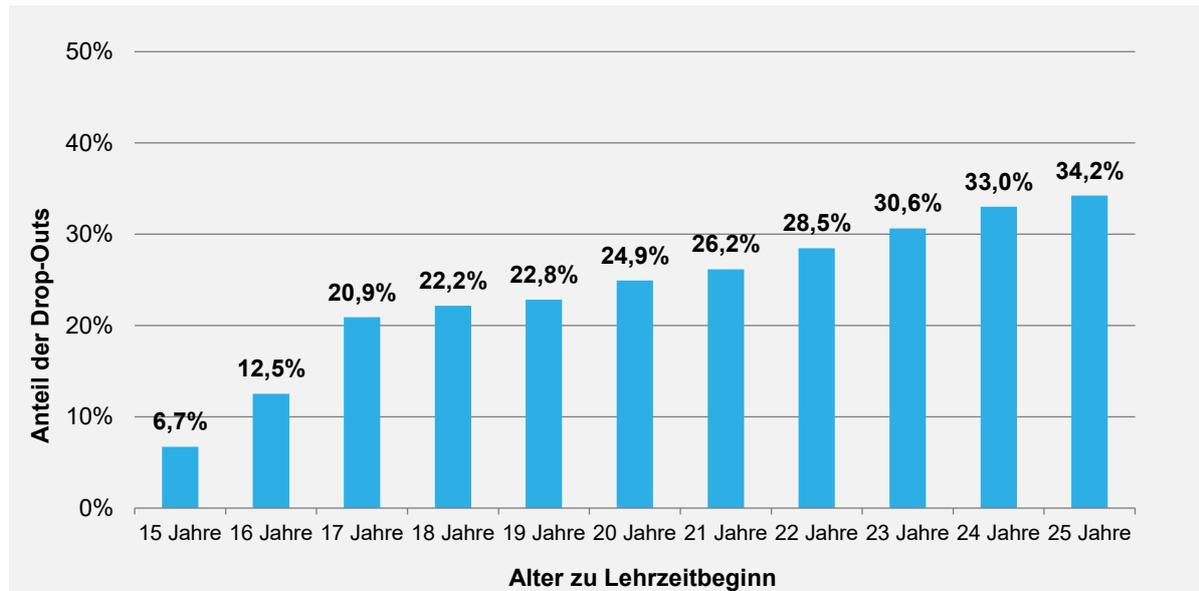
Mithilfe der von der WKO geschaffenen Datenbasis im Rahmen des QML⁵²-Prozesses in Österreich konnten weitere vertiefende Analysen zur Struktur der Lehrabbrüche in Österreich betreffend alle LehrabgängerInnen der Jahre 2011 – 2020 (ibw-LehrabsolventInnenmonitoring) durchgeführt werden.⁵³ Dabei hat sich neben den schon oben beschriebenen Faktoren (sowie den einzelnen Lehrberufen) vor allem ein weiterer Aspekt als besonders maßgeblich für die Häufigkeit von Lehrabbrüchen gezeigt: das Alter bei Lehrzeitbeginn.

⁵² QML = Qualitätsmanagement in der Lehrlingsausbildung

⁵³ Vgl. etwa Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023.

Der **Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) steigt mit zunehmendem Alter bei Lehrzeitbeginn stark an**. Für die LehrabgängerInnen 2011 – 2021 lässt sich feststellen, dass nur 6,7% jener die Lehre abgebrochen haben, welche zu Beginn der Lehrzeit 15 Jahre alt waren. Dieser Anteil verdoppelte sich fast bei den 16-Jährigen (12,5%) und verdreifachte sich bei den 17-jährigen LehranfängerInnen (20,9%). Danach steigt dieser Anteil in schwächerem Umfang kontinuierlich weiter. Bei den 25-jährigen LehranfängerInnen betrug der Anteil der Drop-Outs (unter den LehrabgängerInnen 2011 – 2021) bereits 34,2%.

Grafik 10-7 Anteil der LehrabbrecherInnen (Drop-Outs) nach Alter zu Lehrzeitbeginn
(LehrabgängerInnen 2011 – 2021; ohne Teilqualifizierung)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011 – 2021 (Datenbasis: WKO + ibw-Berechnungen)

Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Die Wahrscheinlichkeit eines Lehrabbruchs steigt demzufolge mit zunehmendem Einstiegsalter. Allerdings ist hierbei darauf zu verweisen, dass das Einstiegsalter sicherlich – wenngleich auch auf komplexe Weise – mit dem Schulerfolg in Zusammenhang steht. So gibt es z. B. Personen, die erst auf Grund mangelnden Schulerfolgs in weiterführenden Schulen oder auch wegen (mehrfachen) Klassenwiederholungen in den Pflichtschulen (später) eine Lehre beginnen. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ältere LehranfängerInnen im Schnitt bereits mehr (anderweitige) Ausbildungsabbrüche und eine insgesamt weniger „stabile“ Ausbildungslaufbahn hinter sich haben als jüngere. In jedem Fall ist der Zusammenhang von Alter bei Ausbildungsbeginn und Lehrabbruch so stark, dass davon ausgegangen werden kann, dass sich ein **früher Beginn der Lehrlingsausbildung** offensichtlich **positiv im Sinne eines niedrigeren Anteils an Drop-Outs** auswirkt. Die Bereitschaft, eine Lehrlingsausbildung vorzeitig abbrechen, dürfte also mit zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn stark ansteigen (auch wenn die Ursachen dafür nicht eindeutig festzumachen sind und wohl als vielfältig und vielschichtig einzustufen sind). Auch (teilweise) externe Faktoren (z. B. höherer finanzieller Druck (inkl. Wechsel in Hilfsarbeit), mehr alternative Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten⁵⁴, Anstieg von Schwangerschaften etc.) können dabei eine Rolle spielen.

⁵⁴ Z. B. besonders geringe Arbeitsmarktchancen für HilfsarbeiterInnen unter 18 Jahren, Mindestalter von 17 Jahren für die Ausbildung zum/r Pflegehelfer/-in etc.

10.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik)

Insgesamt betrachtet dürfte der Anteil an LehrabbrecherInnen (18,5% im Jahr 2021 – vgl. Grafik 10-2) trotz eher steigender Tendenz in Österreich noch unter dem **Anteil an AbbrecherInnen von vollzeitschulischen Ausbildungen** - vor allem den berufsbildenden - liegen (BMS: 46%; BHS: 36%, AHS-Oberstufe: 26% für SchülerInnen des Schuleintrittsjahres 2016/17 bis zum Schuljahr 2021/22). Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass die **direkte Vergleichbarkeit mit den Daten der Schulstatistik nicht gegeben** ist (vgl. Grafik 10-8) und die Frage des Ausbildungsabbruchs immer auch eine Frage der Definition ist. In den Daten der Schulstatistik werden nämlich auch Wechsel in andere Schultypen als „Verlust“ erfasst, währenddessen der Beginn eines neuen Lehrverhältnisses in den für die LehrgängerInnen vorliegenden Daten nicht als Lehrabbruch gewertet wird. Zudem werden in der Schulstatistik (im Gegensatz zur personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik) echte Ausbildungskohorten verwendet, d. h. die SchülerInnen eines einzigen Eintrittsschuljahres werden bis zu ihrem Schulaustritt analysiert. Des Weiteren ist auf die spezifische Situation der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) zu verweisen, in welchen (zur Erfüllung der Schulpflicht) das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule absolviert wird.

Bezogen auf jene SchülerInnen, die im Schuljahr 2016/17 in der Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps waren, lässt sich bis zum Schuljahr 2021/22 hinsichtlich des Anteils an SchulabbrecherInnen Folgendes sagen:

Die höchste Abbruch- bzw. Verlustquote⁵⁵ weisen in Österreich die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) auf (vgl. Grafik 10-8). 46% brachen hier die Ausbildung ab, 29% sogar vor Beginn des 2. Schuljahres⁵⁶. In den BMS wird das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule besucht und viele beginnen danach eine Lehre.

Am geringsten unter den (vollzeit-)schulischen Ausbildungen der Sekundarstufe II war der Anteil der SchulabbrecherInnen in der AHS-Oberstufe (26%), 12% beendeten diese bereits vor Beginn des 2. Schuljahres. In den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) verließen 36% der SchülerInnen die Schule ohne Abschluss, rund die Hälfte davon (19%) bereits vor dem 2. Schuljahr.

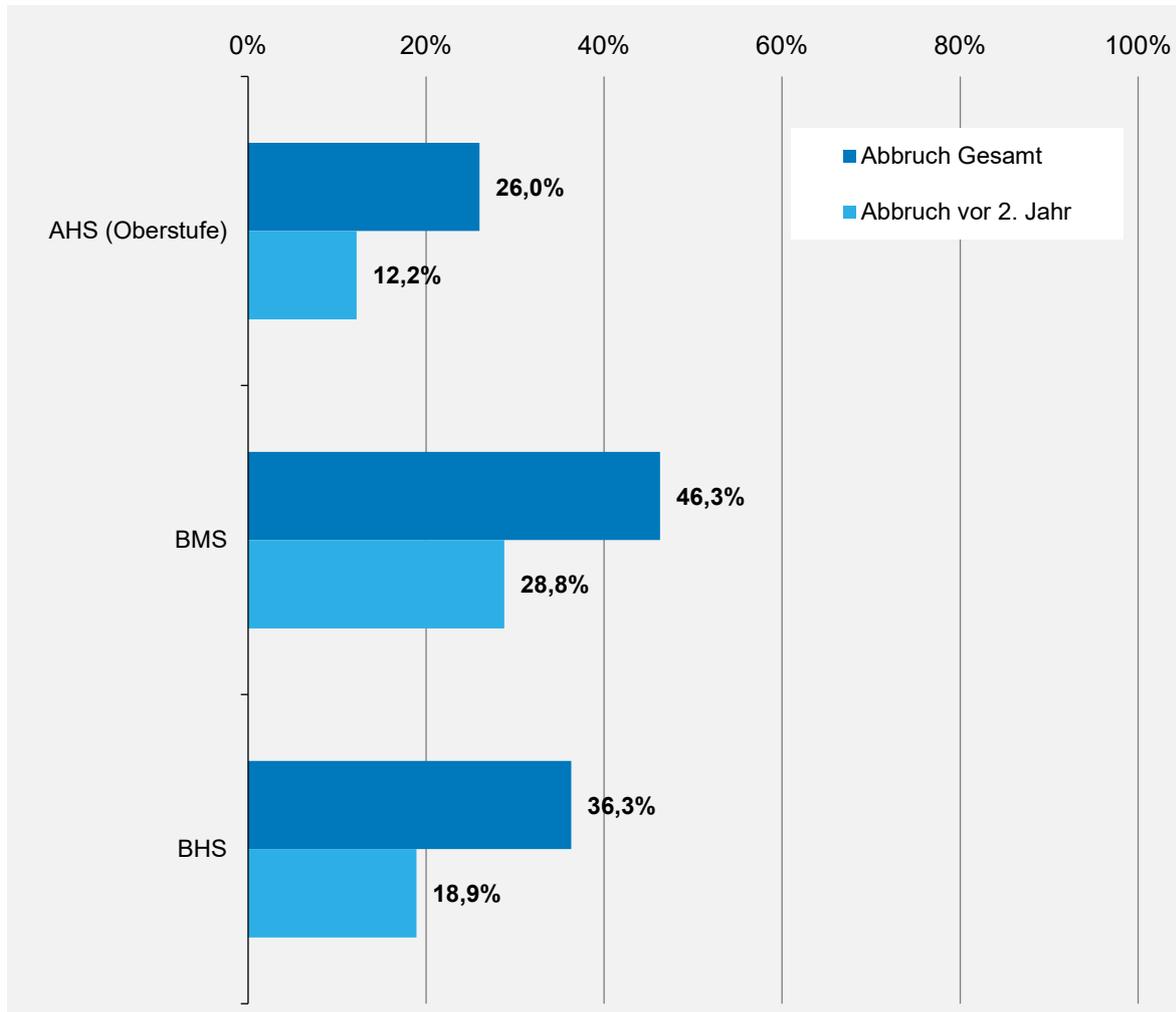
Erwähnenswert (aber nicht mehr grafisch abgebildet) ist weiters, dass (im Gegensatz zu den Lehrabbrüchen) bei den Schulabbrüchen die Abbruchquoten der männlichen SchülerInnen in allen Schultypen über jenen der weiblichen lagen (wohl auch weil männliche Jugendliche häufiger auf eine Lehrstelle wechseln). Besonders auffällig ist die Betrachtung nach der Umgangssprache: Personen mit nicht-deutscher Umgangssprache weisen signifikant häufigere Schulabbrüche in der Sekundarstufe II auf, im Falle der BHS sind die Abbruchquoten sogar um rund 20% höher (Abbruchquote in der BHS bei SchülerInnen mit deutscher Umgangssprache des Eintrittsschuljahres 2016/17: 32,1%, bei SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache: 52,2%).

⁵⁵ „Schulabbruch“ wird hier definiert als Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

⁵⁶ In der Regel ist das 2. Schuljahr die 10. Schulstufe (Ausnahme: z. B. Klassenwiederholungen).

Grafik 10-8 Verlustquoten in AHS, BMS* und BHS*

(SchülerInnen des Eintritts-Schuljahres 2016/17** bis zum Schuljahr 2021/22, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2023): Bildung in Zahlen 2021/22 – Tabellenband, Wien

Anmerkungen:

* Nur 3- und 4-jährige berufsbildende mittlere Schulen (ohne 1- und 2-jährige BMS und ohne Sonderformen wie Schulen für Berufstätige, Werkmeisterschulen, Lehrgänge u. ä.).

Berufsbildende höhere Schulen inkl. höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung, ohne Sonderformen wie Kollegs, Aufbaulehrgänge oder Schulen für Berufstätige.

** Alle SchülerInnen, die im Schuljahr 2016/17 die Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps besucht haben.

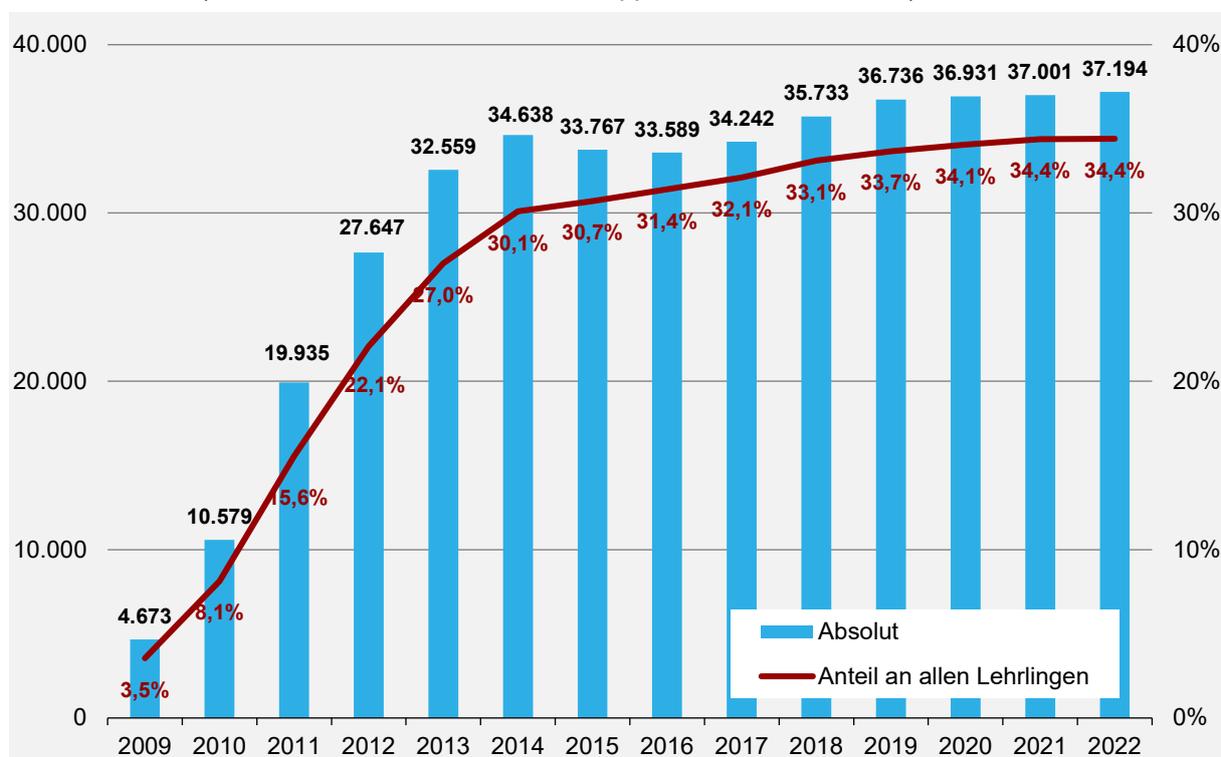
„Verlust (Schulabbruch)“ = Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

11 Modularisierung der Lehrlingsausbildung

Ende Dezember 2022 befanden sich insgesamt 37.194 Lehrlinge in den bislang 11⁵⁷ verordneten Modullehrberufen. Dies sind rund 34% aller Lehrlinge in Österreich (Quelle: WKO und ibw-Berechnungen). Die Modularisierung der Lehrlingsausbildung in Österreich ist innerhalb weniger Jahre beachtlich fortgeschritten (vgl. Grafik 11-1).

Die Betrachtung nach der Zahl der Lehrlinge in den einzelnen modularen Lehrausbildungen (vgl. Grafik 11-2) zeigt die dominierende Stellung der technischen Lehrberufe Metalltechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Installations- und Gebäudetechnik sowie Mechatronik. Die 17 häufigsten modularen Lehrausbildungen können diesen fünf Berufen zugeordnet werden.

Grafik 11-1 Lehrlinge in Modullehrberufen im Zeitverlauf
(Absolut und relativ, Einzel- und Doppellehren, 2009 – 2022)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

⁵⁷ „Installations- und Gebäudetechnik“ sowie „Kraftfahrzeugtechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2008/2009), „Holztechnik“ sowie „Werkstofftechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2009/10), „Bekleidungs-gestaltung“, „Elektrotechnik“ und „Glasbautechnik“ (alle drei Beginn ab Ausbildungsjahr 2010/11), „Elektronik“ sowie „Metalltechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2011/12). Im Zuge des „Lehrberufspaket 2015“ sind mit 1. Juni 2015 zwei weitere Modullehrberufe eingerichtet worden: „Labortechnik“ und „Mechatronik“.

Grafik 11-2 Zahl der Lehrlinge in den häufigsten modularen Lehrausbildungen
(Ende Dezember 2022, Österreich)



Quelle: WKO

Anmerkung: (H) = Hauptmodul, (S) = Spezialmodul

12 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS

Die Zahl der (jugendlichen) TeilnehmerInnen (Personen im Programm) an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (vgl. Grafik 12-1) im Ausbildungsjahr 2022/23 betrug insgesamt 9.720 Personen (Quelle: AMS). Darunter waren 6.703 TeilnehmerInnen an der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) gemäß § 30b BAG sowie 3.114 TeilnehmerInnen an einer überbetrieblichen Berufsausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung⁵⁸) im Auftrag des AMS⁵⁹. Im Vergleich zu 2021/22 ist auf Basis der vorliegenden Daten für 2022/23 die Gesamtzahl aller TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS um rund 1.000 Personen gesunken, wobei sowohl reguläre ÜBA als auch Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung Rückgänge zu verzeichnen hatten. Der Anstieg der TeilnehmerInnenzahlen im Jahr 2020/21 ließ sich als direkte Folge des Rückgangs der betrieblichen Lehrlinge im Zuge der „Corona-Krise“ (vgl. Grafik 7-2) einschätzen, nachdem zuvor der langjährige Rückgang an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 8) und die steigende Zahl offener Lehrstellen (vgl. Kapitel 6) zu einem deutlich rückläufigen Bedarf an überbetrieblichen Ausbildungskapazitäten geführt hatten.⁶⁰ Dieser Trend dürfte sich grundsätzlich auch 2021/22 und 2022/23 fortgesetzt haben.

Zur Interpretation nachstehender Grafik ist weiters anzumerken, dass es sich (etwa im Gegensatz zur Lehrlingsstatistik) nicht um eine Stichtagsbetrachtung handelt, sondern um alle AusbildungsteilnehmerInnen des gesamten Ausbildungsjahres⁶¹ (sog. „Personen im Programm“) – d. h. inkl. AusbildungseinsteigerInnen nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Ende Dezember) sowie auch Drop-Outs. Es sind hier sowohl die TeilnehmerInnen an der Langform als auch an der Kurzform der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) enthalten.⁶² Andererseits werden in der Lehrlingsstatistik (vgl. Abschnitt 3.2) alle überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen erfasst, d.h. auch jene, deren Ausbildung nicht im Auftrag des AMS erfolgt.

⁵⁸ Seit der BAG-Novelle 2015 wird für diese Ausbildungen der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

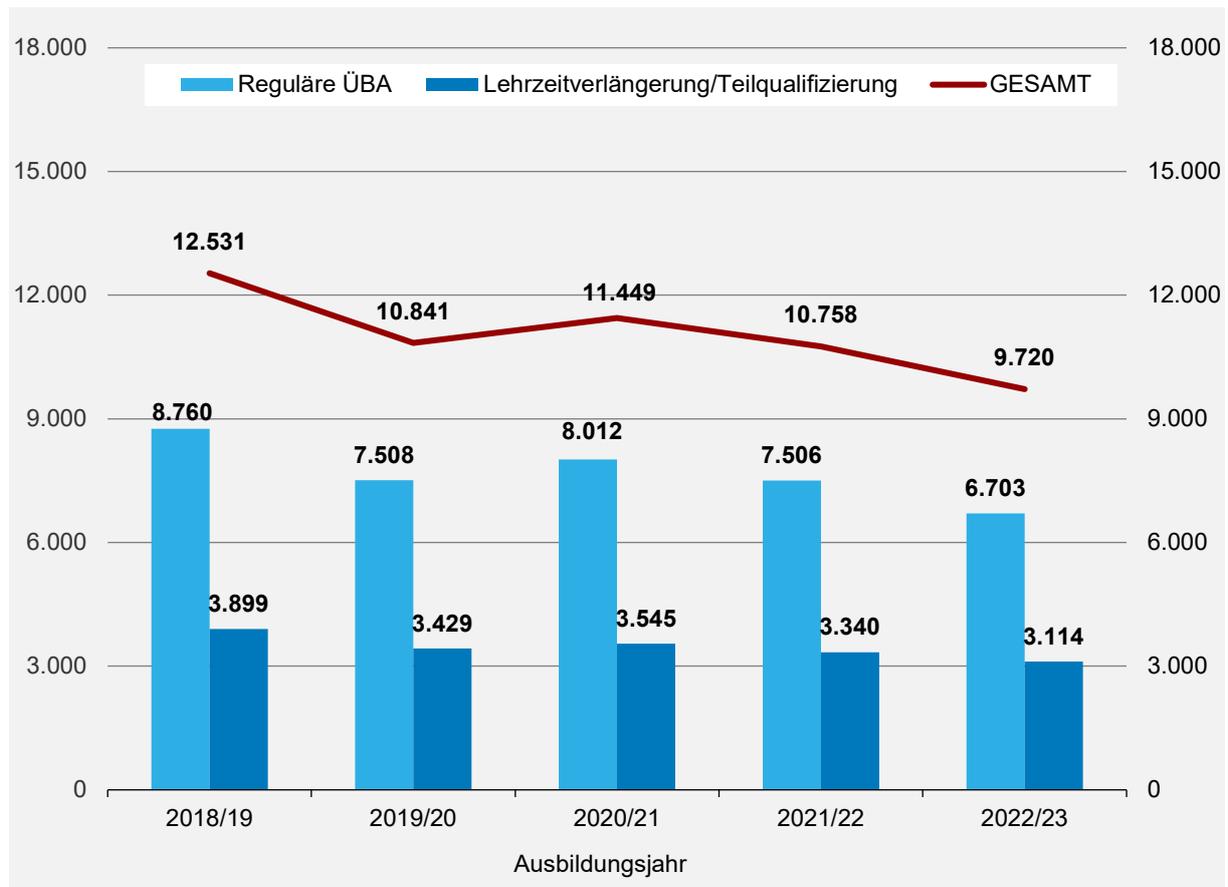
⁵⁹ Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der TeilnehmerInnen an den einzelnen Maßnahmen (ÜBA: 6.703, § 8c BAG: 3.114) größer als die Gesamtsumme (9.720).

⁶⁰ Auch wenn in einem längerfristigen Vergleich die Entwicklung der Zahl der ÜBA-TeilnehmerInnen auf Basis der Daten des AMS nur bedingt zu beurteilen ist, weil die Zeitreihen durch (im Laufe der Jahre) veränderte Zuordnungen und Zählweisen beeinflusst sind.

⁶¹ Ein Ausbildungsjahr dauert in dieser Betrachtungsweise von Anfang September bis Ende August des Folgejahres.

⁶² Genau genommen existieren zwei verschiedene Varianten der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG): Ausbildungsmaßnahmen in Ausbildungseinrichtungen mit Ausbildungsvertrag über die gesamte Lehrzeit (sog. „Langform“ bzw. „ÜBA 1“) sowie Ausbildungsmaßnahmen in Kooperation von Ausbildungseinrichtungen mit Praxisbetrieben mit einem Ausbildungsvertrag, welcher kürzer ist als die gesamte Lehrzeit (sog. „Kurzform“ bzw. „ÜBA 2“). Im Ausbildungsjahr 2022/23 befanden sich österreichweit (im Rahmen der regulären ÜBA, d.h. ohne Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) rund 67% der TeilnehmerInnen in der ÜBA 1 und 33% in der ÜBA 2 (Quelle: AMS + ibw-Berechnungen). Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wurden in dieser Studie ÜBA 1 und ÜBA 2 zusammengefasst.

Grafik 12-1 TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS
(Personen im Programm, Ausbildungsjahre* 2018/19 – 2022/23)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 17.10.2023 (Datenstichtag bis 2020/21: 4.10.2022))

Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG, d.h. ohne Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG), welche bis zur BAG-Novelle 2015 als „Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet wurde.

„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.

Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der TeilnehmerInnen an den einzelnen Maßnahmen größer als die Gesamtsumme.

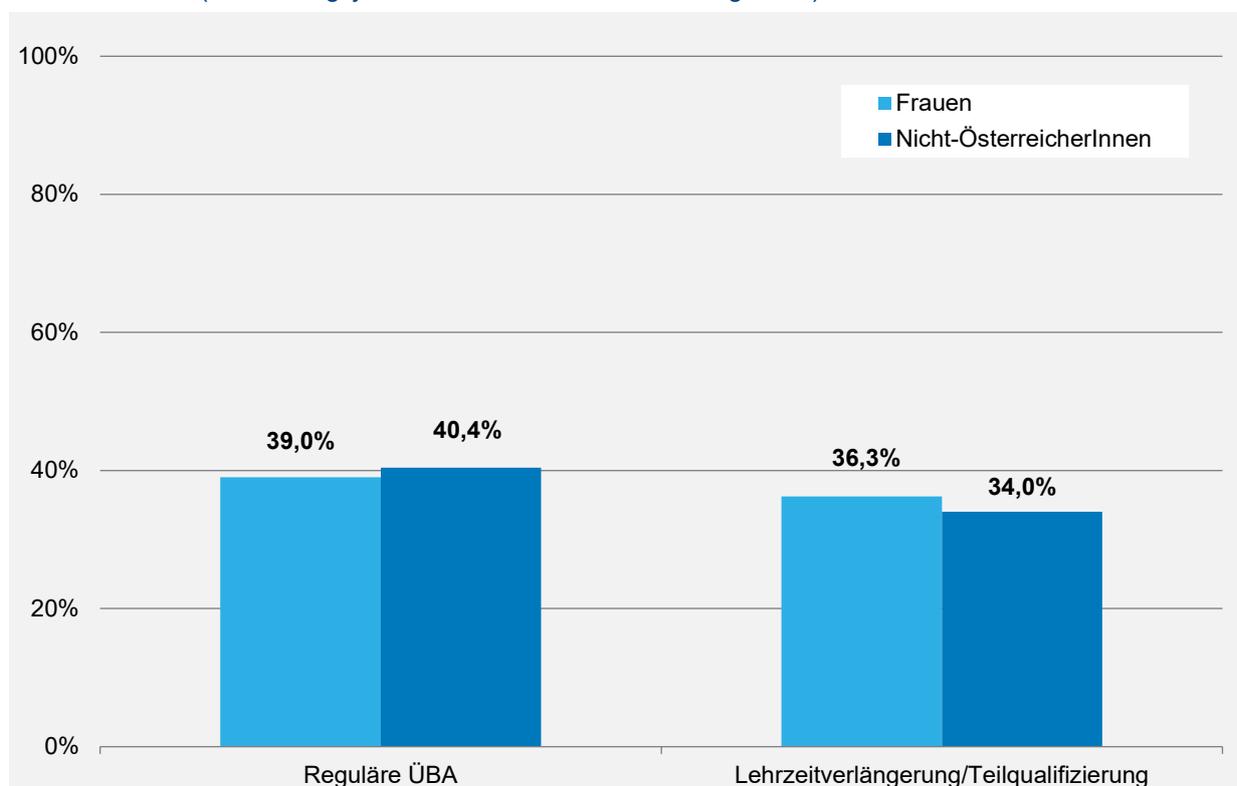
Die Darstellung der TeilnehmerInnen-Zahlen beschränkt sich hier auf 5 Jahre, da die Daten auf Jahresbasis aufgrund veränderter Zuordnungen und Zählweisen über mehrere Jahre nur bedingt vergleichbar sind.

* Ein Ausbildungsjahr wird von Anfang September bis Ende August des Folgejahres gerechnet.

Nachfolgende Grafik 12-2 beleuchtet die TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (Ausbildungsjahr 2022/23) nach dem Geschlecht und der Staatsbürgerschaft. Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß § 30b BAG („reguläre ÜBA“) ist sowohl der Frauenanteil (39,0%) als auch (vor allem) der Anteil von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (40,4%) signifikant höher als in der Lehrlingsausbildung insgesamt (32,5% Frauenanteil und 14,4% Anteil nicht-österreichischer StaatsbürgerInnen Ende Dezember 2022 gemäß WKO-Lehrlingsstatistik). Stark überproportional hoch ist auch der Anteil nicht-österreichischer TeilnehmerInnen (34,0%) in einer überbetrieblichen Ausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) im Auftrag des AMS.

Grafik 12-2 Anteil an Frauen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft unter den TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS

(Ausbildungsjahr 2022/23*, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 17.10.2023) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG, d.h. ohne Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG), welche bis zur BAG-Novelle 2015 als „Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet wurde.

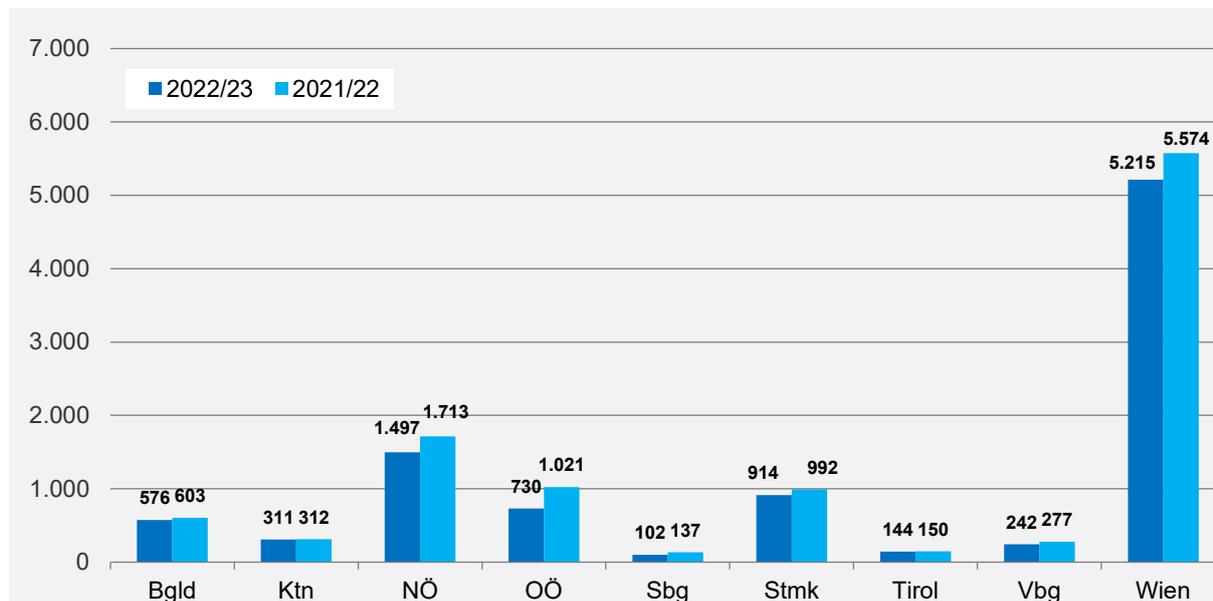
„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.

* Ein Ausbildungsjahr wird von Anfang September bis Ende August des Folgejahres gerechnet.

Nach Bundesländern betrachtet lässt sich feststellen, dass überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS (§ 30b und 8c BAG) besonders stark in Wien und noch relativ häufig in Nieder- und Oberösterreich sowie der Steiermark angeboten werden. Im Ausbildungsjahr 2022/23 waren 54% der österreichweiten TeilnehmerInnen (5.215 Personen) aus Wien, rund 15% (1.497 Personen) aus Niederösterreich, rund 9% (914 Personen) aus der Steiermark und rund 8% (730 Personen) aus Oberösterreich (vgl. Grafik 12-3). Kein Bundesland hatte im Jahr 2022/23 im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme an Lehrlingen in überbetrieblichen Lehrausbildungen aufzuweisen.

Grafik 12-3 TeilnehmerInnen an überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS nach Bundesländern

(Ausbildungsjahr 2021/22 und 2022/23*, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 17.10.2023) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Personen im Programm“ bedeutet, dass alle TeilnehmerInnen (auch AbbrecherInnen) eines Jahres einmal gezählt werden.

* Ein Ausbildungsjahr wird von Anfang September bis Ende August des Folgejahres gerechnet.

Eine Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2011⁶³ der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, deren Fokus aufgrund der verwendeten Datenbasis (TeilnehmerInnen ÜBA 2008 – 2011) auf den vorzeitigen Abgängen liegt, lässt den Schluss zu, dass rund ein Drittel der untersuchten (überwiegend vorzeitigen) AbgängerInnen aus ÜBA 1, ÜBA 2 und (überbetrieblicher) IBA in eine betriebliche Lehrstelle wechselte, d. h. im ersten Halbjahr nach Maßnahmenteilnahme als überwiegenden Arbeitsmarktstatus eine Lehre aufwies.

Daten zum **Ausbildungserfolg** von AbsolventInnen einer Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) finden sich in den Kapiteln 10 und 16. Der **Erfolg** der überbetrieblichen Berufsausbildung in Österreich **im Sinne einer mittelfristigen und nachhaltigen Arbeitsmarktintegration** wurde in einem 2016 veröffentlichten Teilbericht⁶⁴ der Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG) sowie im Rahmen der Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS (2017)⁶⁵ mituntersucht. In einer aktuellen Studie⁶⁶ zeigt sich, dass von jenen AbsolventInnen einer ÜBA im Zeitraum 2011 – 2020, welche die Ausbildung auch in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung beendet hatten (und nicht in einen Betrieb gewechselt waren), drei Jahre nach Lehrabschluss 63% beschäftigt, 24% arbeitslos und 12% einer sonstigen Kategorie zuordenbar waren.

⁶³ Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien.

⁶⁴ Vgl. Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008 – 2013 in Österreich. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien.

⁶⁵ Vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

⁶⁶ Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

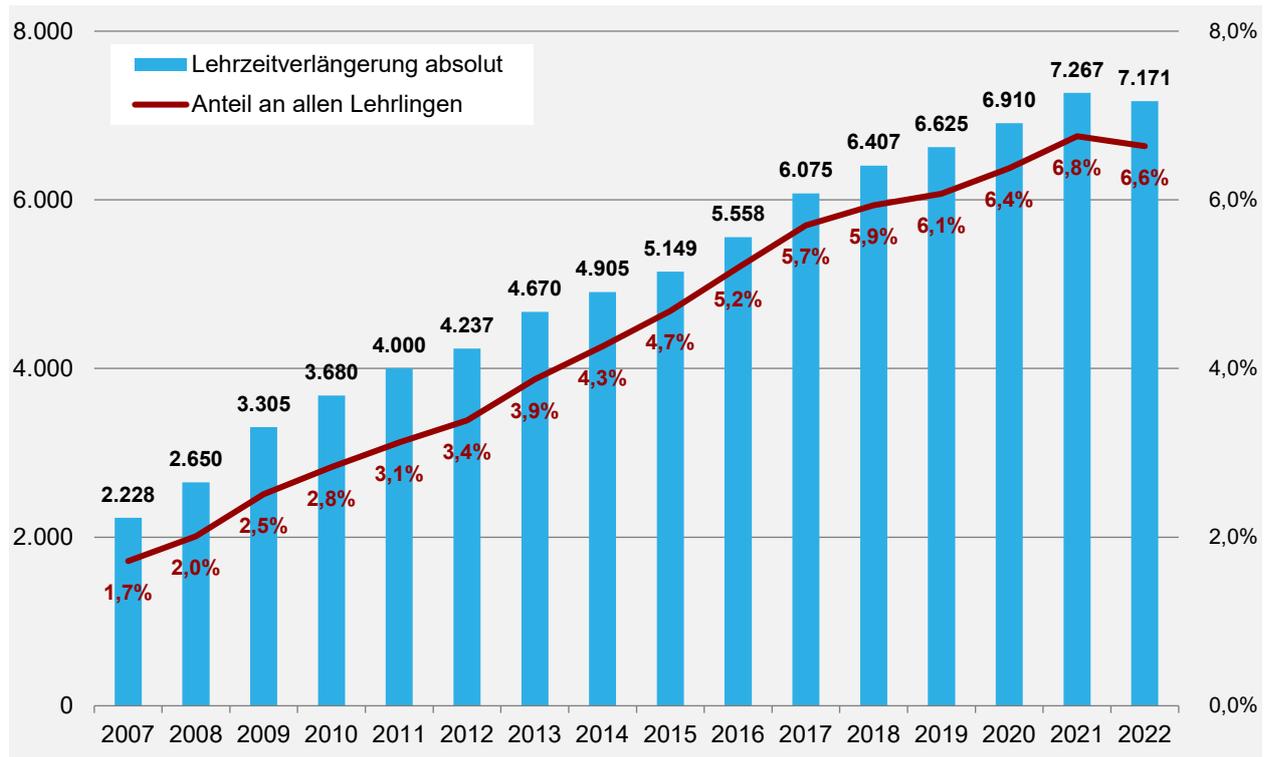
13 Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG

Seit der Einrichtung der Integrativen Berufsausbildung (IBA) zur Verbesserung der Eingliederung von Lehrstellensuchenden mit persönlichen Vermittlungshindernissen im Jahr 2003 kann ein fast kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die entweder in einer verlängerten Lehrzeit (§ 8b Abs.1 BAG) oder in Form einer Teilqualifizierung (§ 8b Abs.2 BAG) ausgebildet werden (vgl. Grafik 13-1 und Grafik 13-2). Die Zunahme ist dabei vor allem auf das Modell der Lehrzeitverlängerung zurückzuführen. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich dieses Modell einer individuell adaptierten Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche (gemäß § 8b BAG) mittlerweile im dualen Ausbildungssystem etabliert und sukzessive an Bekanntheit gewonnen hat. Im Zuge der BAG-Novelle 2015 wurde auf die Verwendung des Begriffs „Integrative Berufsausbildung“ für diese Form der Ausbildung verzichtet. Hintergrund dieser Neubenennung war der Umstand, dass eine begriffliche Diskriminierung dieses Ausbildungsweges vermieden werden sollte. Zudem wurde in der BAG-Novelle 2015 eine Richtlinienkompetenz für den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (aktuell der Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft) vorgesehen, welche die Erstellung von standardisierten Curricula für niederschwellige Einstiegs- und Teilqualifikationen im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG ermöglichen sollte.

Ende Dezember 2022 befanden sich insgesamt 8.422 Lehrlinge in einer Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung). Dies sind rund 7,8% aller Lehrlinge in Österreich. Der Großteil davon (7.171 Lehrlinge bzw. 6,6% aller Lehrlinge in Österreich) waren Lehrlinge in einer Lehrzeitverlängerung. In diesem Bereich ist auch ein besonders starker absoluter und relativer kontinuierlicher Anstieg der Lehrlingszahlen zu beobachten (vgl. Grafik 13-1 und Grafik 13-2). Inwieweit die stetige Zunahme der Zahl der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung auch in einem Zusammenhang mit steigenden beruflichen Anforderungen in vielen Lehrberufen zu sehen sein könnte, ist schwer zu beantworten, aber einer von vielen möglichen Erklärungsansätzen für den sukzessiven Anstieg. In Summe betrachtet befinden sich vier Fünftel Viertel (80%) der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung 2022 in Unternehmen⁶⁷, 20% in Ausbildungseinrichtungen. Teilqualifizierung wird zu 49% in Unternehmen und zu 51% in Ausbildungseinrichtungen ausgebildet (2022). Im Vergleich zum Jahr 2021 ist die Zahl der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung in Unternehmen weiter gestiegen, jene in Ausbildungseinrichtungen aber stark gesunken (vgl. Datentabelle 13-1). Teilqualifizierung hat 2022 vor allem in Ausbildungseinrichtungen zugenommen. Rund 85% der § 8b-Lehrlinge absolvieren 2022 die Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit, rund 15% in Form einer Teilqualifizierung. Die Möglichkeit zur Verlängerung der Lehrzeit zeigt einen besonders wichtigen, innovativen, kompensatorischen und fördernden Zugang auf: „Schwächere“ Jugendliche sollen nicht (wie sonst oft üblich) früher als andere aus dem Ausbildungssystem ausscheiden, sondern im Gegenteil mehr und länger Ausbildung und Unterstützung erfahren, um ihnen einen vollwertigen beruflichen Abschluss (Lehrabschluss) zu ermöglichen. Ein wesentliches Element der Lehrausbildung in Form einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung ist dabei auch die kontinuierliche Begleitung durch die Berufsausbildungsassistenz, welche die Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe in sozialpädagogischer, psychologischer und didaktischer Hinsicht unterstützt.

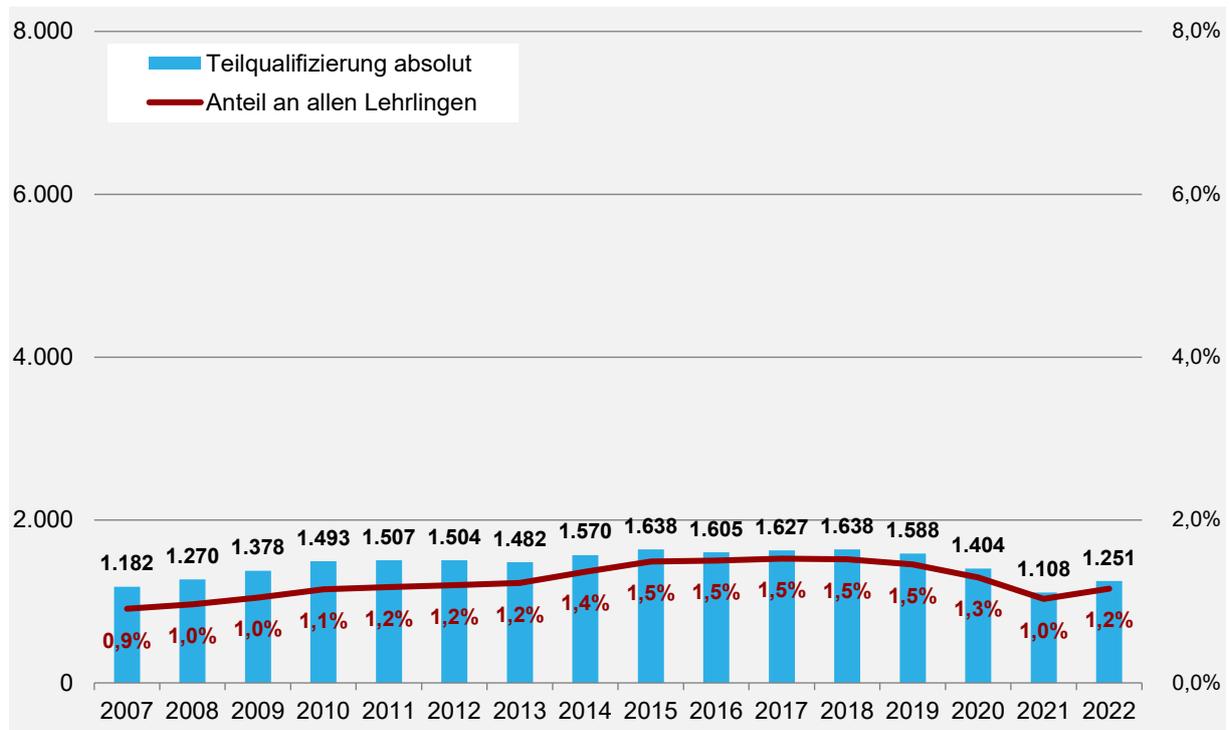
⁶⁷ Betriebe können dafür eine Lehrstellenförderung des AMS beziehen. Bei deren letzter Evaluierung zeigte sich, dass diese für rund zwei Drittel der gemäß § 8b BAG in Betrieben ausgebildeten Personen in Anspruch genommen wurde (vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf).

Grafik 13-1 **Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung (gemäß § 8b Abs.1 BAG) im Zeitverlauf**
(Absolut und relativ, 2007 – 2022)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Grafik 13-2 **Lehrlinge mit Teilqualifizierung (gemäß § 8b Abs.2 BAG) im Zeitverlauf**
(Absolut und relativ, 2007 – 2022)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Datentabelle 13-1 Lehrlinge nach § 8b BAG nach Art und Ausbildungsort
(Ende Dezember 2021 und 2022)

Art/Ausbildungsort	2021	2022	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Lehrzeitverlängerung: (§ 8b Abs.1 BAG)	7.267	7.171	- 96	- 1,3%
Davon: In Unternehmen	5.420	5.710	+ 290	+ 5,4%
Davon: In Einrichtungen	1.847	1.461	- 386	- 20,9%
Teilqualifizierung: (§ 8b Abs.2 BAG)	1.108	1.251	+ 143	+ 12,9%
Davon: In Unternehmen	580	616	+ 36	+ 6,2%
Davon: In Einrichtungen	528	635	+ 107	+ 20,3%
GESAMT	8.375	8.422	+ 47	+ 0,6%

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

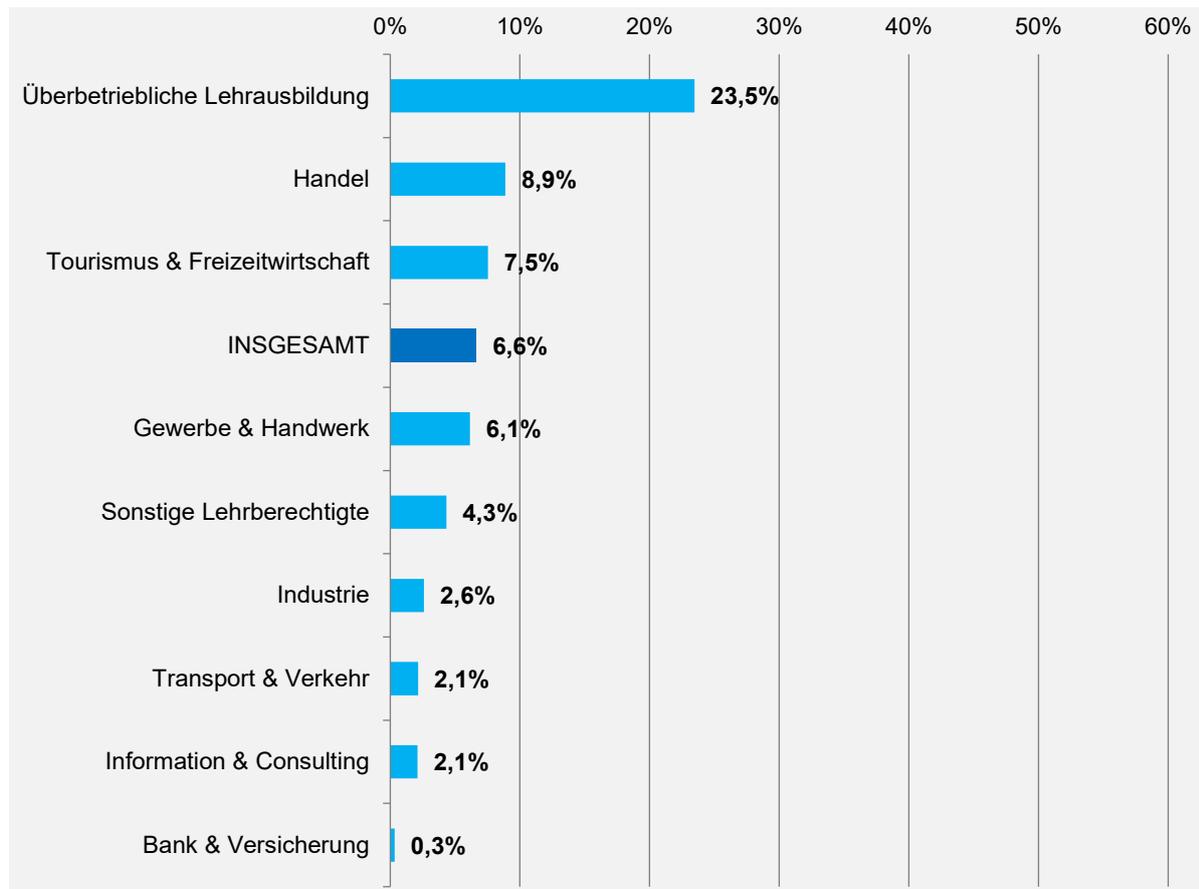
→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 24 + Tabelle 25)

§ 8b BAG definiert die Zielgruppen der verlängerten Lehre (§ 8b Abs.1 BAG) bzw. Teilqualifikation (§ 8b Abs.2 BAG) als benachteiligte Personen mit bestimmten (explizit formulierten⁶⁸) Voraussetzungen, die das Arbeitsmarktservice nicht in ein reguläres Lehrverhältnis vermitteln konnte. Daher ist es nicht überraschend, dass die überbetriebliche Lehrausbildung im Jahr 2022 jene Sparte mit dem größten Anteil (23,5%) an Lehrlingen mit Lehrzeitverlängerung darstellt, aber auch die Unterschiede zwischen den anderen Sparten sind beachtlich (vgl. Grafik 13-3). Auffallend ist weiters, dass der Anteil nicht-österreichischer Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung (vgl. Grafik 13-4) seit 2010 stark zugenommen hat (2022: 23,3%) und deutlich über dem Anteil nicht-österreichischer Lehrlinge unter allen Lehrlingen (2022: 14,4%) liegt. Die Vermutung liegt nahe, dass sich Lehrzeitverlängerung auch zunehmend als integratives Instrument bzw. zur Kompensation von Defiziten in der deutschen Sprache bewährt.

⁶⁸ § 8b Abs. 4 BAG definiert die Zielgruppen von Lehrzeitverlängerung (§ 8b Abs. 1) und Teilqualifizierung (§ 8b Abs. 2 BAG) folgendermaßen: „Für die Ausbildung gemäß Abs. 1 oder Abs. 2 kommen Personen in Betracht, die das Arbeitsmarktservice nicht in ein Lehrverhältnis als Lehrling gemäß § 1 vermitteln konnte und auf die eine der folgenden Voraussetzungen zutrifft:

1. Personen, die am Ende der Pflichtschule sonderpädagogischen Förderbedarf hatten und zumindest teilweise nach dem Lehrplan einer Sonderschule unterrichtet wurden, oder
2. Personen ohne Abschluss der Hauptschule oder der Neuen Mittelschule bzw. mit negativem Abschluss einer dieser Schulen, oder
3. Behinderte im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes bzw. des jeweiligen Landesbehindertengesetzes, oder
4. Personen, von denen aufgrund des Ergebnisses einer vom Arbeitsmarktservice oder Sozialministeriumsservice beauftragten Beratungs-, Betreuungs- oder Orientierungsmaßnahme angenommen werden muss, dass für sie aus ausschließlich in der Person gelegenen Gründen, die durch eine fachliche Beurteilung nach einem in den entsprechenden Richtlinien des Arbeitsmarktservices oder des Sozialministeriumsservices zu konkretisierenden Vier-Augen-Prinzip festgestellt wurden, der Abschluss eines Lehrvertrages gemäß § 1 nicht möglich ist.“

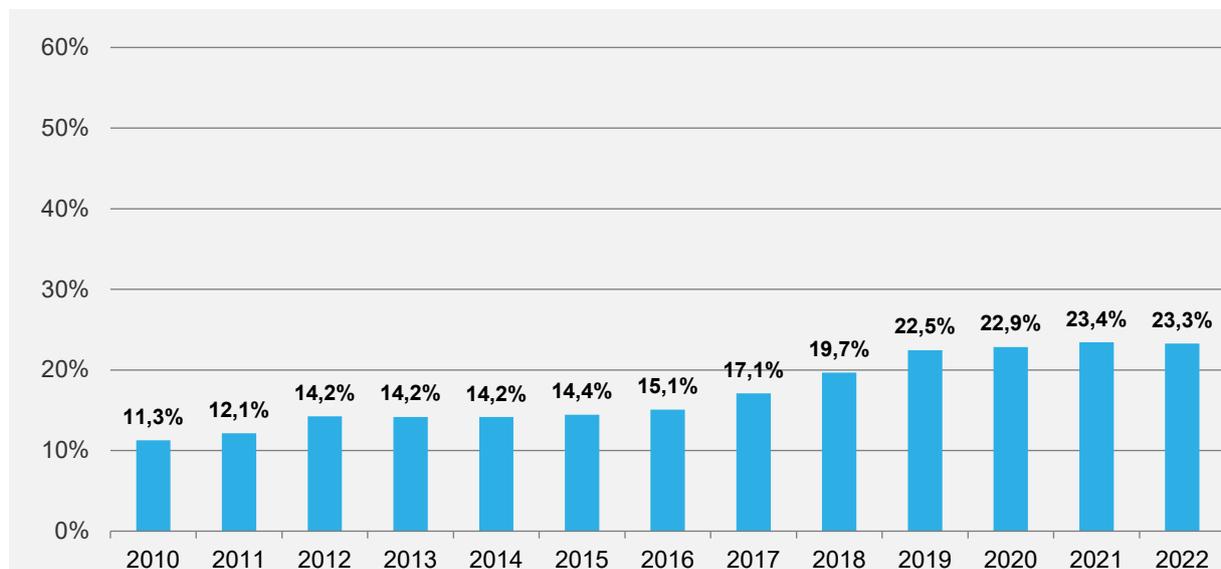
Grafik 13-3 Anteil Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung nach Sparten
(Ende Dezember 2022)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Anmerkung: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

Grafik 13-4 Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft unter allen Lehrlingen mit Lehrzeitverlängerung
(2010 -2022)



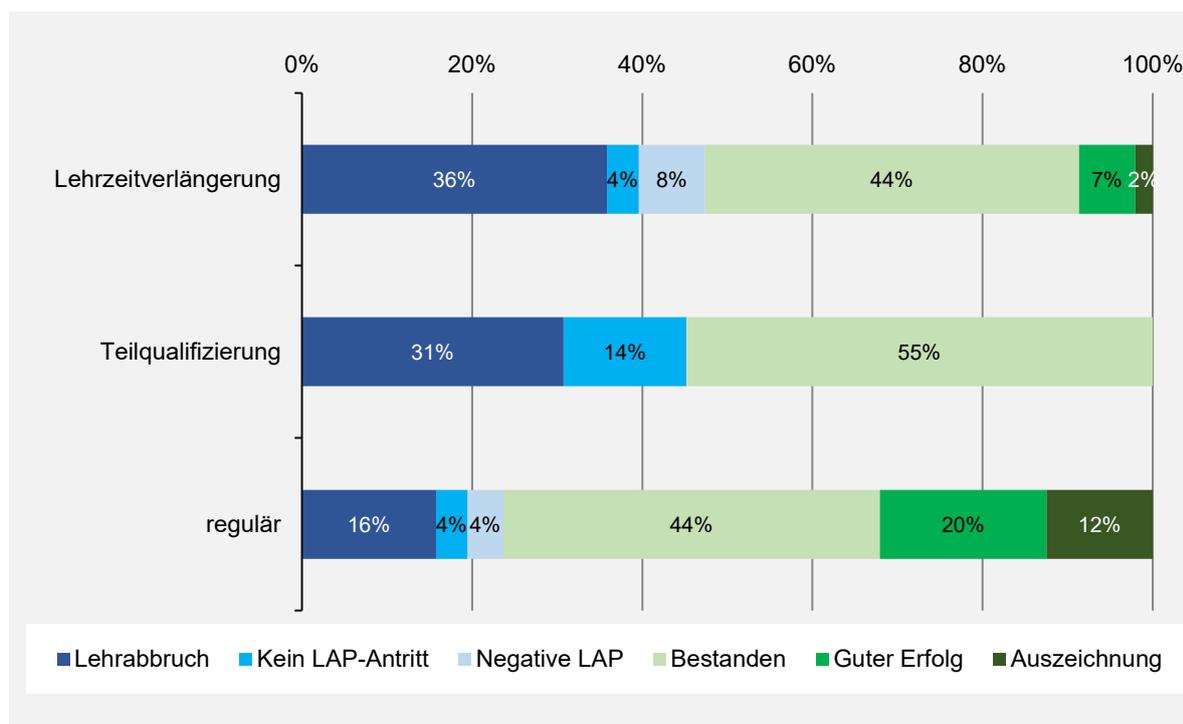
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Mittlerweile liegen auch fundierte Daten zum **Ausbildungserfolg** von AbgängerInnen einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung vor⁶⁹. Beim Vergleich des Ausbildungserfolgs nach Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (gemäß § 8b BAG) ist zu berücksichtigen, dass Abschlussprüfungen von Teilqualifizierungen keine Lehrabschlussprüfungen darstellen und dabei weder negative Ergebnisse noch guter Erfolg/Auszeichnung erfasst werden (vgl. Grafik 13-5).

Die Ergebnisse zeigen, dass Ausbildungen gemäß § 8b BAG grundsätzlich für benachteiligte Personengruppen konzipiert sind und daher auch (erwartungsgemäß) deutlich seltener erfolgreich beendet werden (können). Gleichzeitig kann aber doch auch positiv bewertet werden, dass immerhin rund zwei Drittel (64% bei Lehrzeitverlängerung und 69% bei Teilqualifizierung) dieser benachteiligten LehrabgängerInnen der Jahre 2011-2020 die Ausbildung (ohne Lehrabbruch) abschlossen und 53% der AbgängerInnen einer Lehrzeitverlängerung die Ausbildung mit einer erfolgreichen Lehrabschlussprüfung (LAP) verließen. (Ebenso beendeten 55% der AbgängerInnen einer Teilqualifizierung diese mit einer bestandenen Abschlussprüfung.) Der Anteil von Ausbildungsabbrüchen ist bei Teilqualifizierung (31%) niedriger als bei Lehrzeitverlängerung (36%), was vor allem darin begründet liegt, dass die Ausbildungsdauer bei Teilqualifizierung wesentlich kürzer ist.

Grafik 13-5 Ausbildungserfolg nach Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung

(LehrabgängerInnen 2011-2020, Österreich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

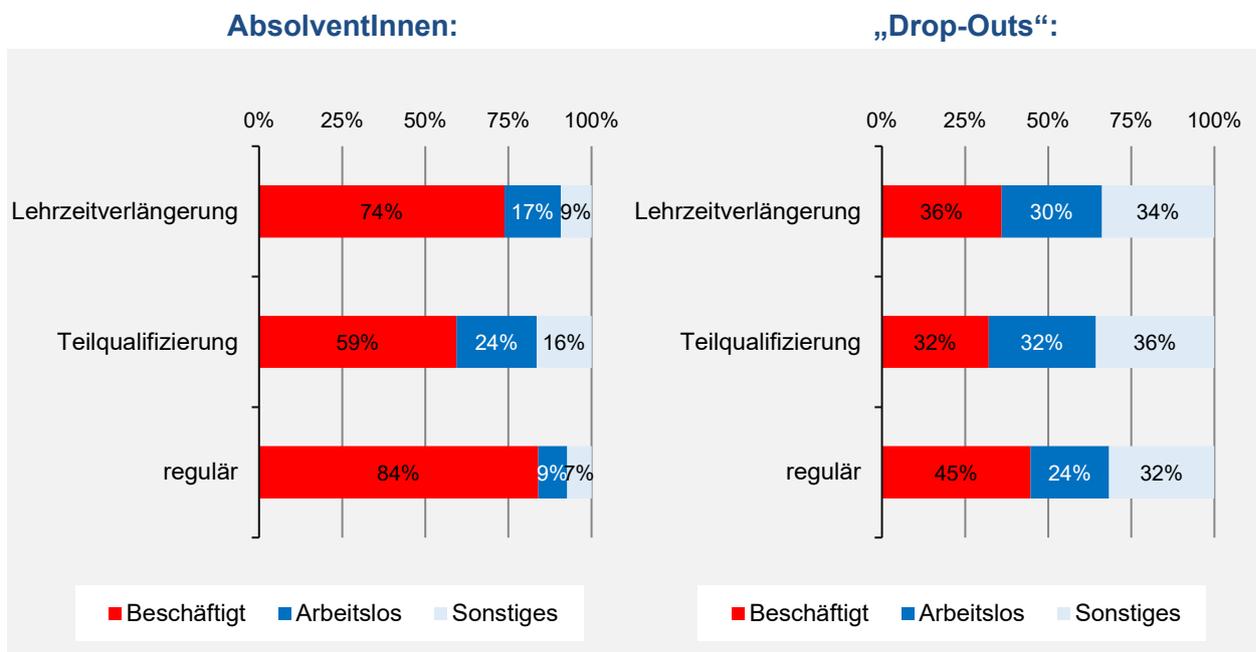
Anmerkung: Abschlussprüfungen von Teilqualifizierungen stellen keine Lehrabschlussprüfungen dar. Negative Ergebnisse sowie guter Erfolg/Auszeichnung werden dabei nicht erfasst.

⁶⁹ Vgl. etwa Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

Die Ergebnisse derselben Studie aus dem Jahr 2023⁷⁰ beinhalteten auch den **Arbeitsmarkterfolg** (die Berufseinmündung) der LehrlingInnen der Jahre 2011-2020 und zeigen unter anderem, dass die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) positive Effekte im Sinne einer verbesserten Arbeitsmarktintegration zeigt. Sowohl die kurz- als auch längerfristige Arbeitsmarktintegration der AbsolventInnen verlief erheblich günstiger als von jenen, welche die Ausbildung vorzeitig beendeten. Da die Zielgruppe von „Lehrzeitverlängerung“ sowie auch von „Teilqualifizierung“ benachteiligte Personengruppen sind, ist deren Arbeitsmarkterfolg erwartungsgemäß ungünstiger als jener von AbsolventInnen einer regulären Lehrausbildung (vgl. Grafik 13-6). Aber auch hier zeigt sich eben, dass die AbsolventInnen einer derartigen Ausbildung 3 Jahre nach Ausbildungsabgang/-abschluss wesentlich häufiger beschäftigt und wesentlich seltener arbeitslos waren als jene, welche ihre Ausbildung abgebrochen haben („Drop-Outs“).

Grafik 13-6 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrgang/-abschluss in Abhängigkeit von der Lehrvertragsart (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung)

(LehrlingInnen 2011-2020, Österreich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrlingInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

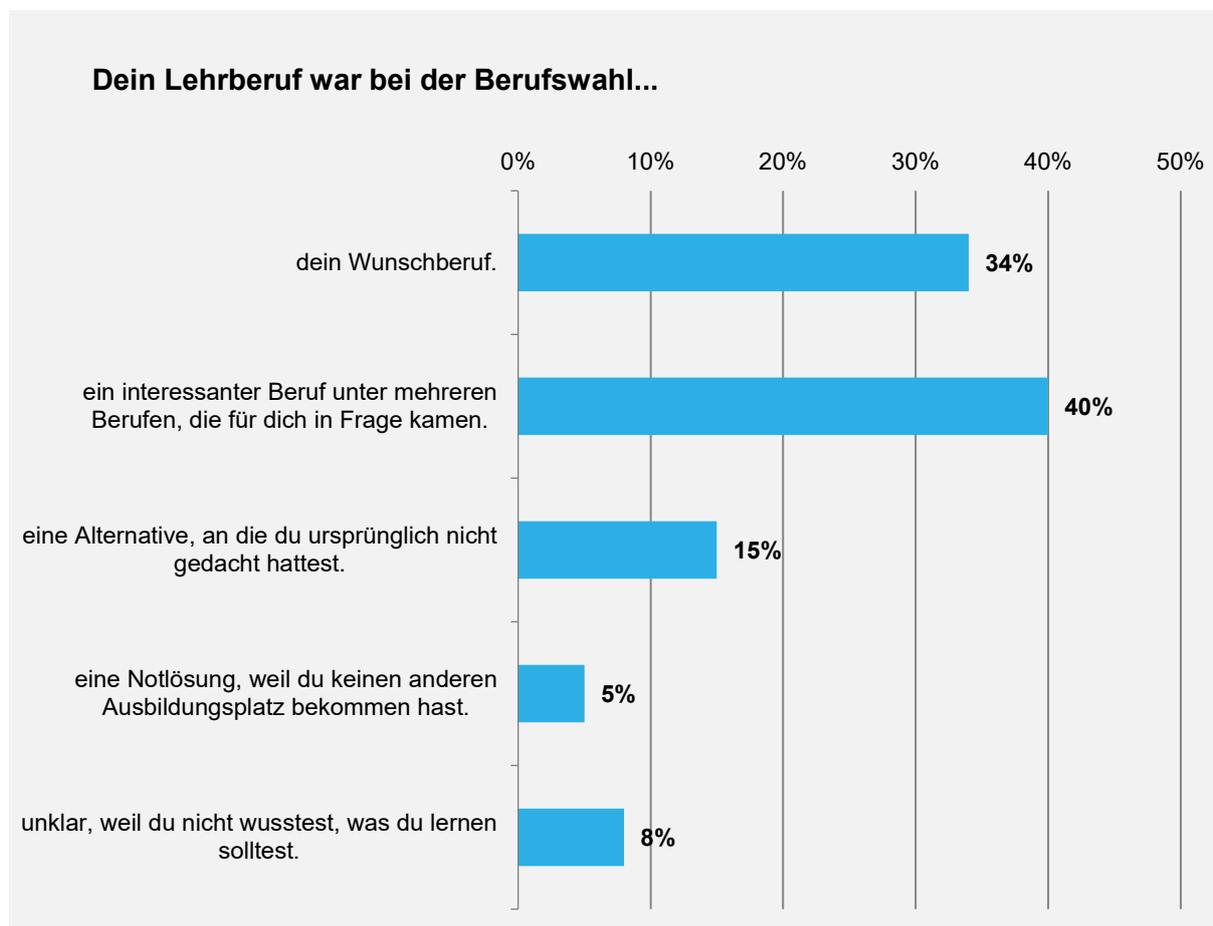
⁷⁰ Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrlingInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

14 Ausbildungszufriedenheit und Ausbildungserfolg aus Lehrlingsperspektive

Eine Befragung von über 4.000 Lehrlingen in der Endphase ihrer Ausbildung im Rahmen des 4. Österreichischen Lehrlingsmonitors⁷¹ ermöglicht Aussagen über Ausbildungszufriedenheit und Ausbildungserfolg aus Sicht der Lehrlinge.

Die Mehrheit der Lehrlinge konnte den eigenen Berufswunsch (in unterschiedlicher Weise) verwirklichen: Ein Drittel (34%) konnte den ursprünglichen Wunschberuf realisieren. Für weitere 40% war der realisierte Lehrberuf einer unter mehreren interessanten Berufen, die bei der Berufswahlentscheidung in Erwägung gezogen wurden. 15% der Lehrlinge werden in Berufen ausgebildet, an die sie ursprünglich nicht gedacht hatten, 8% in Lehrberufen, die Folge eines unklaren Berufswunsches sind. Relativ gering (5%) ist hingegen der Anteil an Lehrlingen, für die der gewählte Lehrberuf nur eine Notlösung war, weil sie keinen anderen Ausbildungsplatz bekommen konnten.

Grafik 14-1 Lehrberufswahl



Datenbasis: 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor (n=4.088 Lehrlinge in der Endphase der Ausbildung)

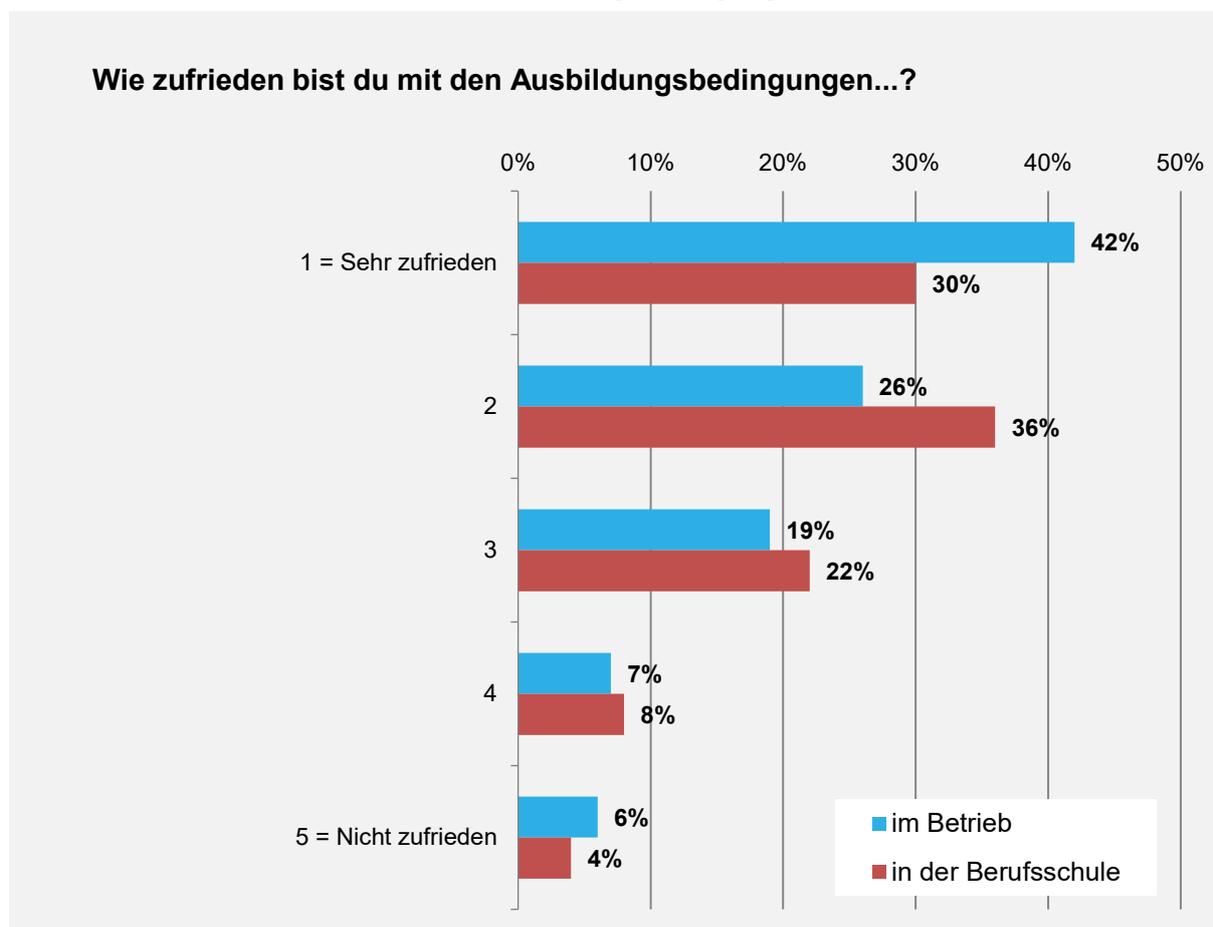
Quelle: Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien.

⁷¹ Vgl. Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien.

Im Rahmen des Lehrlingsmonitors wurde auch die Zufriedenheit mit den betrieblichen und schulischen Ausbildungsbedingungen erhoben. Diese befindet sich mehrheitlich auf hohem Niveau, allerdings sind auch einige (relativ wenige) damit nicht zufrieden (6% im Betrieb und 4% in der Berufsschule). Immerhin 42% der Lehrlinge sind mit den betrieblichen Ausbildungsbedingungen sehr zufrieden, 30% mit den schulischen Ausbildungsbedingungen. Seit der Durchführung des ersten österreichischen Lehrlingsmonitors im Jahr 2015 (damals: 31% sehr zufrieden im Betrieb und 22% sehr zufrieden in der Berufsschule) ist der Anteil der mit den Ausbildungsbedingungen Sehr Zufriedenen sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule kontinuierlich gestiegen.⁷²

„Lehrlinge in weiblichen dominierten Lehrberufen sind tendenziell etwas unzufriedener als Lehrlinge in männlich dominierten Lehrberufen. Zudem besteht ein tendenzieller Zusammenhang mit der Betriebsgröße: Je größer der Lehrbetrieb, desto zufriedener sind die Lehrlinge.“⁷³

Grafik 14-2 Zufriedenheit mit den Ausbildungsbedingungen



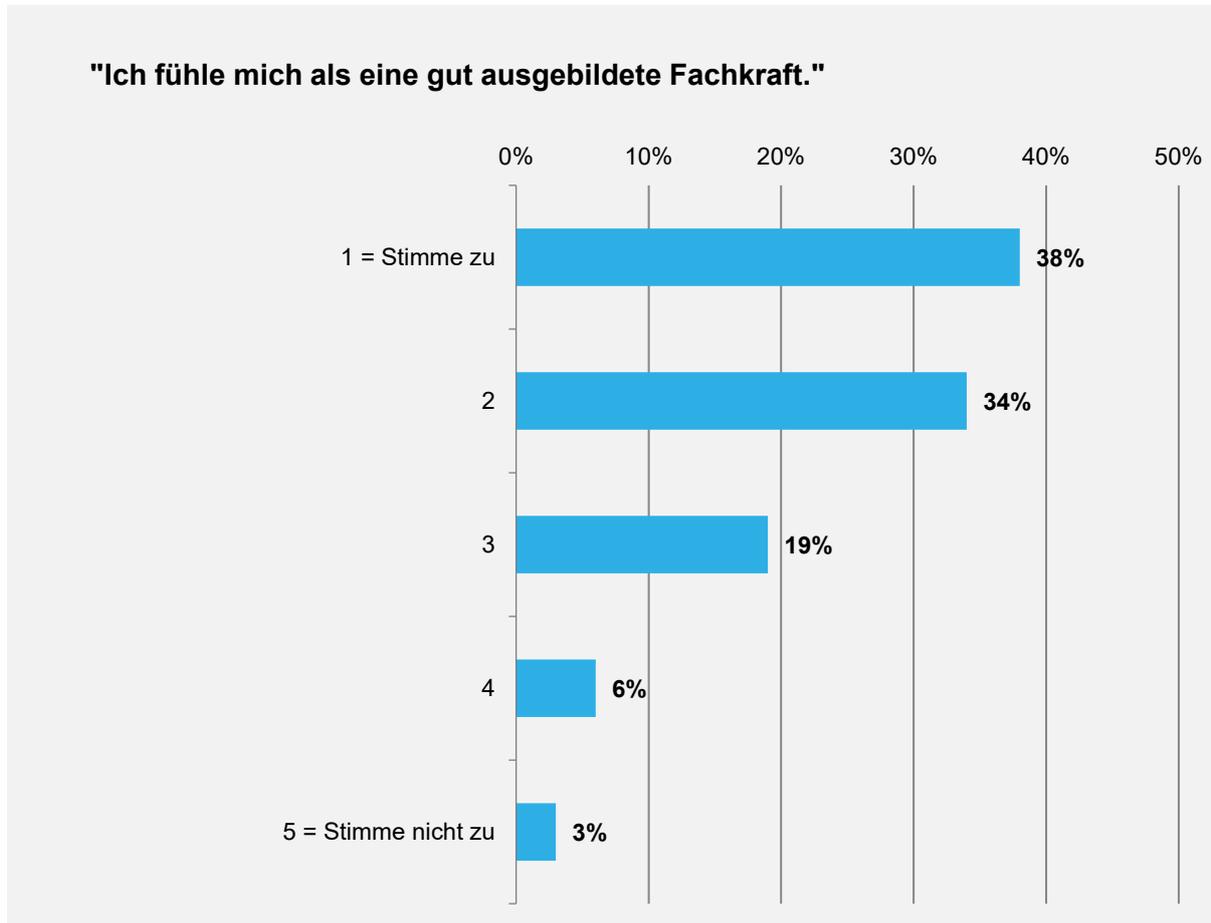
Datenbasis: 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor (n=mind. 4.030 Lehrlinge in der Endphase der Ausbildung)
 Quelle: Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien.

⁷² Vgl. Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien.

⁷³ Ebenda

Ein großer Teil der (in der Endphase der Ausbildung) befragten Lehrlinge fühlt sich bereits als eine gut ausgebildete Fachkraft (vgl. Grafik 14-3). Lediglich 3% können dieser Aussage (noch) gar nicht zustimmen.

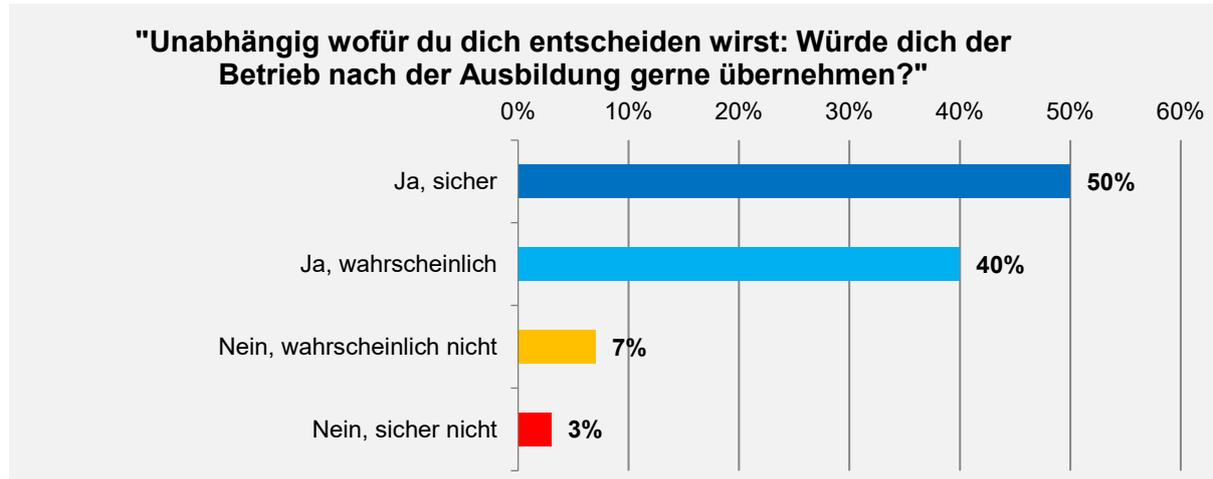
Grafik 14-3 Ausbildungserfolg



Datenbasis: 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor (n=4.014 Lehrlinge in der Endphase der Ausbildung)
Quelle: Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien.

Die Ergebnisse des 4. Lehrlingsmonitors zeigen zudem, dass österreichische Lehrbetriebe stark investitionsorientiert ausbilden, d. h. die betriebliche Ausbildung wird angeboten, um die ausgebildeten Lehrlinge als Fachkräfte übernehmen zu können. In der Regel rentiert sich (im Sinne einer finanziellen Kosten-Nutzen-Betrachtung) in Österreich die Lehrlingsausbildung auch nur in diesem Fall (vgl. Kapitel 23). 90% der befragten Lehrlinge in der Endphase ihrer Ausbildung geben an, dass sie der Betrieb nach dem Ende ihrer Ausbildung gerne übernehmen würde (50% „Ja, sicher“, 40% „Ja, wahrscheinlich“).

Grafik 14-4 Übernahmeangebot nach der Ausbildung (Verbleib im Lehrbetrieb)



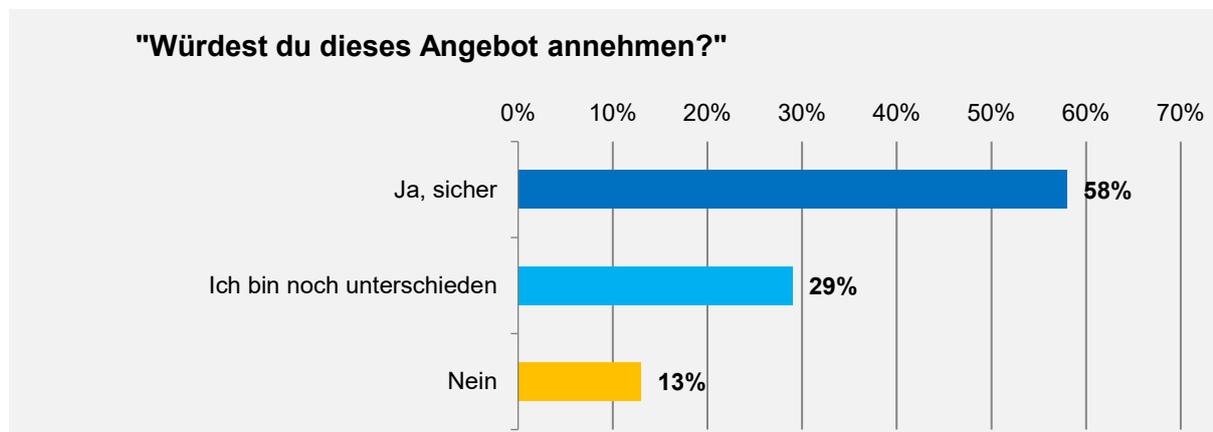
Datenbasis: 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor (n=4.029 Lehrlinge in der Endphase der Ausbildung)

Quelle: Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien.

Von jenen 90%, die ein betriebliches Übernahmeangebot für wahrscheinlich halten, sind allerdings erst 58% überzeugt davon, dieses auch anzunehmen. 29% sind noch unentschlossen, 13% gehen davon aus, das Angebot abzulehnen.

Grafik 14-5 Annahme des Übernahmeangebots nach der Ausbildung (Verbleib im Lehrbetrieb)

(Bezogen auf jene 90%, die ein Übernahmeangebot erwarten)



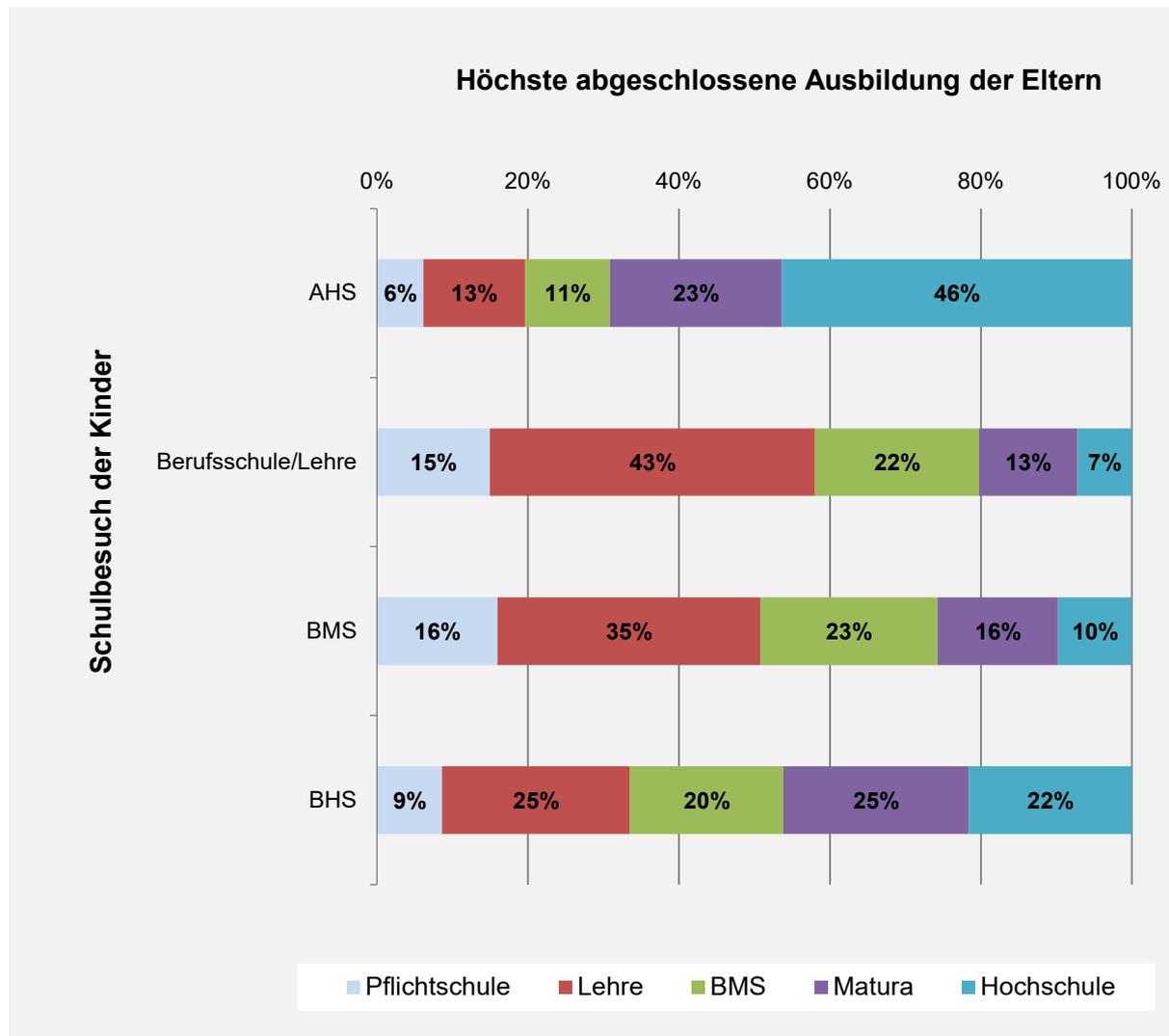
Datenbasis: 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor (n=3.603 Lehrlinge in der Endphase der Ausbildung, welche ein betriebliches Übernahmeangebot für wahrscheinlich erachten)

Quelle: Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2021): 4. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien

15 Lehrausbildung und Bildungsstand der Eltern

Die Ausbildung von Jugendlichen steht in Österreich in einem starken Zusammenhang zum Bildungsstand der Eltern. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass die Interessen und Begabungen der Jugendlichen nicht immer optimal gefördert und entwickelt werden. Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen AHS und Berufsschule/Lehre: Während 2020 nur 7% der BerufsschülerInnen Eltern mit einem Hochschulabschluss hatten, waren dies unter AHS-SchülerInnen 46%. Umgekehrt hatten 43% der BerufsschülerInnen/Lehrlinge Eltern, deren höchste abgeschlossene Ausbildung eine Lehre war, aber nur 13% der AHS-SchülerInnen.

Grafik 15-1 Aktueller Schulbesuch und höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern (2020)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020, Stichtag 31.10. Erstellt am 27.06.2022.

Anmerkungen:

BMS inkl. Gesundheitsschulen

AHS: Unter- und Oberstufe

BHS/Matura: inkl. Kollegs

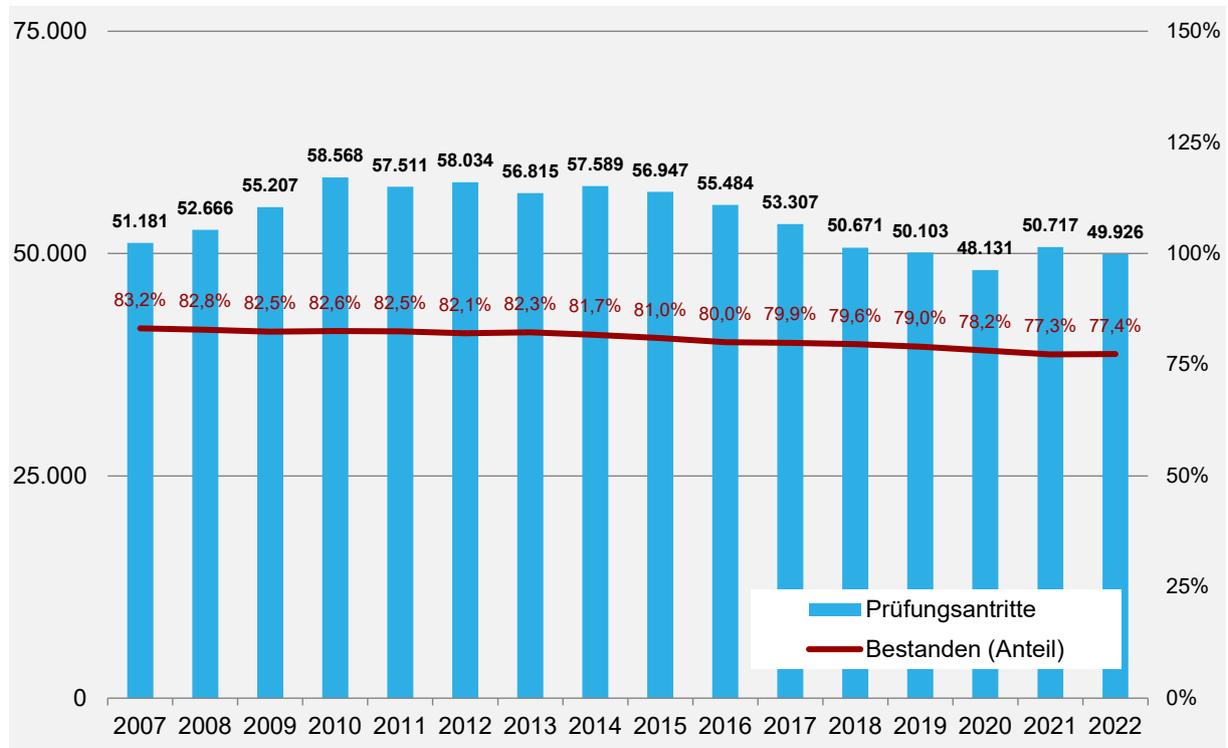
Hochschulen inkl. Akademien.

16 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen

16.1 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten und Bundesländern

Insgesamt wurden im Jahr 2022 gemäß WKO-Lehrabschlussprüfungsstatistik 49.926 Lehrabschlussprüfungen abgelegt (Prüfungsantritte) – um rund 800 weniger als im Jahr 2021 (50.717). Die Zahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen betrug im Jahr 2022 insgesamt 38.635 (77,4%) und im Jahr 2021 39.213 (77,3%). Die Erfolgsquote lag somit 2022 erstmals seit 2013 wieder geringfügig über dem Niveau des Vorjahres (2021). Der Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 16-1) weist insgesamt und längerfristig betrachtet eine rückläufige Tendenz auf. Der Rückgang der Erfolgsquote vor allem von 2005-2016 ist auch in Zusammenhang mit der Zunahme der überbetrieblichen Lehrausbildung und außerordentlicher Antritte zur Lehrabschlussprüfung (Lehre im zweiten Bildungsweg) zu sehen (vgl. auch Grafik 16-9).

Grafik 16-1 Abgelegte und bestandene Lehrabschlussprüfungen in Österreich
(Prüfungsantritte (absolut) und Erfolgsquote (relativ); 2007 – 2022)

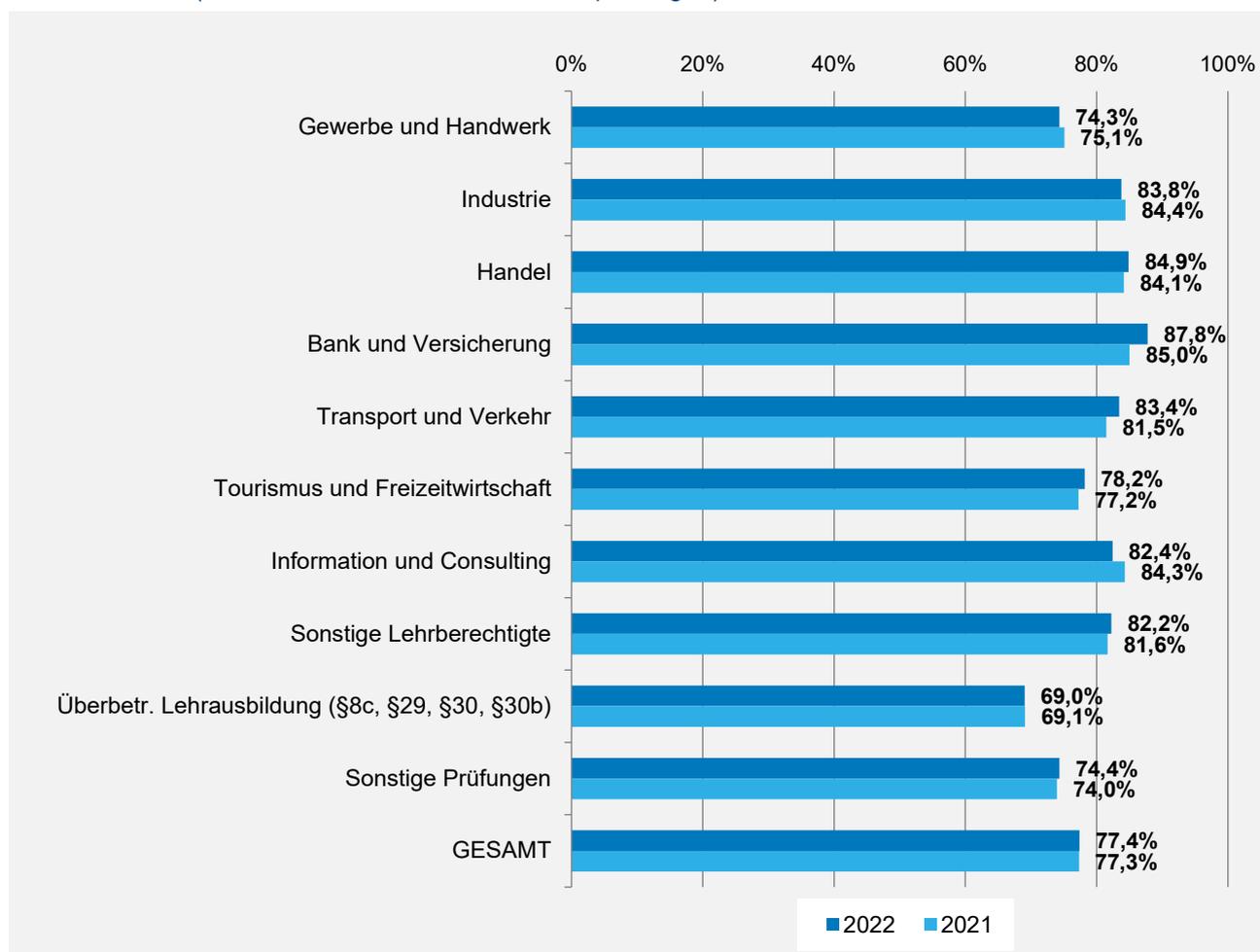


Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 18 + Tabelle 20)

Nach Sparten und Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 16-2 und Grafik 16-3) zeigen sich größere Unterschiede hinsichtlich der Erfolgsquote sowohl bei den Sparten als auch bei den Bundesländern: Der höchste Anteil bestandener Prüfungen ist (auch) im Jahr 2022 in der Sparte „Bank & Versicherung“ (87,8%) festzustellen, der geringste (69,0%) im Bereich der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (§ 8c, 29, 30, 30b BAG). Nach Bundesländern betrachtet lässt sich der niedrigste Anteil an bestandenen Lehrabschlussprüfungen 2022 in Wien beobachten (70,2%), der höchste in Salzburg (83,4%).

Grafik 16-2 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

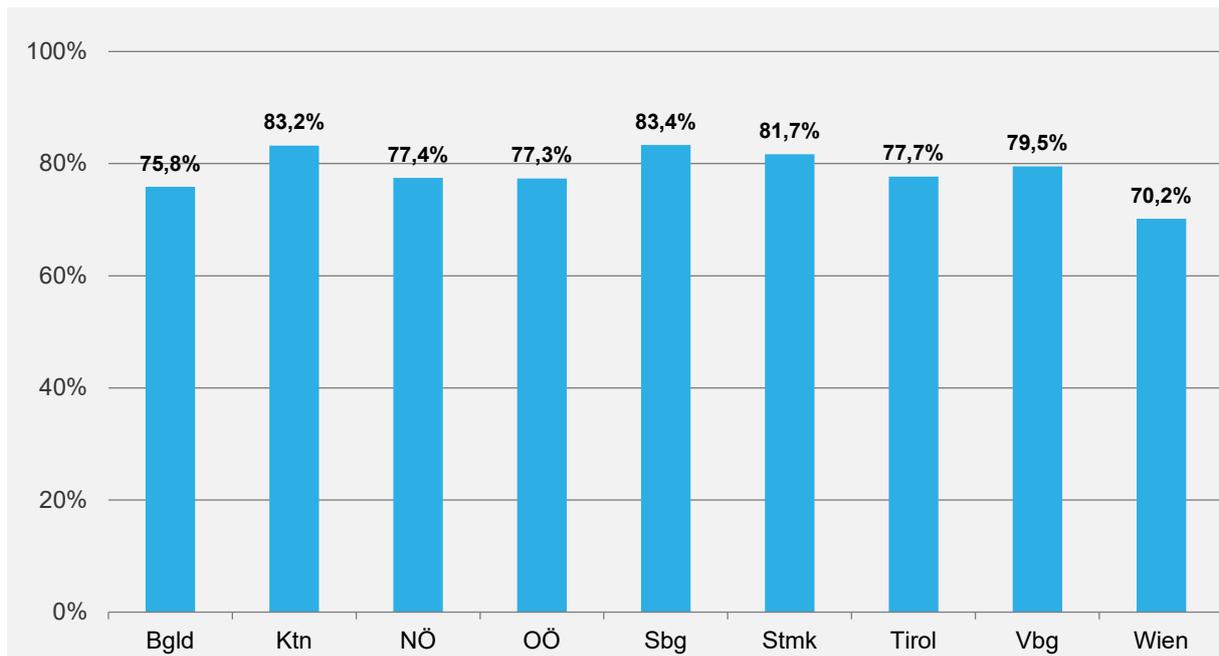
„Sonstige Prüfungen“ = Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können.

Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen und Delegierungen.

(Delegierungen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 17 + Tabelle 18)

Grafik 16-3 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern (2022)
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 19 + Tabelle 20)

16.2 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen (Personenbetrachtung)

Die seit einigen Jahren vorliegenden Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich (vgl. auch Abschnitt 10), in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (LehrabsolventInnen) umgerechnet wurden, ermöglichen (auf Personenebene) auch tiefergehende Analysen zu Prüfungsantritten und Prüfungserfolg. Basis der Untersuchung bilden alle LehrabsolventInnen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Da bei dieser Analyseverfahren bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der LehrabsolventInnen des Jahres 2021.

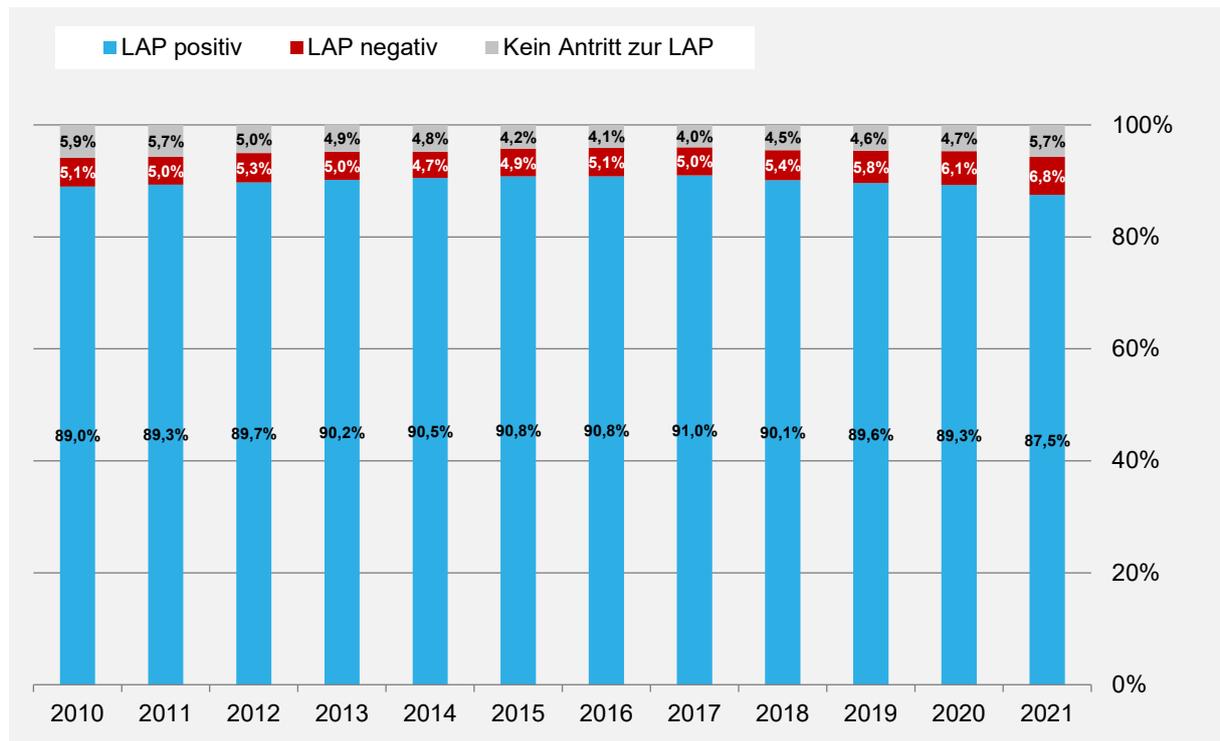
LehrabbrecherInnen, d. h. LehrabgängerInnen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben (siehe dazu Abschnitt 10.2), sind in den nachfolgenden Betrachtungen nicht inkludiert (ebenso wie Prüfungsantritte im zweiten Bildungsweg). Im Jahr 2021 haben insgesamt 29.603 LehrabsolventInnen die Lehrzeit (regulär) abgeschlossen (durch Ablauf der Lehrzeit und/oder Ablegung einer positiven LAP). Diese bilden daher die Basis der im Folgenden präsentierten Daten.

Insgesamt (inkl. überbetrieblicher Lehrausbildung) haben von den LehrabsolventInnen des Jahres 2021 (bis Ende 2022) **87,5%** die **Lehrabschlussprüfung positiv** absolviert, **6,8%** (nach einem oder mehreren Antritten) **negativ** (vgl. Grafik 16-4). **5,7%** sind (bis zum Ende des Jahres 2022) **gar nie** zur Lehrabschlussprüfung **angetreten**. Dieser Anteil ist seit 2017 (4,0%) wieder deutlich gestiegen, nachdem er in den Jahren davor rückläufig war (2010 betrug er noch 5,9%).

Der **Anteil der LehrabsolventInnen mit einer positiven Lehrabschlussprüfung** (vgl. Grafik 16-4) ist hingegen von 2010 bis 2017 leicht angestiegen (2010: 89,0% / 2017: 91,0%), seitdem aber wieder gesunken (2021: 87,5%, 2020: 89,3%; 2019: 89,6%; 2018: 90,1%). Für den deutlich gesunkenen Wert im Jahr 2021 könnten auch die ungünstigeren Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für die Lehrlingsausbildung während der „COVID19-Pandemie“ mitverantwortlich sein.

Anmerkung: Die Unterschiede zum (in Abschnitt 16.1 beschriebenen) Anteil an positiv abgelegten Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 16-1) resultieren unter anderem aus folgenden zwei Faktoren: Erstens aus dem Umstand, dass bei der personenbezogenen Betrachtungsweise im Falle von Mehrfachantritten zur LAP nur das Ergebnis des letzten (besten) Antritts zur LAP erfasst wird. Und zweitens aus dem Umstand, dass in der personenbezogenen Auswertung des Prüfungserfolgs der LehrabsolventInnen nur (ehemalige) Lehrlinge enthalten sind und demzufolge z. B. außerordentliche Antritte zur LAP (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) oder auch Antritte gemäß § 23 Abs. 1 (lit. b+ c) BAG nicht erfasst werden. Beispielsweise hat die Zahl von im zweiten Bildungsweg abgelegten Prüfungen (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) bis 2016 zugenommen, wobei deren Erfolgsquote – bei rückläufiger Tendenz – unter dem Gesamtdurchschnitt liegt (vgl. Grafik 16-9).

Grafik 16-4 Erfolg bei Lehrabschlussprüfungen im Zeitverlauf (Personenebene)*
(LehrabsolventInnen 2010 – 2021)



Quelle: WKO (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

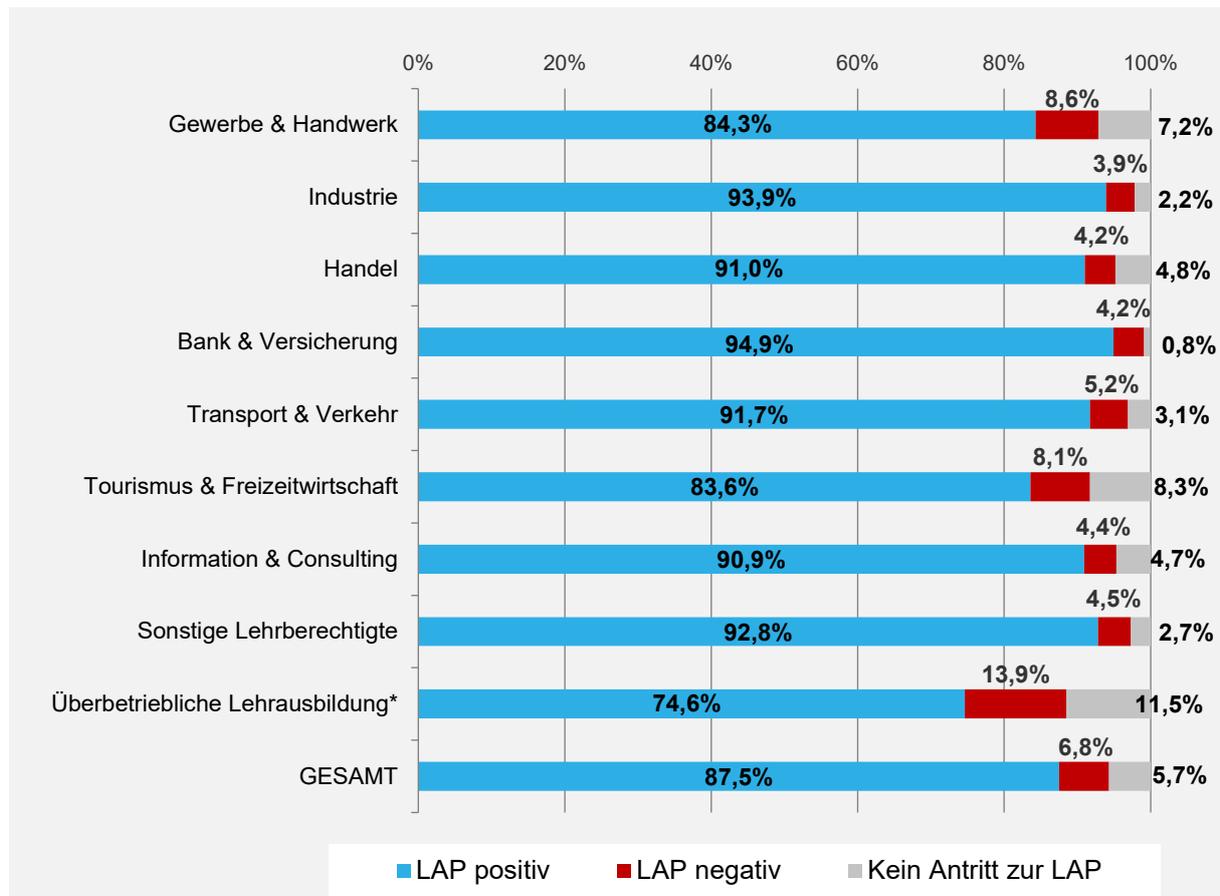
Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2010 – 2021 = Alle Lehrlinge, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

* siehe auch methodische Erläuterungen in Abschnitt 10.2

Hinsichtlich des Erfolgs bei den Lehrabschlussprüfungen bestehen erhebliche Unterschiede nach Sparten (siehe Grafik 16-5). Der höchste Anteil an LehrabsolventInnen des Jahres 2021, welche die LAP positiv abgeschlossen haben, findet sich in den Sparten „Bank & Versicherung“ (94,9% LAP positiv) sowie „Industrie“ (93,9% LAP positiv), der mit deutlichem Abstand niedrigste im Bereich der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)⁷⁴ (74,6%). Hier lässt sich nicht nur der höchste Anteil an LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis (13,9%), sondern auch der höchste Anteil an Nicht-Antritten (11,5%) feststellen. Dieser Anteil ist gegenüber 2020 deutlich gestiegen (2020: 7,7%). Relativ hoch war 2021 der Anteil der Nicht-Antritte auch in den Sparten „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ (8,3%) bzw. „Gewerbe und Handwerk“ (7,2%). Besonders niedrig war der Anteil an Nicht-Antritten in den Sparten „Bank & Versicherung“ (0,8%), „Industrie“ (2,2%) sowie „Sonstige Lehrberechtigte“ (2,7%).

⁷⁴ Analog zu den methodischen Erläuterungen in Abschnitt 9.2 ist allerdings auch hierbei zu bedenken, dass Personen, welche aus einer überbetrieblichen Lehrausbildung auf eine reguläre betriebliche Lehrstelle wechseln, bei dieser retrospektiven Betrachtungsweise nicht mehr zur ÜBA gezählt werden, d. h. dass also diese tendenziell erfolgreicherer ÜBA-TeilnehmerInnen in andere Sparten wechseln und dass es sich bei den TeilnehmerInnen an einer ÜBA generell um benachteiligte Personengruppen handelt.

Grafik 16-5 Prüfungsantritte und -erfolg der LehrabsolventInnen 2021 nach Sparten
(LehrabsolventInnen 2021)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2021 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2021 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2022) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2022 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung, etc.)

Gesamtwert inkl. LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

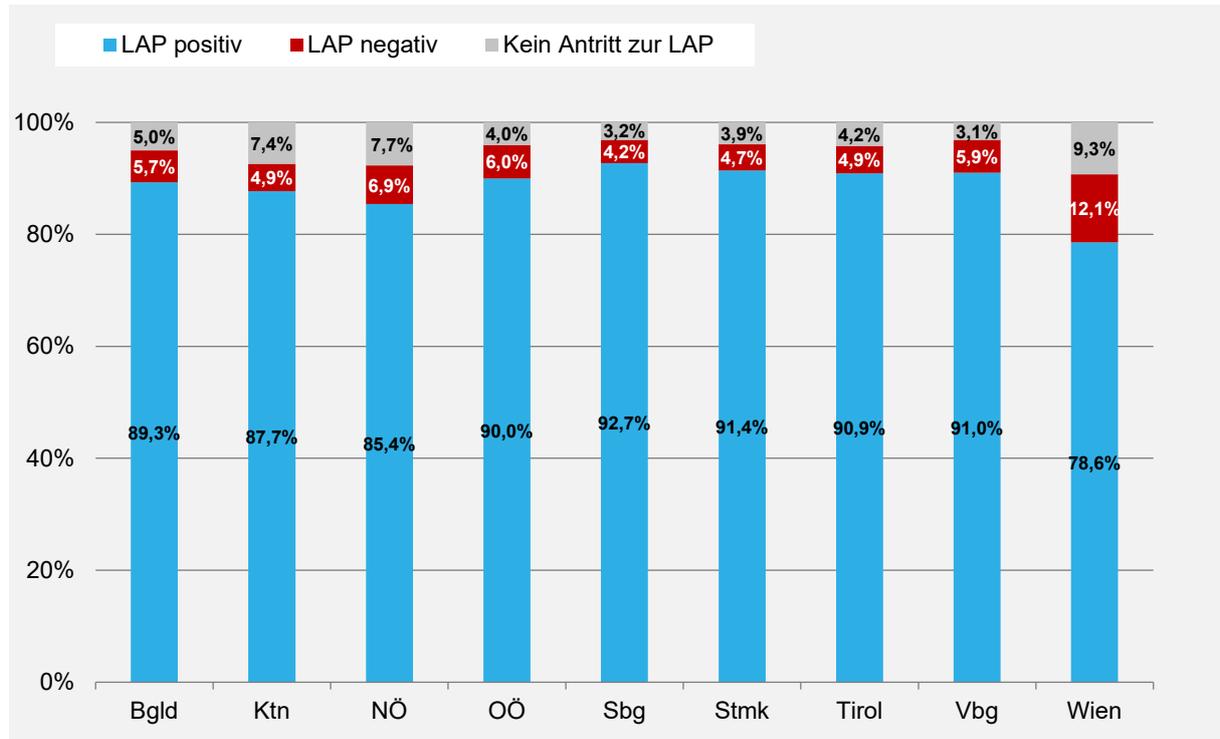
*siehe die methodischen Anmerkungen zur ÜBA in der Fußnote auf der vorangehenden Seite sowie in Abschnitt 9.2

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 21)

Nach **Geschlecht** differenziert ist der Anteil erfolgreicher LehrabsolventInnen (positive LAP) des Jahres 2021 bei Frauen (91,4% ohne ÜBA) deutlich höher als bei Männern (86,3% ohne ÜBA). Von den männlichen LehrabsolventInnen 2021 (ohne ÜBA) traten 6,2% nicht zur LAP an und 7,5% beendeten die LAP negativ, unter den weiblichen LehrabsolventInnen 2021 (ohne ÜBA) fanden sich nur 4,1% Nicht-Antritte bzw. 4,6% mit negativer LAP.

Auch nach Bundesländern (und ohne überbetriebliche Lehrausbildung) betrachtet, unterscheidet sich der Erfolg der LehrabsolventInnen des Jahres 2021 erheblich, unter anderem weil der Anteil an Nicht-Antritten zur LAP in Wien (9,3%) sowie Niederösterreich (7,7%) und Kärnten (7,4%) deutlich über den anderen Bundesländern lag. In Wien war zudem auch der Anteil von LehrabsolventInnen mit einem negativen LAP-Ergebnis stark überdurchschnittlich hoch (12,1%).

Grafik 16-6 LAP-Erfolg der LehrabsolventInnen nach Bundesländern*
(LehrabsolventInnen 2021, ohne ÜBA)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Anmerkungen: LehrabsolventInnen 2021 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2021 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2022) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

LehrabbrecherInnen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2022 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.

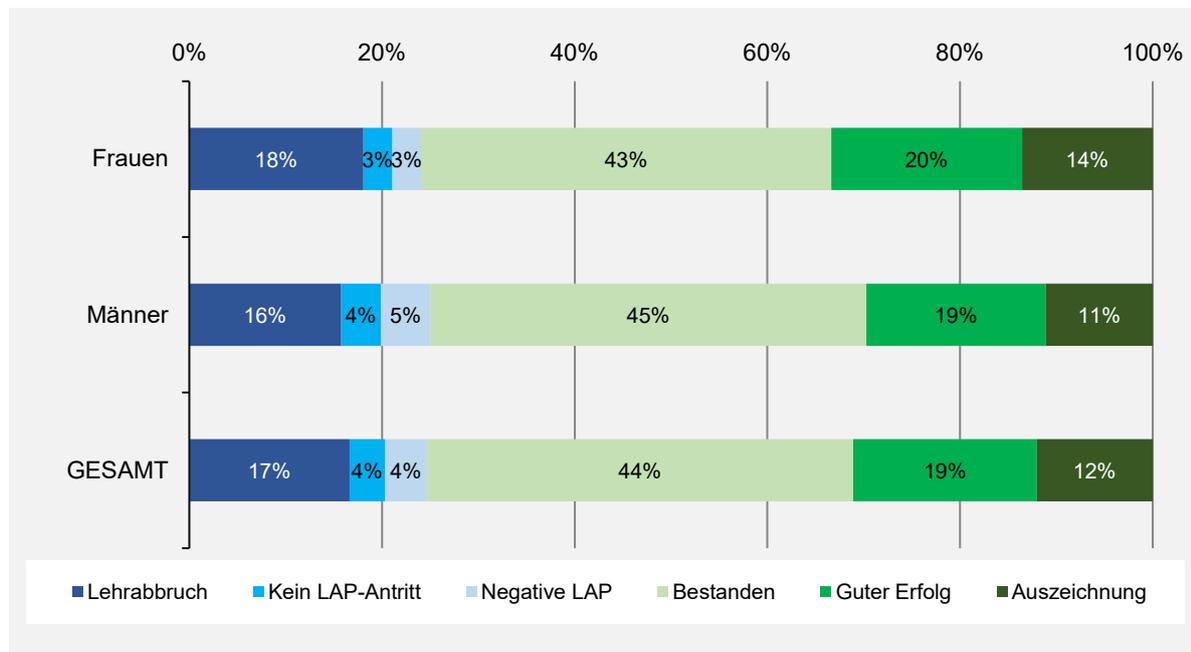
Ohne LehrabsolventInnen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA).

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 22)

16.3 Gesamter Ausbildungserfolg nach Geschlecht und Vorbildung

Anhand der personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik durch die WKÖ (vgl. Abschnitt 10.2) und den Daten aller LehrabgängerInnen der Jahre 2011 – 2020 (ibw-LehrabsolventInnenmonitoring) kann auch eine Gesamtbetrachtung des Ausbildungserfolgs (inkl. Lehrabbrüche) durchgeführt werden.⁷⁵ Der Ausbildungserfolg unter den LehrabgängerInnen 2011-2020 zeigt zwar relativ geringe aber doch sehr auffällige Unterschiede nach Geschlecht (vgl. Grafik 16-7): Frauen haben häufiger die Lehrausbildung abgebrochen (18,1% versus 15,8% bei den Männern), aber auch einen besseren Prüfungserfolg erzielt. 13,6% der Frauen konnten die Lehrabschlussprüfung (LAP) mit Auszeichnung abschließen, lediglich 11,1% der Männer. Männer sind häufiger trotz erfüllter Ausbildungszeit gar nicht zur LAP angetreten (4,1% versus 3,0% bei den Frauen) oder haben diese (bis Ende des Folgejahres) nicht bestanden (5,2% versus 3,0% bei den Frauen). Ausbildungsabbruch steht übrigens in einem engen Zusammenhang mit der Geschlechterproportion im jeweiligen Lehrberuf: In männerdominierten Lehrberufen brechen Frauen häufiger ab, in frauendominierten Lehrberufen häufiger die Männer. Zudem spielt auch das Alter zu Lehrzeitbeginn eine große Rolle, welches bei Frauen tendenziell höher ist.⁷⁶

Grafik 16-7 Ausbildungserfolg nach Geschlecht
(LehrabgängerInnen 2011-2020, Österreich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien.

Anmerkung: Ohne Ausbildungen nach § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

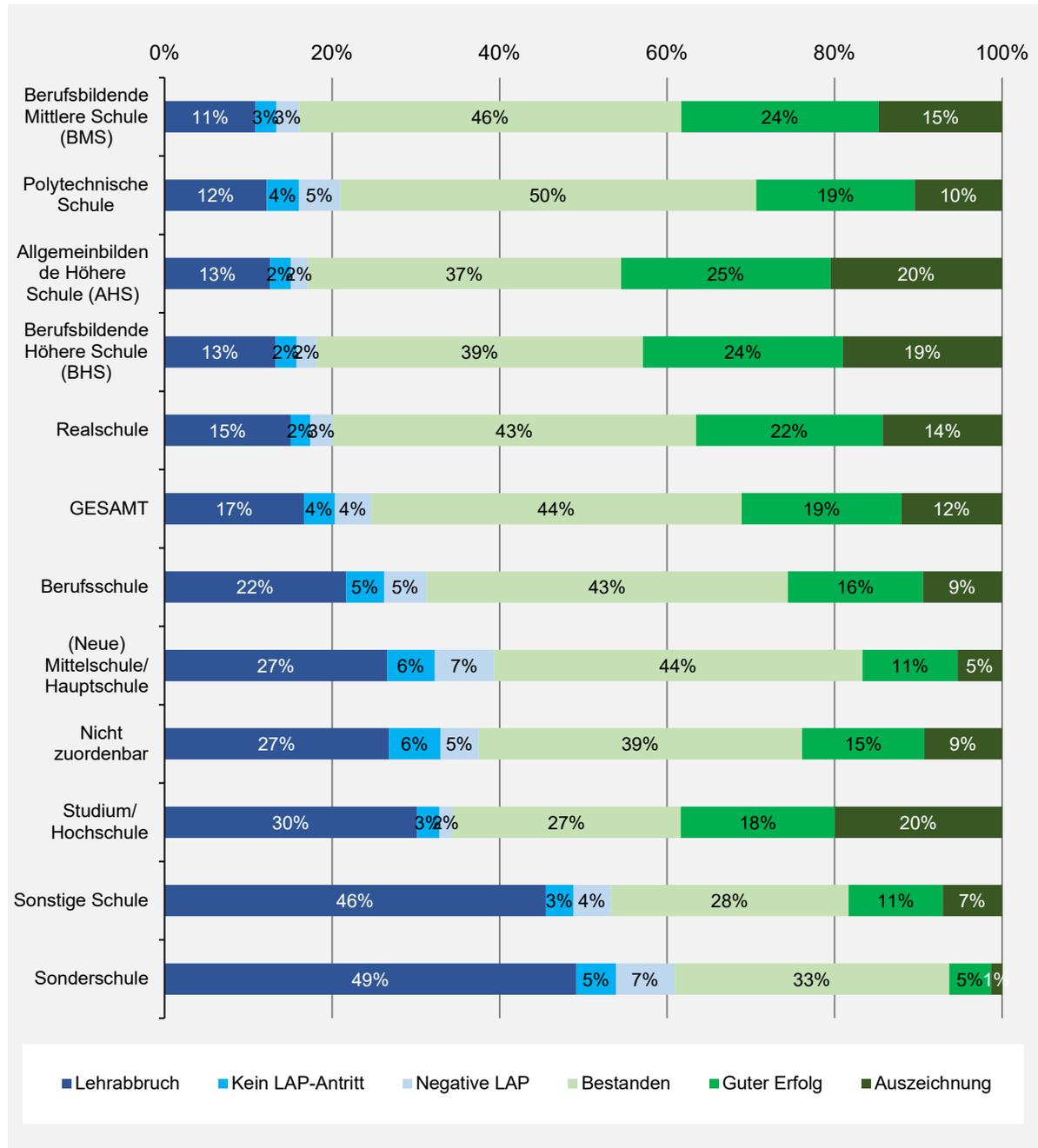
Eine besonders maßgebliche Rolle für den (späteren) Ausbildungserfolg kommt der Vorbildung zu, d.h. dem Schultyp der zuletzt besuchten Schule unabhängig von einem allfälligen Abschluss (vgl. Grafik 16-8). Die geringsten Abbruchquoten hatten LehrabgängerInnen der Jahre 2011-2020, die zuvor eine BMS (11%) oder Polytechnische Schule (12%) besucht hatten. Sehr hohe Abbruchquoten (30%) wiesen

⁷⁵ Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien.

⁷⁶ Vgl. ebenda.

LehrabgängerInnen auf, die bereits eine Hochschule besucht hatten. Diese hatten allerdings auch den höchsten Anteil (20%) an LehrabgängerInnen, welche die Lehrausbildung mit Auszeichnung absolvierten.

Grafik 16-8 Ausbildungserfolg nach Vorbildung (zuletzt besuchte Schule)
(LehrabgängerInnen 2011-2020, Österreich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien.

Anmerkungen: Ohne Ausbildungen nach § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

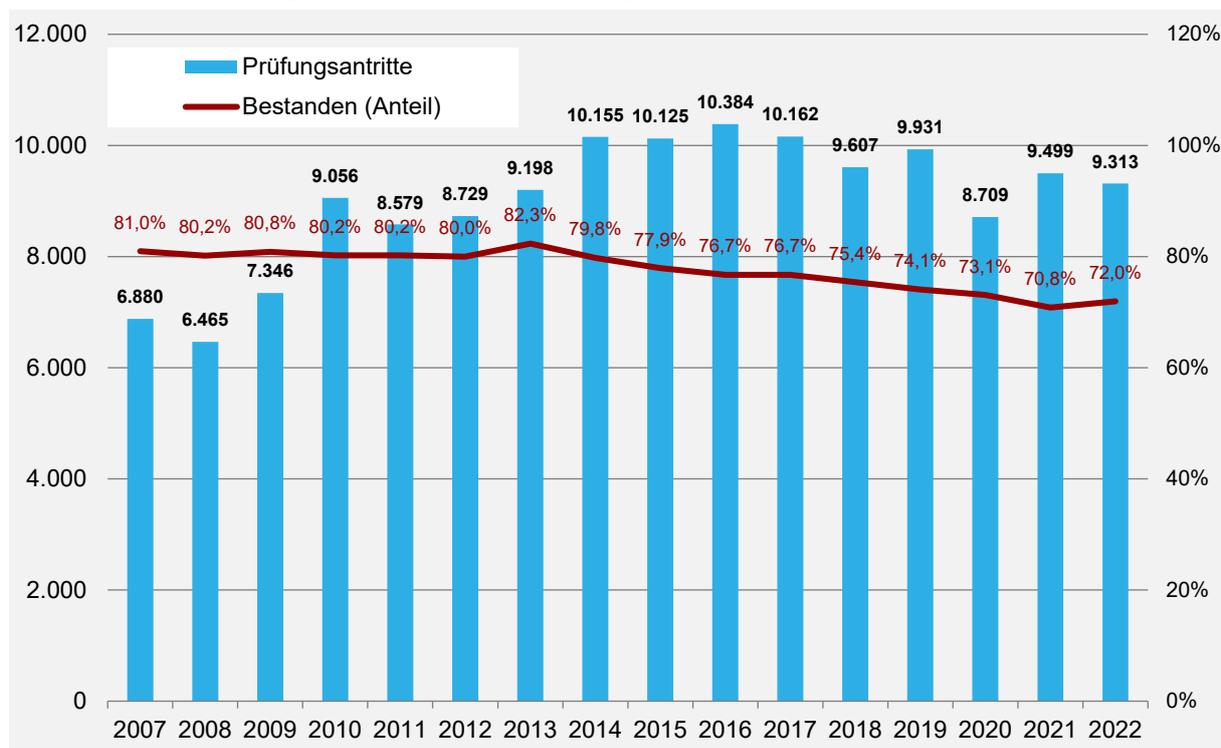
Ohne Vorbildungen „Anrechnungen“ bzw. „Volksschule“, da n<200.

16.4 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg

Gerade angesichts eines drohenden massiven Fachkräftemangels (vgl. Kapitel 28) gewinnt die Lehrausbildung bzw. Nachqualifizierung von Erwachsenen besondere Bedeutung im Sinne der optimalen Nutzung aller Qualifikations- und Qualifizierungspotenziale. Insgesamt ist (vor allem ab 2006) ein deutlicher Anstieg an abgelegten und bestandenen Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg (gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG) zu beobachten. Seit 2007 hat sich deren Zahl deutlich erhöht (vgl. Grafik 16-9), auch wenn vor allem 2020 ein starker Rückgang zu beobachten war. Ein Zusammenhang zur „Corona-Krise“ erscheint hierbei naheliegend. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 9.313 Lehrabschlussprüfungen im Rahmen einer außerordentlichen Zulassung gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG (zweiter Bildungsweg) abgelegt und davon 6.702 bestanden, dies sind rund **17% aller erfolgreichen Lehrabschlussprüfungen in Österreich**. Der Anteil bestandener (an allen abgelegten) Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg ist seit 2006 tendenziell gesunken und liegt auch 2022 mit 72,0% deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt aller Lehrabschlussprüfungen in Höhe von 77,4% (vgl. auch Grafik 16-1).

Grafik 16-9 Abgelegte und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg (gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG*)

(Prüfungsantritte (absolut) und Erfolgsquote (relativ); 2007 – 2022)



Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

* Anmerkung: § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG: „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,

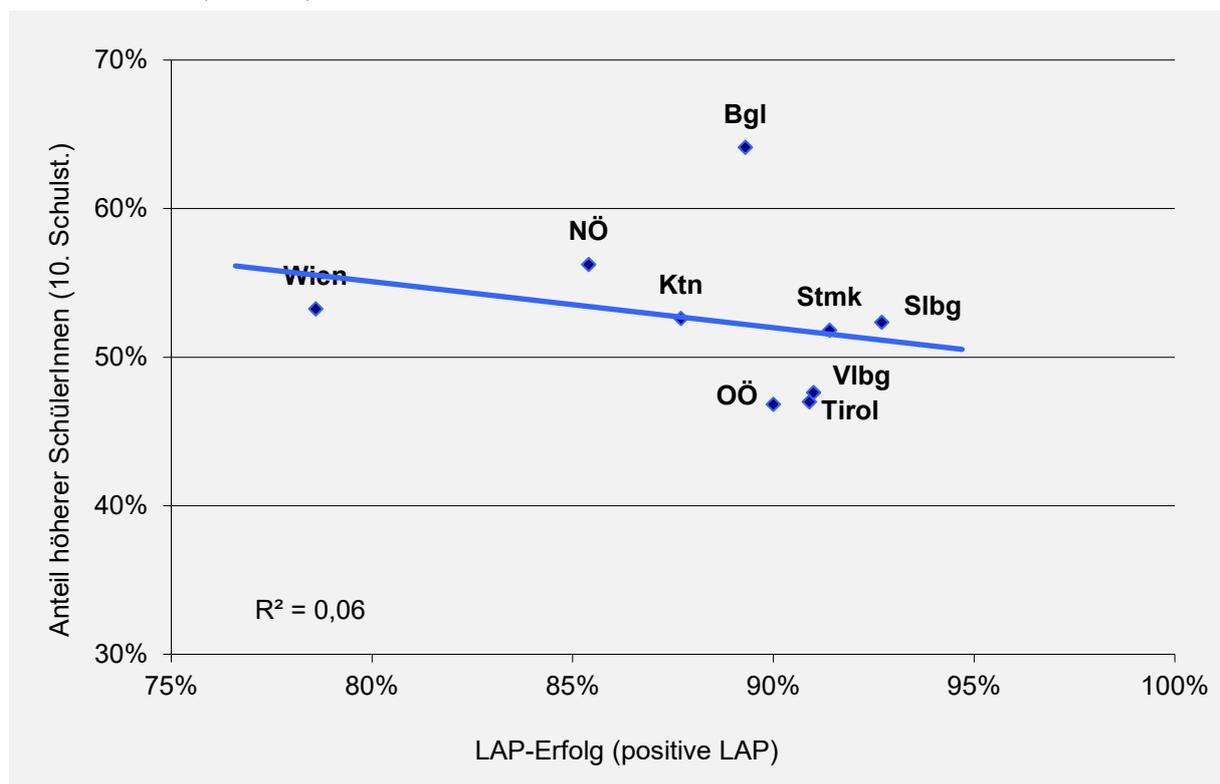
a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlernfähigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat“.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 23)

16.5 Zusammenhang LAP-Erfolg und schulische „Konkurrenz“

Es lässt sich zeigen, dass der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung auch davon abhängt, wie viele Jugendliche im jeweiligen Bundesland eine höhere Schule besuchen (vgl. Grafik 16-10). Es existiert offensichtlich eine (Schnitt-)Menge an sowohl in einer Schule als auch in einer Lehre (konkret: bei der Lehrabschlussprüfung) besonders erfolgreichen Jugendlichen. Besuchen mehr dieser (besonders erfolgreichen) Jugendlichen eine höhere Schule, hat dies negative Auswirkungen auf die Ergebnisqualität bei der Lehrabschlussprüfung. Konkret korreliert auf Bundesländerebene der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (Anteil der LehrabsolventInnen mit bestandener Lehrabschlussprüfung ohne ÜBA – vgl. Grafik 16-6) negativ mit dem Anteil an SchülerInnen in höheren Schulen in der 10. Schulstufe ($r = -0,25$ im Schuljahr 2021/22). Dieser empirische Befund wurde in ähnlicher Weise auch bereits in anderen Ländern beobachtet (z. B. in der Schweiz⁷⁷) und er illustriert einen Umstand, welcher sich im Zuge der demografischen Entwicklungen (vgl. Kapitel 3 und 28) der letzten Jahre und Jahrzehnte intensiviert hat: Den Wettbewerb um die besonders begabten Jugendlichen, welcher nicht nur zwischen den einzelnen Betrieben sondern auch zwischen der Lehrlingsausbildung als Ganzes und den (höheren) Schulen stattfindet.

Grafik 16-10 Zusammenhang LAP-Erfolg (Anteil positiver LAPs) und Anteil an SchülerInnen in höheren Schulen (10. Schulstufe) (2021/22)



Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung) + Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: LAP-Erfolg = Anteil von LehrabsolventInnen mit positiven LAPs ohne ÜBA (2021).
10.Schulstufe ohne SchülerInnen der Bundessportakademien.

⁷⁷ Vgl. den Zusammenhang der Erfolgsquote bei Lehrabschlussprüfungen und den Maturitätsquoten nach Kantonen in: Wolter, Stefan C. u. a. (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014, Aarau

16.6 Meister- und Befähigungsprüfungen

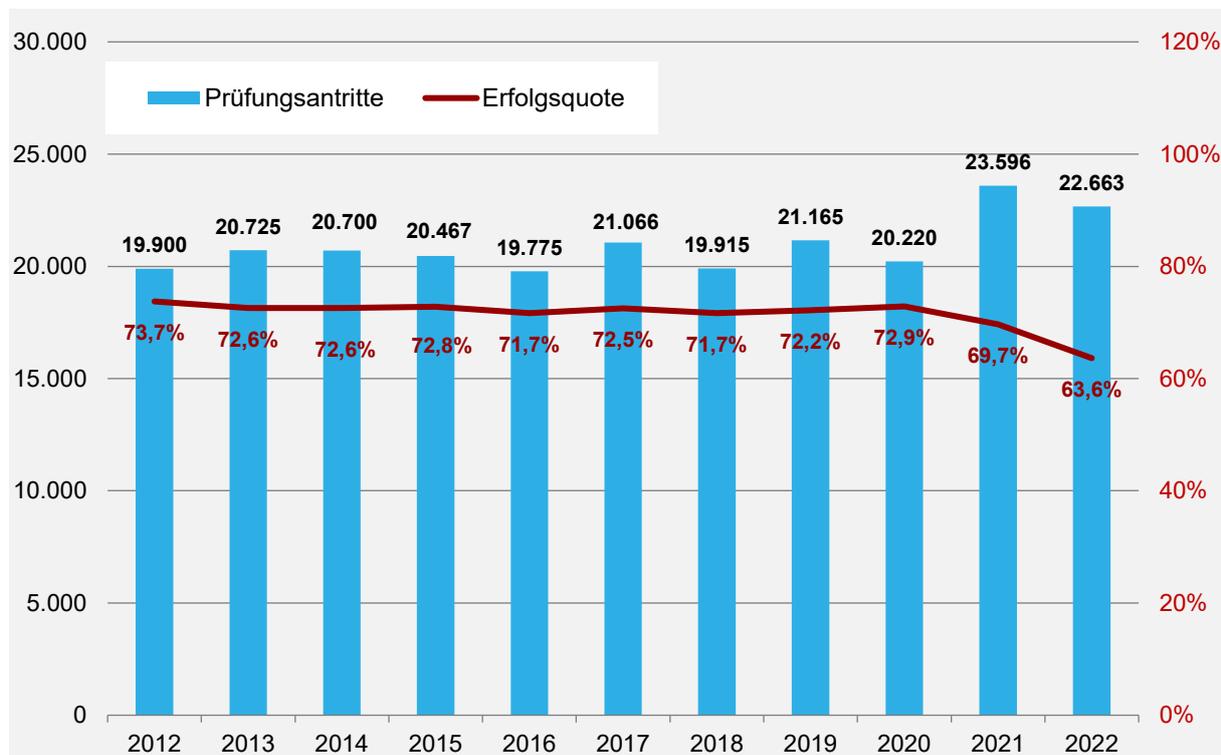
Seit 1.2.2004 besteht die Meisterprüfung aus 5 Modulen. Auch bei vielen reglementierten Gewerben gibt es eine Variante des Befähigungsnachweises, der in einer Prüfung besteht. Diese Befähigungsprüfung kann ebenfalls aus einem fachlich-praktischen, einem fachlich-theoretischen Teil sowie der Unternehmerprüfung bestehen. Seit 1.8.2002 sind die Meisterprüfungsstellen auch für alle Befähigungsprüfungen zuständig (Quelle: WKO).

Inhaltlich besteht zwischen einer Meisterprüfung und einer Befähigungsprüfung kein grundsätzlicher Unterschied. Die Bezeichnung als Meisterprüfung oder als Befähigungsprüfung ergibt sich nur aus der rechtlichen Einordnung eines Gewerbes als Handwerk (z. B. Bäcker, Friseur, Schlosser (Metalltechnik), Tischler) oder als gebundenes Gewerbe (z. B. Immobilienmakler, Ingenieurbüros, Vermögensberatung, Versicherungsmakler).

Die Zahl der im Jahr 2022 in den jeweiligen Modulen der Meister- und Befähigungsprüfungen abgelegten Prüfungen (differenziert zwischen Prüfungsantritten und bestandenen Prüfungen) kann Grafik 16-12 entnommen werden.

Im Jahr 2022 gab es insgesamt 22.663 Prüfungsantritte (Modul 1-3), von denen 14.423 (63,6%) positiv absolviert wurden (vgl. Grafik 16-11). Zuletzt (2021 und 2022) ist diese Erfolgsquote deutlich gesunken. Vermutlich ist dies unter anderem auf die kompetenzorientierte Überarbeitung der meisten Prüfungsordnungen, welche vor allem 2021 und 2022 neu in Kraft getreten sind, und die darauf abgestimmten neuen Prüfungsaufgaben zurückzuführen. Der Anteil der Frauen, die 2022 zur Prüfung antraten, lag mit 6.636 bei rund 29%. Bei den Männern traten 16.027 zur Prüfung (Modul 1-3) an, von denen 10.013 die Prüfung bestanden, was einer Erfolgsquote von 62,5% entspricht. Bei den Frauen war die Erfolgsquote mit 66,5% etwas höher.

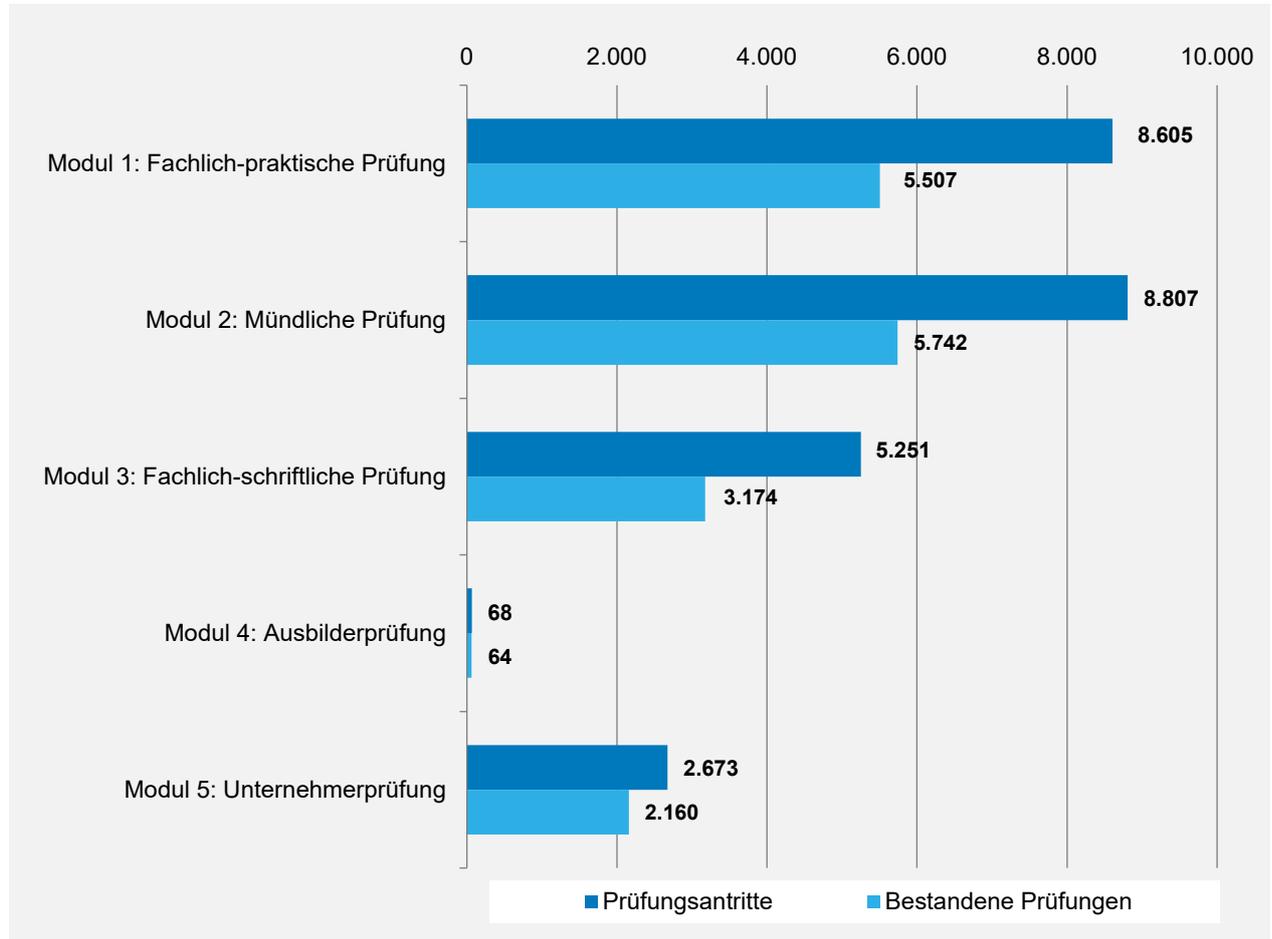
Grafik 16-11 Prüfungsantritte/Erfolgsquote bei Meister- und Befähigungsprüfungen ab 2012 (Modul 1-3)



Quelle: WKO: Prüfungsstatistik + ibw-Berechnungen

Grafik 16-12 zeigt die Zahl der Prüfungsantritte und bestandenen Prüfungen nach Modulen, für die teilweise auch Anrechnungsmöglichkeiten bestehen. Die Ausbilderprüfung wird beispielsweise meist durch einen Ausbilderkurs ersetzt, der mindestens 40 Unterrichtseinheiten dauern und mit einem Fachgespräch abgeschlossen werden muss.

Grafik 16-12 Meister- und Befähigungsprüfungen 2022 nach Modulen
(Prüfungsantritte und bestandene Prüfungen)



Quelle: WKO (2023): Prüfungsstatistik 2022

Anmerkungen: Modul 1 und 2 bestehen jeweils aus Teil A und B, wobei Teil A jeweils durch eine einschlägige Lehrabschlussprüfung ersetzt werden kann.

Modul 3 kann durch bestimmte in der Prüfungsordnung genannte Studienrichtungen, Fachhochschul-Studiengänge oder berufsbildende höheren Schulen ersetzt werden.

Bei einigen Prüfungsordnungen für reglementierte Gewerbe wurde von einem schriftlichen Modul abgesehen.

Die erfolgreich bestandene Unternehmerprüfung ersetzt die Ausbilderprüfung.

Wurde die Unternehmerprüfung bereits abgelegt, so ist sie bei jeder weiteren Meister- oder Befähigungsprüfung anzurechnen, ebenso kann die Unternehmerprüfung durch bestimmte andere Ausbildungen ersetzt werden.

Diese Ausbildungen ersetzen nicht automatisch auch die Ausbilderprüfung.

Die Ausbilderprüfung kann auch durch einen Ausbilderkurs ersetzt werden, der mindestens 40 Unterrichtseinheiten dauern und mit einem Fachgespräch abgeschlossen werden muss.

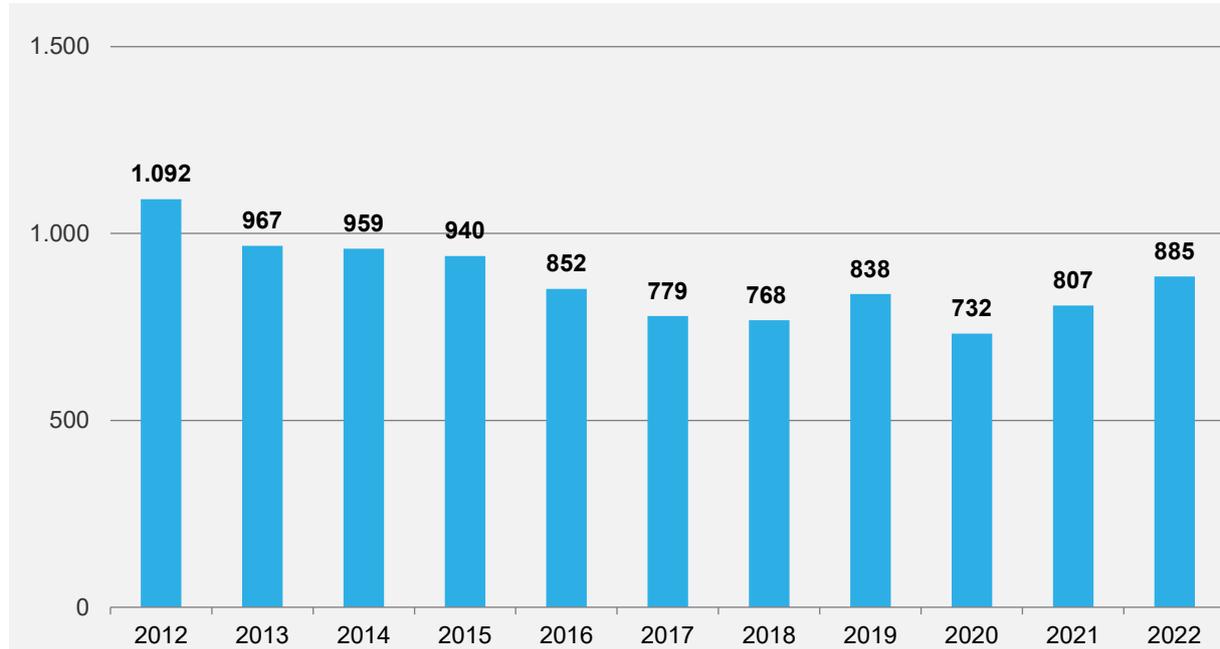
17 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen

Neben den (bisher beschriebenen) gemäß BAG (Berufsausbildungsgesetz) ausgebildeten Lehrlingen in der (überwiegend) gewerblichen Wirtschaft (inkl. öffentlicher Dienst und freie Berufe) gibt es in Österreich auch land- und forstwirtschaftliche Lehrlinge, welche gemäß LFBAG (Land- und forstwirtschaftliches Berufsausbildungsgesetz) von land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben ausgebildet werden.

Die Berufsliste umfasst aktuell 15 land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe in Österreich. Bei diesen handelt es sich um die Ausbildung zum/zur Facharbeiter/in bzw. Meister/in in der Landwirtschaft, im ländlichen Betriebs- und Haushaltsmanagement, im Gartenbau, im Feldgemüsebau, im Obstbau und in der Obstverwertung, im Weinbau und in der Kellerwirtschaft, in der Molkerei- und Käsereiwirtschaft, in der Pferdewirtschaft, in der Fischereiwirtschaft, in der Geflügelwirtschaft, in der Bienenwirtschaft, in der Forstwirtschaft, in der Forstgarten- und Forstpflégewirtschaft, in der landwirtschaftlichen Lagerhaltung sowie in der Biomasseproduktion und forstwirtschaftlichen Bioenergiegewinnung (Quelle: BMLRT).

Insgesamt wurden im Jahr 2022 **n=885 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen** ausgebildet (vgl. Grafik 17-1). In der längerfristigen Betrachtung lässt sich auch bei den land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingen ein **markanter Rückgang** beobachten: Seit 2012 ist die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlinge von 1.092 (2012) auf zwischenzeitlich 732 (2020) gesunken, bis 2022 erfolgte wieder ein Anstieg auf 885 Lehrlinge (immerhin die höchste Zahl an Lehrlingen seit 2015).⁷⁸ Nur rund 5% der Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen wurden 2022 im elterlichen Betrieb ausgebildet.

Grafik 17-1 Zahl der Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen (2012-2022)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



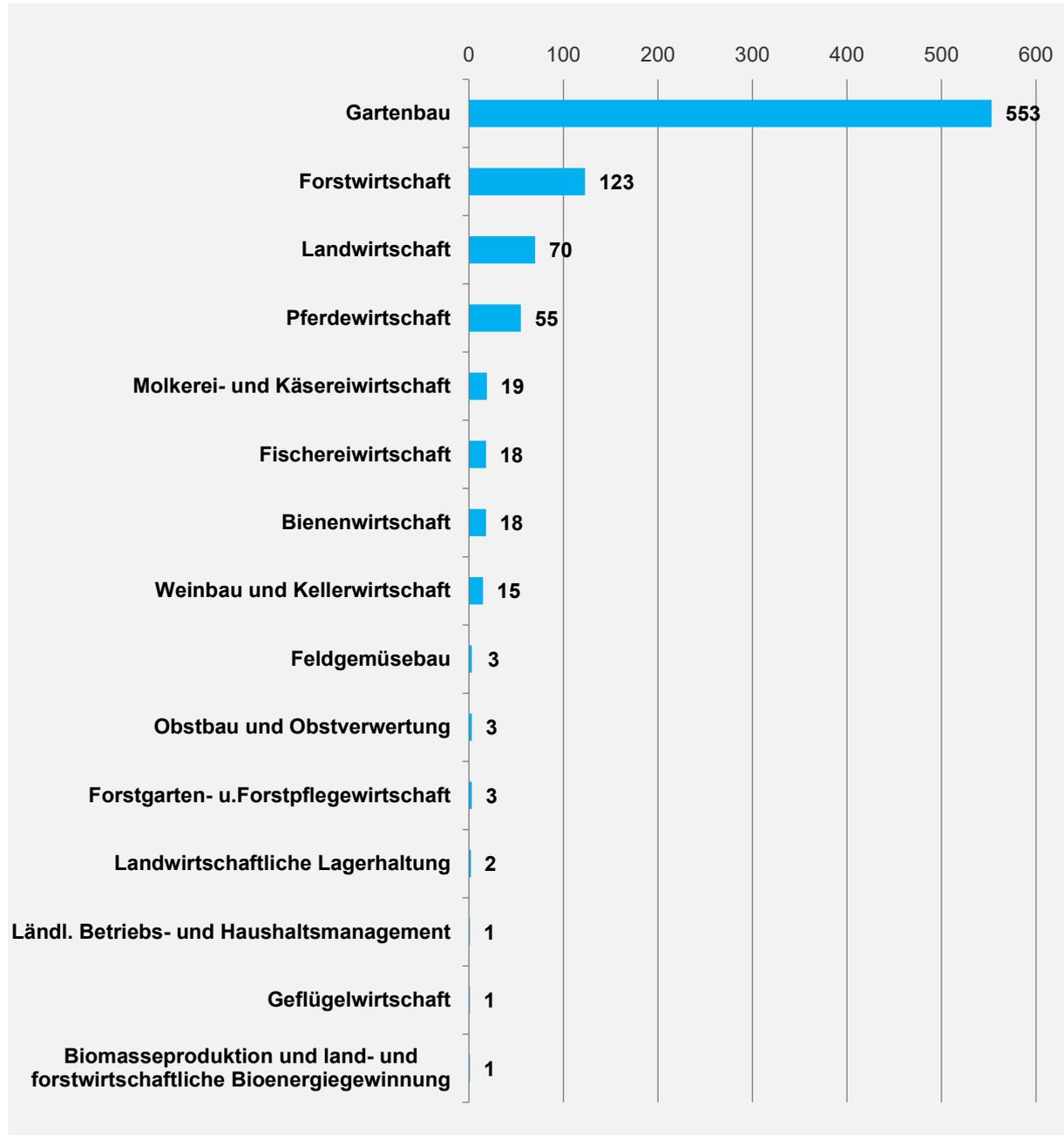
Quelle: BML + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung.

⁷⁸ Im Vergleichszeitraum 2012-22 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Lehrlinge um 19% gesunken, die Zahl der 15-Jährigen in Österreich insgesamt lediglich um rund 7%. (Quelle: BML, Statistik Austria + ibw-Berechnungen)

Der Großteil der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlinge (n=553 bzw. 62%) wird im Lehrberuf Gartenbau ausgebildet (vgl. Grafik 17-2). Der Anteil der Frauen unter den land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingen liegt 2022 (Frauenanteil: 44,3%) etwas unter der Geschlechterproportion der Neugeborenen in Österreich (48,8% Frauen⁷⁹).

Grafik 17-2 Zahl der Lehrlinge in den einzelnen land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen
(Ende Dezember 2022)



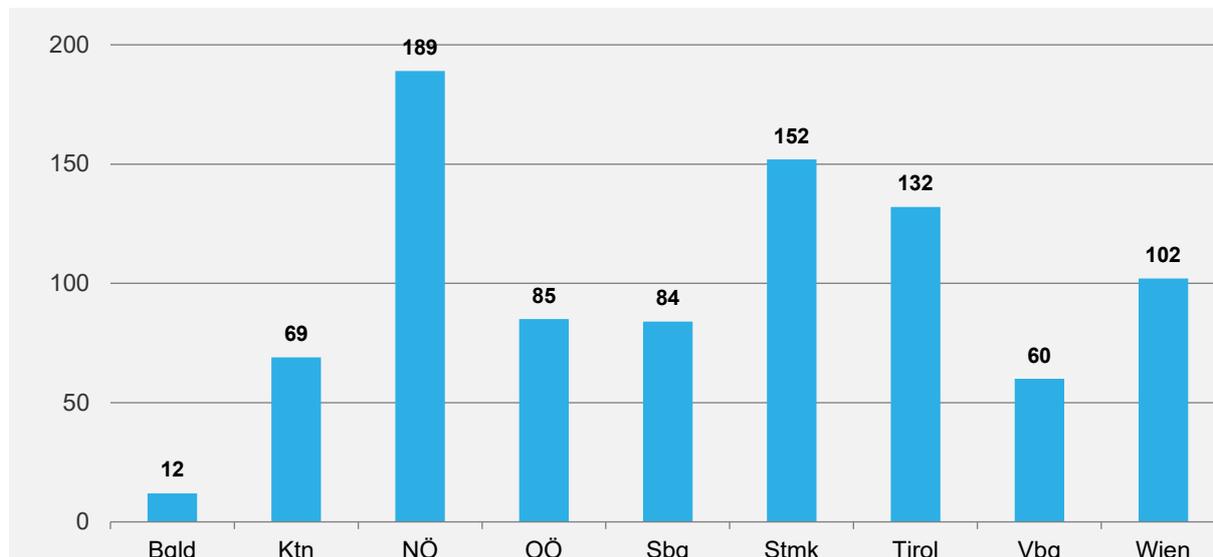
Quelle: BML

Anmerkung: Inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung.

⁷⁹ Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 17-3) war 2022 die größte Zahl an land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingen (n=189) in Niederösterreich zu registrieren, gefolgt von der Steiermark (n=152). In Tirol (n=132) und in Wien (n=102) wurden mehr land- und forstwirtschaftliche Lehrlinge ausgebildet als in Oberösterreich (n=85), am wenigsten im Burgenland (n=12) und in Vorarlberg (n=60).

Grafik 17-3 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen nach Bundesländern
(Ende Dezember 2022)



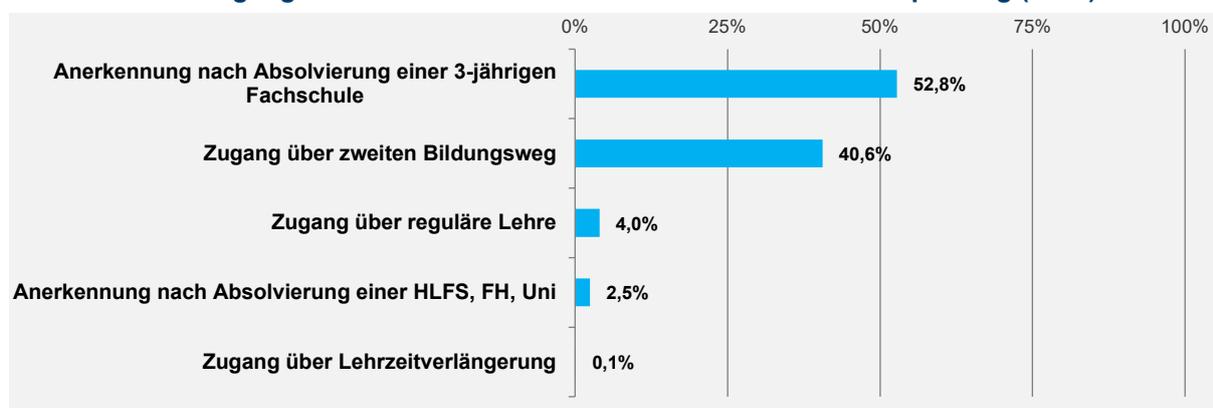
Quelle: BML

Anmerkung: Inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung.

Wesentlich größer als die Zahl der Lehrlinge ist im Bereich der land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufe die **Zahl der abgelegten/anerkannten Facharbeiterprüfungen**. Im Jahr 2022 wurden insgesamt **5.516 Facharbeiterausbildungen erfolgreich abgeschlossen**, mehr als die Hälfte (53%) davon erfolgte in Form einer Anerkennung aufgrund eines erfolgreichen Abschlusses einer 3-jährigen land- und forstwirtschaftlichen Fachschule, ein weiterer großer Teil (41%) im 2. Bildungsweg, d.h. einer Ausbildung (Vorbereitungslehrgang bzw. Fachschule für Erwachsene) und erforderlicher Berufspraxis. Lediglich in 4% der Fälle erfolgte der Zugang zur Facharbeiterprüfung über eine reguläre Lehrausbildung.

Unter den abgelegten/anerkannten Facharbeiterprüfungen dominierten 2022 die Lehrberufe „Landwirtschaft“ (n=3.124) bzw. „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ (n= 1.087) deutlich.

Grafik 17-4 Zugang zur land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiterprüfung (2022)



Quelle: BML + ibw-Berechnungen

Anmerkung: HLFS = Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule. FH = Fachhochschule.

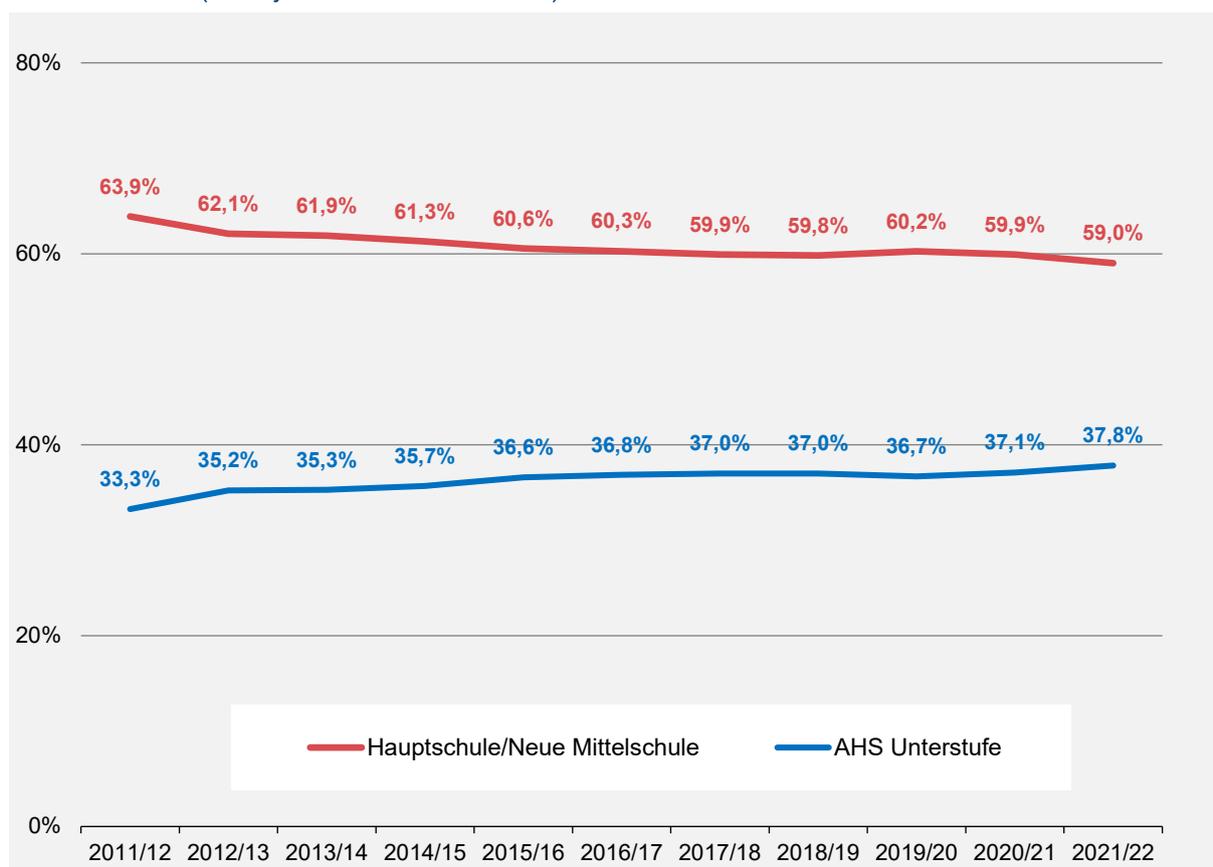
18 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten

Für die Nachfrage nach Lehrstellen ist neben der demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen) vor allem auch das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen nach der 8. bzw. 9. Schulstufe ausschlaggebend. Dieses ist allerdings selbst wiederum ein komplexes Zusammenspiel von Nachfrage und Angebot (Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen). Das Ergebnis dieses Prozesses der vom Angebot beeinflussten Bildungswahl („Bildungsströme“) lässt sich am besten anhand der Verteilung der SchülerInnen in der 9. und 10. Schulstufe illustrieren (siehe Grafik 18-2 bis Grafik 18-4):

18.1 5. Schulstufe

Ein für die Wahl einer Lehrausbildung nicht unbedeutender Aspekt ist bereits die Verteilung der SchülerInnen in der 5. Schulstufe (siehe Grafik 18-1), da zu diesem Zeitpunkt bereits eine gewisse „Vorentscheidung“ fällt. Ein Wechsel aus einer AHS in eine Lehre kommt nur relativ selten vor (vgl. die Vorbildung der LehranfängerInnen in Grafik 3-19). Bis zum Schuljahr 2017/18 ist jedenfalls der Anteil an SchülerInnen, welche die 5. Schulstufe in einer AHS-Unterstufe absolvieren, sukzessive leicht gestiegen (auf 37,0% im Schuljahr 2017/18), danach ein paar Jahre relativ konstant geblieben und zuletzt wieder gestiegen (auf 37,8% im Schuljahr 2021/22).

Grafik 18-1 Verteilung der SchülerInnen in der 5. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2011/12 – 2021/22)



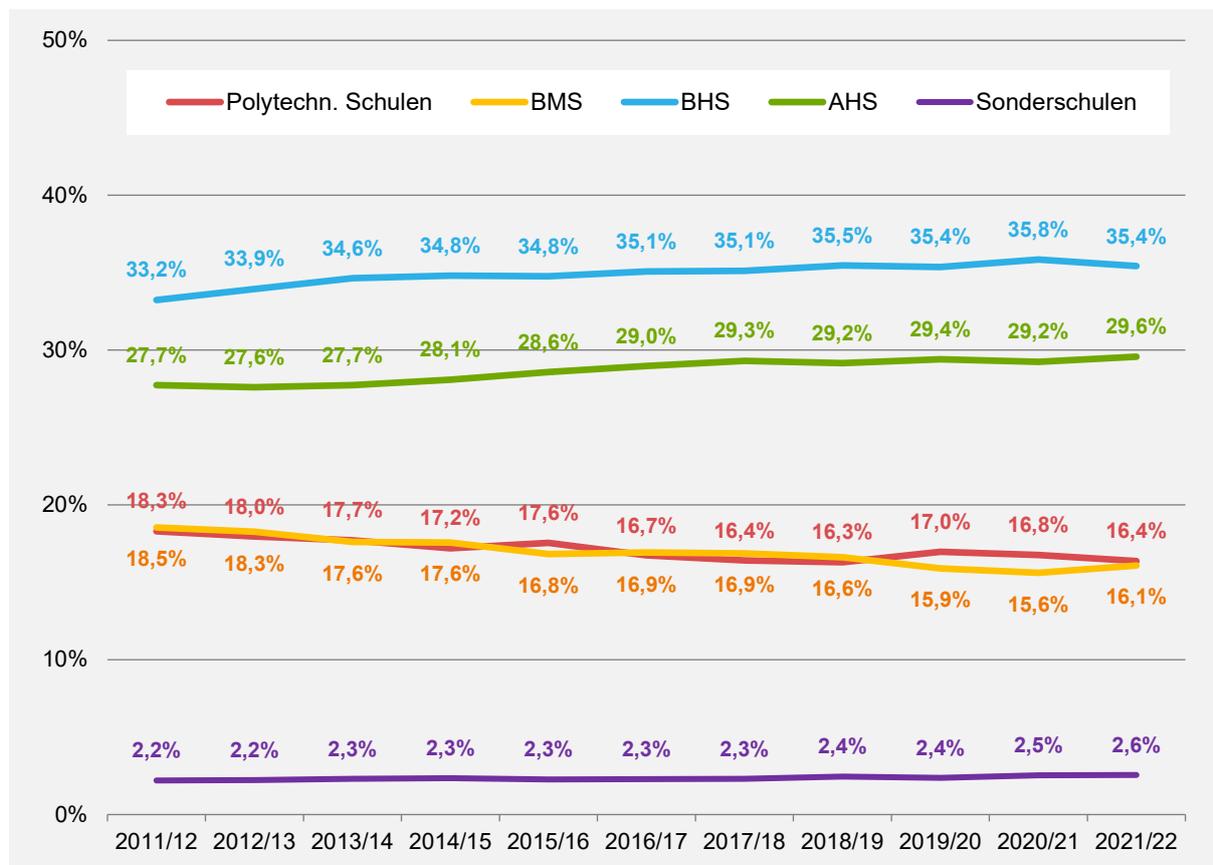
Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Summe <100%, da ohne sonstige Kategorien (z.B. Sonderschulen, Sonst. allgemeinbild. (Statut)Schulen etc.). Modellversuch Neue Mittelschule an AHS zu AHS gezählt.

18.2 9. Schulstufe

Im Schuljahr 2021/22 befanden sich **in der 9. Schulstufe rund 35% der SchülerInnen in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 30% in einer AHS, 16% besuchten eine Polytechnische Schule und weitere 16% eine berufsbildende mittlere Schule (BMS). 2,6% der SchülerInnen der 9. Schulstufe befanden sich in einer Sonderschule.** Seit dem Schuljahr 2011/12 sind in der 9. Schulstufe die Anteile von SchülerInnen in den AHS und BHS deutlich gestiegen, jene in den BMS und Polytechnischen Schulen deutlich gesunken. Seit dem Schuljahr 2016/17 ist der Anteil von SchülerInnen in den Polytechnischen Schulen allerdings relativ konstant geblieben.

Grafik 18-2 Verteilung der SchülerInnen in der 9. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2011/2012 – 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

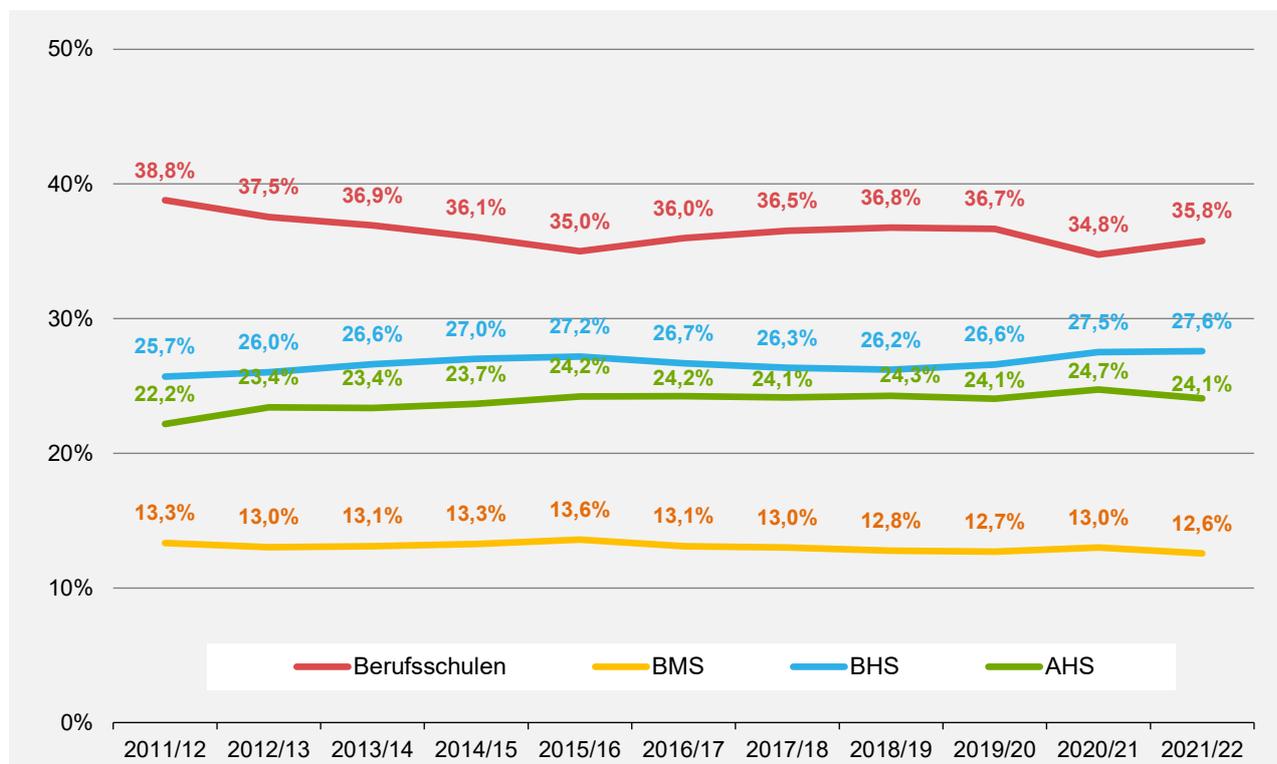
Sonderschulen inkl. SchülerInnen, die nach dem Lehrplan der Sonderschule in anderen Schulen unterrichtet werden.

18.3 10. Schulstufe

Im Schuljahr 2021/22 (siehe Grafik 18-3) befanden sich in der 10. Schulstufe rund 36% der SchülerInnen in Berufsschulen, 28% in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 24% besuchten eine AHS und 13% eine berufsbildende mittlere Schule (BMS). Besonders auffällig ist, dass im stark von „Corona“ beeinflussten Schuljahr 2020/21 in der 10. Schulstufe der Anteil an SchülerInnen in den Berufsschulen deutlich gesunken ist (von 36,7% im Jahr 2019/20 auf 34,8% im Jahr 2020/21), während jener in den BHS und AHS gestiegen ist. Mögliche Ursachen wurden bereits zu Beginn von Kapitel 3 sowie in Abschnitt 3.5) erläutert.

Die 10-Jahres-Betrachtung (Schuljahr 2011/12 bis 2021/22) zeigt: In der 10. Schulstufe war der Anteil an SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) in diesen Jahren insgesamt rückläufig (von 38,8% auf 35,8%), Zugewinne konnten hingegen die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 22,2% auf 24,1%). Auch bei den berufsbildenden höheren Schulen ist eine ähnlich große anteilmäßige Zunahme (von 25,7% auf 27,6%) zu beobachten. Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe. Im Schuljahr 2016/17 war hier zudem eine vorübergehende Trendkorrektur zu beobachten: Innerhalb der folgenden drei Jahre ist der Anteil der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe wieder von 35,0% (2015/16) auf 36,8% (2018/19) gestiegen, während analog dazu im selben Zeitraum vor allem der Anteil der BHS gesunken ist. Seit dem Schuljahr 2019/20 ist allerdings in der 10. Schulstufe der Anteil an SchülerInnen in den Berufsschulen wieder gesunken, jener in den BHS gestiegen.

Grafik 18-3 Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2011/2012 – 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

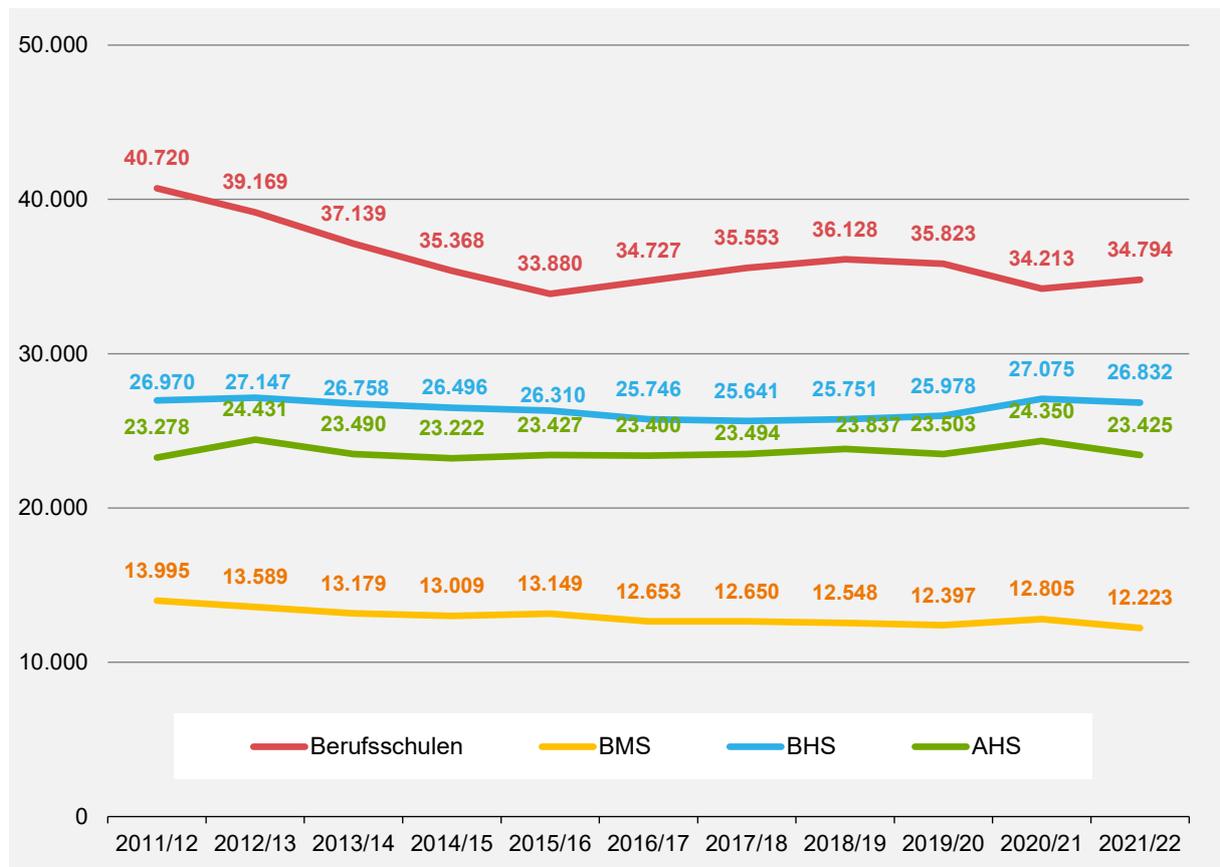
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Absolut betrachtet (vgl. Grafik 18-4) wird sichtbar, dass aufgrund der demographischen Entwicklung im Zeitraum 2011/12 – 2021/22 in allen Schultypen mit Ausnahme der AHS in der 10. Schulstufe die Zahl der SchülerInnen rückläufig war. Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in den Berufsschulen (Lehrlingsausbildung). Hier befanden sich im Schuljahr 2011/12 noch 40.720 SchülerInnen in der 10. Schulstufe, im Schuljahr 2021/22 nur mehr 34.794 (-5.926 bzw. -15%). Allerdings wird auch bei der Absolutbetrachtung die vorübergehende Trendkorrektur in den Schuljahren 2016/17 bis 2018/19 mit einer kurzfristig wieder steigenden Zahl der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe sichtbar. Auch im Schuljahr 2021/22 ist die Zahl der BerufsschülerInnen in der 10. Schulstufe nach dem „Corona“-bedingten Rückgang 2020/21 wieder gestiegen.

Grafik 18-4 Absolutzahl der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2011/2012 – 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.

AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.

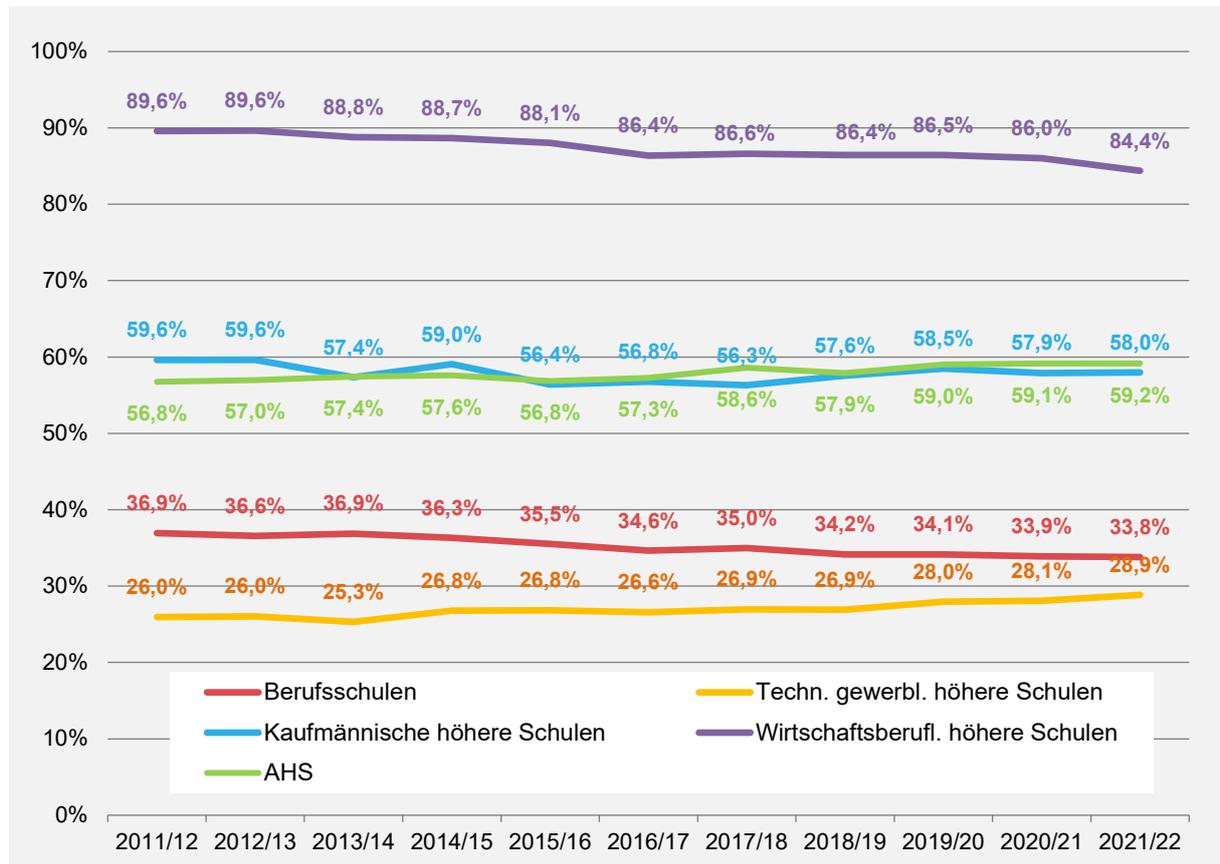
Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).

Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Grafik 18-5 veranschaulicht anhand des Frauenanteils in der 10. Schulstufe in ausgewählten (überwiegend höheren) Schultypen, dass die geschlechtsspezifischen Muster der Bildungswahl im Zeitverlauf relativ stabil sind. Immerhin steigt der Anteil der Frauen in technisch-gewerblichen höheren Schulen leicht an (2021/22: 28,9%) und jener in wirtschaftsberuflich-höheren Schulen ist im zehnjährigen Vergleichszeitraum merklich gesunken (2021/22: 84,4%). Auch in der 10. Schulstufe der Berufsschulen ist der Anteil weiblicher SchülerInnen (Lehrlinge) leicht rückläufig (2021/22: 33,8%).

Grafik 18-5 Frauenanteil in der 10. Schulstufe in ausgewählten Schultypen im Zeitverlauf
(Schuljahr 2011/2012 – 2021/2022)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

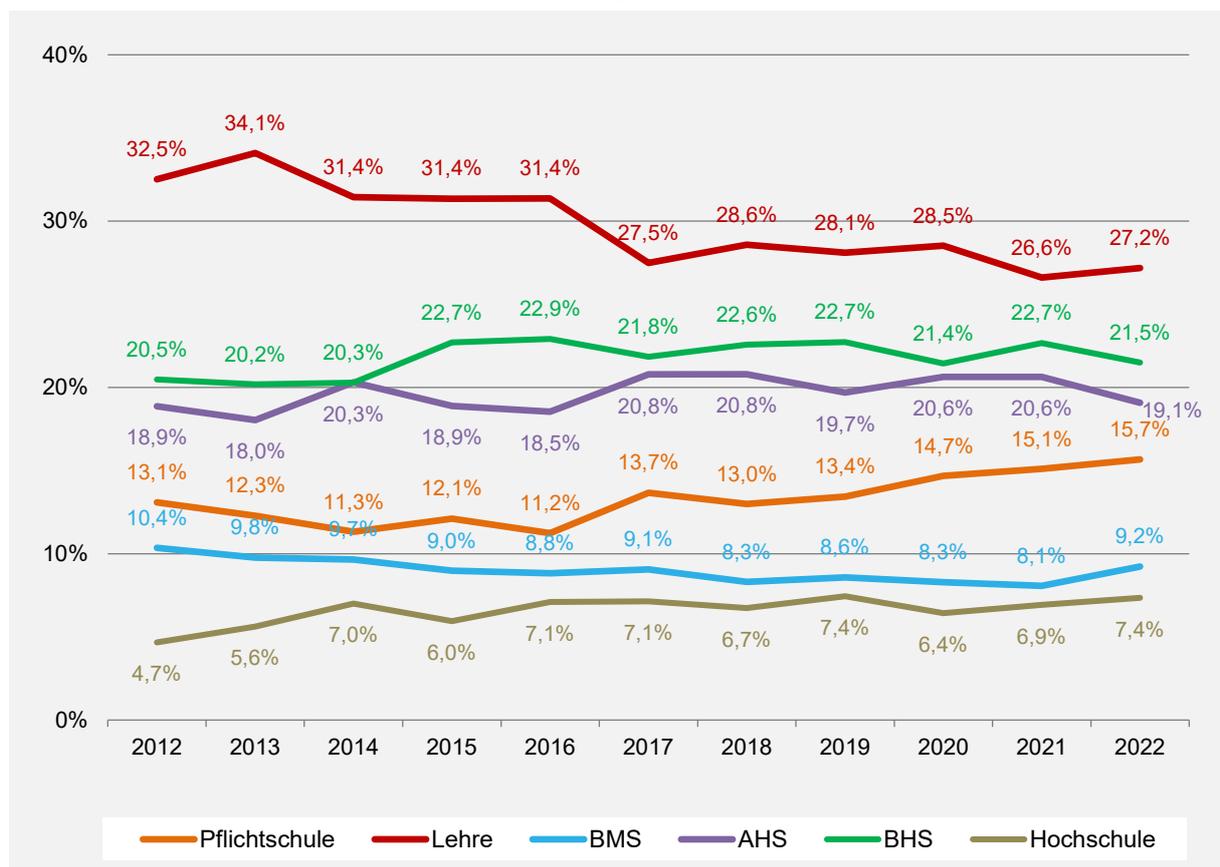
AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.

Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

18.4 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen

Als Folge (auch) des Bildungswahlverhaltens nach der 8. bzw. 9. Schulstufe kann das erreichte Bildungsniveau der 20-24-Jährigen betrachtet werden (vgl. Grafik 18-6). Zu bedenken ist, dass bei dieser Betrachtungsweise die Anteile der einzelnen Bildungswege niedriger sind, als bei der Verteilung in der 10. Schulstufe. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass unter allen 20-24-Jährigen ja auch Personen enthalten sind, die Ausbildungen (nach der 10. Schulstufe) abgebrochen haben oder in der 10. Schulstufe gar nicht mehr in Ausbildung waren. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass in Grafik 18-6 die höchste abgeschlossene Ausbildung dargestellt ist, wodurch vorangegangene Ausbildungen nicht sichtbar sind. Allerdings gibt es in der Altersgruppe der 20-24-Jährigen ohnehin erst relativ wenige AbsolventInnen von Universitäten und (Fach-)Hochschulen (7,4% im Jahr 2022) – diese allerdings u.a. durch die Einführung der (kürzeren) Bachelorstudien mit eher steigender Tendenz. Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung war im Jahr 2022 die **höchste abgeschlossene Ausbildung unter den 20-24-Jährigen bei 27,2% eine Lehre**. Dieser Anteil hat sich seit 2012 deutlich reduziert (von 32,5% auf 27,2%). **15,7%** der 20-24-Jährigen hatten 2022 (noch) **keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss**. Dieser Anteil ist seit 2012 (13,1%) merkbar gestiegen.

Grafik 18-6 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen (Höchste abgeschl. Ausbildung)
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2012 – 2022)



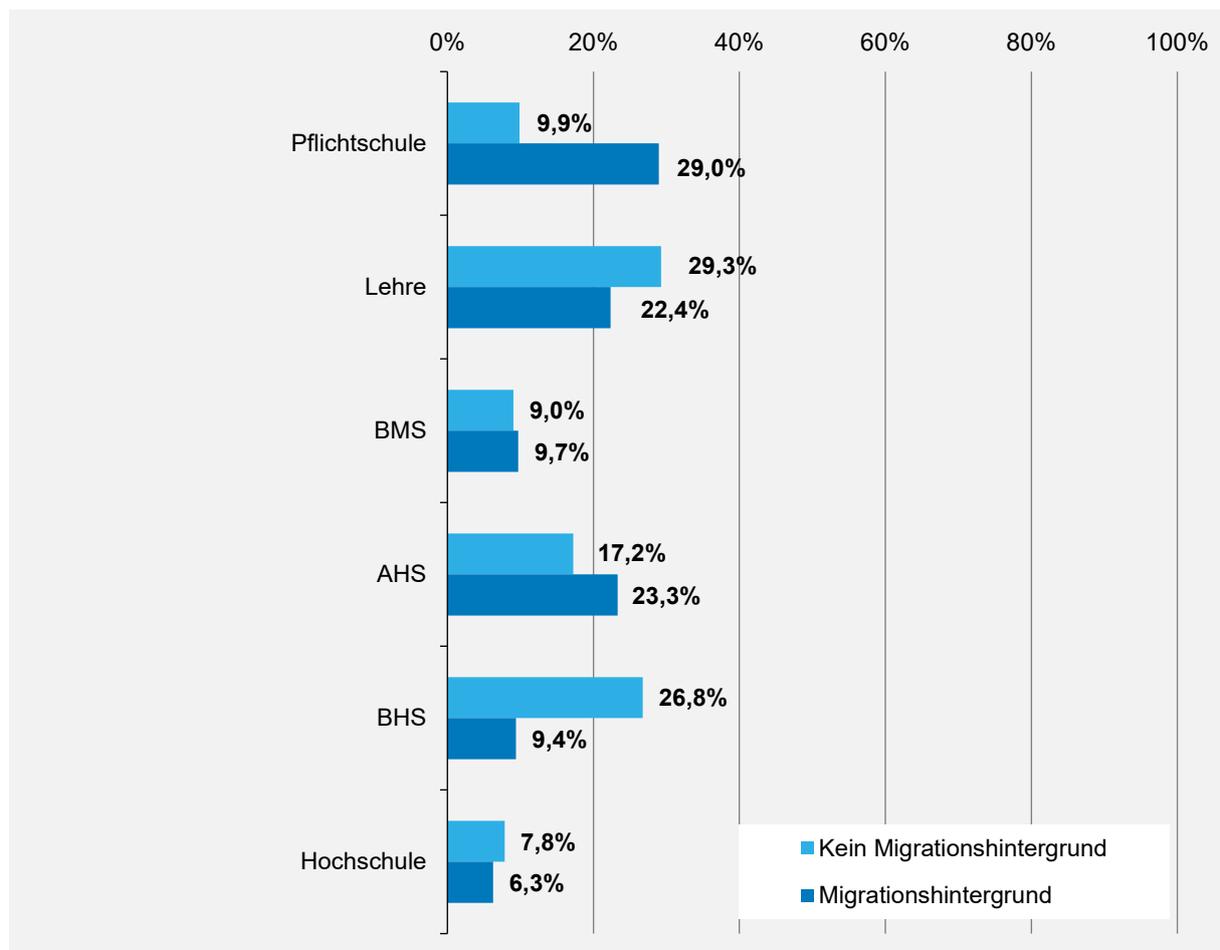
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: „Hochschule“ = Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

Hierbei gibt es auch **starke Unterschiede nach Staatsbürgerschaft bzw. Migrationshintergrund** (vgl. auch Kapitel 9). Unter den 20-24-Jährigen mit österreichischer **Staatsbürgerschaft** befanden sich im Jahr 2022 rund 12% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügten, unter den 20-24-Jährigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft waren dies 31%. (Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus) + ibw-Berechnungen).

Unter den 20-24-Jährigen ohne **Migrationshintergrund** (vgl. Grafik 18-7) befanden sich im Jahr 2022 9,9% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügten, unter den 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund (Definition: Beide Elternteile im Ausland geboren) waren dies 29,0%. Stark unterrepräsentiert bei 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund war (auch 2022) neben dem Abschluss berufsbildender höherer Schulen (BHS) der Anteil von Personen mit Lehrabschluss. Lediglich 22,4% der 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund (aber 29,3% der 20-24-Jährigen ohne Migrationshintergrund) verfügten gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung. In Summe betrachtet liegt der Anteil 20-24-Jähriger mit Migrationshintergrund vor allem bei den beruflichen Bildungsabschlüssen BHS und Lehre stark unter dem Durchschnitt.

Grafik 18-7 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen nach „Migrationshintergrund“
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2022)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

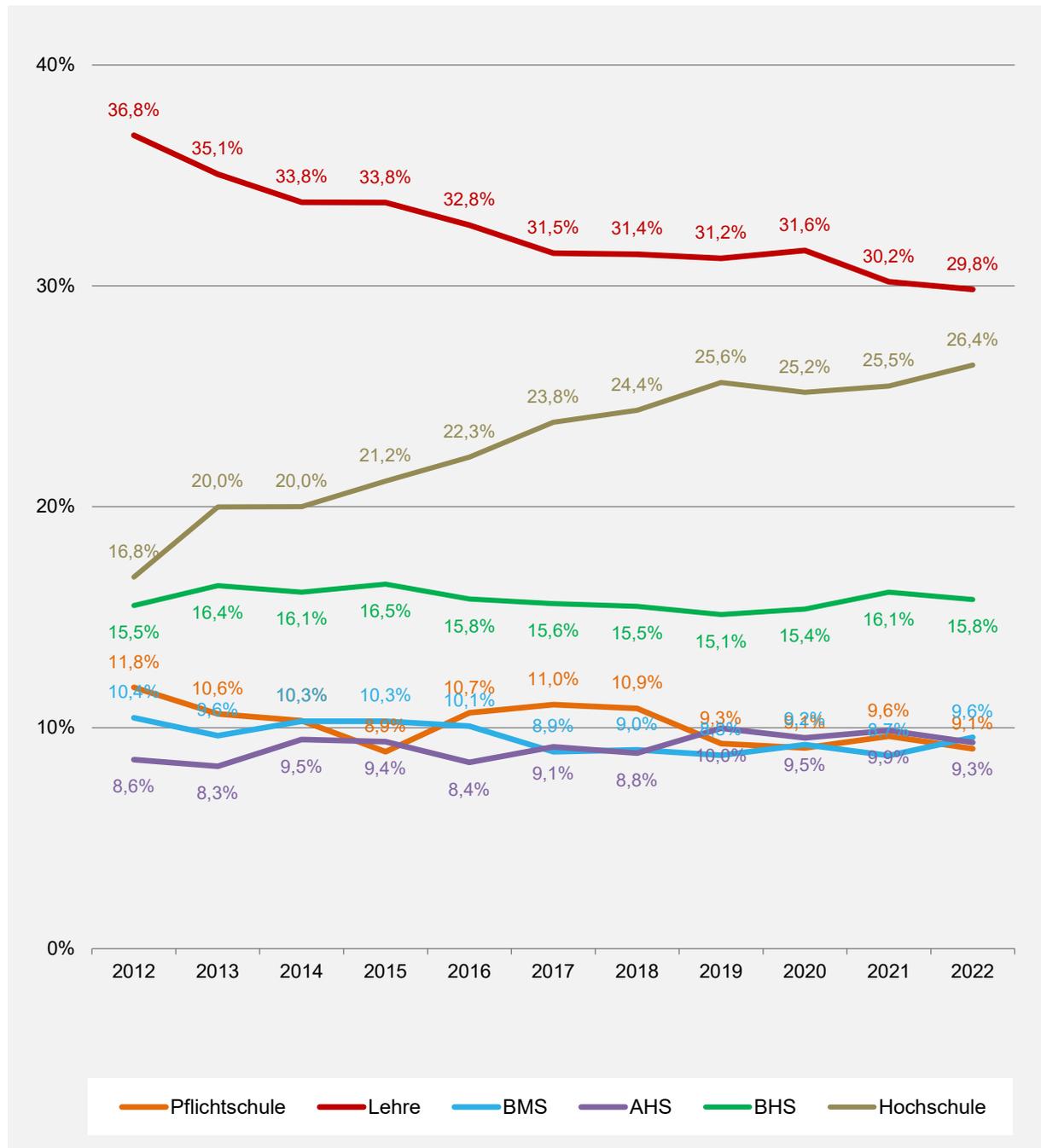
Anmerkungen: Definition „Migrationshintergrund“: Beide Eltern im Ausland geboren.

„Hochschule“ = Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

18.5 Bildungsniveau der 25-29-Jährigen

Bei den 25-29-Jährigen betrug 2022 der Anteil von **Personen mit maximal Pflichtschulabschluss 9,1%**, jener **mit Lehrabschluss 29,8%**. 2012 hatten noch 36,8% der 25-29-Jährigen über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügt (vgl. Grafik 18-8). Besonders stark gestiegen ist der Anteil der 25-29-Jährigen mit Hochschulabschluss (2012: 16,8%; 2022: 26,4%). Dies ist wohl zu einem Teil auch auf die Einführung der Bakkalaureatsstudien zurückzuführen.

Grafik 18-8 Bildungsniveau der 25-29-Jährigen (Höchste abgeschl. Ausbildung)
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2012 – 2022)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

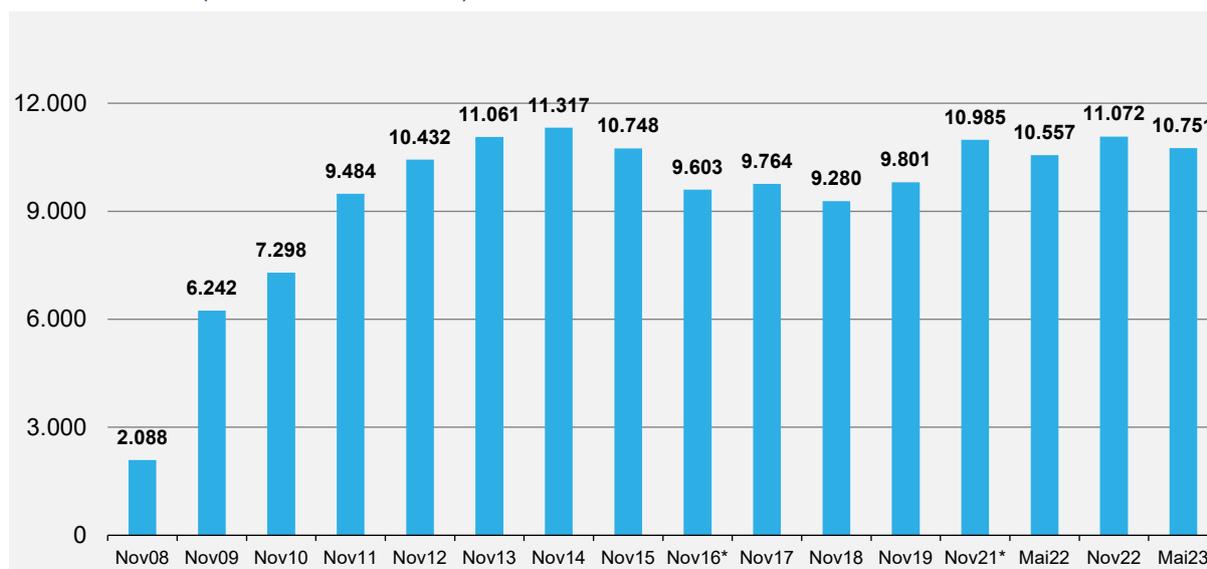
Anmerkung: „Hochschule“ = Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

19 Lehre mit Matura

Im Jahr 2008 wurde das Bundesgesetz über die Berufsreifeprüfung in Österreich geändert. Drei der vier Teilprüfungen (Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und ein Fachbereich aus dem jeweiligen Lehrberuf) können nun bereits vor der Lehrabschlussprüfung abgelegt werden, die letzte Teilprüfung danach mit Erreichen des 19. Lebensjahres. Bis 2008 war die Berufsreifeprüfung für Lehrlinge erst nach Lehrabschluss möglich und in der Regel mit erheblichen Kosten für die (angehenden) MaturantInnen verbunden. Durch die Novelle des Berufsreifeprüfungsgesetzes und ein zusätzliches Förderprogramm des Bundes können sich Lehrlinge ab September 2008 auf die Matura kostenfrei und parallel zur Lehre vorbereiten (Quelle: BMBWF). Dieses neue Modell des ausbildungsbegleitenden Erwerbs der Berufsreifeprüfung wird offiziell als „**Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung**“ bezeichnet. In der Praxis hat sich vor allem der Begriff „**Lehre mit Matura**“ durchgesetzt.

Die bisher vorliegenden TeilnehmerInnenzahlen bestätigen die Bedeutung dieses Modells (vgl. Grafik 19-1). Im Zeitraum 1. November 2022 - 30. April 2023 (Datenerfassung bis 15. Mai 2023) nahmen 10.751 Personen am Projekt „Lehre mit Matura“ teil. Das heißt, dass etwa (grob geschätzt⁸⁰) 6% aller Lehrlinge das Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ wählen. Durch eine veränderte Zählweise sind die Zahlen ab 2021 nicht gut mit den Vorjahren vergleichbar.

Grafik 19-1 TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“
(Absolut, 2008 – 2023)



Stand: Mitte des jeweiligen Monats (November bzw. Mai)

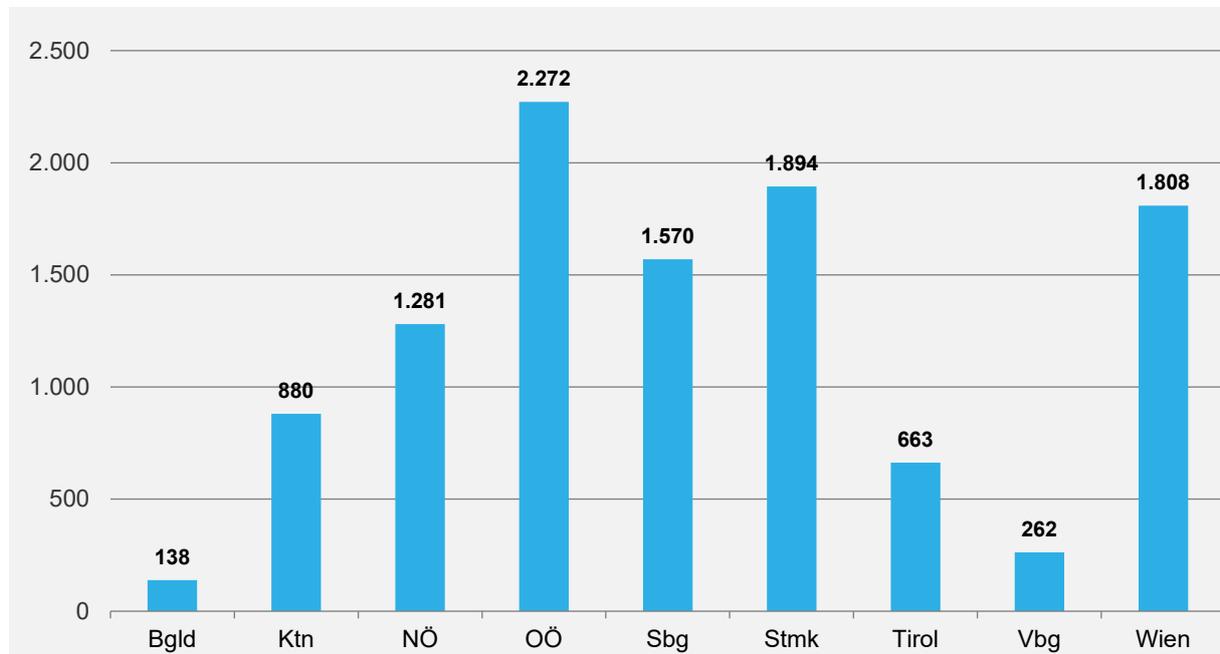
Quelle: BMBWF

*Anmerkungen: Ab 2016 wurden die TeilnehmerInnen in der Eingangsphase generell nicht mehr mitgezählt (um Doppelzählungen zu vermeiden). Mit der Neuaufstellung des Programms im Juli 2020 wurde auch das Datenmonitoring neu aufgesetzt. Die Daten werden nun für zwei Leistungszeiträume pro Jahr ausgewiesen – ein Leistungszeitraum geht von Anfang Mai bis Ende Oktober (die entsprechende Datenerfassung erfolgt bis Mitte November) und von Anfang November bis Ende April des Folgejahres (Datenerfassung bis Mitte Mai). Da die neue Programmperiode mit diesen Änderungen im Juli 2020 begonnen hat, ist der erste Zeitraum, für den die Daten in dieser Form erhoben wurden, etwas kürzer und dauerte nur von Juli 2020 bis Ende Oktober 2020. Auf dessen (ergebnisverzerrende) Darstellung (November 2020) wurde daher verzichtet. (Quelle: BMBWF).

⁸⁰ Der Wert kann nur geschätzt werden, da in der Zahl von 10.751 TeilnehmerInnen auch (schon) Personen enthalten sind, welche die Lehre bereits abgeschlossen haben und daher keine Lehrlinge mehr sind. (Anm.: Zur vierten und letzten Teilprüfung darf nicht vor dem Ablegen der Lehrabschlussprüfung angetreten werden.)

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 19-2) befanden sich von Anfang November 2022 bis Ende April 2023 (Stand: 15. Mai 2023) die (absolut) meisten TeilnehmerInnen an der „Lehre mit Matura“ in Oberösterreich (n = 2.272).

Grafik 19-2 TeilnehmerInnen „Lehre mit Matura“ nach Bundesländern
(Absolut, November 2022 – April 2023, Stand 15. Mai 2023)



Quelle: BMBWF + ibw-Berechnungen

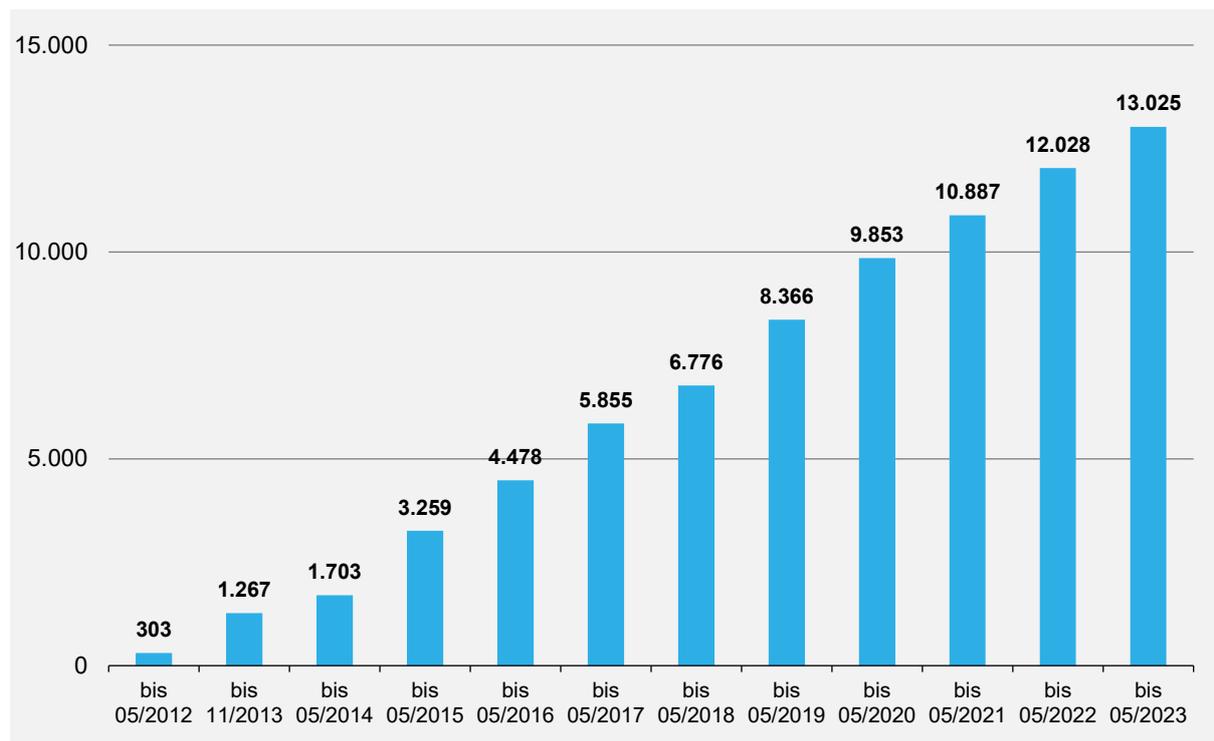
Anmerkung: TeilnehmerInnen von Anfang November 2021 bis Ende April 2022 (Stand: 25. Mai 2022)

Die Vorbereitung auf die Berufsreifepfung erfolgt in (für die Lehrlinge kostenfreien) Vorbereitungskursen, die bei Einrichtungen der Erwachsenenbildung sowie weiterführenden Schulen (Berufsschulen und höhere Schulen) angeboten werden. Erfolgt der Besuch der Vorbereitungskurse auf die Berufsreifepfung während der Lehrzeit, kann die Lehrzeit im Ausmaß des zusätzlichen (Berufs-)Schulbesuches verlängert werden (in der Regel um ein halbes Jahr). Mit der Novelle zum Berufsausbildungsgesetz 2015 wurde ein gesetzliches Standardmodell eingeführt, das den Lehrberechtigten und Lehrlingen eine aliquote Lehrzeitverlängerung zur besseren Vorbereitung auf die Matura ermöglicht. (Quelle: BMDW)

Seit 2011 gibt es auch bereits AbsolventInnen dieses Ausbildungsmodells, insgesamt⁸¹ n = 13.025 bis Mai 2023 (vgl. Grafik 19-3). Die Zahl der AbsolventInnen steigt relativ kontinuierlich, auch wenn nur ein Teil der TeilnehmerInnen am Modell „Lehre mit Matura“ dieses auch erfolgreich beendet. Laut BMBWF sind bis 2020 rund 36 Prozent der Teilnehmenden aus dem Förderprogramm ausgeschieden (Quelle: BMBWF, 12.2.2020).

⁸¹ In der Statistik scheinen allerdings nicht alle AbsolventInnen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

Grafik 19-3 AbsolventInnen „Lehre mit Matura“
(Gesamtwerte absolut, 2012 – 2023)



Stand: Mitte Mai/November des jeweiligen Jahres

Quelle: BMBWF + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Obwohl das Modell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“ erst 2008 startete, sind die ersten AbsolventInnen bereits vor 2012 zu verzeichnen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in Kärnten schon davor ein Pilotprojekt durchgeführt wurde.

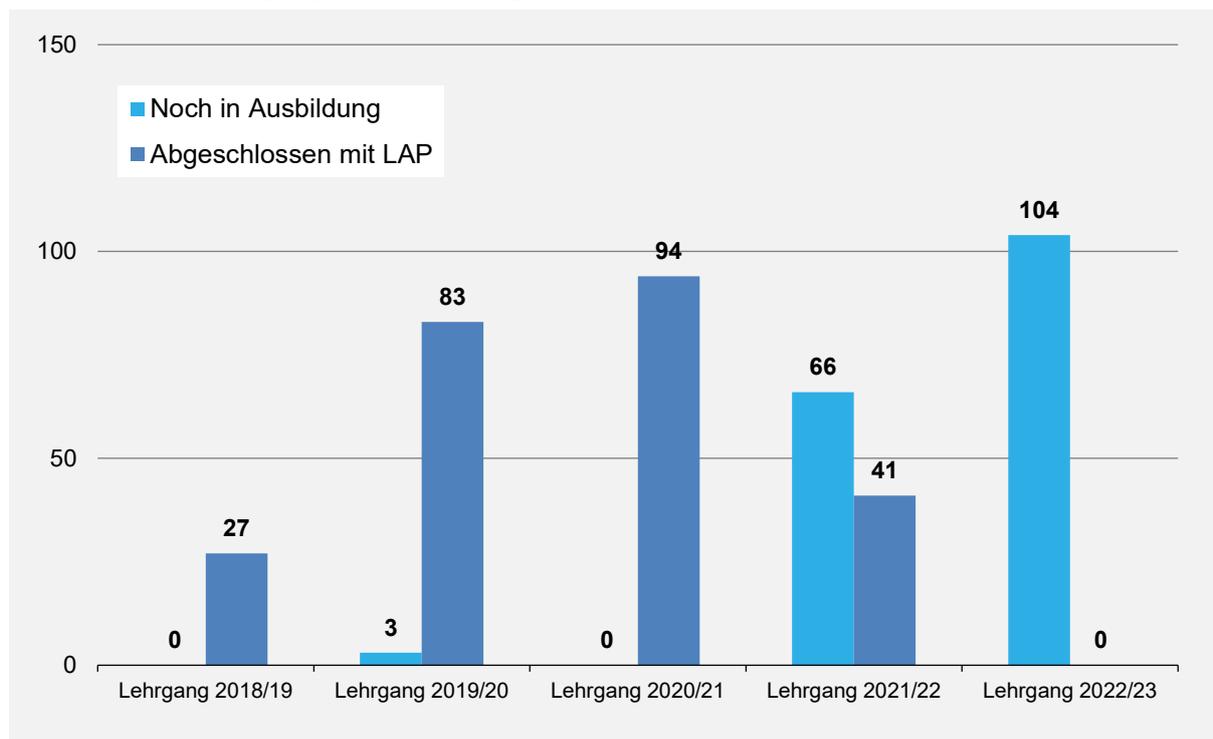
In der AbsolventInnen-Statistik scheinen nicht alle AbsolventInnen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

20 Lehre nach der Matura: Duale Akademie

Die Duale Akademie ist eine erweiterte Form der Lehrlingsausbildung speziell für die Zielgruppe AHS-MaturantInnen und StudienabbrecherInnen, welche auch mit einem höheren (Lehrlings-)Einkommen verbunden ist. Die Ausbildungsinnovation startete 2018 in Oberösterreich und wird seit 2022 österreichweit in ausgewählten Lehrberufen angeboten. Der erfolgreiche Abschluss der Dualen Akademie umfasst einen fachspezifischen Lehrabschluss, die Fachtheorie in eigenen Duale Akademie Berufsschulklassen inkl. fachvertiefenden Inhalt durch eine Fachhochschule oder eine Erwachsenenbildungseinrichtung, den erfolgreichen Abschluss der Zukunftskompetenzen, ein absolviertes Auslandspraktikum und ein bewertetes „Zukunftsprojekt“. Ab einem Jahr Berufspraxis nach Abschluss besteht die Möglichkeit zur Zertifizierung zum „DA Professional“ auf NQR-Stufe 5. (Quelle: Duale Akademie)

Die Zahl der (erfolgreichen) TeilnehmerInnen an der dualen Akademie beträgt seit 2019 rund 80-100 Personen pro Jahr (vgl. Grafik 20-1). Die häufigsten Lehrberufe bisher waren Mechatronik, Speditionskaufmann/-frau, Bankkaufmann/-frau sowie Applikationsentwicklung-Coding (Quelle: Duale Akademie Bundesbüro).

Grafik 20-1 TeilnehmerInnen und AbsolventInnen „Duale Akademie“
(Lehrgang 2018/19 – Lehrgang 2022/23)



Stand: 10.10.2023

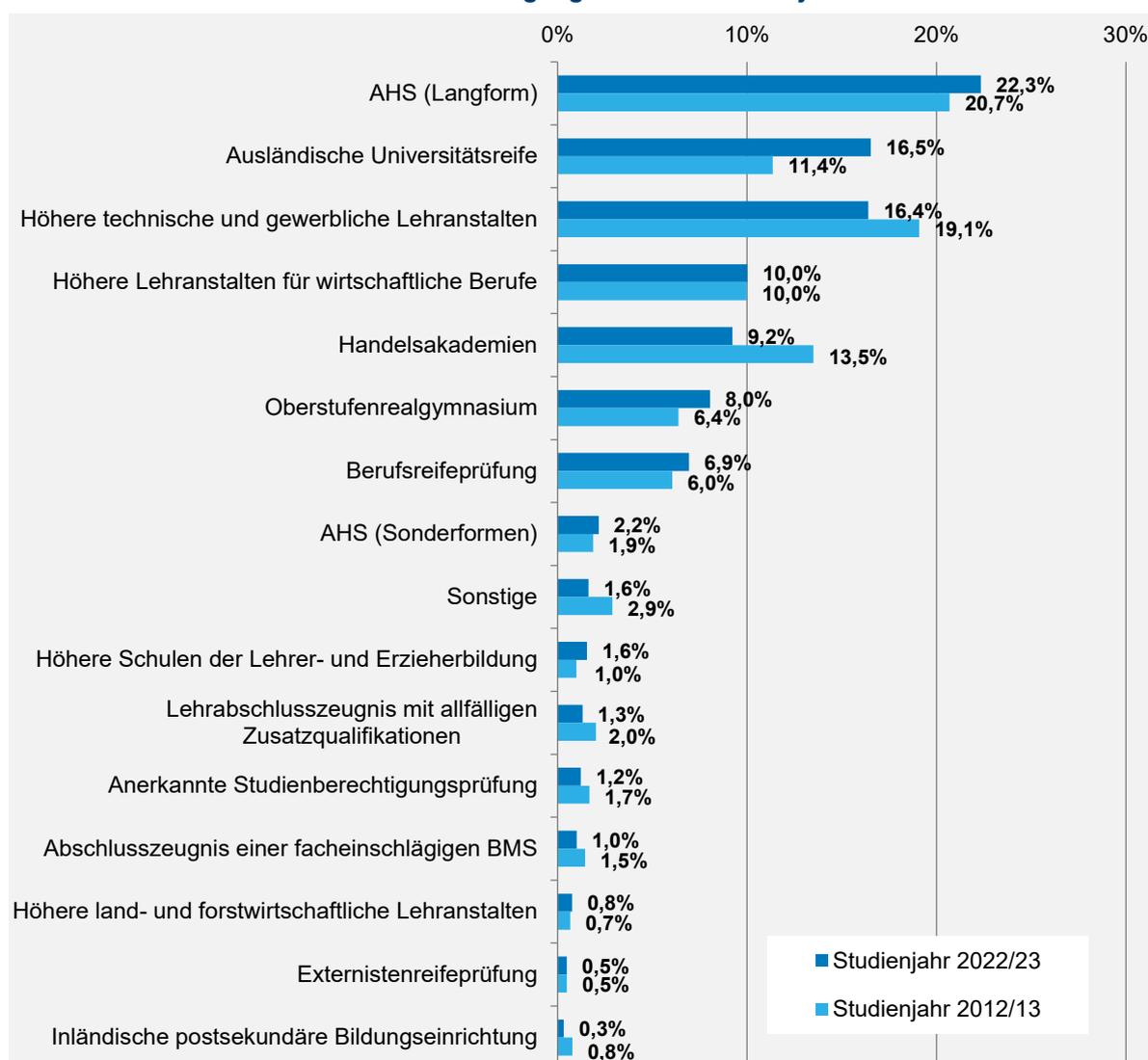
Quelle: Duale Akademie Bundesbüro (Linz)

LAP = Lehrabschlussprüfung

21 Lehre und (Fach-)Hochschulstudium

Die österreichischen Fachhochschulen wurden u.a. mit dem besonderen Ziel eingerichtet, die Durchlässigkeit des österreichischen Bildungssystems zu fördern (vgl. § 3, Abs.1 FHStG⁸²). Zu diesem Zweck kann die fachliche Zugangsvoraussetzung zu einem Fachhochschul-Bachelorstudiengang sowohl durch die allgemeine Universitätsreife als auch in Form einer einschlägigen beruflichen Qualifikation erbracht werden (vgl. § 4, Abs.4 FHStG). In der Praxis ist unter den ordentlichen StudienanfängerInnen an Fachhochschul-Studiengängen der Anteil von Studierenden, welche vorher „nur“ eine Lehrausbildung absolviert haben, aber relativ gering. Im Studienjahr 2022/23 betrug dieser Anteil lediglich 1,3% der ordentlichen StudienanfängerInnen. 2011/12 war der Anteil unter den ordentlichen StudienanfängerInnen, welche vorher „nur“ eine Lehrausbildung absolviert hatten, noch etwas höher (2,0%). Generell haben im Studienjahr 2022/23 nur sehr wenige der ordentlichen StudienanfängerInnen an Fachhochschulen vor Studienbeginn keine Reifeprüfung abgelegt (Lehre: 1,3%; Studienberechtigungsprüfung: 1,2%; BMS: 1,0%; Sonstige: 1,6%).

Grafik 21-1 Vorbildung (Form der Hochschulreife) von ordentlichen StudienanfängerInnen an Fachhochschul-Studiengängen in den Studienjahren 2022/23 und 2012/13



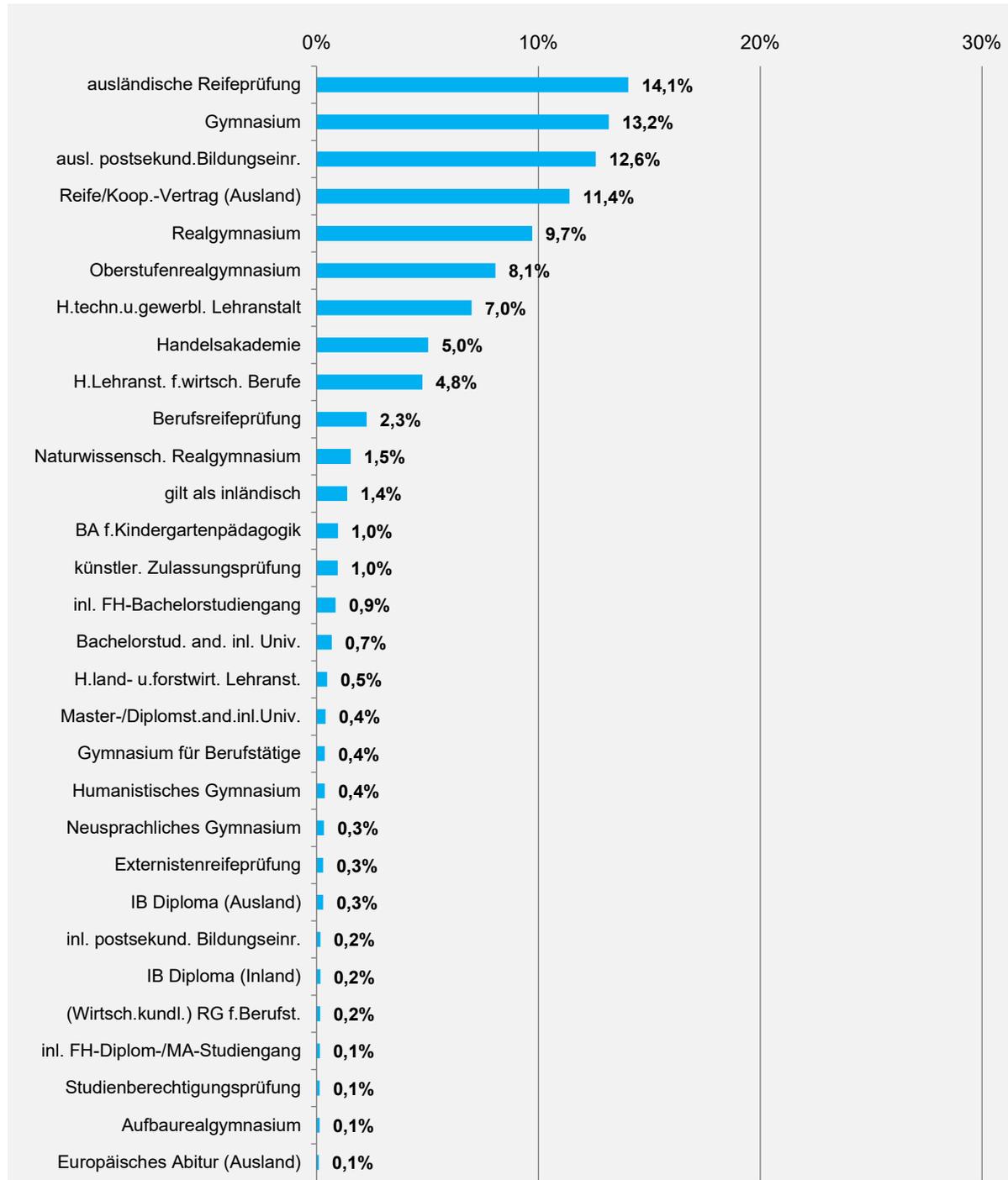
Quelle: uni:data + ibw-Berechnungen

⁸² Fachhochschul-Studiengesetz

Noch geringer ist der Anteil an ordentlichen Neuzugelassenen ohne Reifeprüfung an den österreichischen Universitäten: Eine direkte Zulassung (inkl. Aufnahmeprüfung) ist in Österreich de facto nur an Kunstuniversitäten möglich, den Weg über eine Studienberechtigungsprüfung beschränkt im Studienjahr 2022/23 nur 0,1% der ordentlichen Neuzugelassenen (vgl. Grafik 21-2).

Auch der Zugang über eine Berufsreifeprüfung erfolgt an österreichischen Universitäten wesentlich seltener (2,3%) als an Fachhochschulen (6,9% - siehe Grafik 21-1).

Grafik 21-2 Vorbildung (Form der Universitätsreife) von ordentlichen Neuzugelassenen an Universitäten im Studienjahr 2022/23



Quelle: uni:data + ibw-Berechnungen

22 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen

Die folgende Modellrechnung (Datentabelle 22-1) beinhaltet eine **Schätzung der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. SchülerIn auf Jahresbasis (2020/21)**. Die Modellrechnung enthält daher auch die durchschnittlichen öffentlichen Ausgaben (pro Lehrstelle in einem Ausbildungsbetrieb⁸³) aus der „betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG⁸⁴“ (finanziert aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds).

In der Modellrechnung nicht berücksichtigt (nicht zuletzt aufgrund des geringeren Fördervolumens) sind andere Formen der Lehrstellenförderung – etwa des AMS⁸⁵ bzw. diverse regionale Förderungen. Ebenfalls nicht einbezogen wurden diverse Verwaltungskosten (Ausnahme: Schulebene) sowie diverse Individualförderungen (z. B. Schülerbeihilfen). Die Modellrechnung stellt die öffentlichen Ausgaben für die betriebliche Lehrausbildung in Relation zu den öffentlichen Mitteln für alternative berufsbildende Ausbildungswege in der Sekundarstufe II – nämlich die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf der einen Seite und die überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG auf der anderen Seite.⁸⁶ Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

Wenn nun die durchschnittlich (2020) im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG pro betrieblicher Lehrstelle zur Auszahlung gelangten öffentlichen Mittel (EUR 2.186,-) zu den Kosten der Berufsschule (ebenfalls bezogen auf das Jahr 2020) addiert werden, so lassen sich die **gesamten öffentlichen Mittel für die (betriebliche) duale Lehrausbildung mit EUR 7.356,- pro Lehrling (und Ausbildungsjahr) beziffern** (vgl. Datentabelle 22-1). Die öffentlichen Mittel pro Auszubildendem/Auszubildender im Rahmen einer betrieblichen Lehrlingsausbildung liegen somit deutlich unter den Kosten pro SchülerIn in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (EUR 10.905,-) bzw. in der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS (EUR 19.740,-). Letztere ist von den drei untersuchten und wichtigsten beruflichen Ausbildungsformen der Sekundarstufe II jene, die den größten Einsatz öffentlicher Mittel bedingt.

Die Ergebnisse dieser Modellrechnung zeigen daher eindeutig: Die duale betriebliche Lehrausbildung stellt jene Ausbildung innerhalb der Sekundarstufe II, welche den mit großem Abstand geringsten Einsatz öffentlicher Mittel erfordert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bei der betrieblichen Lehrausbildung der überwiegende Teil des Ausbildungsaufwandes (und der Ausbildungszeit) von den Betrieben

⁸³ Lehrstellen in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen sind von der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG ausgenommen.

⁸⁴ Genau betrachtet, finanzieren sich die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die dafür verwendeten Mittel (aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds) aus Arbeitgeberbeiträgen finanziert werden. Es wird daher häufig auch davon gesprochen, dass es sich bei diesem Modell der Lehrstellenförderung eigentlich um einen Ausbildungsfonds handelt.

⁸⁵ Die Lehrstellenförderung des AMS richtet sich sowohl an Betriebe als auch an überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, bei denen nicht bereits eine Trägerförderung durch das AMS erfolgt.

⁸⁶ Nicht berücksichtigt sind bei dieser Modellrechnung mögliche indirekte (öffentliche) Kosten und Erträge im Rahmen der Lehrlingsausbildung (z. B. Bildungsfreibetrag/Bildungsprämie oder Beiträge zur Sozialversicherung). Damit wird auch bewusst der Diskussion ausgewichen, was hier überhaupt als Kosten oder Ertrag für die öffentlichen Haushalte zu werten wäre. Beispielsweise könnte die Position vertreten werden, dass die für Lehrlinge ermäßigten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. keine Unfallversicherung, keine Krankenversicherung im 1. und 2. Lehrjahr) als Kosten für die öffentlichen Haushalte bewertet werden müssten. Mindestens ebenso schlüssig könnte aber auch umgekehrt argumentiert werden, dass die für Lehrlinge entrichteten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. zur Pensionsversicherung bzw. Krankenversicherung ab dem 3. Lehrjahr) als Erträge für die öffentlichen Haushalte verbucht werden müssten, weil diese ja von SchülerInnen nicht entrichtet werden, obwohl diese z. B. selbstverständlich auch krankenversichert (Mitversicherung bei den Eltern) sind.

getragen wird. Das heißt, dass – abgesehen von bildungspolitischen Überlegungen, pädagogischen⁸⁷ und arbeitsmarktbezogenen Stärken der „regulären“ dualen Ausbildung – auch volkswirtschaftliche Aspekte die Förderung und Forcierung der dualen betrieblichen Berufsausbildung dringend nahelegen.

Datentabelle 22-1 Modellrechnung: Vergleich der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. SchülerIn auf Jahresbasis
(2020 bzw. 2020/21)

Ausbildung	Detailkosten pro Person/ Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)	Gesamte öffentliche Ausgaben pro Person/Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)
(Betriebliche) Lehrausbildung	Berufsschule: 5.170,-* Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG: 2.186,-**	7.356,-
Überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS (gem. § 30b BAG)	Berufsschule: 5.170,-* AMS-Kosten: 13.543,-*** Landesmittel: +7,58%**** = 1.027,-	19.740,-
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS)*****	10.905,-*	10.905,-

Quelle: Statistik Austria (2022): Bildung in Zahlen 2020/21– Tabellenband, Wien (Schulkosten) + AMS (Kosten der ÜBA) + WKO (Lehrstellenförderung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

* Schuljahr 2020/21 (d. h. auf Basis der SchülerInnenzahlen 2020/2021 und der öffentlichen Ausgaben des Jahres 2020). Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

** EUR 221.154.261,- (Gesamtes ausbezahltes Fördervolumen 2020⁸⁸ inkl. Lehrlingsbonus, aber ohne Ersatz der Internatskosten) / 101.176 (Zahl der Lehrlinge in Betrieben, Ende Dezember 2020) = EUR 2.186,-. (Anm.: Genau betrachtet, finanzieren sich die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die Mittel dafür aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds stammen, welcher aus Arbeitgeberbeiträgen gespeist wird.)

***Gemäß vorläufiger Abrechnung für das Ausbildungsjahr 2020/21 (Stand: 4.10.2022). In den Daten des AMS sind die Kosten für alle überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS (inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung) zusammengefasst, da eine eindeutige Differenzierung nicht möglich ist. (Quelle: AMS)

**** Schätzung lt. AMS für 2020/21 (Planzahlen)

***** BMHS inklusive Technisch gewerbliche Schulen, Kaufmännische Schulen, Akademien für Sozialarbeit und Schulen des Ausbildungsbereichs Fremdenverkehr, Bundessportakademien, Bundesblindenerziehungsinstitut, Bundesinstitut für Gehörlosenbildung, Gesundheits- und Krankenpflegesschulen, Land- und forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen, Land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten, Medizinisch technische Akademien, Hebammenakademien, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Bildungsanstalten für Sozialpädagogik, sonstige berufsbildende mittlere und höhere Schulen und sonstige Schulen. (Quelle: Statistik Austria)

Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht völlig identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

⁸⁷ Z. B. die besondere Förderung von praktisch/handwerklich begabten Jugendlichen, das unmittelbare Lernen („learning by doing“) am Arbeitsplatz/Arbeitsmarkt, die direkte Partizipation an Arbeits- und Produktionsprozessen (inkl. der Entwicklung der dafür erforderlichen „Social Skills“) und die Orientierung an realen Produkten und Kundenbedürfnissen.

⁸⁸ Quelle: Förderservice (IFS) der WKO Inhouse GmbH (2021): Jahresbericht 2020, Wien.

23 Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die Betriebe

Im Zuge der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG“ wurde neben vielen weiteren Untersuchungsschritten⁸⁹ auch eine Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die österreichischen Unternehmen durchgeführt:⁹⁰ Dazu wurden 581 Lehrbetriebe, die in einem der 20 häufigsten Lehrberufe (entspricht 75% der Lehrlinge) ausbildungsaktiv sind, befragt, ohne einen vollständigen Anspruch auf Repräsentativität zu erheben. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen:⁹¹

Die gesamten jährlichen (betrieblichen) Bruttokosten pro Lehrling betragen gemäß der im Jahr 2015 durchgeführten Lehrbetriebsbefragung im ersten Lehrjahr durchschnittlich EUR 19.739,-, im zweiten Lehrjahr EUR 22.274,-, im dritten Lehrjahr EUR 26.528,- und im halben vierten Lehrjahr (bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen) EUR 17.164,-. Die Aufschlüsselung der Kostenstruktur zeigt, dass die Lohnkosten der Lehrlinge die zentrale Kostendimension darstellen und zwischen 57% im ersten Lehrjahr und 75% im vierten Lehrjahr betragen. Die Personalkosten von AusbilderInnen und Administration machen je nach Lehrjahr zwischen einem Drittel und einem Fünftel der Gesamtkosten aus. Weitere Anlage-, Materialkosten und sonstige Kostenfaktoren, die bei der Lehrausbildung anfallen, sind eher gering. Die Höhe der Bruttokosten variiert dabei teilweise deutlich hinsichtlich Lehrberufsdauer, Lehrberufsgruppe, Sparte und Lehrbetriebsgröße.

Stellt man den Bruttokosten der Lehrausbildung den Wert der produktiven Leistungen gegenüber, die Lehrlinge während der Ausbildungsdauer erbringen, so ergeben sich der Nettoertrag bzw. die Nettokosten für die Betriebe. Die durchschnittlichen Nettoerträge sind im Schnitt in allen Lehrjahren negativ (Nettokosten), d. h. die Bruttokosten sind im Mittel höher als die Erträge (vgl. Grafik 23-1). Im ersten Lehrjahr beträgt der Nettoertrag EUR -2.609,-, im zweiten Lehrjahr EUR -3.132,-, im dritten Lehrjahr EUR -4.518,- und im halben vierten Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) EUR -4.036,-.

Die Unterschiede in den Gesamtnettoerträgen über die gesamte Ausbildungszeit zwischen dreijährigen und dreieinhalbjährigen Lehrberufen sind dabei erheblich: Diese betragen EUR -6.532,- bei dreijährigen Lehrberufen bzw. EUR -20.383,- bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen.⁹²

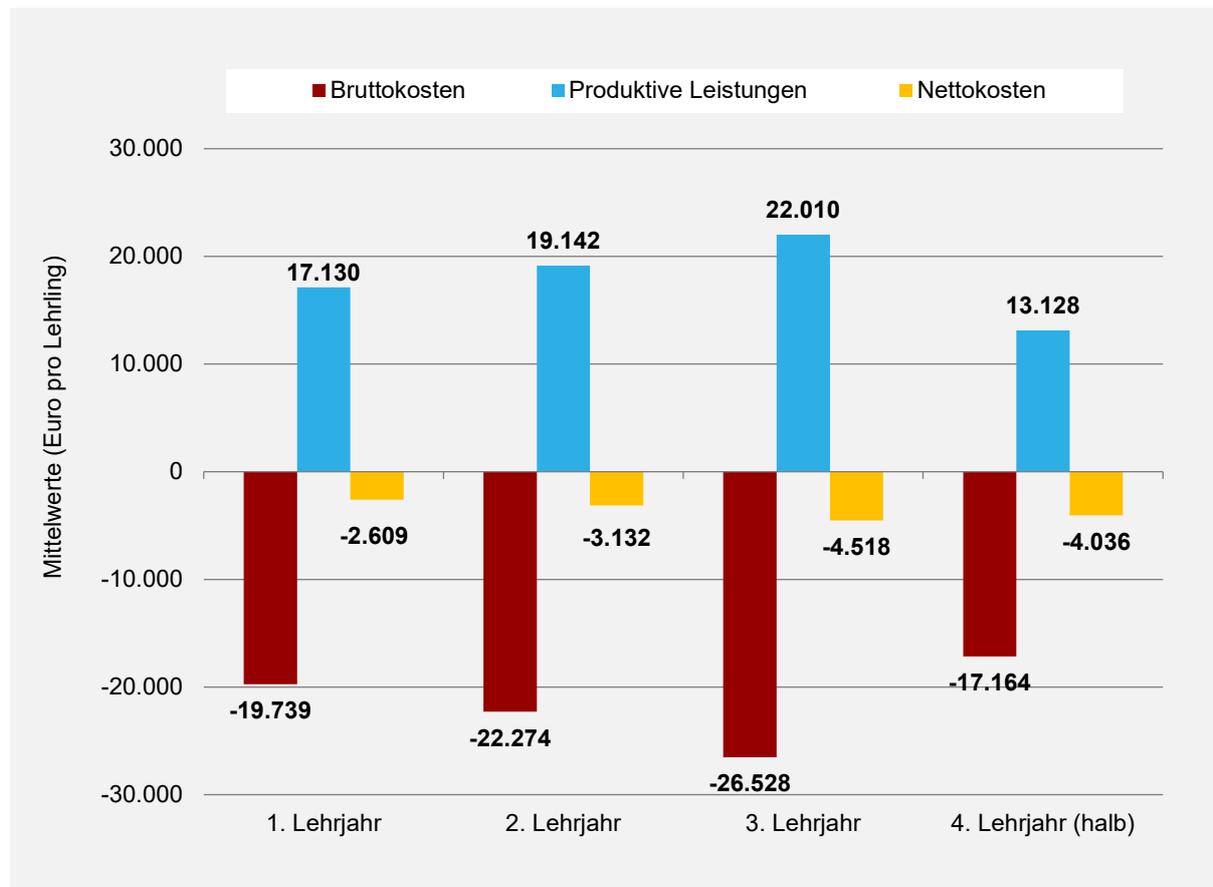
⁸⁹ Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Mayerl, Martin / Winkler, Birgit (2016): Synthesebericht der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁹⁰ Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁹¹ Alle präsentierten Ergebnisse entstammen: Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

⁹² Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2015 + ibw-Berechnungen

Grafik 23-1 Durchschnittliche betriebliche Kosten und Erträge (produktive Leistungen) der Lehrlingsausbildung nach Lehrjahren (im Jahr 2015)



Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2015 (n = 581 ausbildungsaktive Betriebe).

Publiziert in: Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

Anmerkung: Kosten/Erträge ohne Berücksichtigung der Basisförderung (gemäß § 19c BAG).

Die Nettokosten der Lehrlingsausbildung für die österreichischen Lehrbetriebe sind im internationalen Vergleich deutlich höher als in einer etwas älteren Schweizer Untersuchung⁹³ und etwas niedriger als in einer Erhebung aus Deutschland⁹⁴. Da diese Untersuchungen zwar mit ähnlichen Erhebungsinstrumenten (Fragebögen) durchgeführt wurden, aber unterschiedliche zeitliche Bezugspunkte (CH: 2009, D: 2012/13, AT: 2015) und voneinander abweichende Stichprobenkonstruktionen aufweisen, sind ihre Ergebnisse nur bedingt vergleichbar. Die Vergleichbarkeit wird zudem erschwert durch unterschiedliche (meist sehr branchen- und firmenspezifische) Lehrlingseinkommen und Betriebsstrukturen/-größen sowie divergierende Eingangsvoraussetzungen (und folglich Produktivität/Einsatzbarkeit) der Lehrlinge, welche in Österreich durch die starke Konkurrenz der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und das geringere Einstiegsalter gekennzeichnet sind. Beispielsweise sind (siehe Abschnitt 3.6 und 3.8) in Österreich sowohl das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr als auch der Anteil der MaturantInnen unter den LehranfängerInnen wesentlich niedriger als in Deutschland. Besonders auffallend im Ländervergleich ist aber dennoch, dass in der Schweiz im Schnitt sogar von positiven

⁹³ Vgl. Strupler, Mirjam / Wolter, Stefan C. / Moser, Martina (2012): Die duale Lehre: eine Erfolgsgeschichte – auch für die Betriebe: Ergebnisse der dritten Kosten-Nutzen-Erhebung der Lehrlingsausbildung aus der Sicht der Betriebe, Zürich.

⁹⁴ Vgl. Wenzelmann, Felix / Jansen, Anika / Pfeifer, Harald / Schönfeld, Gudrun (2015): Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung 2012 (BIBB-CBS 2012), Bonn.

Nettoerträgen während der Ausbildung auszugehen ist. Als maßgeblichste Ursache für diesen Unterschied zur Schweiz sind vermutlich die höheren Lohnkosten für Fachkräfte in der Schweiz zu betrachten, welche die produktiven (anstelle von Fachkräften erbrachten) Leistungen von Lehrlingen für die Betriebe „wertvoller“ machen.

Die Berechnung dieser Beträge erfolgte für Österreich (auch zur besseren internationalen Vergleichbarkeit) ohne Berücksichtigung der Basisförderung⁹⁵ im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG. Die Basisförderung kann die (durchschnittlich) negativen Nettoerträge nicht vollständig abdecken, leistet aber einen wesentlichen Beitrag zu deren Reduktion. Die Basisförderung vermindert die durchschnittlichen negativen Nettoerträge im ersten Lehrjahr auf EUR -792,-, im zweiten Lehrjahr auf EUR -1.577,-, im dritten Lehrjahr auf EUR -3.485,- und im vierten halben Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) auf EUR -3.354,-.

In jedem Fall rechtfertigt die aufgrund dieser Daten erhobene Kostenstruktur eine öffentliche Förderung der Ausbildungskosten von Lehrbetrieben wie etwa in Form der Basisförderung, auch wenn darauf hingewiesen werden muss, dass die Basisförderung (über Mittel aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds)⁹⁶ ausschließlich durch Dienstgeberbeiträge finanziert wird (und daher eigentlich von den Betrieben – und auch den Lehrbetrieben – selbst).

Den Nettokosten der Ausbildung können die **Rekrutierungskosten**, die sich bei der Neueinstellung von Fachkräften vom externen Arbeitsmarkt ergeben, gegenübergestellt werden. Bei ausbildungsaktiven Betrieben werden die Rekrutierungskosten zu Opportunitätserträgen, wenn fertig ausgebildete Lehrlinge im Anschluss an die Ausbildung übernommen werden können. Durch die eigene Ausbildung von Lehrlingen werden in diesem Fall die Kosten zur Deckung des Fachkräftebedarfs am externen Arbeitsmarkt eingespart. In der Stichprobe geben die Lehrbetriebe im Durchschnitt an, dass etwa 63% der Fachkräfte nach einem Jahr und 47% der Fachkräfte auch nach drei Jahren noch im Betrieb beschäftigt sind.

Bei ausbildungsaktiven Betrieben betragen die durchschnittlichen Rekrutierungskosten pro Fachkraft EUR 10.398,- und bei nicht-ausbildungsaktiven Betrieben EUR 15.279,-. Etwa acht Zehntel der gesamten Rekrutierungskosten entfallen auf Einarbeitungskosten, die durch die Minderleistung während der Einarbeitungszeit und den Aufwand für andere MitarbeiterInnen (zum Zwecke der Einschulung) abgebildet werden. Die Rekrutierungskosten von ausbildungsaktiven Betrieben unterscheiden sich dabei erheblich nach Sparten und Lehrberufsgruppen, so betragen diese in der Sparte Tourismus rund EUR 5.500,- im Vergleich zu rund EUR 13.500,- in der Industrie.

Für einen durchschnittlichen Lehrbetrieb können daher bei Übernahmemöglichkeit der ausgebildeten Lehrlinge die negativen Nettoerträge, die sich während der Ausbildung ergeben, im Anschluss an die Ausbildung – unter Berücksichtigung der Basisförderung – langfristig kompensiert werden. Dies ist allerdings nur dann der Fall, wenn der ausgebildete Lehrling im Betrieb übernommen bzw. gehalten werden kann. Im Falle eines Betriebswechsels (z. B. auch in Form einer „Abwerbung“) können die in der Ausbildung entstandenen Nettokosten in der Regel nicht ausgeglichen werden.

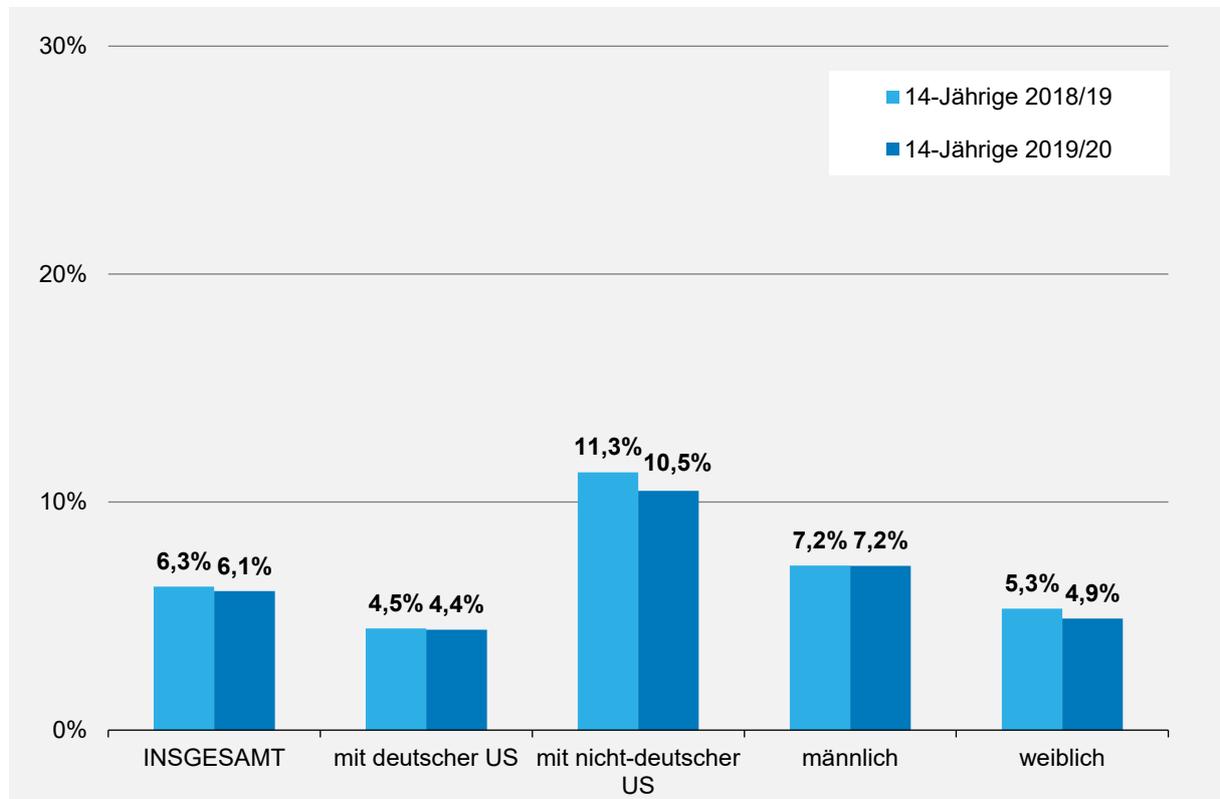
⁹⁵ Die Höhe der Basisförderung ist abhängig vom Lehrjahr und dem Bruttolehrlingseinkommen. Im ersten Lehrjahr beträgt die Basisförderung drei Brutto-Lehrlingseinkommen, im zweiten Lehrjahr zwei Lehrlingseinkommen, im dritten und vierten Lehrjahr jeweils ein Lehrlingseinkommen.

⁹⁶ Vgl. Dornmayr, Helmut / Petanovitsch, Alexander / Winkler, Birgit (2016): Kontext- und Implementationsanalyse der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG). Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

24 Jugend ohne Ausbildung

Die hohe Bedeutung einer (über die Pflichtschule hinausgehenden) weiterführenden Ausbildung für die Arbeitsmarktintegration und eine erfolgreiche Berufslaufbahn steht außer Zweifel. Es muss daher Ziel der Bildungspolitik sein, den Anteil an Jugendlichen, die bereits nach neun Pflichtschuljahren das (Aus-)Bildungssystem verlassen, möglichst gering zu halten. Auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes⁹⁷ liegen verlässliche Daten über frühe „Drop-Outs“ vor (vgl. Grafik 24-1). Im Schuljahr 2019/20 betrug der Anteil an 14-Jährigen, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2020/21) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, 6,1%. Im Vergleich zum Jahr davor (6,3%) ist dieser Anteil etwas gesunken.⁹⁸ Besonders hoch ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache (10,5%), bei männlichen Jugendlichen ist er ebenfalls höher (7,2%) als bei weiblichen (4,9%).

Grafik 24-1 Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2018/19 bzw. 2019/20 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2019/20 bzw. 2020/21)
(Insgesamt sowie nach Umgangssprache (US) und Geschlecht)



Quelle: Statistik Austria (2023): www.statistik.at.

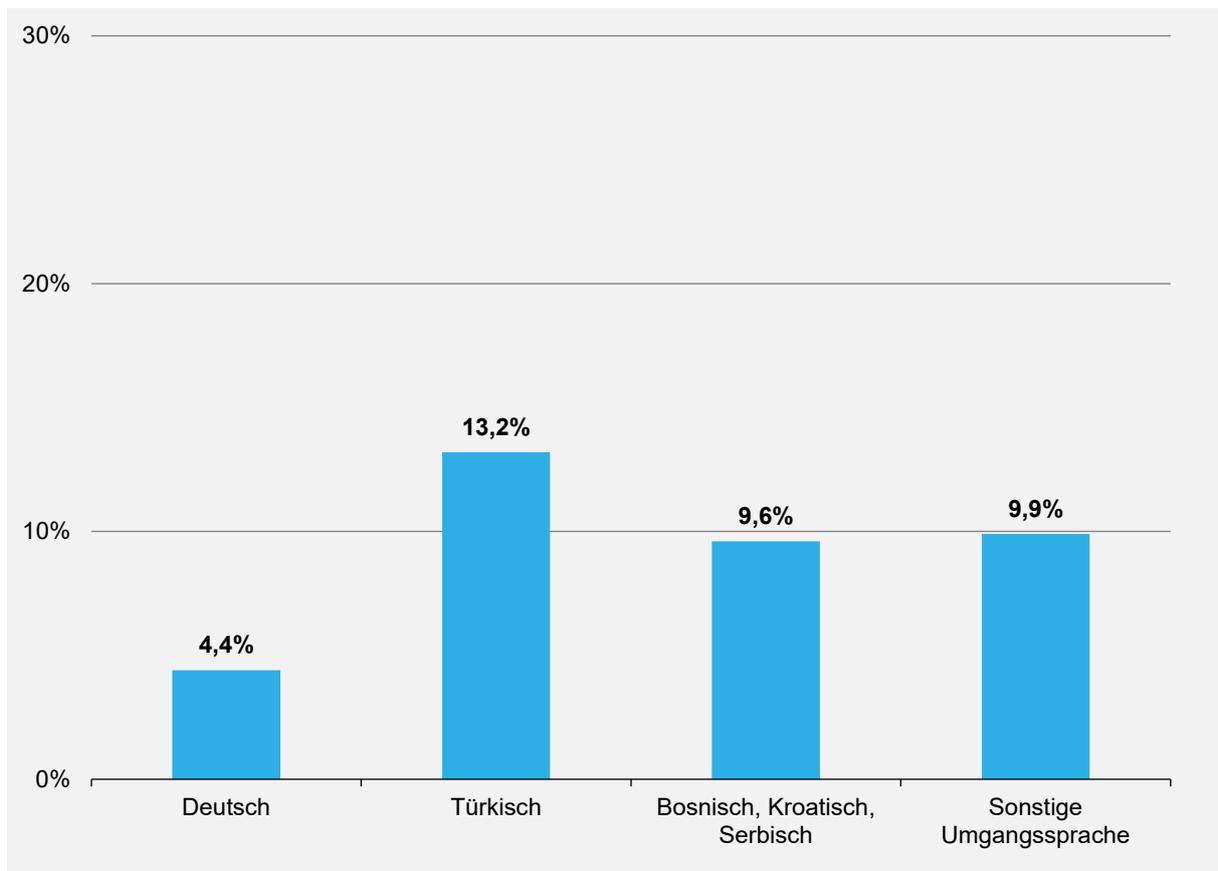
*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2018 bzw. 2019) der Schuljahre 2018/19 bzw. 2019/20, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2018/19 bzw. 2019/20 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

⁹⁷ Die Verarbeitung von Daten aus den Evidenzen der Bildungseinrichtungen für Zwecke der Bundesstatistik zum Bildungswesen und des Bildungsstandsregisters erfolgt durch die „Bundesanstalt Statistik Österreich“ (Statistik Austria).

⁹⁸ Die Einführung der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, die erstmals für Jugendliche galt, welche die Schulpflicht im Juli 2017 beendet haben, scheint hier einen geringen Einfluss zu haben. Der Anteil an 14-Jährigen, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung besuchten, ist in den ersten Jahren relativ konstant geblieben: 2016/17: 6,4%, 2017/18: 6,4%, 2018/19: 6,3%, 2019/20: 6,1% (Quelle: Statistik Austria).

Wenn nun die Ergebnisse hinsichtlich der verwendeten Umgangssprache weiter differenziert werden, so zeigt sich, dass Jugendliche mit türkischer Umgangssprache besonders häufig frühzeitig (d. h. unmittelbar nach Erfüllen der 9-jährigen Schulpflicht) aus dem Bildungssystem ausscheiden. Im Schuljahr 2019/20 betrug der Anteil an 14-Jährigen mit türkischer Umgangssprache, die im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung bzw. Berufsschulen) besuchten, in Österreich 13,2%. Bei männlichen Jugendlichen mit türkischer Umgangssprache war dieser Anteil noch deutlich höher (15,9%) als bei weiblichen (10,4%).

Grafik 24-2 Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2019/20 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2020/21) nach Umgangssprache (Österreich)

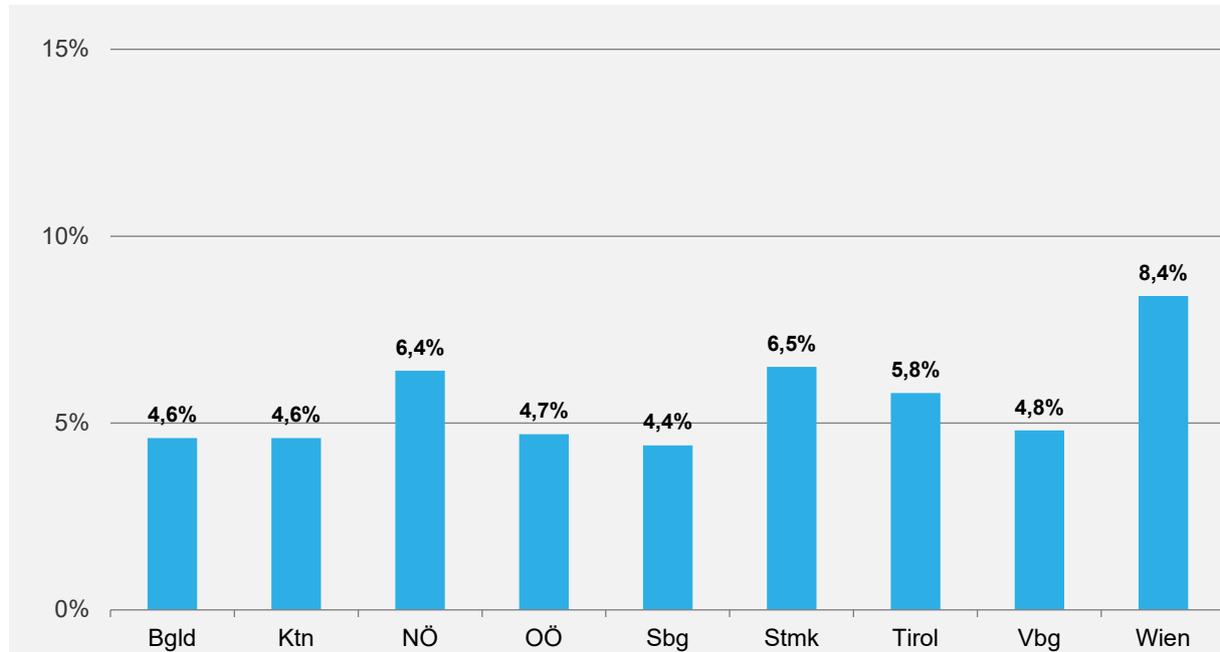


Quelle: Statistik Austria (2023): www.statistik.at.

*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2019) des Schuljahres 2019/20, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2019/20 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 24-3) ist der Anteil an 14-Jährigen des Schuljahres 2019/20, welche im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung besuchten, vor allem in Wien (8,4% bei den 14-Jährigen des Schuljahres 2019/20) sowie in der Steiermark (6,5%) und in Niederösterreich (6,4%) überdurchschnittlich hoch, in Salzburg (4,4%) am niedrigsten.

Grafik 24-3 Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2019/20 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2020/21) nach Bundesländern



Quelle: Statistik Austria (2023): www.statistik.at.

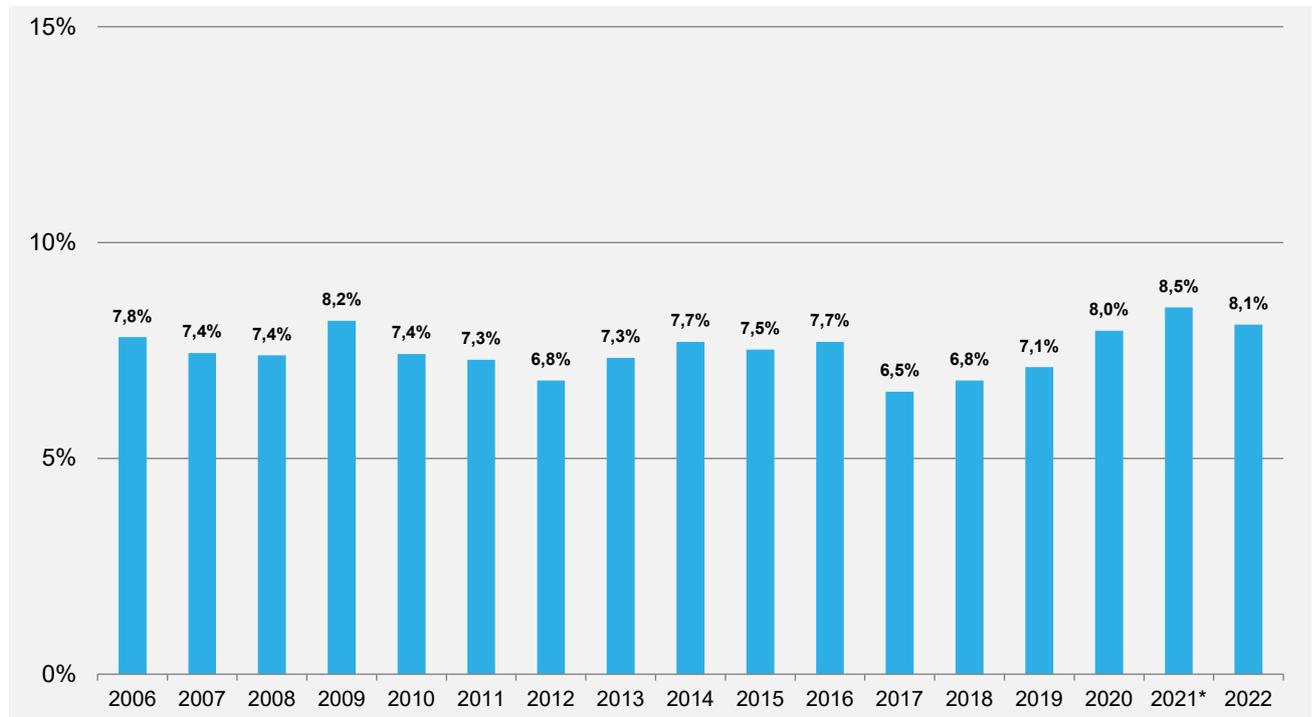
*Anmerkung: 14-jährige SchülerInnen (Alter zum Stichtag 1. September 2019) des Schuljahres 2019/20, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2019/20 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Der Großteil (nämlich 4,7% von 6,1%) der 14-Jährigen des Schuljahres 2019/20, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2020/21) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, hat immerhin einen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) erreicht, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs. 3 SchUG (Schulunterrichtsgesetz) berechtigt. **1,4%** haben **keinen Abschluss der Sekundarstufe I** erreicht. Auch dieser Anteil war bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache deutlich höher (3,0% versus 0,8% bei Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache).⁹⁹

⁹⁹ Quelle: Statistik Austria (2023): www.statistik.at.

Besondere Beachtung in der bildungspolitischen Debatte kommt den sog. „NEETs“ zu, d.h. 15- bis 24-jährigen Jugendlichen, die weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung sind („Young people **N**either in **E**mployment nor **E**ducation or **T**raining). Deren Anteil ist in Österreich gemäß Mikrozensus (vgl. Grafik 24-4) seit dem Tiefpunkt im Jahr 2017 (6,5%) bis 2021 wieder deutlich gestiegen (auf 8,5% im Jahr 2021 bzw. 8,1% im Jahr 2022), dies trotz der seit 1. Juli 2017 geltenden Ausbildungspflicht bis 18 (Jahre). Die Daten des Mikrozensus (Stichprobenerhebung) unterscheiden sich hierbei allerdings stark von jenen der Abgestimmten Erwerbsstatistik (Vollerhebung), wobei in letzterer allerdings Weiterbildungsmaßnahmen nicht berücksichtigt werden können. Gemäß abgestimmter Erwerbsstatistik war der Anteil nicht-erwerbstätiger Jugendlicher (sowohl der 15-24-Jährigen als auch nur der 15-18-Jährigen), die sich in keiner laufenden Ausbildung befinden, seit 2016 deutlich rückläufig. Der Anteil nicht-erwerbstätiger 15-18-jähriger Jugendlicher in keiner laufenden Ausbildung betrug gemäß Abgestimmter Erwerbsstatistik im Jahr 2021 9,4% (2016 noch 11,5%).

Grafik 24-4 Anteil nicht-erwerbstätiger Jugendlicher (15- bis 24-Jährige), die weder an Bildung noch an Weiterbildung teilnehmen (NEET-Rate)
(Österreich; Mikrozensus; 2006-2022)

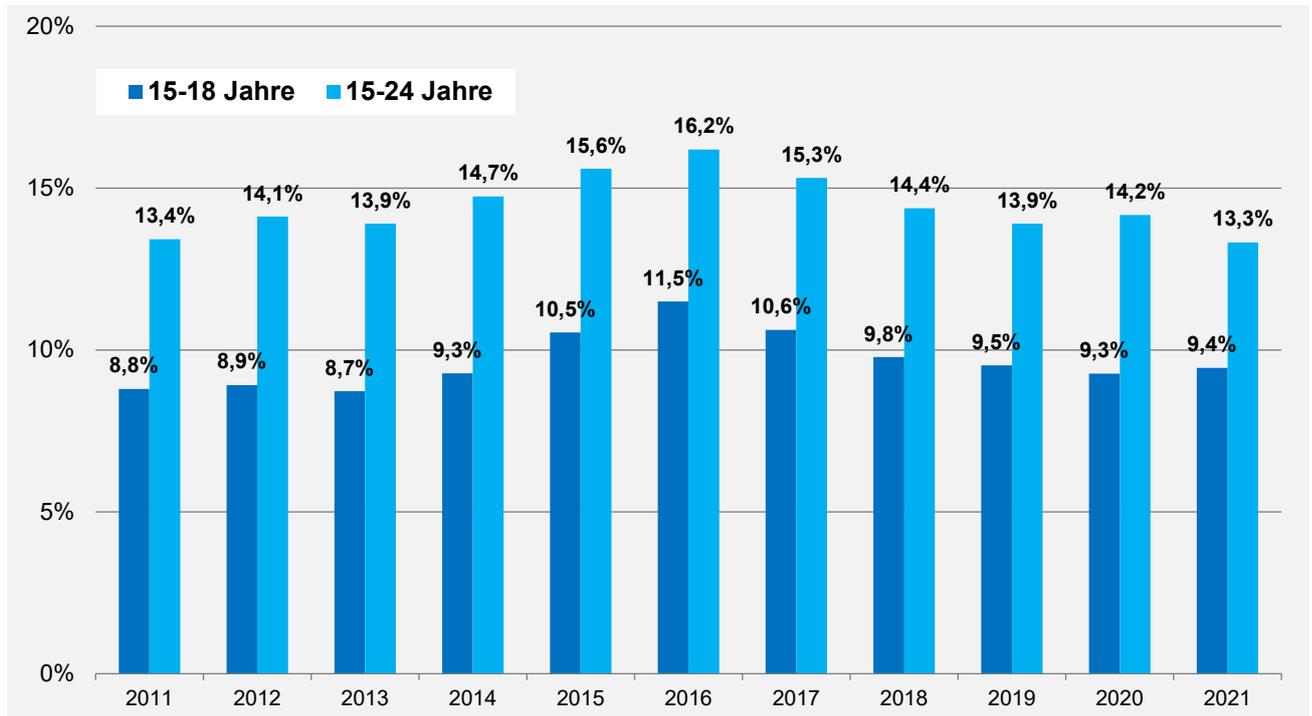


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung - Jahresdurchschnitt über alle Wochen.

Anmerkung: „Jugendliche weder erwerbstätig noch in Ausbildung oder Weiterbildung“ (NEET; Young People neither in employment nor education or training) sind Jugendliche im Alter zwischen 15 und 24 Jahren, die nicht erwerbstätig sind (d.h. Arbeitslose oder Nichterwerbspersonen) und innerhalb der vier Wochen vor der Umfrage an keiner formalen oder non-formalen Ausbildung oder Weiterbildung teilgenommen haben. Jugendliche, die aufgrund von Ferien ihre Ausbildung nicht besucht haben, gelten als in Ausbildung stehend.

* Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich.

Grafik 24-5 Anteil nicht-erwerbstätiger Jugendlicher, die sich in keiner laufenden Ausbildung befinden (gemäß Abgestimmter Erwerbsstatistik)
(Österreich; Abgestimmte Erwerbsstatistik; 2011-2021)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Abgestimmte Erwerbsstatistik + ibw-Berechnungen

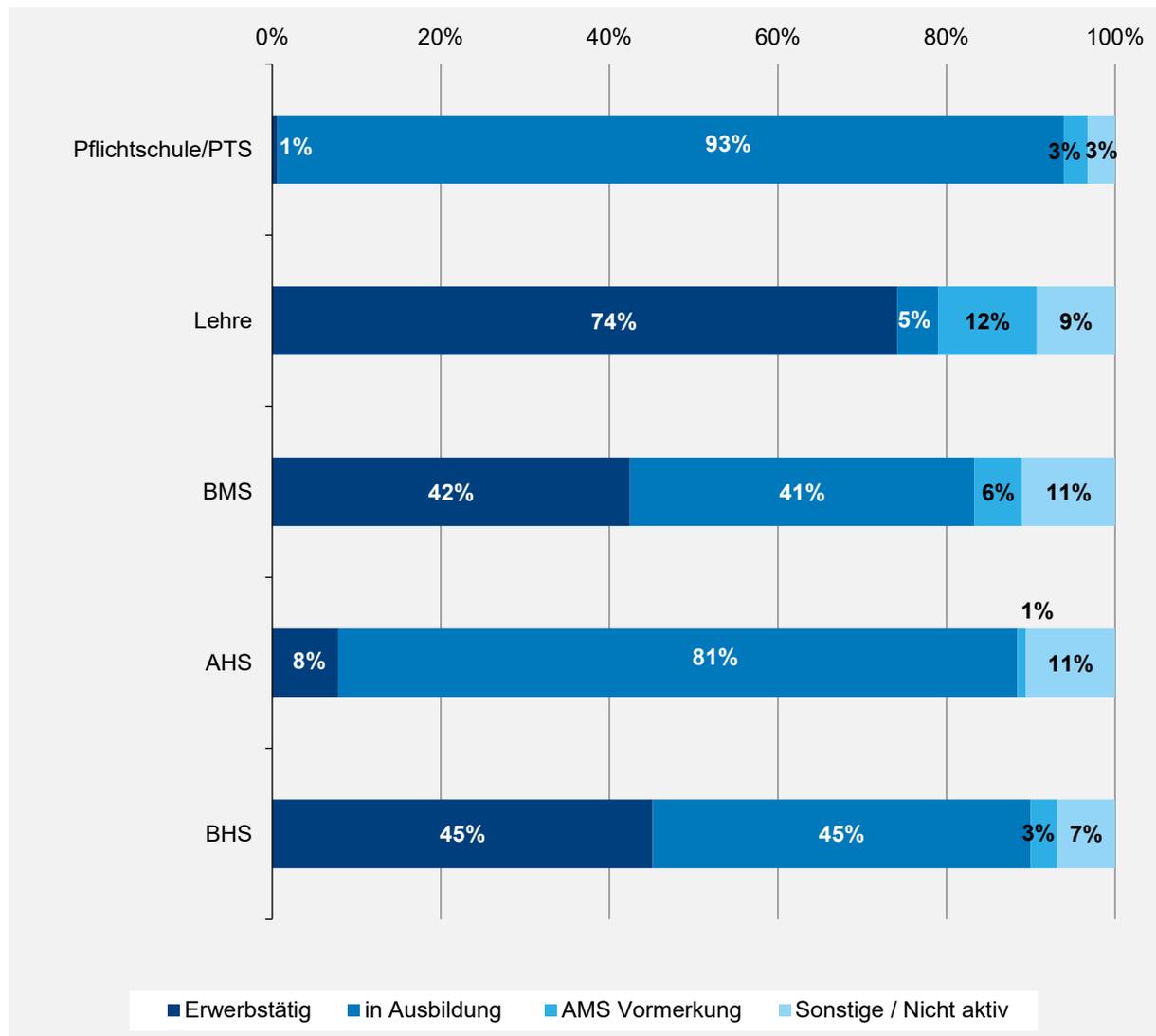
25 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende

Die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat im Dezember 2011 gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich die Durchführung eines **bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr)** beschlossen: Ziel dieses Projektes war es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen (Quelle: Statistik Austria). Seit Einführung der Bildungsevidenz auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes ist eine derartige durchgehende Analyse der Bildungs- und Berufslaufbahnen in Österreich grundsätzlich möglich. Seit Juni 2012 liegen erstmals derartige Daten für jene Personen vor, welche im Ausbildungsjahr 2008/2009 eine Ausbildung abgeschlossen haben. Mittlerweile liegen diese Daten auch in aktuellerer Form – nunmehr für das Abschlussjahr 2018/19 – vor.

25.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende

Die Analyse des Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende verdeutlicht vor allem die **direkte Berufseinmündung der Lehrlingsausbildung** (im Vergleich zu anderen Ausbildungswegen): 18 Monate nach dem Ausbildungsende (Lehrabschluss) waren 74% der LehrabsolventInnen des Abschlussjahrs 2018/19 erwerbstätig und lediglich 5% (noch bzw. wieder) in Ausbildung. Bei den anderen Ausbildungswegen lag der Anteil der Erwerbstätigen zu diesem Zeitpunkt jeweils (teilweise auch deutlich) unter 50% (vgl. Grafik 25-1). Rund 12% der LehrabsolventInnen des Abschlussjahrs 2018/19 waren 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss arbeitslos gemeldet (beim AMS). Dieser Wert liegt deutlich über denen anderer Ausbildungswege, da eben auch mehr LehrabsolventInnen direkt auf den Arbeitsmarkt (und nicht in weitere Ausbildungen) wollen. Beispielsweise befanden sich 81% der AbsolventInnen einer AHS 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss (weiter) in Ausbildung (z.B. Studium). Der Arbeitslosenanteil ist zudem beeinflusst von der relativ hohen Arbeitslosenquote im „Corona-Jahr“ 2020.

Grafik 25-1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsabschluss
(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2018/2019)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 19.10.2023; letzte Aktualisierung: 28.4.2023)

Anmerkungen:

„Sonstige / Nicht aktiv“ = inkl. Präsenz- und Zivildienst.

„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

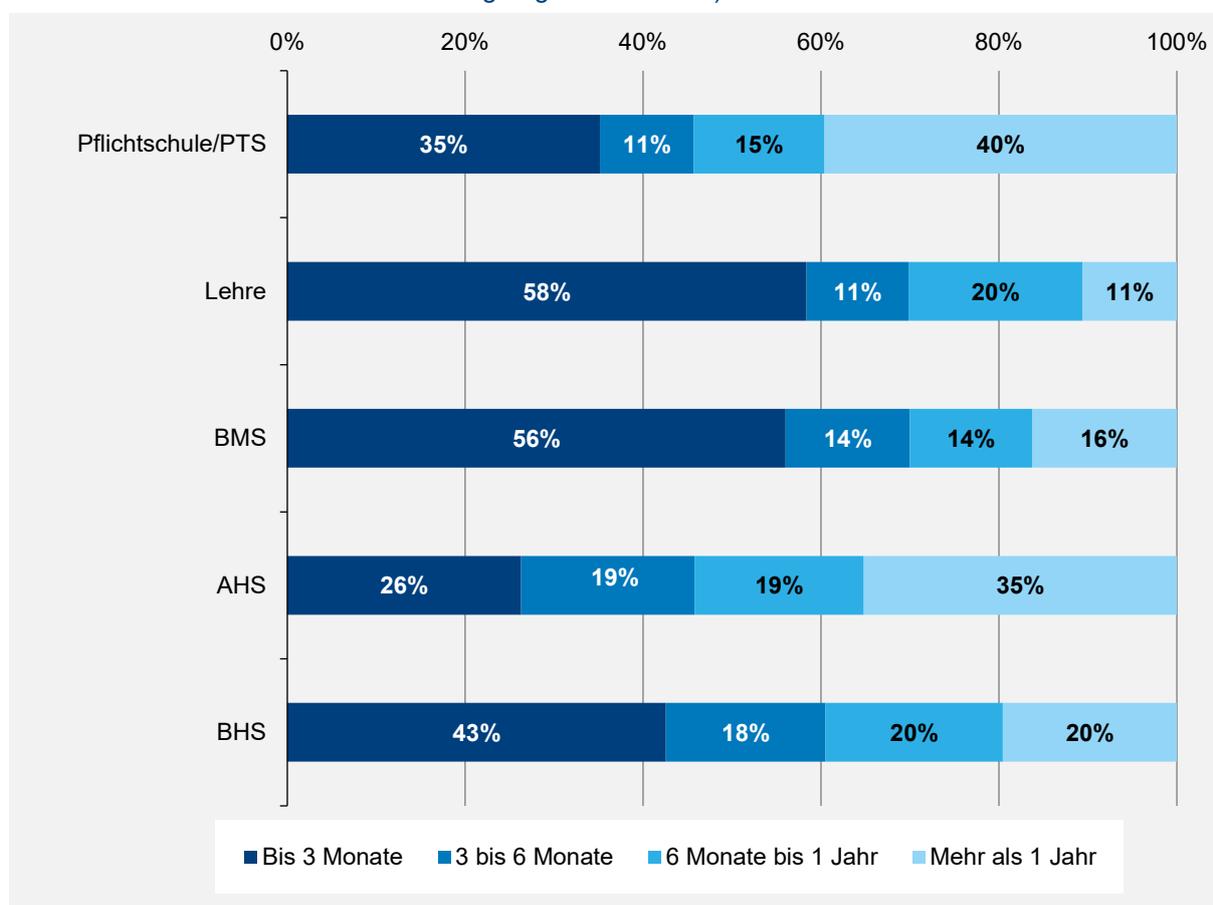
„BHS“ = höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne Berufsreifeproofungen).

25.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende

89% jener AbsolventInnen einer Lehre, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss (im Jahr 2018/19) eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben, wurden bereits im 1. Jahr nach Ausbildungsende erwerbstätig, 58% bereits innerhalb von 3 Monaten (siehe Grafik 25-2). Dieser Wert liegt (teilweise deutlich) über jenen von anderen Ausbildungen und unterstreicht die **vergleichsweise günstige berufliche Integration der AbsolventInnen einer Lehre** und den Vorteil des Umstands, dass die Lehrausbildung bereits direkt am Arbeitsmarkt (d. h. in einem Betrieb) stattfindet.

Grafik 25-2 Dauer bis zur ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2018/19. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 19.10.2023; letzte Aktualisierung: 28.4.2023)

Anmerkungen: Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben. Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat.

„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

„BHS“ = höhere technische und gewerbliche Lehreinrichtungen, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne Berufsreifeprüfungen).

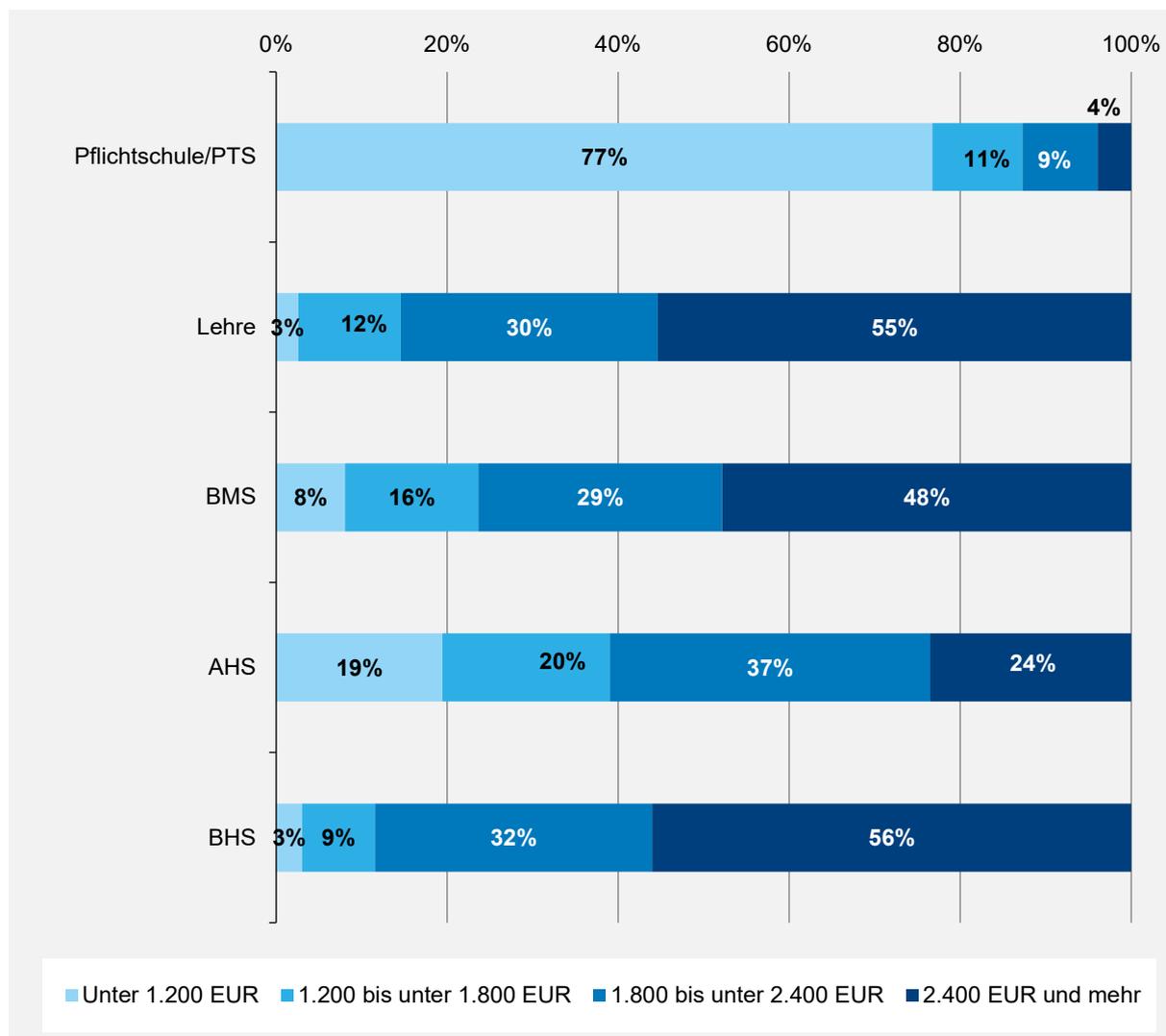
25.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss

Im Vergleich mit anderen Ausbildungsabschlüssen liegen auch die **Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss bei LehrabsolventInnen vergleichsweise günstig** (vgl. Grafik 25-3): Lediglich bei 3% beträgt das (inflationsbereinigte) monatliche Bruttoeinkommen 18 Monate nach Lehrabschluss weniger als EUR 1.200,-, bei immerhin 55% aber mehr als EUR 2.400,- (bezogen auf jene, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss im Jahr 2018/19 keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind). Die Einstiegseinkommen der LehrabsolventInnen liegen daher etwa im Bereich der AbsolventInnen einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) und deutlich höher als bei AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) oder AHS. Mit großem Abstand am niedrigsten sind die Einstiegseinkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule bzw. eine Polytechnische Schule abgeschlossen haben: 77% von ihnen (bezogen auf die Abschlüsse des Ausbildungsjahres 2018/19) verdienen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss monatlich weniger als EUR 1.200,-.

Zu bedenken ist bei der Betrachtung der Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss grundsätzlich, dass es sich bei den in Grafik 25-3 dargestellten Werten um **Durchschnittswerte** handelt, wobei es natürlich (vor allem auch im Bereich der Lehre) **erhebliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Branchen** gibt.

Grafik 25-3 Bruttomonatseinkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss (inflationsbereinigt*)

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2018/19. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 19.10.2023; letzte Aktualisierung: 28.4.2023)

Anmerkungen: * Zur Inflationsbereinigung wurde der veröffentlichte VPI (2005)-Jahresdurchschnitt herangezogen und auf das Jahr 2022 gewichtet.

Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben sowie ohne Einkommen „unbekannt“. Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat. „Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).

„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).

„BHS“ = höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne Berufsreifeprüfungen).

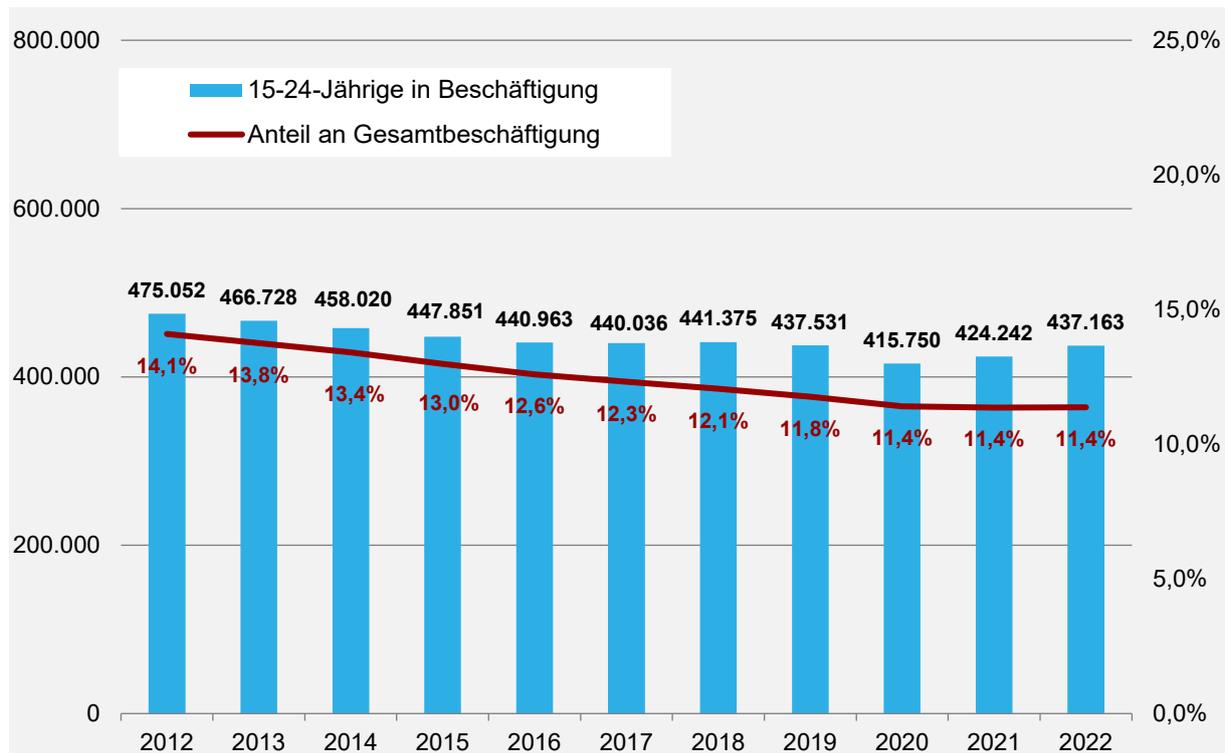
26 Jugend in Beschäftigung

26.1 Längerfristige Entwicklung der Jugendbeschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2022 waren insgesamt (d. h. inkl. Lehrlinge) 437.163 Jugendliche/Jungerwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren in Österreich beschäftigt (Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen) und damit um beinahe 13.000 Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren mehr als im Jahresdurchschnitt 2021 (vgl. Grafik 26-1 und Grafik 26-2).¹⁰⁰ Der Anteil der 15-24-Jährigen an allen Beschäftigten Österreichs betrug 2022 11,4% und ist zuletzt konstant geblieben, nachdem er 2012 noch 14,1% betragen hatte. Der Rückgang war in erster Linie Ausdruck der langen Zeit rückläufigen Zahl an Jugendlichen (vgl. Kapitel 8).

Auch über alle Altersgruppen hinweg betrachtet (vgl. Grafik 26-3) ist österreichweit im Jahr 2022 (Jahresdurchschnitt) die Zahl der Beschäftigten wieder auf ein neues „Allzeithoch“ (seit 1955) in Höhe von 3.913.652 Beschäftigten gestiegen, dies waren fast 110.000 Beschäftigte mehr als im (noch stärker von der „Corona-Krise“ betroffenen) Jahr 2021. (Anmerkung: Ohne PräsenzdienlerInnen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen waren es 3.844.583 Beschäftigte im Jahr 2022). Um den langfristigen Trend des seit 1955 relativ kontinuierlich erfolgenden Beschäftigungswachstums fortsetzen zu können, bedarf es angesichts der demographischen Entwicklung allerdings einer (entsprechend qualifizierten bzw. zu qualifizierenden) Zuwanderung (vgl. Abschnitt 28.2).

Grafik 26-1 Entwicklung der 15- bis 24-Jährigen in Beschäftigung (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2012-2022)

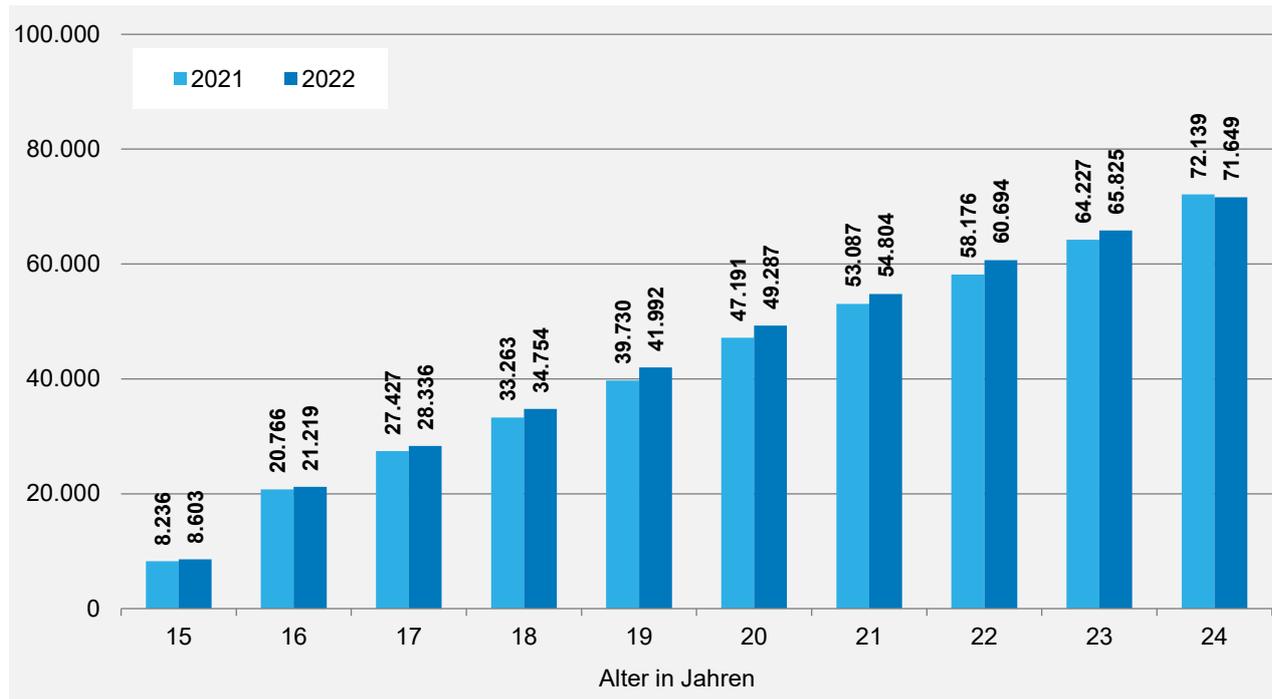


Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Beschäftigte ohne präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen. Alterszuordnung nach vollendetem Alter.

¹⁰⁰ Beschäftigte ohne präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.

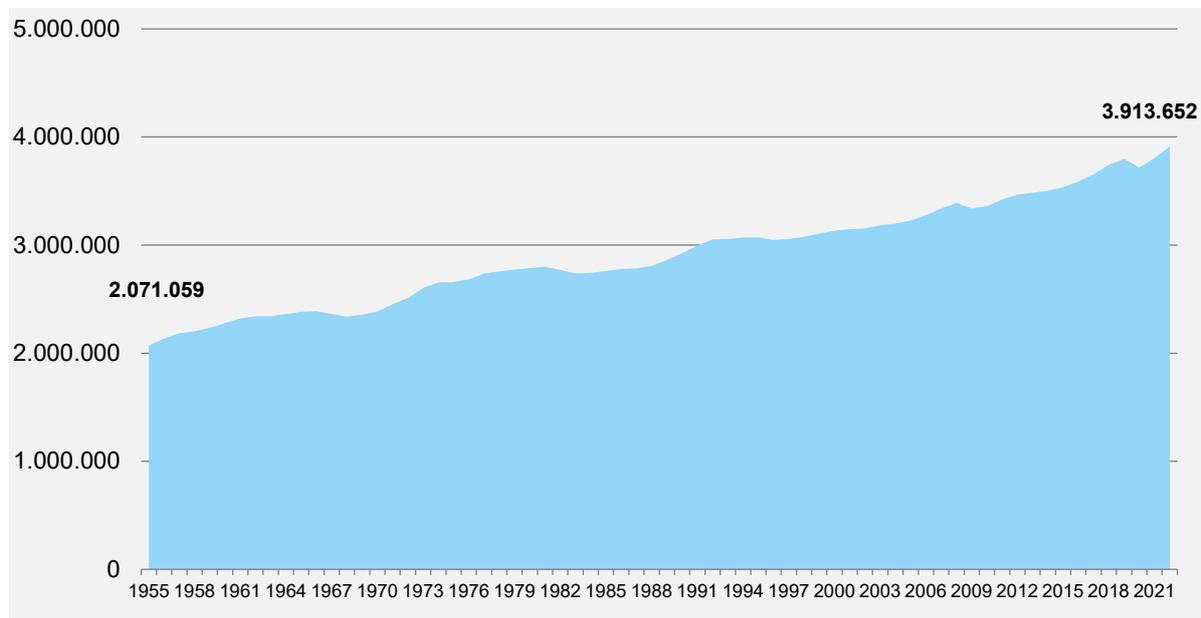
Grafik 26-2 15- bis 24-Jährige in Beschäftigung nach Altersklassen (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2021 + 2022)



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger

Anmerkungen: Ohne präsenzdienstleistende Personen und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen.
Altersgliederung nach vollendetem Alter.

Grafik 26-3 Gesamtbeschäftigung in Österreich
(Jahresdurchschnitt 1955-2022)



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger

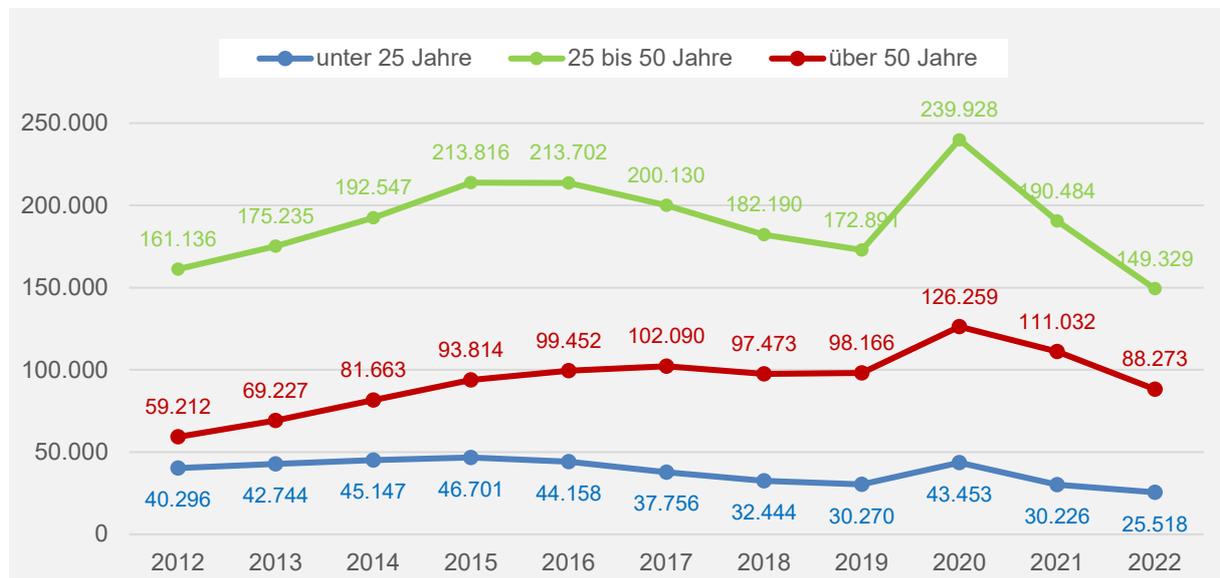
Anmerkungen: Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst.
Inkl. PräsenzdienlerInnen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

27 Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)

27.1 Längerfristige Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit

Sowohl aus demografischen Gründen als auch aufgrund der gesunkenen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (vgl. u.a. die Arbeitslosenquoten in Grafik 27-2) ist die Absolutzahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren in Österreich von 2015-2019 deutlich gesunken (vgl. Grafik 27-1) und erst 2020 („Corona-Krise“) wieder drastisch gestiegen. Bis 2022 ist dann (im Jahresdurchschnitt) die Zahl der arbeitslosen Unter-25-Jährigen sogar deutlich unter das (Vor-Corona-)Niveau von 2019 gefallen. In Summe hat sich die Zahl der arbeitslosen Unter 25-Jährigen im Zeitraum 2012-2022 von 40.296 (2012) auf 25.518 (2022) verringert. Deutlich erhöht hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der Arbeitslosen über 50 Jahren (2012: 59.212; 2022: 88.273). Der Anteil der Unter-25-Jährigen an allen Arbeitslosen hat sich daher seit 2012 auch deutlich verringert (2012: 16%; 2022: 10%).

Grafik 27-1 Bestand an Arbeitslosen nach Altersgruppen
(Österreich; Jahresdurchschnittswerte; 2012-2022)

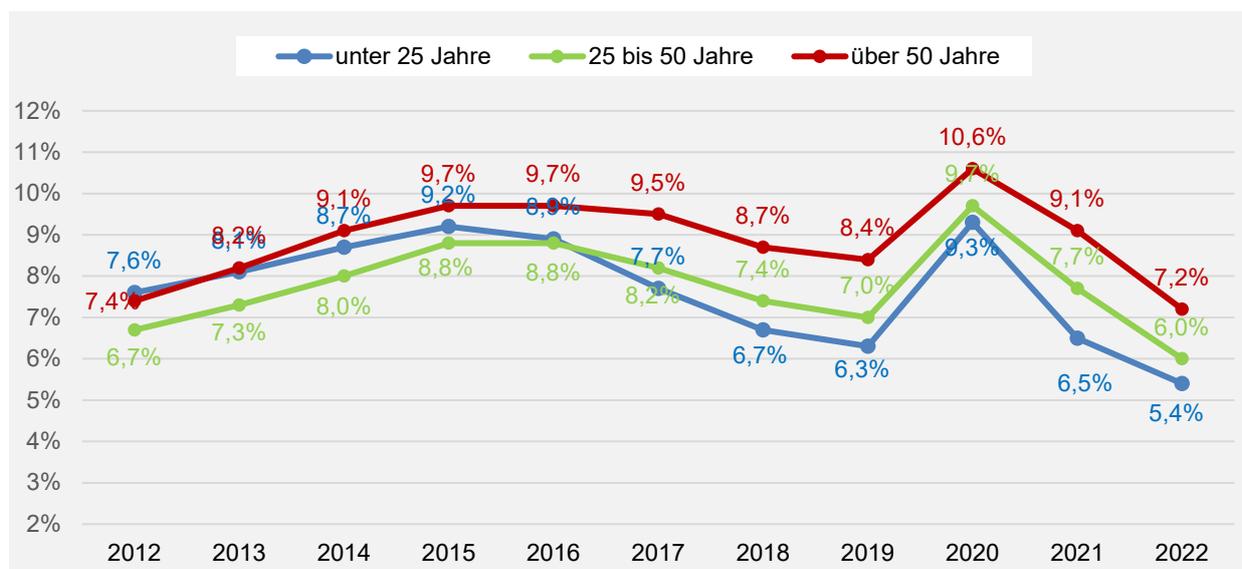


Quelle: BMAW (amis)

Auch die Entwicklung der Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen (vgl. Grafik 27-2) veranschaulicht den grundsätzlich positiven Trend bei der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich und dessen Unterbrechung im Jahr 2020 („Corona-Krise“). 2012 lag die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen (gemäß nationaler Berechnungsweise des AMS¹⁰¹) noch bei 7,6% und war höher als jene der 25-50-Jährigen (6,7%) sowie der Über-50-Jährigen (7,4%). Nachdem die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen zwischenzeitlich (2015) sogar bis auf 9,2% angestiegen war, sank sie ab 2017 deutlich und war 2019 die niedrigste im Vergleich der drei Altersgruppen und betrug 6,3%. Ein Zusammenhang mit der 2017 eingeführten „Ausbildungspflicht bis 18“ ist dabei denkbar. Im Jahr 2020 („Corona-Krise“) erfolgte dann ein massiver Anstieg auf 9,3%, der auch stärker war als in den anderen Altersgruppen. Im Jahresdurchschnitt 2021 sank die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen wieder in besonders hohem Ausmaß auf 6,5%, 2022 auf 5,4%.

¹⁰¹ Siehe Erläuterung und alternative Berechnungsweise in Zusammenhang mit Grafik 28-5.

Grafik 27-2 Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen
(Österreich; AMS-Berechnungsmethodik; Jahresdurchschnittswerte 2012-2022)

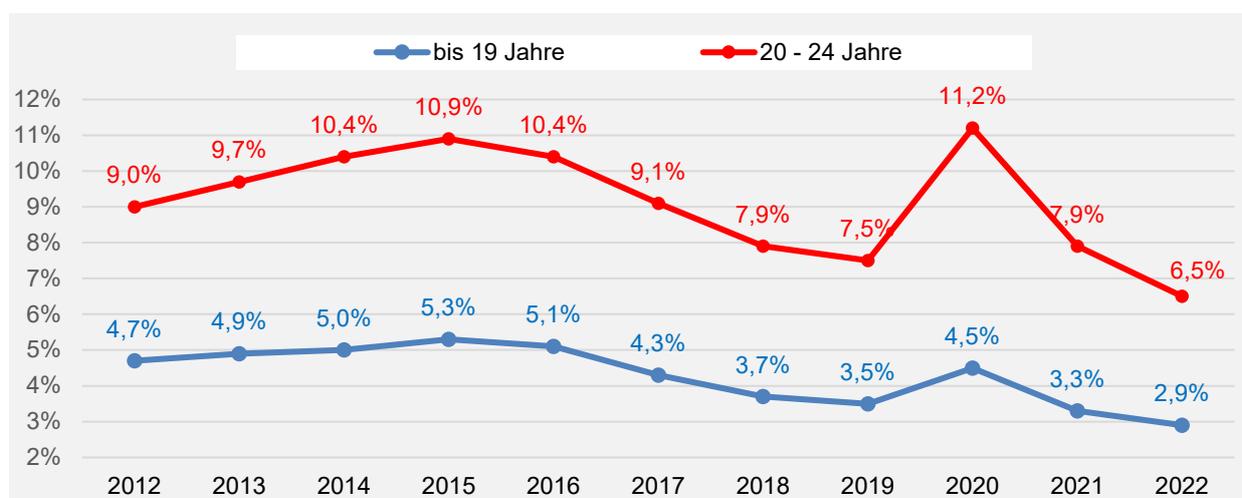


Quelle: BMAW (amis)

Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

Grafik 27-3 veranschaulicht die Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten (nationale Berechnungsweise gemäß AMS) in Österreich seit 2012. Nach dem Anstieg bis 2015 hat bis 2019 sowohl die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen (2019: 3,5%) als auch der 20-24-Jährigen (2019: 7,5%) deutlich abgenommen, jene der 20-24-Jährigen aber auf einem wesentlich höheren Niveau. 2020 („Corona-Krise“) ist vor allem die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen massiv gestiegen (auf 11,2%), 2021 ist sie wieder umso stärker gesunken (auf 7,9%). Sowohl die Arbeitslosenquote der Unter-19-Jährigen (2,9%) als auch jene der 20-24-Jährigen (6,5%) lag 2022 deutlich unter dem „Vor-Corona-Wert“ von 2019 (3,5% bzw. 7,5%).

Grafik 27-3 Arbeitslosenquoten der Unter-25-Jährigen nach Altersgruppen
(Österreich; AMS-Berechnungsmethodik; 2012-2022)

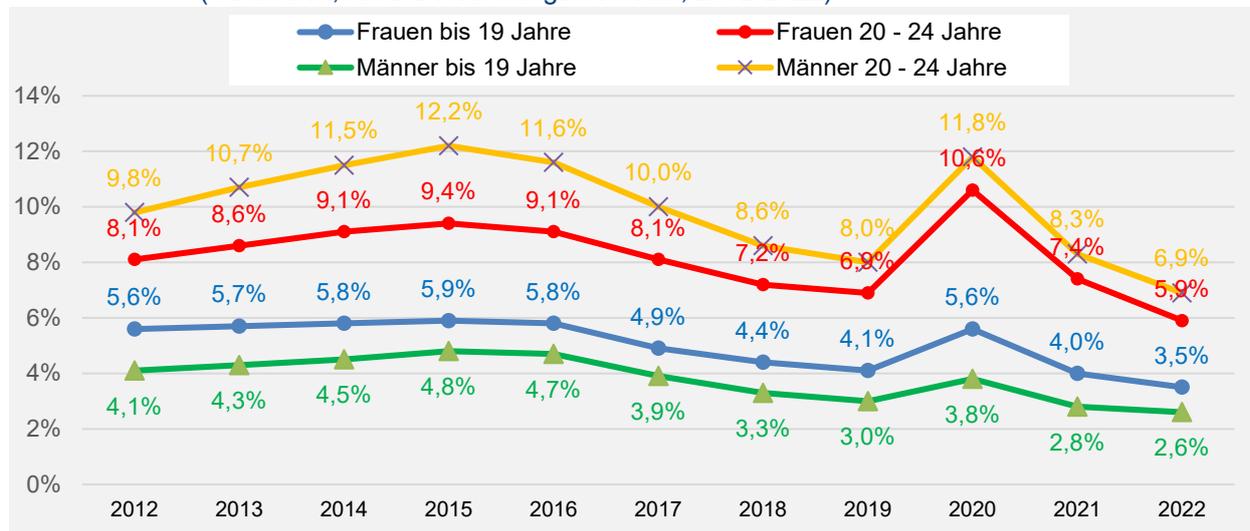


Quelle: BMAW (amis)

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26 - Tabelle 28)

Die Analyse der Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht ist nicht zuletzt in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Ausbildungswegen von männlichen und weiblichen Jugendlichen zu sehen (vgl. Grafik 27-4). Bei den 15- bis 19-Jährigen war 2022 die Arbeitslosenquote der Frauen höher (3,5% bei den Frauen und 2,6% bei den Männern), bei den 20- bis 24-Jährigen hingegen jene der Männer (6,9% bei den Männern und 5,9% bei den Frauen).

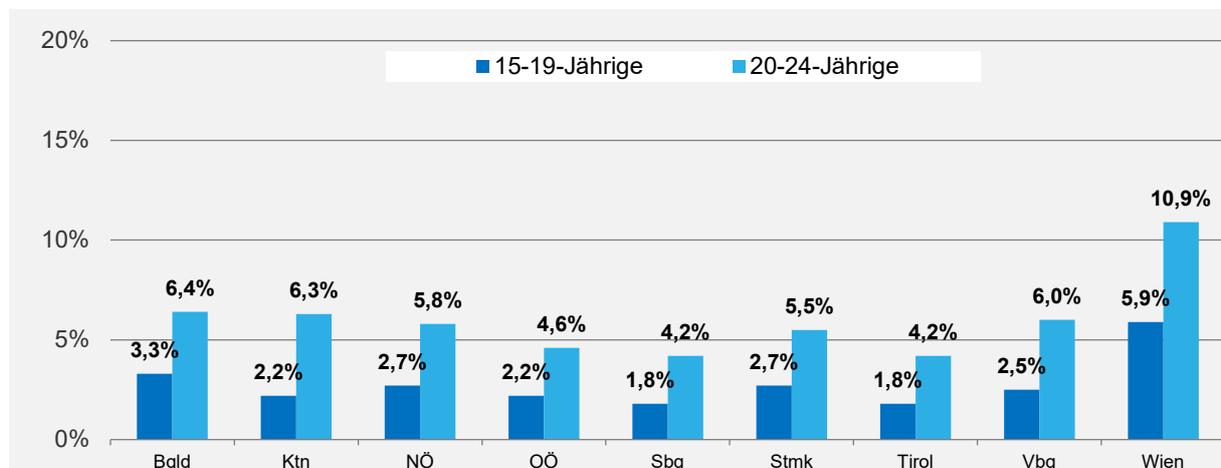
Grafik 27-4 Arbeitslosenquoten der Unter-25-Jährigen nach Altersgruppen und Geschlecht (Österreich; AMS-Berechnungsmethodik; 2012-2022)



Quelle: BMAW (amis)

Im Bundesländervergleich können 2022 bei den Jugendarbeitslosenquoten (nationale Berechnungsweise gemäß AMS) in den Altersgruppen 15-19-Jährige sowie 20-24-Jährige große Unterschiede zwischen Wien und den restlichen Bundesländern beobachtet werden (vgl. Grafik 27-5). Die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen betrug hier zwischen 1,8% (Salzburg, Tirol) und 5,9% (Wien), jene der 20-24-Jährigen zwischen 4,2% (Salzburg, Tirol) und 10,9% (Wien). Die mit deutlichem Abstand höchste Jugendarbeitslosenquote lässt sich 2022 daher sowohl bei den 15-19-Jährigen als auch bei den 20-24-Jährigen in Wien feststellen.

Grafik 27-5 Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern (Jahresdurchschnitte 2022; Nationale Berechnungsweise (AMS))



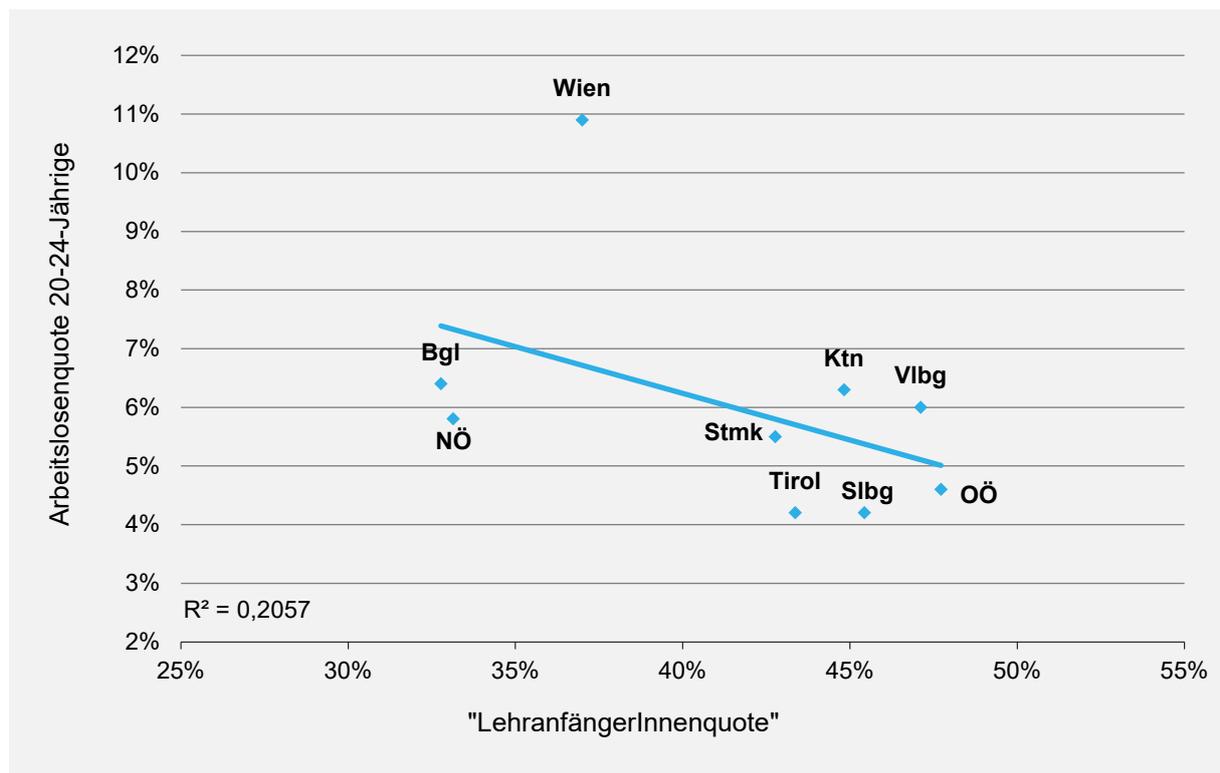
Quelle: BMAW (amis)

Anmerkung: Verwendung der „Neuen“ Beschäftigtendaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26 – Tabelle 28)

Die Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern weisen auch im Jahr 2022 eine starke negative Korrelation (15-19 Jahre: $r = -0,53$ / 20-24 Jahre: $r = -0,45$) mit der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Relation zu den 15-Jährigen (hier vereinfacht als „LehranfängerInnenquote“ bezeichnet) auf. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die **Jugendarbeitslosenquote tendenziell niedriger ist, je mehr Jugendliche** eines Altersjahrgangs **eine Lehrausbildung absolvieren**. Da dies auch auf die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen zutrifft, die in der Regel die Lehrausbildung bereits vollendet haben, verdeutlicht dies den positiven Effekt der dualen Berufsausbildung auf die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher bzw. Jungerwachsener (vgl. Grafik 27-6).

Grafik 27-6 Zusammenhang Jugendarbeitslosenquote (der 20-24-Jährigen) und „LehranfängerInnenquote“ nach Bundesländern (2022)



Quellen: BMAW (amis): Jugendarbeitslosigkeitsquote (Jahresdurchschnittswerte 2022), Statistik Austria: Zahl der 15-Jährigen im Jahresdurchschnitt (2022), WKO: Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (31.12.2022) + ibw-Berechnungen.

Anmerkungen:

„LehranfängerInnenquote“ = Lehrlinge im 1. Lehrjahr / Zahl der 15-Jährigen (des jew. Bundeslandes).

Trendlinie mittels linearer Regression.

28 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven

28.1 Arbeitsmarktintegration von LehrabsolventInnen

Das im Folgenden zitierte Monitoring betreffend den Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg aller LehrabgängerInnen der Jahre 2011-2020 in Österreich¹⁰² stellt eine für Österreich einzigartige Verknüpfung von anonymisierten Individualdaten von Lehrlings-, Lehrabschlussprüfungs-, AMS- und Sozialversicherungsstatistik dar. Es unterscheidet sich vom Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) von Statistik Austria¹⁰³ (siehe auch Kapitel 25) vor allem dadurch, dass der Fokus auf der Lehrlingsausbildung und den verwendeten (entsprechend detaillierten) Informationen aus der Lehrlings- und Lehrabschlussprüfungsstatistik liegt. Das zugrunde liegende Prinzip ist aber dasselbe: Die Verknüpfung von anonymisierten Verwaltungsdaten zu Bildung und Arbeitsmarkt, um die Bildungs- und Erwerbskarrieren von AbgängerInnen einer formalen Ausbildung statistisch auswerten zu können. Im vorliegenden Fall handelt es sich eben um alle in Österreich ausgebildeten LehrabgängerInnen der Jahre 2011-2020. Das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft in Wien) hat dieses als „ibw-LehrabsolventInnenmonitoring“ bezeichnete Verfahren und diese Methodik bereits in zwei früheren Projekten¹⁰⁴ zur Anwendung gebracht und kontinuierlich weiterentwickelt. Der Begriff „LehrabsolventInnenmonitoring“ ist insofern unpräzise, weil darin nicht nur LehrabsolventInnen sondern auch LehrabbrecherInnen analysiert werden.

Grundgesamtheit und Datenbasis des vorliegenden Monitorings von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren von (ehemaligen) Lehrlingen bilden alle LehrabgängerInnen der Jahre 2011-2020 in Österreich, d. h. alle Personen, die in den Jahren 2011-2020 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (gemäß WKÖ-Statistik) bis zum Ende des Folgejahres keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

Die Betrachtung des Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang in Abhängigkeit vom detaillierten Ausbildungserfolg (vgl. Grafik 28-1) veranschaulicht den Zusammenhang von Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg bei allen LehrabgängerInnen der Jahre 2011-2020 in Österreich: Je größer der Ausbildungserfolg der LehrabgängerInnen war, desto höher ist der Anteil der (selbständig oder unselbständig) Beschäftigten und desto niedriger der Anteil der Arbeitslosen 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang. Konkret betrachtet waren 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang 88% aller LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung (LAP) in Beschäftigung, aber lediglich 44% jener, welche die Lehrausbildung (vorzeitig) abgebrochen haben. Gleichzeitig waren nur 5% der LehrabsolventInnen mit einer ausgezeichneten LAP 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang arbeitslos, aber 24% der LehrabgängerInnen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben.

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen vier Gruppen:

1. Die mit großem Abstand geringste Arbeitsmarktintegration weisen jene auf, welche die Lehre abgebrochen haben (24% arbeitslos, 44% beschäftigt 3 Jahre nach Lehrabbruch).

¹⁰² Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien.

¹⁰³ Vgl. Statistik Austria

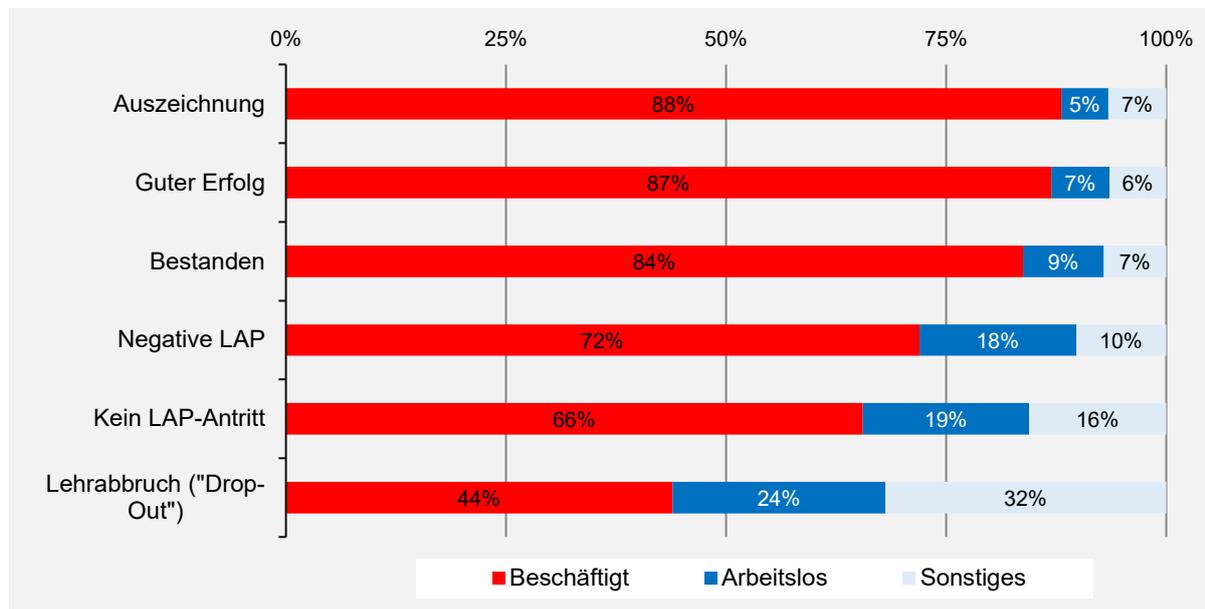
¹⁰⁴ Vgl. Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der LehrabgängerInnen 2008-2013 in Österreich (LehrabsolventInnenmonitoring). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß §19c BAG)“, ibw-Studie, Wien

Sowie: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. ibw-öibf-Studie, Wien

2. Etwas besser integriert sind jene, welche die Lehrzeit erfüllt haben, aber nicht zur Lehrabschlussprüfung (LAP) angetreten sind.
3. Noch etwas besser verläuft die Arbeitsmarktintegration, wenn immerhin ein Antritt zur LAP erfolgte, auch wenn diese nicht positiv bestanden wurde.
4. Eine erfolgreich bestandene LAP führt hingegen zu einer (weiteren) markanten Verbesserung. In geringerem Ausmaß ist für den Grad der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration auch relevant, ob die LAP (nur einfach) bestanden oder mit gutem Erfolg bzw. sogar mit Auszeichnung (5% arbeitslos, 88% beschäftigt 3 Jahre nach Abschluss) absolviert wurde.

Grafik 28-1 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabgang/-abschluss in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg (LAP-Prüfungsergebnis)

(LehrabgängerInnen 2011-2020, Österreich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

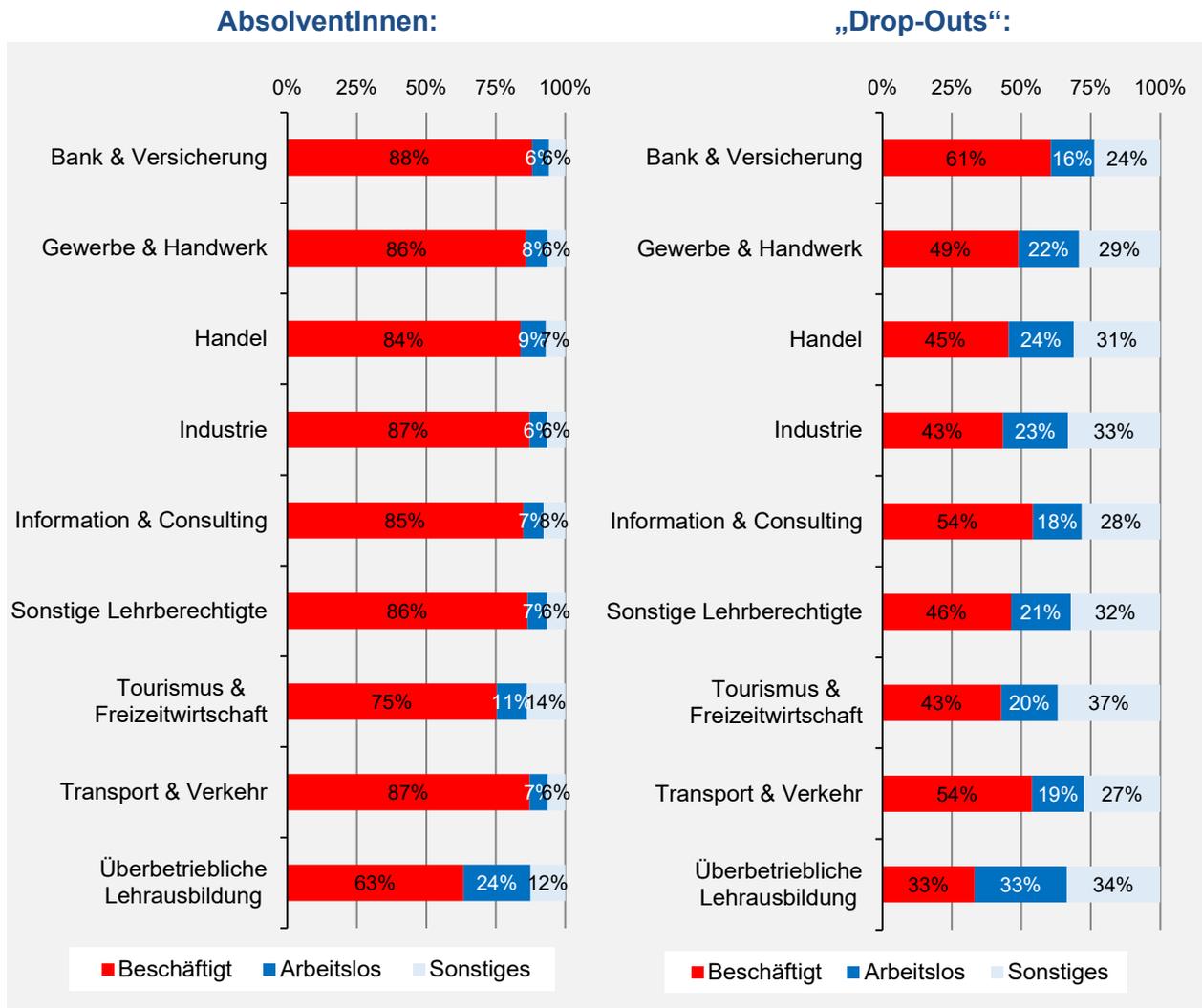
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

Anmerkung: Ohne Ausbildungen nach § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang waren in den meisten Sparten 85-88% der LehrabsolventInnen der Jahre 2011-2020 in Beschäftigung, 6-9% arbeitslos (vgl. Grafik 28-2). Nur für LehrabsolventInnen aus zwei Sparten zeigen sich deutlich ungünstigere Werte: Personen, welche die Lehrausbildung im Rahmen einer (für benachteiligte Jugendliche konzipierten) überbetrieblichen Lehrausbildung beendeten (63% in Beschäftigung, 24% arbeitslos), sowie LehrabsolventInnen der Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (75% in Beschäftigung, 11% arbeitslos). Auffallend ist bei letzterer Sparte auch der hohe Anteil des Erwerbsstatus „Sonstiges“ (14%) – wohl ein Hinweis auf häufigere Auslandsaufenthalte. Nichtsdestotrotz ist aber auch in der Sparte „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ sowie in der Überbetrieblichen Lehrausbildung 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang der Anteil arbeitsloser Personen unter den AbsolventInnen einer Lehrausbildung wesentlich geringer als unter den AbbrecherInnen. Auffallend ist, dass in der Sparte „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ der Anteil arbeitsloser LehrabsolventInnen auch in klassischen „Tourismus-Bundesländern“ relativ hoch ist, in denen auch der Bedarf/Mangel an Fachkräften sehr hoch wäre. Dafür scheinen verschiedene Erklärungsmuster relevant, zwei seien herausgehoben: Saisonale Aspekte oder der Umstand, dass ein erheblicher Teil der Arbeitslosen einen Branchenwechsel anstrebt (z.B. wegen Arbeits(zeit)bedingungen, Gesundheit, etc.).

Grafik 28-2 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrgang/-abschluss in Abhängigkeit von der Sparte

(LehrabgängerInnen 2011-2020, Österreich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von LehrabgängerInnen: LehrabsolventInnenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

Anmerkungen: Ohne Ausbildungen nach § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

AbsolventInnen = Personen mit erfüllter Lehrzeit (d.h. auch inkl. Personen, die nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind oder diese nicht positiv bestanden haben)

28.2 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)

Die Altersstruktur der Erwerbstätigen hat einen direkten Einfluss auf das zukünftige Arbeitskräfteangebot, welches natürlich auch von anderen Faktoren, wie vor allem den – relativ schwer zu prognostizierenden – Wanderungsbewegungen oder der Erwerbsbeteiligung beeinflusst wird. Basis der nachfolgenden Analysen zur demographischen Entwicklung in Österreich ist die aktuelle Hauptprognose der Bevölkerungsentwicklung von Statistik Austria, welche verständlicherweise sich zukünftig verändernde politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Wanderungsbewegungen und -möglichkeiten nicht berücksichtigen kann.

Der (zukünftige) Fachkräftebedarf in Österreich steht jedenfalls nicht nur in einem starken Zusammenhang mit dem Qualifikationsbedarf der Wirtschaft, sondern auch mit dem (verfügbaren) Fachkräfteangebot, welches wiederum stark von der demographischen Entwicklung beeinflusst wird. Dabei wird in den nächsten Jahren von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** ausgeübt:

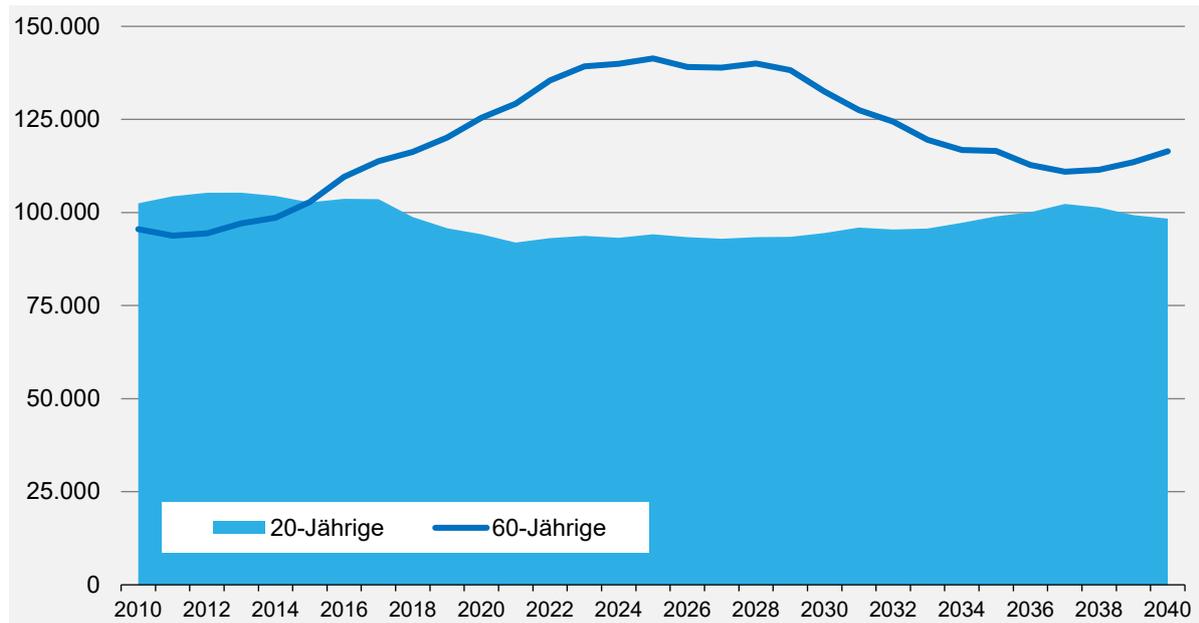
- Zuletzt gesunkene und weiterhin eher stagnierende Zahl an BerufseinsteigerInnen (20-Jährige)
- Steigende Zahl an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen)

Besonders eindrucksvoll lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von BerufseinsteigerInnen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter¹⁰⁵) verglichen wird (vgl. Grafik 28-3). Seit dem Jahr 2015 ist die Zahl der 60-Jährigen in Österreich höher als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2025** werden gemäß aktueller Prognose **141.383** 60-Jährigen lediglich **94.131** 20-Jährige in Österreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 47.000 Personen überragen. Auch wenn diese Betrachtungsweise den Umstand vernachlässigt, dass davon auszugehen ist, dass diese „Lücke“ durch einen positiven (Zu-)Wanderungssaldo bei den 20-60-Jährigen abgeschwächt wird, so werden die Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot in Österreich doch massiv und in erster Linie nur durch Zuwanderung und adäquate Qualifizierung kompensierbar sein. Eine weitere Modellrechnung zu dieser demographischen „Lücke“, welche auch die gesamte (auf Basis 2022 prognostizierte) Zuwanderung (gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria) berücksichtigt, veranschaulicht dies deutlich (vgl. Grafik 28-4): Die **Zahl der 20-60-Jährigen** (d. h. in etwa die Zahl der Personen im erwerbsfähigen bzw. üblicherweise erwerbstätigen Alter) wird **ab dem Langzeithöhepunkt im Jahr 2018** (5.045.221 Personen) **bis zum Jahr 2030** (4.843.010 Personen) **um mehr als 200.000 Personen zurückgehen** (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Noch viel stärker wäre der **Rückgang (rein hypothetisch) bei einem radikal isolationistischen Szenario** – wenn es **gar keine Zu- und Abwanderungen nach und von Österreich** gäbe: Hier wäre 2030 die Zahl der 20-60-Jährigen um weitere rund 310.000 Personen niedriger (vgl. Grafik 28-4).

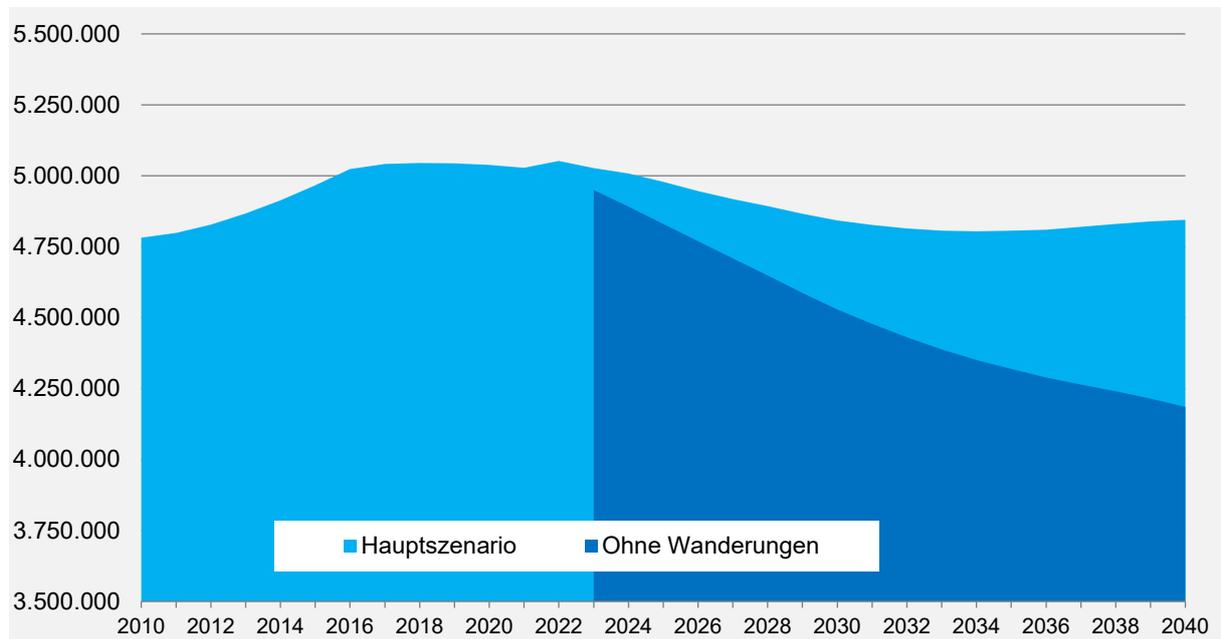
¹⁰⁵ Anmerkung zum Pensionsantrittsalter: Im Jahr 2022 lag österreichweit das durchschnittliche Alter der Pensionsneuzuerkennungen (Alterspensionen bzw. Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspensionen bzw. Rehabilitationsgeld) in der gesetzlichen Pensionsversicherung bei durchschnittlich 60,6 Jahren (Männer: 61,6 Jahre, Frauen: 59,7 Jahre). (Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger: Jahresbericht der österreichischen Sozialversicherung 2023). Aufgrund dieser empirischen Basis bietet sich daher die Verwendung der Zahl der 60-Jährigen als (grober) Indikator für die Zahl der Pensionsneueintritte an. Eine Erhöhung des tatsächlichen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters in den nächsten Jahren würde selbstverständlich die Zahl der verfügbaren Fachkräfte erhöhen und die demographische „Lücke“ verringern.

Grafik 28-3 Zahl der 20-Jährigen und 60-Jährigen in Österreich
(2010-2040; Prognosewerte ab 2023 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 15.6.2023; letzte Aktualisierung: 10.3.2023)

Grafik 28-4 Zahl der 20- bis 60-Jährigen in Österreich
(2010-2040; Prognosewerte ab 2023)



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 15.6.2023; letzte Aktualisierung: 10.3.2023) + ibw-Berechnungen

Anm.: Skalierung beginnend ab 3.500.000.

28.3 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene

Zur Analyse des Fachkräftebedarfs und der Beschäftigungsperspektiven einzelner Qualifikationsstufen bietet sich als vermutlich transparenteste und plausibelste Betrachtungsmöglichkeit eine Untersuchung der Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene an. Damit lassen sich das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Beschäftigungsperspektiven spezifischer Gruppen unmittelbar und sehr umfassend darstellen. Dies trifft für andere statistische Analyse-möglichkeiten nicht in derselben Qualität zu. Exemplarisch sei die Analyse der offenen Stellen und Arbeitssuchenden angeführt, welche in besonderem Maße vom Meldeverhalten der Akteure und der jeweiligen Quelle abhängt. Beispielsweise unterscheidet sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen extrem stark nach Datenquelle (Meldungen beim AMS, Inserate in Printmedien, Online-Jobbörseninserate)¹⁰⁶.

Die Analyse der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung zeigt, dass die **Arbeitslosenquote von Personen, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, deutlich höher** (meist mehr als doppelt so hoch) ist als jene von Personen, welche weiterführende Ausbildungen abgeschlossen haben. In welchem genauen Ausmaß dies der Fall ist, hängt nicht zuletzt von der Betrachtungsweise ab. Zwei Methoden zur Berechnung der Arbeitslosenquote haben sich in Österreich durchgesetzt: Jene des AMS und jene nach dem Labour Force-Konzept (ILO)¹⁰⁷ (Statistik Austria). Letztere ist umfassender, weil hier u. a. auch selbständig Erwerbstätige (sowie nicht beim AMS vorge-merkte Arbeitslose) mitgezählt werden. Wenn nun diese Arbeitslosenquote nach internationaler Definition ermittelt wird, d. h. von Statistik Austria mittels Befragung (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) erhoben und nach dem Labour Force-Konzept berechnet wird, dann betrug 2022 in Österreich die **Arbeitslosenquote von Personen, welche höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, 11,7%** (vgl. Grafik 28-5). Die Arbeitslosenquoten aller anderen Gruppen (Bildungslevels) lagen bei dieser Betrachtungsweise deutlich darunter.

¹⁰⁶ Vgl. dazu: Dornmayr, Helmut / Nowak, Sabine (2017): Lehrlingsausbildung im Überblick 2017 – Strukturdaten, Trends und Perspektiven, ibw-Forschungsbericht Nr. 190, Wien.

¹⁰⁷ Nach dem Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) kann die Arbeitslosenquote als der Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK errechnet werden.

Erwerbstätige nach internationaler Definition: Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie aufgrund von Urlaub, Zeitausgleich, Altersteilzeit, anderer Arbeitszeitregelung, Krankheit, beruflicher Aus- und Weiterbildung oder Mutterschutz/Papamonat nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie als erwerbstätig. Ebenfalls zu den Erwerbstätigen zählen: Personen, die aus einem sonstigen Grund für maximal drei Monate vom Arbeitsplatz abwesend sind; Personen in Elternkarenz (mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld und einem Rückkehrrecht zum Arbeitgeber oder einer Karenzdauer von maximal drei Monaten); Lehrlinge; Saisonarbeitskräfte, die zwar saisonbedingt in der Referenzwoche nicht gearbeitet haben, aber in der Nebensaison regelmäßig für den Betrieb arbeiten. Präsenz- und Zivildienstler sind ausgeschlossen.

Arbeitslose nach internationaler Definition: Personen, die nicht erwerbstätig sind (s. o.) und in der Referenzwoche oder den drei vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben. Ebenfalls als arbeitslos gelten Personen, die bereits eine Jobzusage haben und diesen Job innerhalb von drei Monaten antreten. Zusätzlich dazu müssen sie innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können.

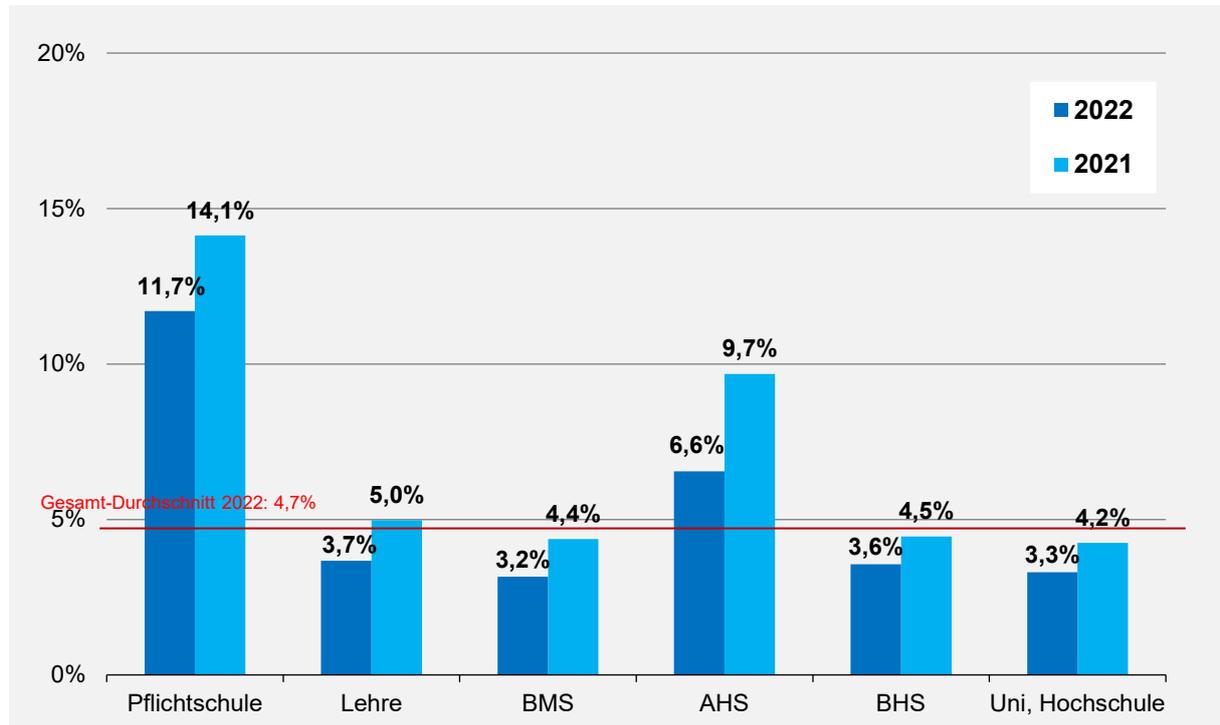
(Quelle: Statistik Austria)

Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2022 die **AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule** ¹⁰⁸ (3,2%), einer **Universität/Hochschule** (3,3%), **einer berufsbildenden höheren Schule** (3,6%) **sowie einer Lehre** (3,7%) auf. Diese Daten belegen die hohe berufliche Verwertbarkeit und Arbeitsmarktrelevanz der beruflichen Bildung in Österreich recht eindrucksvoll, zumal die AbsolventInnen von allgemeinbildenden höheren Schulen eine wesentlich höhere Arbeitslosenquote (6,6%) aufweisen. Insgesamt betrug nach dieser Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2022 in Österreich 4,7%.

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig eine weiterführende (berufliche) Ausbildung zur Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos ist. Es sind daher weiterhin hohe und auch noch verstärkte Anstrengungen notwendig und sinnvoll, um die Quote von Jugendlichen ohne weiterführenden Bildungsabschluss niedrig zu halten und noch weiter zu verringern (vor allem auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – vgl. Kapitel 9).

¹⁰⁸ Zur Gruppe der berufsbildenden mittleren Schulen werden hierbei allerdings sehr heterogene Ausbildungsformen (z. B. auch Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.) gezählt.

Grafik 28-5 Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (ILO) nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2022 + 2021, Österreich)
(Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich.

Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) = Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK.

Erwerbstätige nach internationaler Definition: Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie aufgrund von Urlaub, Zeitausgleich, Altersteilzeit, anderer Arbeitszeitregelung, Krankheit, beruflicher Aus- und Weiterbildung oder Mutterschutz/Papamonat nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie als erwerbstätig. Ebenfalls zu den Erwerbstätigen zählen: Personen, die aus einem sonstigen Grund für maximal drei Monate vom Arbeitsplatz abwesend sind; Personen in Elternkarenz (mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld und einem Rückkehrrecht zum Arbeitgeber oder einer Karenzdauer von maximal drei Monaten); Lehrlinge; Saisonarbeitskräfte, die zwar saisonbedingt in der Referenzwoche nicht gearbeitet haben, aber in der Nebensaison regelmäßig für den Betrieb arbeiten. Präsenz- und Zivildienstler sind ausgeschlossen.

Arbeitslose nach internationaler Definition: Personen, die nicht erwerbstätig sind (s. o.) und in der Referenzwoche oder den drei vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben. Ebenfalls als arbeitslos gelten Personen, die bereits eine Jobzusage haben und diesen Job innerhalb von drei Monaten antreten. Zusätzlich dazu müssen sie innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können.

Im Unterschied zur Berechnung der Arbeitslosenquote gemäß AMS werden hier also z. B. selbständig Erwerbstätige mitgezählt. Selbstverständlich sind hier unter den arbeitslosen Personen auch welche enthalten, die nicht beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind. Letzteres dürfte der maßgebliche Grund für eine teilweise höhere AkademikerInnenarbeitslosigkeit bei dieser Berechnungsweise sein.

„Uni, Hochschule“ = Universität, (Fach-)Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

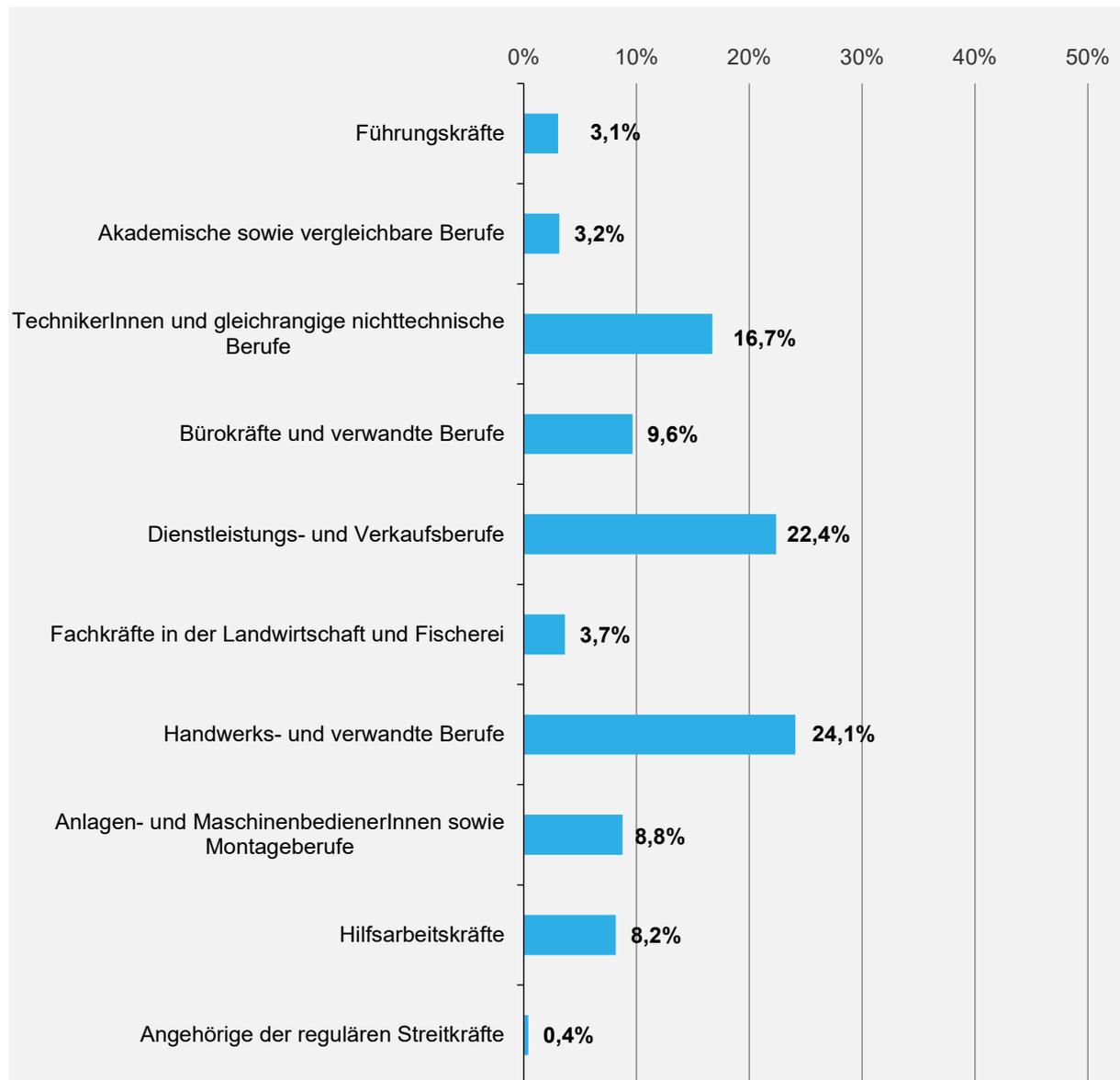
BMS inkl. Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 31)

28.4 Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von LehrabsolventInnen

8,2% der Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre waren im Jahr 2022 gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung als Hilfsarbeitskräfte beschäftigt (vgl. Grafik 28-6). Dies bedeutet, dass umgekehrt daraus geschlossen werden kann, dass **91,8% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen ausbildungsadäquat** – d. h. mindestens auf dem der Ausbildung entsprechenden Skill Level – **beschäftigt bzw. erwerbstätig** waren.

Grafik 28-6 Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Spaltenprozente, Summe = 100%)
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2022)



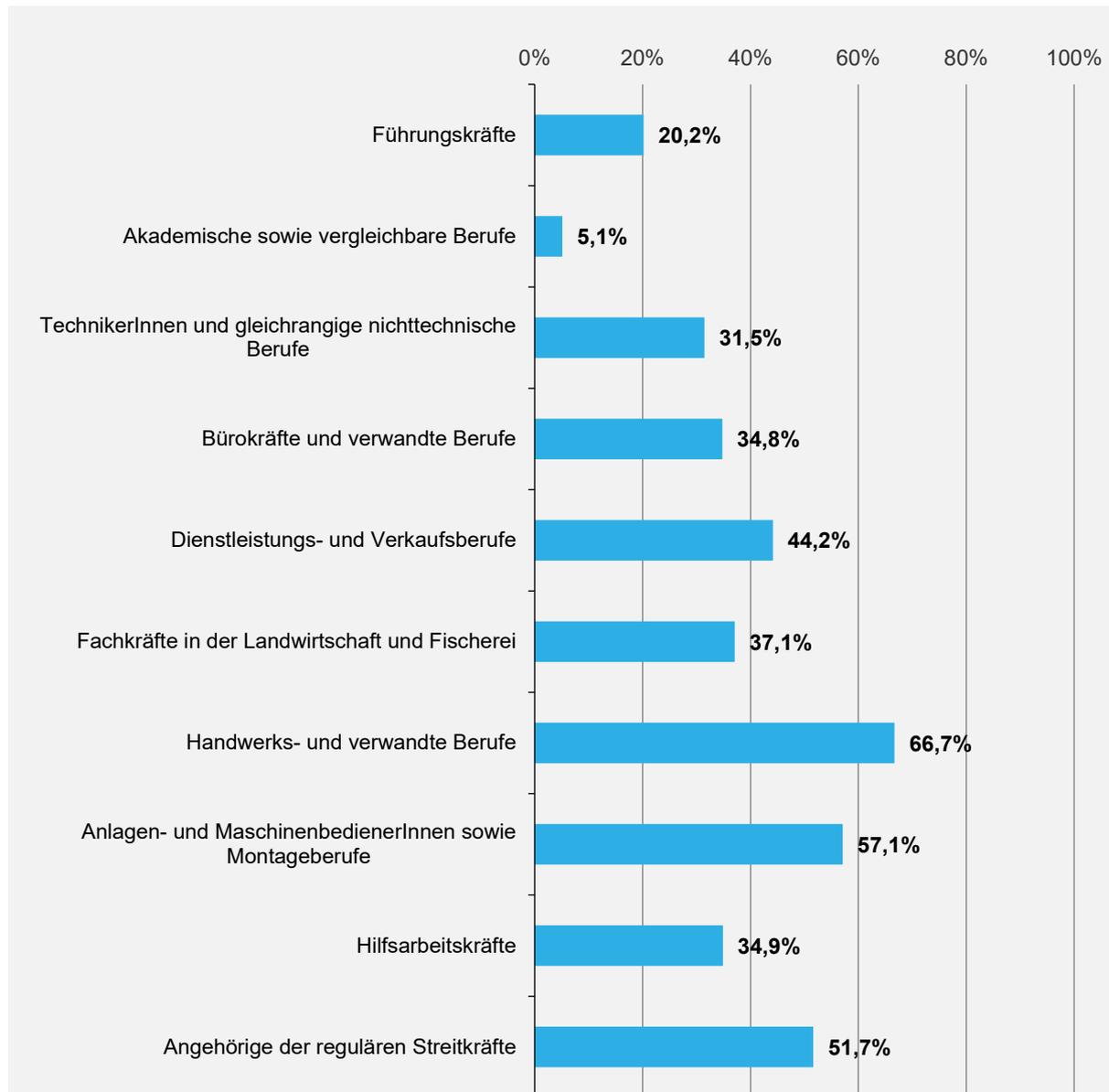
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabelle 32 – Tabelle 35)

Grafik 28-6 kann auch umgekehrt (d. h. zeilenweise prozentuiert) betrachtet werden (vgl. Grafik 28-7). In diesem Fall wird also der Anteil von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch ist (2022) der Anteil von LehrabsolventInnen in den Berufsgruppen „Handwerks- und verwandte Berufe“ (67%) sowie „Anlagen- und MaschinenbedienerInnen sowie Montageberufe“ (57%).

Grafik 28-7 Anteil von LehrabsolventInnen unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Zeilenprozente, Summe > 100%)
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2022)



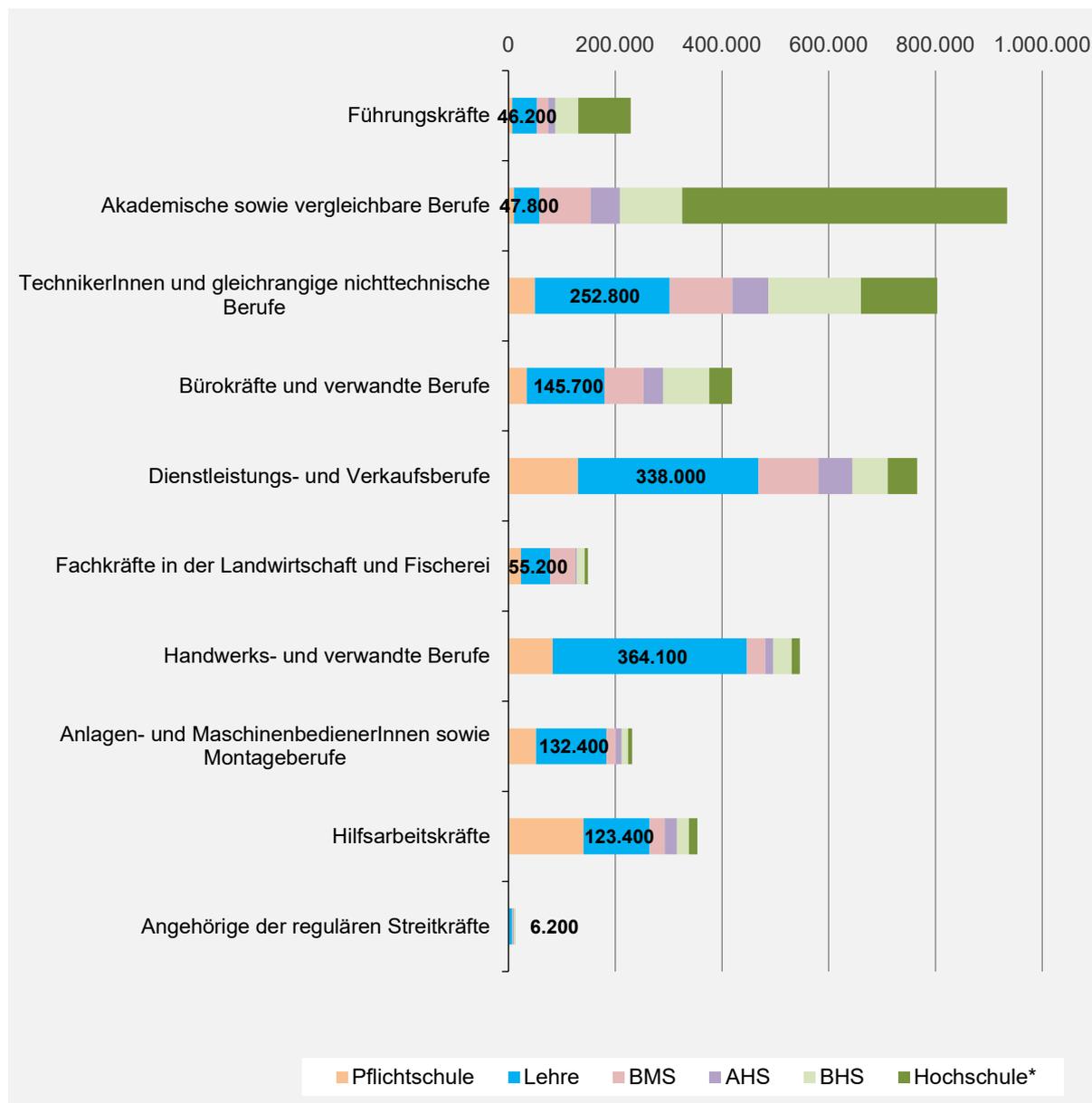
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

→ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabelle 32 – Tabelle 35)

Zum Zwecke optimaler Interpretationsmöglichkeiten von Grafik 28-6 und Grafik 28-7 sind selbstverständlich auch die zugrunde liegenden Absolutzahlen von LehrabsolventInnen (vgl. Grafik 28-8) von Interesse. In Grafik 28-8 wird also die Anzahl von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch ist (gemäß Mikrozensus 2022) die Zahl von Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre in den Berufsgruppen „Handwerks- und verwandte Berufe“ (364.100 Personen) sowie „Dienstleistungs- und Verkaufsberufe“ (338.000 Personen).

Grafik 28-8 Zahl von Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Absolutwerte)
(Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung; 2022)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.

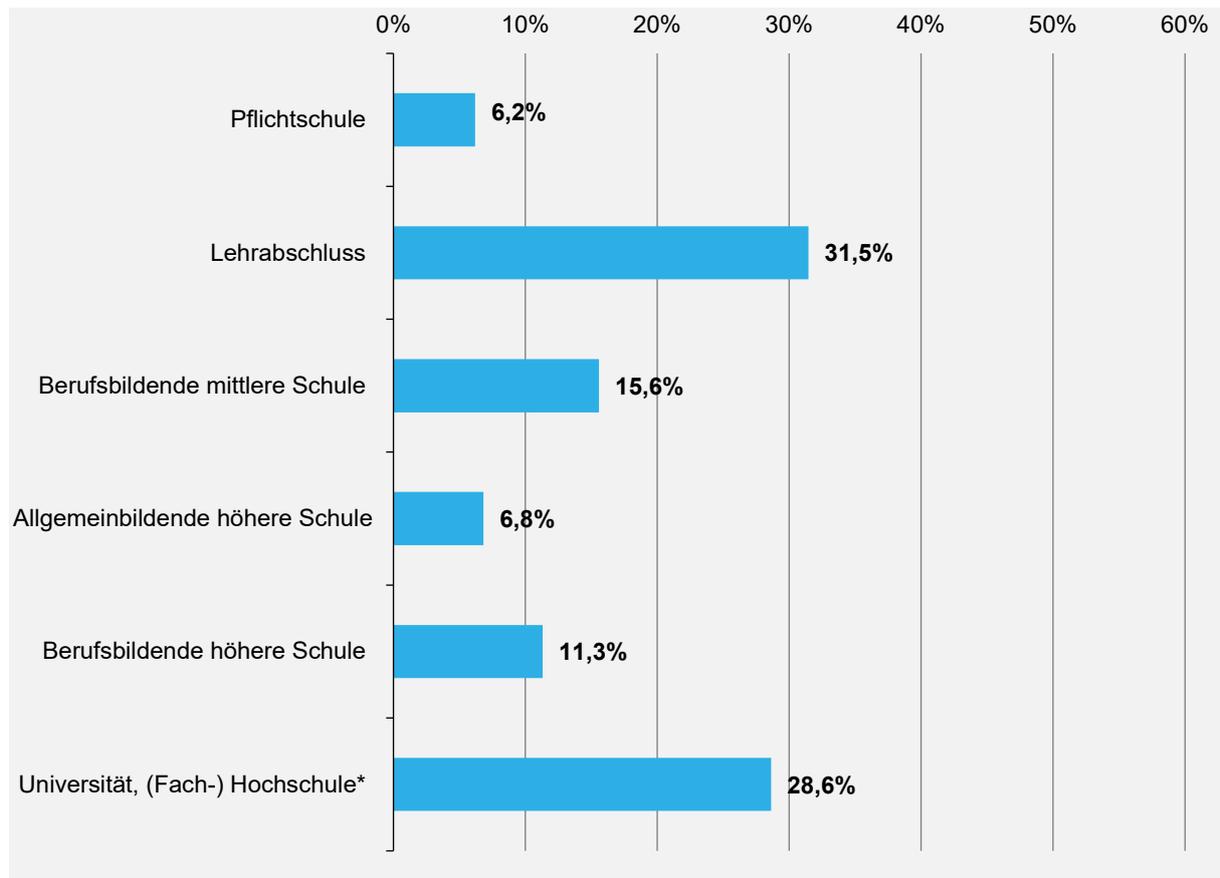
*Hochschule = inkl. hochschulverwandte Lehranstalten, Universitätslehrgänge

➔ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von LehrabsolventInnen siehe Tabellenteil (Tabelle 32 – Tabelle 35)

28.5 Lehre und Selbständigkeit

Rund 31% der Selbständigen in Österreich verfügen gemäß Arbeitskräfteerhebung 2022 (vgl. Grafik 28-9) über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Die Lehre ist somit nach wie vor die häufigste Qualifikation von selbständig Erwerbstätigen in Österreich¹⁰⁹ und offensichtlich auch ein gutes „Sprungbrett“ zur Gründung oder Übernahme eines eigenen Unternehmens.

Grafik 28-9 Selbständig Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2022)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Selbständige ohne mithelfende Familienangehörige

* inkl. hochschulverwandte Lehranstalten

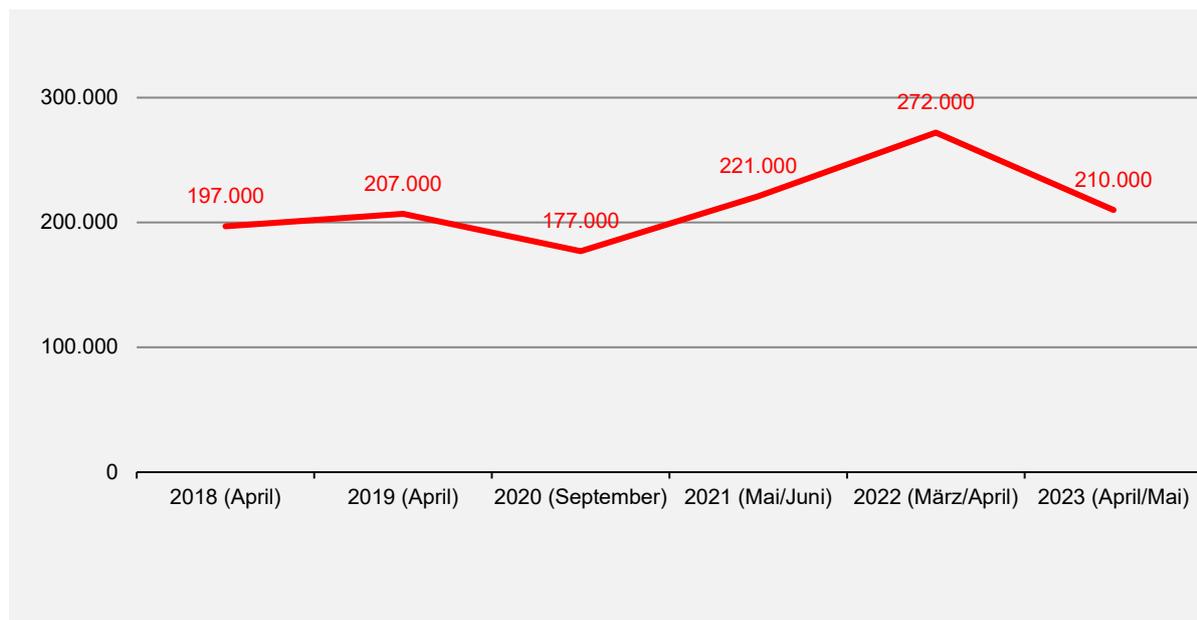
¹⁰⁹ Es kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der LehrabsolventInnen unter den Selbständigen insgesamt sogar etwas über den genannten 31,5% liegt, weil ja auch Personen mit „höheren“ Abschlüssen vorher bzw. zusätzlich eine Lehre abgeschlossen haben können.

28.6 Lehre und Fachkräftemangel

Die Ergebnisse des im April/Mai 2023 zum sechsten Mal vom ibw im Auftrag der WKO durchgeführten „Arbeitskräfterradar“ (Anm.: bis 2022 unter dem Namen „Fachkräfterradar“) ¹¹⁰ zeigen auf Basis einer österreichweiten Befragung von n=5.124 Betrieben: Trotz konjunktureller Abschwächung und der negativen Folgen des Angriffs Russlands auf die Ukraine befindet sich im April 2023 der Arbeits- und Fachkräftemangel in Österreich auf einem (auch historisch betrachtet) sehr hohen Niveau. Hochgerechnet auf Österreich kann zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2023 von einem geschätzten Fachkräftebedarf (offene Stellen) von rund 210.000 Personen (bezogen auf alle Mitgliedsbetriebe der WKO) ausgegangen werden, immerhin rund 62.000 (-23%) weniger als am (bisherigen) „Allzeithoch“ im März/April 2022, aber noch immer mehr als in den Jahren vor 2021 (vgl. Grafik 28-10).

Auch die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen befand sich (ab 1950 betrachtet) im Jahr 2022 auf einem neuen „Allzeithoch“ (vgl. auch Abschnitt 28.7) und ist seitdem ebenfalls etwas rückläufig. Die leichte Entspannung am Stellenmarkt 2023 gegenüber 2022 ist parallel zu neuen Beschäftigtenhöchstständen im Jahr 2023 nicht zuletzt einer Zunahme von ausländischen Beschäftigten zu verdanken. Weiterhin muss aber von einem außerordentlich hohen Fachkräftemangel gesprochen werden, welcher sich in den nächsten Jahren aufgrund der demographischen Entwicklung wohl noch verstärken wird.

Grafik 28-10 Entwicklung der offenen Stellen für Fachkräfte
(Hochrechnung* für alle WKO-Mitgliedsbetriebe)



Quellen:

ibw-Unternehmensbefragung zu Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2022 (n=3.936 Unternehmen; Durchführung: März/April 2022)

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2021 (n = 4.272 Unternehmen; Durchführung: Mai/Juni 2021);

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2020 (n = 4.431 Unternehmen; Durchführung: September 2020);

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019);

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2018 (n = 4.462 Unternehmen; Durchführung: April 2018).

*Anmerkung: Gebundene Hochrechnung (Schichtung: Sparte x Unternehmensgrößenklasse)

¹¹⁰ Vgl. Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2023): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023, Arbeitskräfterradar 2023, ibw-Forschungsbericht Nr. 215 im Auftrag der WKO, Wien.

Insgesamt gaben **82%** der im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) befragten **Unternehmen** (Mitgliedsbetriebe) an, dass sie aktuell vom **Mangel an Arbeits- und Fachkräften** (zumindest in irgendeiner Form) **betroffen** sind (Befragungszeitpunkt: April/Mai 2023). **29%** der Betriebe leiden unter **sehr starkem Arbeits- und Fachkräftemangel**, weitere 33% unter eher starkem. **Besonders intensiv** erlebt wird der Mangel an Arbeits- und Fachkräften **im Tourismus** (72% sehr oder eher stark), **in der Herstellung von Nahrungsmitteln** (71%) und **in der Herstellung von elektrischen und elektronischen Geräten** (69%) **sowie im handwerklich-technischen Bereich insgesamt bzw. im Transport- und Verkehrswesen**. In 63% der befragten Betriebe gab es zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2023 offene Stellen für Fachkräfte.

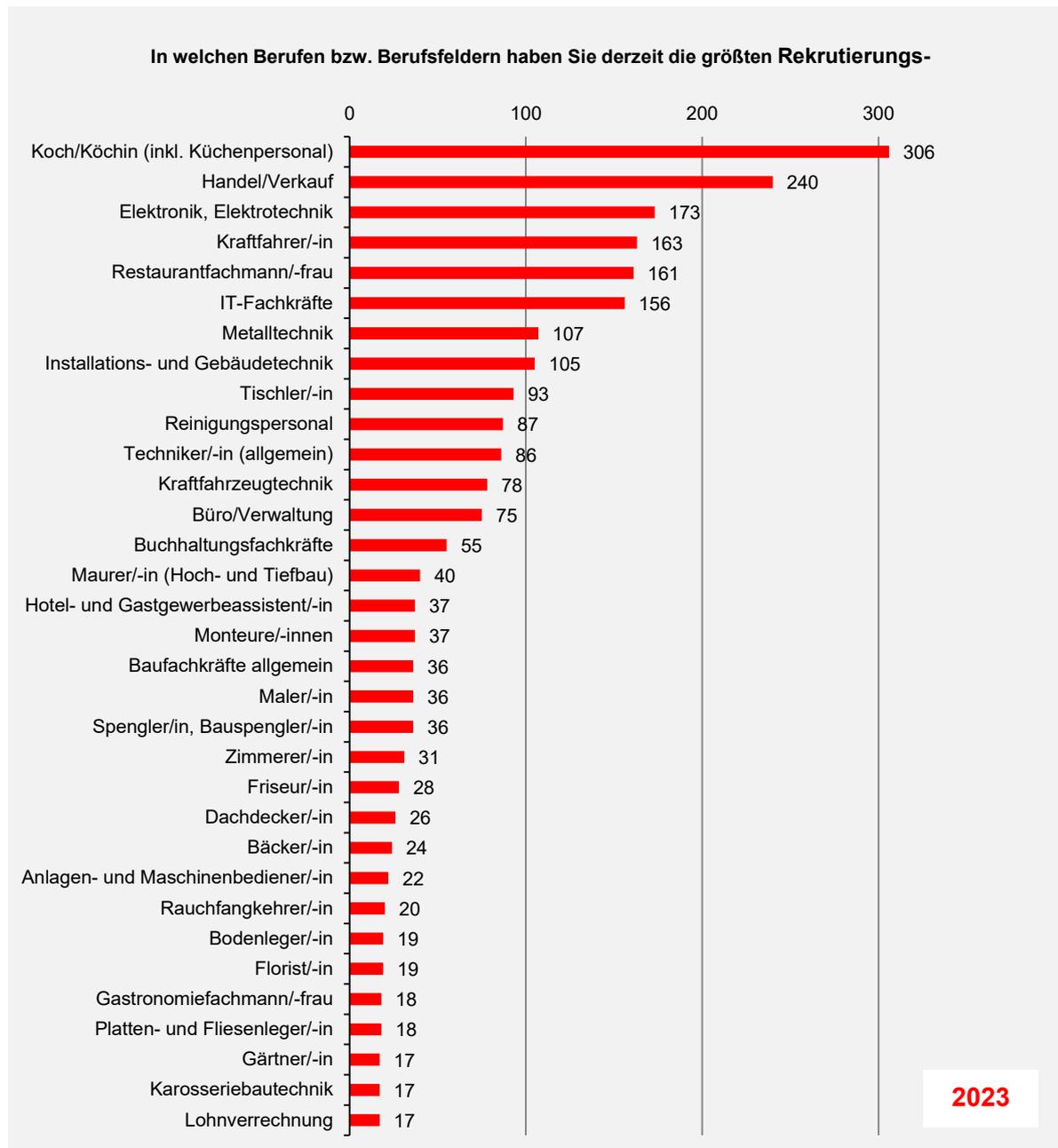
Nach Berufsgruppen betrachtet haben die Betriebe vor allem besondere Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte für Handwerksberufe zu finden (42%), gefolgt von TechnikerInnen außerhalb des IT-Bereichs (25%). Auch die Suche nach Hilfsarbeitskräften (quer über alle Berufe) gestaltet sich aktuell für 23% der befragten Betriebe besonders schwierig.

Als Einzelberuf mit den größten Rekrutierungsschwierigkeiten unter den befragten Betrieben erweist sich eindeutig der Beruf „**Koch/Köchin**“ (vgl. Grafik 28-11). Zu den Berufen mit den größten, häufigsten und zugleich wachsenden Besetzungs- und Rekrutierungsschwierigkeiten zählen auch jene aus dem Bereich „**Elektronik, Elektrotechnik**“, was insofern von besonderer Relevanz und Dramatik ist, als seitens der Betriebe unter allen erforderlichen „Green Skills“ den Kompetenzen aus dem Bereich der nachhaltigen Energiegewinnung (z. B. Energiegewinnung mittels Photovoltaik) der größte Bedeutungszuwachs beigemessen wird. Der Arbeits- und Fachkräftemangel behindert in rund einem Viertel der Unternehmen bereits die ökologische Transformation und die Umstellung auf erneuerbare Energiequellen.¹¹¹

¹¹¹ Vgl. Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2023): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023, Arbeitskräftesradar 2023, ibw-Forschungsbericht Nr. 215 im Auftrag der WKO, Wien.

Grafik 28-11 Berufe mit den größten Rekrutierungs-/Besetzungsschwierigkeiten 2023

(Erstnennungen nach der Zahl der Betriebe; unter jenen n = 4.193 (81,8%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften betroffen zu sein)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2023): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023, Arbeitskräfte radar 2023, ibw-Forschungsbericht Nr. 215 im Auftrag der WKO, Wien

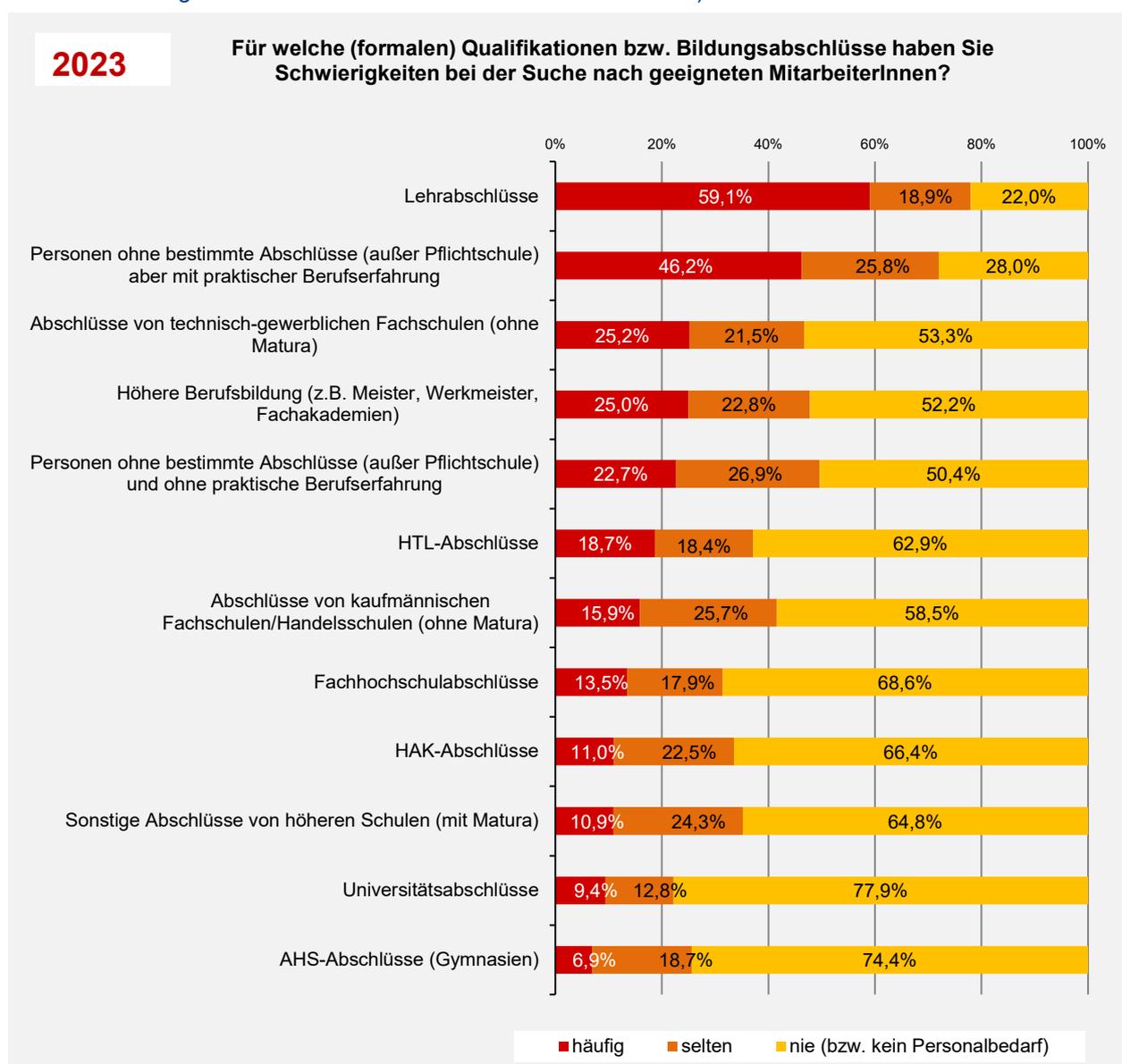
Anmerkungen: Die Antworten erfolgten in offener Form (d. h. ohne Antwortvorgaben). Für deren Auswertung wurden so weit wie möglich/sinnvoll die Bezeichnungen der zugrunde liegenden Lehrberufe als Klassifizierungssystematik verwendet.

Kraftfahrer/-in inkl. Lkw-Fahrer/-in, Baggerfahrer/-in, Kranführer/-in, Busfahrer/-in, Taxifahrer/-in, Fahrschullehrer/-in etc.

Restaurantfachmann/-frau inkl. Servierpersonal, Hotel- und Gastgewerbeassistent/-in inkl. Rezeption.

Auf Ebene der Bildungsabschlüsse bestehen (im April/Mai 2023) die häufigsten und **größten Rekrutierungsschwierigkeiten bei LehrabsolventInnen**, nicht zuletzt, weil die absolute und relative Zahl an Erwerbspersonen mit Lehrabschluss seit Jahren rückläufig ist (vgl. Abschnitt 28.8). 59% der Betriebe mit spürbarem Arbeits- und Fachkräftemangel haben häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach MitarbeiterInnen mit Lehrabschlüssen (lediglich 14% bei Fachhochschulabschlüssen bzw. 9% bei Universitätsabschlüssen – vgl. Grafik 28-12). Dies liegt aber nicht an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen Betriebe. Im Gegenteil: **Mehr als die Hälfte (52%) der Betriebe würde mehr Lehrlinge ausbilden** (34% sicher und weitere 18% vielleicht), wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden könnten. Unter jenen Betrieben, die grundsätzlich bereits Lehrlinge ausbilden, wollten sogar 68% (44% sicher und 24% vielleicht) mehr Lehrlinge ausbilden.

Grafik 28-12 Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse, für welche die Unternehmen Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten MitarbeiterInnen haben
(unter jenen n = 4.193 (81,8%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften betroffen zu sein)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

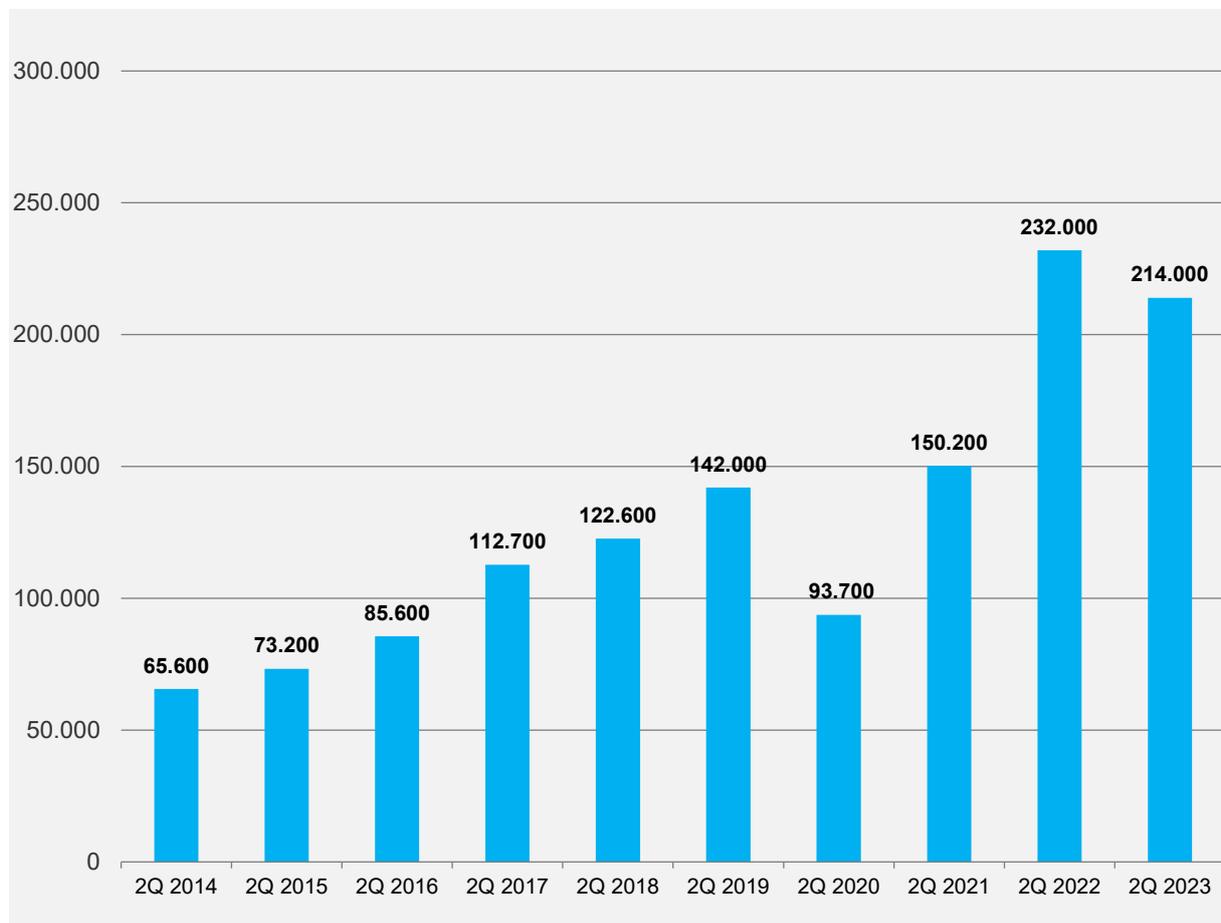
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2023): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023, Arbeitskräfte radar 2023, ibw-Forschungsbericht Nr. 215 im Auftrag der WKO, Wien

28.7 Offene Stellen

Statistik Austria führt vierteljährlich bei Unternehmen mit mindestens einem unselbständig Beschäftigten eine Erhebung zu den offenen Stellen durch, wobei österreichweit insgesamt rund 5.000 Unternehmen jedes Quartal befragt werden. Als offene Stellen gelten laut Offene-Stellen-Erhebung neu geschaffene, nicht besetzte oder demnächst frei werdende bezahlte Stellen, zu deren Besetzung aktive Schritte unternommen werden, um geeignete BewerberInnen außerhalb des Unternehmens zu finden. (Quelle: Statistik Austria)

Zwischen dem zweiten Quartal 2014 und 2023 ist die Zahl der von Statistik Austria erhobenen (bzw. hochgerechneten) offenen Stellen in Österreich von 65.600 auf 214.000 gestiegen. Dies bedeutet mehr als eine Verdreifachung und ein Plus von fast 150.000 offenen Stellen. Der (bisherige) Höhepunkt lag im 2. Quartal 2022 mit 232.000 offenen Stellen.

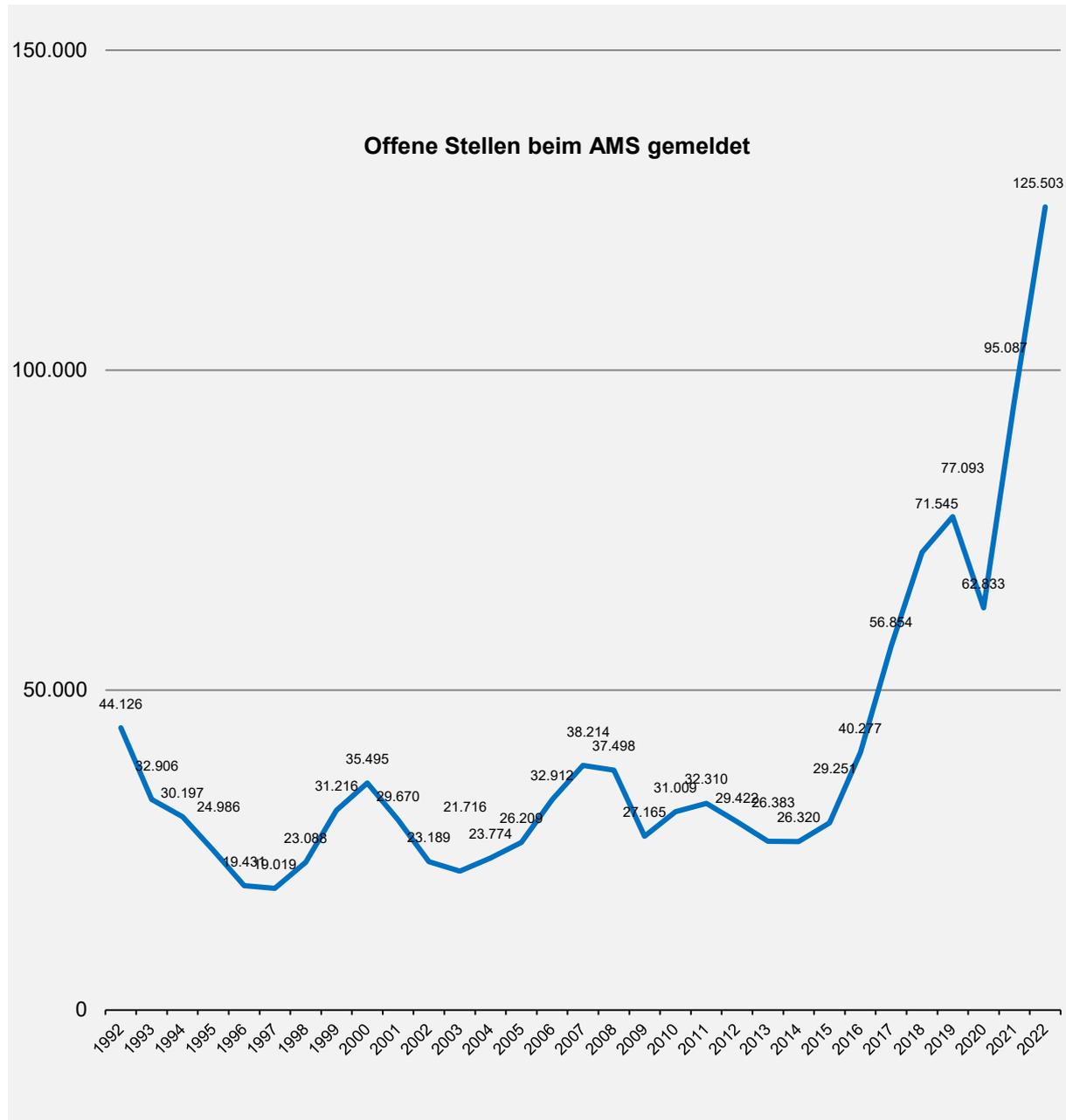
Grafik 28-13 Offene Stellen im 2. Quartal (2014-2023)
(ÖNACE 2008, B-S)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung

Auch die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen (vgl. Grafik 28-14), welche ja nur einen Teil aller von Unternehmen angebotenen offenen Stellen umfasst, lag 2022 auf einem zuvor (zumindest seit 1950) nie erreichten Allzeit-Höhepunkt. Noch nie gab es in Österreich (seit diese statistisch erfasst werden) so viele beim AMS gemeldete offene Stellen wie im Jahr 2022 (125.503 im Jahresdurchschnitt 2022). 10 Jahre davor (2012) waren beispielsweise im Jahresdurchschnitt erst 29.422 offene Stellen beim AMS gemeldet worden (Quelle: amis – Arbeitsmarktinformationssystem). Auch hier ist die Zahl 2023 wieder etwas rückläufig (Ende September 2022: 128.555, Ende September 2023: 106.414 beim AMS gemeldete offene Stellen).

Grafik 28-14 Beim AMS gemeldete offene Stellen (Jahreswerte; 1992-2022)



Quelle: BMAW: amis - Arbeitsmarktinformationssystem

28.8 Exkurs: Zum Mangel an „mittleren“ Qualifikationen (v.a. Lehrabschlüssen)

Der große Mangel an den sog. „mittleren“ Qualifikationen (gemeint sind in erster Linie Lehrabschlüsse und in zweiter Linie Abschlüsse von (vor allem technischen) Fachschulen ohne Matura) bzw. die dafür artikulierten Rekrutierungsschwierigkeiten bedürfen einer kurzen näheren Erläuterung, zumal in der Öffentlichkeit häufig vor allem der Bedarf an den sog. „höheren“ (Matura) und „höchsten“ (Hochschulen) Qualifikationen thematisiert wird, auch wenn sich diesbezüglich in den letzten Jahren bereits eine Veränderung der medialen Rezeption erkennen lässt. Abgesehen vom Umstand, dass die Charakterisierung als „mittlere“ oder „höhere“ Qualifikationen eine nicht unproblematische Wertung/Rangordnung impliziert, ist aus methodischer Sicht vor allem darauf hinzuweisen, dass der Begriff „Mangel“ analytisch gesehen als Ergebnis des Wechselspiels von Nachfrage und Angebot zu betrachten ist. Ein großer Mangel kann daher sowohl von einer großen Nachfrage als auch von einem geringen Angebot oder beidem herrühren.

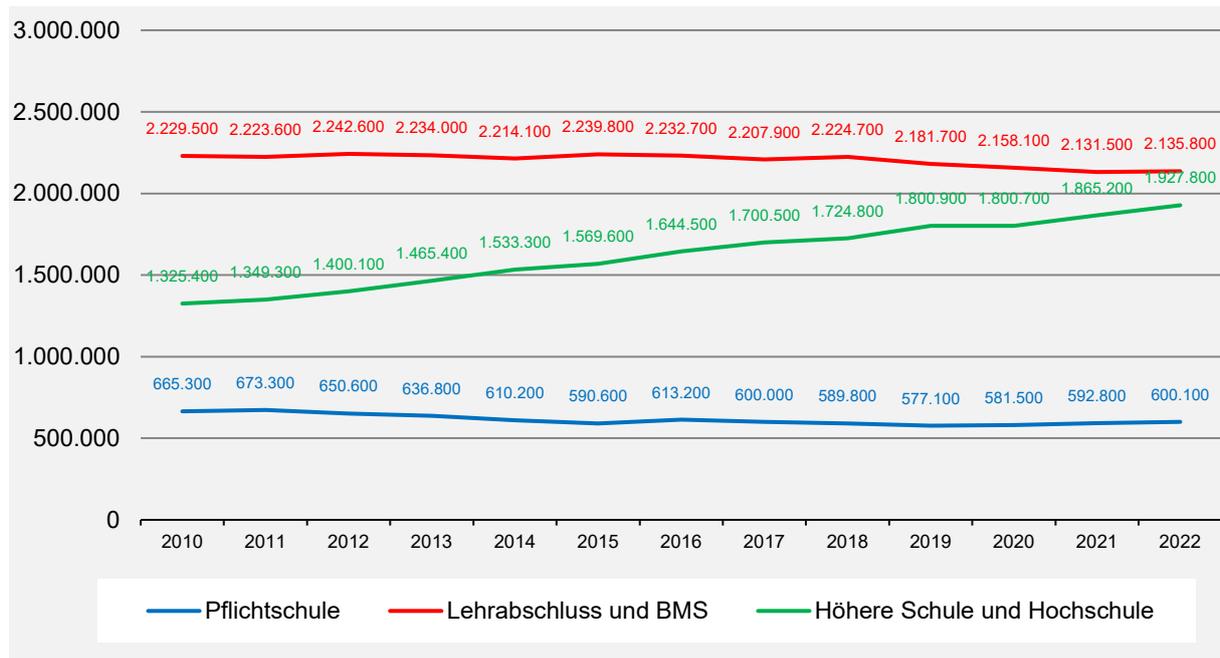
Für den Bedarf an „mittleren“ Qualifikationen ist besonders zu beachten, dass das Angebot an Erwerbspersonen¹¹² mit Lehre oder Fachschule als höchstem Bildungsabschluss in den letzten Jahren (zumindest ab 2018) rückläufig war, auch wenn diese Qualifikationsebene nach wie vor die mit Abstand größte Gruppe an Erwerbspersonen umfasst. Dies lässt sich sowohl gemäß den Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Hochrechnung auf Basis einer Befragung – vgl. Grafik 28-15) als auch gemäß den Daten der abgestimmten Erwerbsstatistik (Registerzählung – vgl. Grafik 28-16) erkennen. Seit 2010 (und auch schon davor) ist hingegen die Zahl der Erwerbspersonen mit höheren und tertiären Bildungsabschlüssen stark gestiegen (mit einem Plus von rund 600.000 Erwerbspersonen bis 2022).

Der starke Bedarf bzw. der große Mangel an mittleren Qualifikationen kann daher auch darauf zurückgeführt werden, dass die Zahl der am Arbeitsmarkt verfügbaren Personen mit Lehrabschlüssen und Fachschulabschlüssen tendenziell sinkt. In ähnlicher Form gilt dies auch für Personen, welche lediglich (bzw. maximal) die Pflichtschule abgeschlossen haben. Die Zahl der insgesamt verfügbaren Erwerbspersonen ist (wie auch die Zahl der Beschäftigten) hingegen seit 2010 deutlich gestiegen, was vor allem auf die starke Zunahme an AbsolventInnen höherer Schulen und Erwerbspersonen mit Hochschulabschlüssen zurückzuführen ist.

Demographisch betrachtet ist zudem zu beachten, dass die Zunahme der Erwerbspersonen in Österreich seit vielen Jahren de facto nahezu ausschließlich auf Zuwanderung beruht. Nur sehr wenige ZuwanderInnen verfügen allerdings über einen Lehrabschluss, nicht zuletzt deswegen, weil es die Lehrausbildung in dieser Form ja fast nur in den deutschsprachigen Ländern gibt. Zudem werden besonders viele LehrabsolventInnen in den nächsten Jahren das Pensionsalter erreichen, weil der Anteil von LehrabsolventInnen unter den älteren Erwerbspersonen (noch) höher ist (vgl. Grafik 28-17).

¹¹² Erwerbspersonen = Erwerbstätige + Arbeitslose.

Grafik 28-15 Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung
(Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)

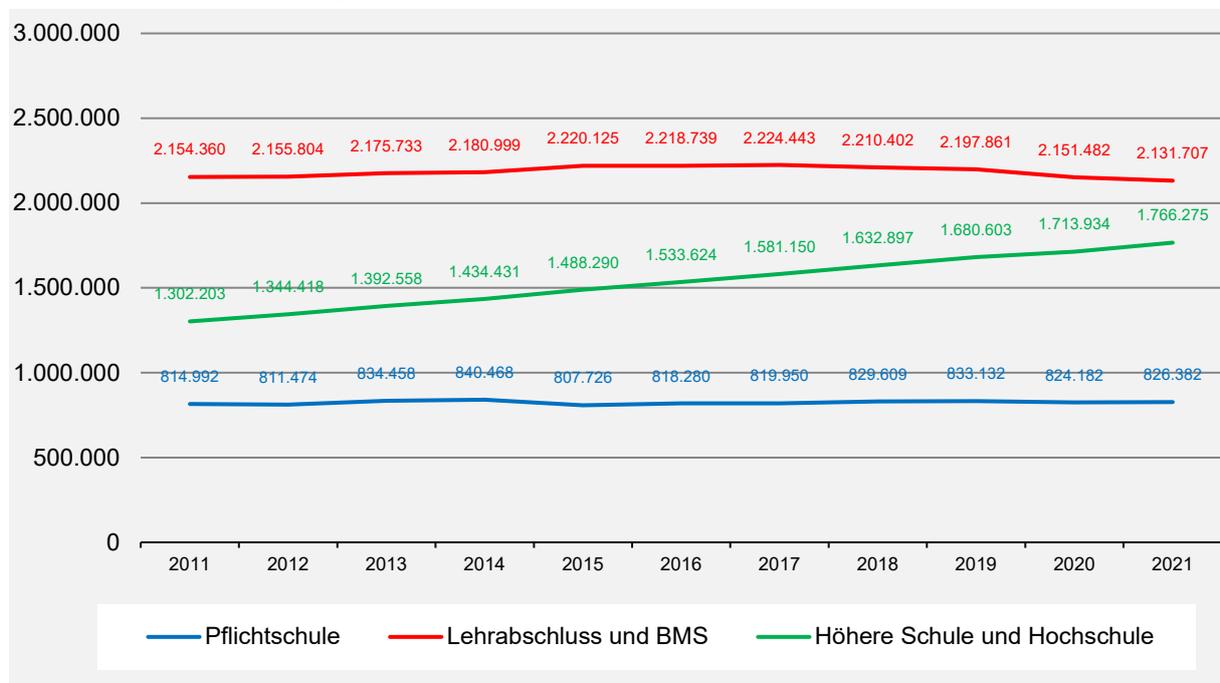


Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund einer Konzeptänderung bedingt durch eine Erhebungsänderung im Jahr 2021 sind die Jahreswerte ab 2021 nicht unmittelbar mit den Werten davor vergleichbar. Eine generelle Tendenz kann aber dennoch abgelesen werden.

→ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 29)

Grafik 28-16 Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung
(Gemäß abgestimmter Erwerbsstatistik)

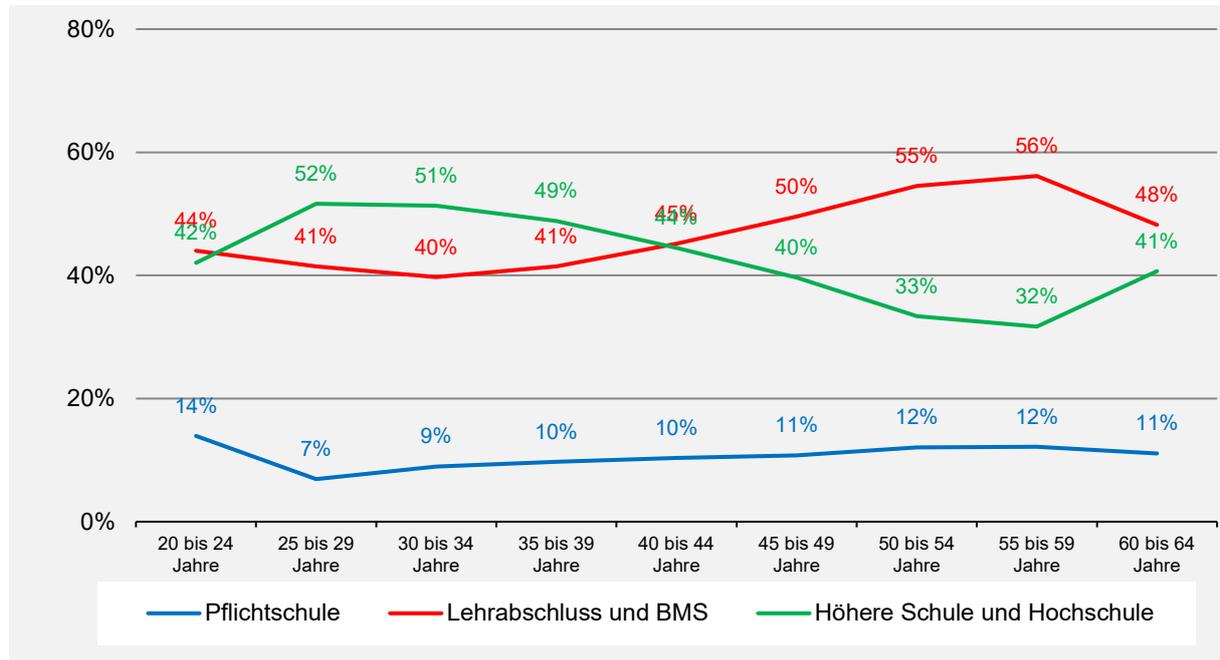


Quelle: Statistik Austria (Abgestimmte Erwerbsstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: In der abgestimmten Erwerbsstatistik werden die AbsolventInnen einer Meisterprüfung nicht zur Lehrausbildung sondern als AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) gezählt, weswegen eine sinnvolle und inhaltlich korrekte Differenzierung zwischen Lehrausbildung und berufsbildenden mittleren Schulen von vornherein nicht möglich wäre.

Daten für 2022 liegen noch nicht vor.

Grafik 28-17 Anteil Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung je Alterskategorie (2022)
(Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

TABELLENTEIL

I. Lehrlingszahlen

Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht

Jahr	Gesamt	Männlich	Weiblich	Weiblich in %
1970	137.445	95.452	41.993	30,6
1978	190.368	130.631	59.737	31,4
1979	193.152	131.924	61.228	31,7
1980	194.089	131.837	62.252	32,1
1981	188.190	127.384	60.806	32,3
1982	181.778	122.894	58.884	32,4
1983	175.717	119.085	56.632	32,2
1984	172.677	116.179	56.498	32,7
1985	169.921	113.296	56.625	33,3
1986	164.950	109.393	55.557	33,7
1987	159.255	105.384	53.871	33,8
1988	153.673	101.240	52.433	34,1
1989	148.901	97.922	50.979	34,2
1990	145.516	95.919	49.597	34,1
1991	141.099	93.113	47.986	34,0
1992	136.027	91.082	44.945	33,0
1993	131.359	89.007	42.352	32,2
1994	127.754	87.183	40.571	31,8
1995	123.377	84.627	38.750	31,4
1996	119.932	82.757	37.175	31,0
1997	121.629	83.423	38.206	31,4
1998	125.499	85.203	40.296	32,1
1999	127.351	85.190	42.161	33,1
2000	126.600	84.150	42.450	33,5
2001	123.762	82.393	41.369	33,4
2002	120.486	80.518	39.968	33,2
2003	119.040	79.485	39.555	33,2
2004	119.071	80.037	39.034	32,8
2005	122.378	82.120	40.258	32,9
2006	125.961	83.858	42.103	33,4
2007	129.823	85.890	43.933	33,8
2008	131.880	87.096	44.784	34,0
2009	131.676	86.864	44.812	34,0
2010	129.899	85.517	44.382	34,2
2011	128.078	84.313	43.765	34,2
2012	125.228	82.094	43.134	34,4
2013	120.579	79.347	41.232	34,2
2014	115.068	75.819	39.249	34,1
2015	109.963	72.819	37.144	33,8
2016	106.950	71.363	35.587	33,3
2017	106.613	71.452	35.161	33,0
2018	107.915	72.710	35.205	32,6
2019	109.111	73.536	35.575	32,6
2020	108.416	73.325	35.091	32,4
2021	107.593	72.873	34.720	32,3
2022	108.085	72.948	35.137	32,5

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Sonst. Lehrberechtigte**)	ÜBA §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG ÜBA (AMS) ***)	Gesamt
1990	23.656	6.428	8.462	269	816	4.023	-		1.191	-	44.845
1991	22.671	5.829	8.071	266	780	3.749	-		1.192	-	42.558
1992	22.493	5.098	7.442	218	781	3.461	-		1.132	-	40.625
1993	22.510	4.213	7.458	215	712	3.841	-		1.135	-	40.084
1994	22.186	4.232	7.325	254	603	3.760	-		1.340	-	39.700
1995	21.259	4.086	6.306	229	530	3.564	-		1.369	-	37.343
1996	21.233	3.817	6.221	209	483	3.940	-		1.176	-	37.079
1997	22.078	4.162	6.664	236	531	4.280	-		2.224	-	40.175
1998	20.702	4.325	6.378	309	477	4.294	-	1.997	570	-	39.052
1999	20.223	3.932	6.290	298	656	4.275	-	1.940	813	-	38.427
2000	20.417	4.201	6.722	297	645	4.141	-	1.625	470	-	38.518
2001	19.538	4.421	6.598	289	622	4.088	-	1.532	283	-	37.371
2002	17.435	4.250	6.256	292	535	4.479	782	1.740	359	-	36.128
2003	17.228	4.052	5.938	259	629	4.696	613	1.769	270	-	35.454
2004	17.642	4.050	5.977	306	505	4.594	632	1.840	392	-	35.938
2005	17.985	4.091	6.368	306	560	4.964	747	2.567	964	-	38.552
2006	18.349	4.183	6.465	314	597	5.059	835	2.454	1.143	-	39.399
2007	19.030	4.752	6.949	335	720	4.851	929	2.547	1.063	-	41.176
2008	18.359	5.059	6.653	312	790	4.654	868	2.450	1.120	-	40.265
2009	16.453	3.761	5.958	356	735	4.262	741	2.665	1.459	3.215	39.605
2010	16.279	4.036	6.262	361	775	4.078	773	2.538	1.461	3.198	39.761
2011	16.459	4.470	6.488	354	804	3.848	790	2.425	3.829		39.467
2012	15.705	4.411	6.118	364	768	3.693	693	2.310	4.149		38.211
2013	14.254	4.080	5.743	331	737	3.195	674	2.291	4.275		35.580
2014	13.219	3.893	5.121	328	630	3.047	611	2.376	4.283		33.508
2015	12.594	3.851	5.009	301	709	2.936	542	2.256	4.286		32.484
2016	12.847	3.886	4.844	296	765	3.009	588	2.289	4.169		32.693
2017	13.258	4.121	5.000	315	792	3.238	641	2.325	4.031		33.721
2018	14.023	4.476	5.231	354	790	3.220	711	2.294	3.303		34.402
2019	13.772	4.541	5.211	380	832	2.886	718	2.445	3.097		33.882
2020	12.986	3.975	4.910	331	725	1.947	637	2.739	3.719		31.969
2021	13.570	4.050	5.221	292	810	2.153	687	2.780	3.647		33.210
2022	13.976	4.734	5.451	381	873	2.758	884	3.007	3.169		35.233
Veränderung in Prozent (2012-2022)											
12-22	-11	7	-11	5	14	-25	28	30	-24		-8

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1992	1.074	3.205	6.253	7.607	3.213	6.756	3.849	2.428	6.240	40.625
1993	993	3.041	6.388	7.791	3.226	6.458	3.804	2.216	6.167	40.084
1994	984	3.114	6.102	7.522	3.337	6.428	3.848	2.305	6.060	39.700
1995	947	2.895	5.946	7.231	3.080	5.970	3.589	2.352	5.333	37.343
1996	895	2.875	5.852	7.148	3.081	6.066	3.645	2.228	5.289	37.079
1997	1.022	3.158	6.206	8.454	3.179	6.391	3.919	2.322	5.524	40.175
1998	911	3.166	6.539	7.815	3.109	5.996	3.820	2.248	5.448	39.052
1999	941	2.947	6.161	7.834	3.150	6.119	3.976	2.279	5.020	38.427
2000	893	3.073	5.926	8.080	3.061	6.084	3.983	2.361	5.057	38.518
2001	882	2.886	5.826	7.947	3.061	5.572	3.905	2.356	4.936	37.371
2002	826	2.738	5.485	7.553	2.952	5.529	3.984	2.268	4.793	36.128
2003	826	2.588	5.281	7.635	2.945	5.379	3.991	2.229	4.580	35.454
2004	830	2.663	5.387	7.683	2.951	5.449	4.130	2.285	4.560	35.938
2005	864	2.886	5.739	8.306	3.129	5.778	4.246	2.413	5.191	38.552
2006	879	2.941	5.873	8.237	3.285	6.053	4.379	2.542	5.210	39.399
2007	891	3.181	6.052	8.828	3.405	6.195	4.575	2.534	5.515	41.176
2008	925	3.041	5.933	8.516	3.313	6.104	4.280	2.624	5.529	40.265
2009	929	2.770	6.021	7.847	3.042	5.918	4.231	2.433	6.414	39.605
2010	900	2.850	6.172	8.010	2.992	5.766	4.128	2.504	6.439	39.761
2011	910	2.834	6.030	8.203	2.940	5.841	4.048	2.625	6.036	39.467
2012	906	2.722	5.985	7.862	2.814	5.536	3.912	2.431	6.043	38.211
2013	789	2.476	5.666	7.383	2.655	5.134	3.617	2.264	5.596	35.580
2014	869	2.338	5.138	6.979	2.491	4.774	3.347	2.085	5.487	33.508
2015	798	2.225	4.990	6.708	2.301	4.639	3.344	2.083	5.396	32.484
2016	838	2.147	4.814	6.861	2.383	4.656	3.334	2.135	5.525	32.693
2017	885	2.286	5.001	7.093	2.579	4.696	3.348	2.243	5.590	33.721
2018	829	2.349	5.227	7.368	2.614	4.980	3.438	2.138	5.459	34.402
2019	889	2.306	5.369	7.041	2.497	4.771	3.326	2.137	5.546	33.882
2020	784	2.187	4.960	6.589	2.219	4.351	3.001	1.907	5.971	31.969
2021	824	2.223	5.234	6.672	2.308	4.778	3.176	1.948	6.047	33.210
2022	917	2.389	5.664	7.098	2.452	4.832	3.191	2.011	6.679	35.233
Veränderung in Prozent (2012-2022)										
12-22	1	-12	-5	-10	-13	-13	-18	-17	11	-8

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 4: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Sonst. Lehrberechtigte**)	ÜBA §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG ÜBA (AMS) ***)	Gesamt
1992	73.297	20.097	23.402	781	2.698	11.801	-		3.951	-	136.027
1993	72.449	18.076	22.251	728	2.565	11.562	-		3.728	-	131.359
1994	71.332	16.278	21.586	708	2.348	11.475	-		4.027	-	127.754
1995	69.805	14.850	20.212	708	2.126	11.363	-		4.313	-	123.377
1996	68.942	13.837	19.006	699	1.770	11.589	-		4.089	-	119.932
1997	69.307	13.973	18.684	682	1.832	12.145	-		5.006	-	121.629
1998	69.092	14.442	18.925	786	2.065	13.031	-	5.255	1.903	-	125.499
1999	68.493	14.275	19.119	875	2.259	13.515	-	6.316	2.499	-	127.351
2000	67.309	14.557	19.517	900	2.269	13.233	-	6.230	2.585	-	126.600
2001	65.734	14.905	19.566	897	2.318	12.974	-	5.773	1.595	-	123.762
2002	60.902	15.058	18.884	906	2.169	12.918	2.819	5.644	1.186	-	120.486
2003	59.028	15.338	18.310	870	2.093	13.330	2.725	5.721	1.625	-	119.040
2004	58.494	15.481	18.126	902	2.044	13.748	2.588	6.048	1.640	-	119.071
2005	59.268	15.355	18.490	942	2.042	14.441	2.545	7.369	1.926	-	122.378
2006	60.372	15.364	19.005	1.047	2.072	14.756	2.754	7.677	2.914	-	125.961
2007	61.503	16.098	19.867	1.115	2.283	14.818	2.984	8.163	2.992	-	129.823
2008	61.859	17.141	19.913	1.144	2.488	14.495	3.161	8.032	3.647	-	131.880
2009	59.788	16.654	19.034	1.198	2.590	13.546	2.973	8.473	3.595	3.825	131.676
2010	57.328	16.352	18.688	1.250	2.724	12.552	2.868	8.675	3.699	5.763	129.899
2011	56.077	16.273	18.914	1.307	2.791	11.840	2.809	8.579	9.488		128.078
2012	54.392	16.056	18.804	1.333	2.801	11.304	2.745	8.272	9.521		125.228
2013	52.019	16.173	18.028	1.327	2.750	10.351	2.640	8.113	9.178		120.579
2014	49.183	16.044	16.745	1.255	2.404	9.646	2.422	8.162	9.207		115.068
2015	46.365	15.491	15.833	1.186	2.547	9.075	2.263	7.875	9.328		109.963
2016	44.909	15.079	15.055	1.151	2.648	8.788	2.143	7.933	9.244		106.950
2017	44.602	15.159	14.892	1.135	2.753	8.905	2.185	7.881	9.101		106.613
2018	45.744	15.754	14.957	1.128	2.816	9.048	2.335	7.831	8.302		107.915
2019	46.390	16.446	15.283	1.222	2.869	8.910	2.509	8.060	7.422		109.111
2020	46.659	16.389	15.105	1.268	2.786	7.876	2.519	8.574	7.240		108.416
2021	46.874	16.239	15.149	1.188	2.784	6.914	2.518	9.047	6.880		107.593
2022	46.913	16.428	15.193	1.218	2.856	6.949	2.764	9.536	6.228		108.085
Veränderung in Prozent (2012-2022)											
12-22	-14	2	-19	-9	2	-39	1	15	-35		-14

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1992	3.631	10.532	21.950	26.104	10.422	23.700	12.200	7.466	20.022	136.027
1993	3.370	10.020	21.245	25.523	10.329	22.396	11.904	7.372	19.200	131.359
1994	3.334	9.847	20.389	24.761	10.369	21.369	11.744	7.197	18.744	127.754
1995	3.204	9.477	19.832	24.092	10.094	20.358	11.512	7.073	17.735	123.377
1996	3.116	9.179	19.460	23.533	9.883	19.799	11.354	6.870	16.738	119.932
1997	3.162	9.335	19.690	24.784	9.804	19.877	11.625	6.972	16.380	121.629
1998	3.197	9.708	20.490	25.722	9.846	19.891	11.946	7.007	17.692	125.499
1999	3.242	9.765	20.528	26.662	10.000	20.244	12.312	6.963	17.635	127.351
2000	3.119	9.686	20.183	26.855	10.003	20.172	12.377	7.106	17.099	126.600
2001	3.010	9.521	19.585	26.172	9.906	19.450	12.528	7.224	16.366	123.762
2002	2.839	9.182	18.673	25.577	9.704	18.696	12.574	7.201	16.040	120.486
2003	2.787	8.714	18.123	25.685	9.600	18.224	12.654	7.210	16.043	119.040
2004	2.810	8.660	18.056	25.620	9.545	18.344	12.942	7.322	15.772	119.071
2005	2.854	9.004	18.477	26.520	9.777	18.743	13.286	7.515	16.202	122.378
2006	2.956	9.284	19.071	26.726	10.392	19.164	13.585	7.820	16.963	125.961
2007	2.940	9.580	19.782	27.691	10.682	19.682	14.039	8.001	17.426	129.823
2008	2.921	9.733	19.970	28.166	10.788	19.904	13.930	8.175	18.293	131.880
2009	3.061	9.427	19.961	28.009	10.550	19.838	13.854	8.147	18.829	131.676
2010	3.039	9.170	19.814	27.591	10.308	19.298	13.359	8.133	19.187	129.899
2011	2.926	8.967	19.407	27.361	10.062	18.911	12.937	8.240	19.267	128.078
2012	2.798	8.798	19.171	26.703	9.787	18.264	12.525	8.104	19.078	125.228
2013	2.650	8.395	18.638	25.696	9.396	17.580	12.084	7.914	18.226	120.579
2014	2.690	7.958	17.693	24.644	8.908	16.737	11.490	7.542	17.406	115.068
2015	2.592	7.501	16.833	23.660	8.467	15.820	10.947	7.225	16.918	109.963
2016	2.592	7.135	16.043	22.986	8.232	15.326	10.708	7.096	16.832	106.950
2017	2.608	7.090	15.821	22.779	8.272	15.329	10.725	7.143	16.846	106.613
2018	2.521	7.121	16.154	23.160	8.422	15.603	10.871	7.164	16.899	107.915
2019	2.579	7.165	16.811	23.294	8.454	15.543	10.874	7.238	17.153	109.111
2020	2.567	7.232	16.943	22.861	8.344	15.323	10.666	7.115	17.365	108.416
2021	2.540	7.190	17.110	22.445	8.149	15.328	10.569	6.908	17.354	107.593
2022	2.547	7.331	17.412	22.678	7.981	15.275	10.408	6.756	17.697	108.085
Veränderung in Prozent (2012-2022)										
12-22	-9	-17	-9	-15	-18	-16	-17	-17	-7	-14

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 6: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Mädchen* (2022)

Rangreihung nach der Gesamtzahl der Lehrlinge

Rang	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %
1	Einzelhandel ¹⁾	7.204	20,5
2	Bürokauffrau	3.502	10,0
3	Friseurin (Stylistin) ⁵⁾	2.061	5,9
4	Verwaltungsassistentin	1.520	4,3
5	Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.513	4,3
6	Metalltechnik ¹⁾	1.086	3,1
7	Konditorei (Zuckerbäckerei) ¹⁾	956	2,7
8	Köchin	946	2,7
9	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	804	2,3
10	Restaurantfachfrau	778	2,2
11	Elektrotechnik	646	1,8
12	Fußpflegerin	639	1,8
13	Augenoptik	536	1,5
14	Großhandelskauffrau	512	1,5
15	Tischlerei ³⁾	506	1,4
16	Industriekauffrau	486	1,4
17	Floristin	461	1,3
18	Gastronomiefachfrau	453	1,3
19	Zahnärztliche Fachassistenz	442	1,3
20	Betriebslogistikkauffrau	419	1,2
21	Malerin und Beschichtungstechnikerin ¹⁾	406	1,2
22	Kraftfahrzeugtechnik	401	1,1
23	Drogistin	396	1,1
24	Speditionskauffrau	394	1,1
25	Bankkauffrau	393	1,1
26	Summe	27.460	78,2
27	Mädchen insgesamt	35.137	100,0

* Berechnung: Einfachlehren und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf), Lehrberufe mit Schwerpunkten und Vorgängerlehrberufe

¹⁾ Lehrberuf mit allen Schwerpunkten²⁾ Modullehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe³⁾ Tischlerei inklusive Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten⁴⁾ Zimmerei und Zimmereitechnik⁵⁾ Lehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe⁶⁾ Hochbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Hochbauspezialist (mit allen SP)⁷⁾ Betonbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Betonbauspezialist (mit allen SP)⁸⁾ Tiefbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Tiefbauspezialist (mit allen SP)

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2023): Lehrlingsstatistik 2022

Tabelle 7: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Burschen* (2022)

Rangreihung nach der Gesamtzahl der Lehrlinge

Rang	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %
1	Elektrotechnik	9.326	12,8
2	Metalltechnik ¹⁾	8.987	12,3
3	Kraftfahrzeugtechnik	7.139	9,8
4	Einzelhandel ¹⁾	4.861	6,7
5	Installations- und Gebäudetechnik	4.459	6,1
6	Mechatronik ²⁾	2.868	3,9
7	Hochbau ⁶⁾	2.481	3,4
8	Tischlerei ³⁾	2.424	3,3
9	Koch	1.888	2,6
10	Zimmerei ⁴⁾	1.879	2,6
11	Informationstechnologie ¹⁾	1.771	2,4
12	Land- und Baumaschinentechnik ¹⁾	1.551	2,1
13	Karosseriebautechnik	1.348	1,8
14	Maler und Beschichtungstechniker ¹⁾	992	1,4
15	Bürokaufmann	971	1,3
16	Betriebslogistikkaufmann	970	1,3
17	Prozesstechnik	696	1,0
18	Betonbau ⁷⁾	659	0,9
19	Dachdecker	647	0,9
20	Applikationsentwicklung - Coding	600	0,8
21	Elektronik	589	0,8
22	Restaurantfachmann	570	0,8
23	Tiefbau ⁸⁾	533	0,7
24	Gastronomiefachmann	505	0,7
25	Speditionskaufmann	497	0,7
26	Summe	59.211	81,2
27	Burschen insgesamt	72.948	100,0

* Berechnung: Einfachlehren und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf), Lehrberufe mit Schwerpunkten und Vorgängerlehrberufe

¹⁾ Lehrberuf mit allen Schwerpunkten²⁾ Modullehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe³⁾ Tischlerei inklusive Tischlereitechnik mit allen Schwerpunkten⁴⁾ Zimmerei und Zimmereitechnik⁵⁾ Lehrberuf inklusive Vorgängerlehrberufe⁶⁾ Hochbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Hochbauspezialist (mit allen SP)⁷⁾ Betonbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Betonbauspezialist (mit allen SP)⁸⁾ Tiefbau (inkl. Vorgängerlehrberufe) und Tiefbauspezialist (mit allen SP)

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2023): Lehrlingsstatistik 2022

Tabelle 8: Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2022

Sparte	Beschäftigten- größenklasse	Anzahl der Lehrlinge	Anzahl der unselbständig Beschäftigten	Anteil der Lehrlinge an Beschäftigten in %
Gewerbe und Handwerk	Summe	38.555	717.560	5,4
	1-9	9.563	136.853	7,0
	10-49	15.807	213.241	7,4
	50-249	7.874	177.643	4,4
	250+	5.311	189.823	2,8
Industrie	Summe	16.561	459.525	3,6
	1-9	G	2.929	1,4
	10-49	G	19.669	1,9
	50-249	2.792	95.127	2,9
	250+	13.357	341.800	3,9
Handel	Summe	21.553	518.796	4,2
	1-9	1.556	77.367	2,0
	10-49	4.259	111.052	3,8
	50-249	3.687	99.534	3,7
	250+	12.051	230.843	5,2
Bank und Versicherung	Summe	1.295	94.233	1,4
	1-9	G	409	0,5
	10-49	G	6.596	1,0
	50-249	203	18.586	1,1
	250+	1.024	68.642	1,5
Transport und Verkehr	Summe	3.938	208.734	1,9
	1-9	94	23.080	0,4
	10-49	256	42.399	0,6
	50-249	510	44.548	1,1
	250+	3.078	98.707	3,1
Tourismus und Freizeitwirtschaft	Summe	6.602	305.338	2,2
	1-9	940	72.806	1,3
	10-49	2.652	110.461	2,4
	50-249	2.329	84.755	2,7
	250+	681	37.316	1,8
Information und Consulting	Summe	3.064	239.858	1,3
	1-9	712	48.697	1,5
	10-49	815	67.060	1,2
	50-249	535	62.805	0,9
	250+	1.002	61.296	1,6
Insgesamt	Summe	91.568	2.544.044	3,6
	1-9	12.907	362.141	3,6
	10-49	24.227	570.478	4,2
	50-249	17.930	582.998	3,1
	250+	36.504	1.028.427	3,5

Beschäftigungsverhältnisse (ohne geringfügig Beschäftigte, ohne öffentlicher Dienst)

Bei diesen Daten handelt es sich um Ergebnisse einer Unternehmensauswertung, wobei die Klassifikation der Unternehmen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt erfolgt. Sämtliche Beschäftigte übernehmen diesen Unternehmensschwerpunkt, unabhängig von der tatsächlich im Unternehmen ausgeübten Tätigkeit bzw im Fall von Lehrlingen unabhängig vom gewählten Lehrberuf lt. Lehrvertrag (im Gegensatz zur Zuordnung im Rahmen der WKO Lehrlingsstatistik).

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2023): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Stand: Dezember 2022 (Datenquelle: WKO Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik; 1. Aufarbeitung)

G = Geheimhaltung (wegen zu geringer Fallzahlen)

Tabelle 9: Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich

Sparte	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
2Gewerbe & Handwerk	9,2	9,3	9,2	8,5	8,0	7,8	7,4	6,9	6,5	6,1	5,7	5,6	5,6	5,7	5,5	5,4
Industrie	3,6	3,9	4,0	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,6	3,5	3,5	3,6	3,7	3,6	3,6
Handel	5,7	5,7	5,6	5,5	5,4	5,4	5,2	4,8	4,5	4,3	4,2	4,2	4,3	4,3	4,2	4,2
Bank & Versicherung	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,4	1,4	1,4
Transport & Verkehr	1,5	1,6	1,8	1,2	1,2	1,9	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	1,9	1,9	2	1,9	1,9
Tourismus & Freizeitwirtschaft	5,8	5,3	4,9	4,4	4,0	3,8	3,7	3,4	3,2	3,1	2,9	2,8	2,7	3,4	2,3	2,2
Information & Consulting	2,7	2,9	3,2	2,9	2,7	2,3	2,2	2,1	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3
Insgesamt	5,4	5,4	5,4	5,1	4,9	4,8	4,6	4,4	4,1	3,9	3,8	3,7	3,8	3,9	3,7	3,6

Bei diesen Daten handelt es sich um Ergebnisse einer Unternehmensauswertung, wobei die Klassifikation der Unternehmen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt erfolgt. Sämtliche Beschäftigte übernehmen diesen Unternehmensschwerpunkt, unabhängig von der tatsächlich im Unternehmen ausgeübten Tätigkeit bzw im Fall von Lehrlingen unabhängig vom gewählten Lehrberuf lt. Lehrvertrag (im Gegensatz zur Zuordnung im Rahmen der WKO Lehrlingsstatistik).

Ab 2017 wurde die gesetzliche Feststellung der WK-Mitgliedschaft von Pflege- und Altenheimen im Unternehmensregister umgesetzt. Daher steigt die Zahl der Unternehmen und unselbständig Beschäftigten im Bereich der Gesundheitsbetriebe (Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft).

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Stand: Dezember des Jahres, verschiedene Jahrgänge (Datenquelle: WKO Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik)

Tabelle 10: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich

Lehrberufsgruppe*	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	abs. Veränd. 2012-22
Bau / Architektur / Gebäudetechnik	15.890	15.075	14.030	13.164	12.618	12.519	12.912	13.191	13.892	14.247	14.172	-1.718
Büro / Handel / Finanzen	27.973	27.078	25.457	24.228	23.157	22.648	22.260	21.908	21.204	20.631	20.512	-7.461
Chemie / Kunststoff	1.697	1.796	1.820	1.814	1.870	1.848	1.857	1.871	1.813	1.725	1.683	-14
Medien / Druck / Design	1.333	1.176	1.060	934	924	940	967	1.002	978	908	961	-372
Elektrotechnik / Elektronik	12.777	12.522	12.304	11.360	10.840	10.235	9.862	10.152	10.315	10.573	10.813	-1.964
Tourismus / Gastgewerbe / Hotellerie	11.845	10.786	10.067	9.492	9.207	9.260	9.284	9.091	8.104	7.112	6.975	-4.870
Freizeitwirtschaft / Sport	294	296	270	252	262	274	271	290	287	286	319	25
Gesundheit / Medizin / Pflege	2.794	2.702	2.615	2.596	2.609	2.657	2.696	2.744	2.790	3.267	3.779	985
Holz / Papier / Glas / Keramik	6.623	6.263	5.876	5.497	5.350	5.371	5.435	5.393	5.303	5.474	5.366	-1.257
Informatik / EDV / Komm.technik	1.908	1.833	1.794	2.326	3.005	3.751	4.668	5.219	5.619	5.931	6.299	4.391
Körperpflege / Schönheit	5.684	5.327	5.046	4.802	4.785	4.661	4.564	4.390	4.144	3.547	3.226	-2.458
Kultur / Sprache / Gesellschaft	62	62	65	59	57	48	54	67	67	70	69	7
Kunst / Kunsthandwerk	140	103	107	127	137	144	158	132	130	137	129	-11
Lebens- u. Genussmittel / Ernährung	2.763	2.613	2.492	2.465	2.422	2.454	2.379	2.344	2.366	2.406	2.329	-434
Maschinen / Fahrzeuge / Metall	27.420	26.973	26.221	25.007	23.939	23.906	24.520	25.072	24.858	24.494	24.490	-2.930
Mode / Textil / Leder	398	378	361	356	356	341	335	319	261	227	179	-219
Land- u. Forstwirtschaft / Tiere / Pflanzen	1.400	1.371	1.295	1.276	1.207	1.234	1.228	1.178	1.198	1.247	1.303	-97
Transport / Verkehr / Lager	2.086	2.045	1.984	2.013	2.061	2.125	2.204	2.384	2.434	2.525	2.667	581
Recht / Sicherheit / Verwaltung	1.790	1.837	1.866	1.889	1.832	1.916	1.958	2.086	2.348	2.490	2.534	744
Umwelt / Energie / Rohstoffe	351	343	338	306	312	281	303	278	305	296	280	-71
Insgesamt	125.228	120.579	115.068	109.963	106.950	106.613	107.915	109.111	108.416	107.593	108.085	-17.143

* Die Lehrberufe wurden nach Themenbereichen zusammengefasst. Im Zuge der Neugestaltung und Modularisierung des Lehrberufs „Mechatronik“ wurde dieser ab 2015 nicht mehr der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik / Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (Lehrlingsstatistik), ibw-Berechnungen

Tabelle 11: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2022

Bundesland	15-jährige Wohnbevölkerung (Jahresdurchschnitt)	Lehrlinge 1. Lehrjahr (Arbeitsort)	Anteil Lehrlinge 1. Lehrjahr an der 15-jährigen Wohnbevölkerung in %
Burgenland	2.798	917	32,8
Kärnten	5.330	2.389	44,8
Niederösterreich	17.090	5.664	33,1
Oberösterreich	14.874	7.098	47,7
Salzburg	5.397	2.452	45,4
Steiermark	11.298	4.832	42,8
Tirol	7.359	3.191	43,4
Vorarlberg	4.268	2.011	47,1
Wien	18.053	6.679	37,0
Gesamt	86.467	35.233	40,7

Quelle: Statistik Austria (2023): Bevölkerung im Jahresdurchschnitt, Datenbankabfrage STATcube (28.06.2022);
Wirtschaftskammer Österreich (2023): Lehrlingsstatistik 2022; ibw-Berechnungen

Tabelle 12: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1993 – 2022

Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt	Anteil an allen Lehrlingen in %	Lehrlinge Gesamt
1993	9.127	3.617	12.744	9,7	131.359
1994	10.266	4.302	14.568	11,4	127.754
1995	9.802	4.274	14.076	11,4	123.377
1996	8.527	3.740	12.267	10,2	119.932
1997	7.455	3.137	10.592	8,7	121.629
1998	7.049	2.949	9.998	8,0	125.499
1999	6.602	2.912	9.514	7,5	127.351
2000	6.522	2.989	9.511	7,5	126.600
2001	6.330	3.023	9.353	7,6	123.762
2002	6.229	2.937	9.166	7,6	120.486
2003	6.180	3.765	9.945	8,4	119.040
2004	5.954	3.373	9.327	7,8	119.071
2005	5.706	2.855	8.561	7,0	122.378
2006	5.561	2.904	8.465	6,7	125.961
2007	5.562	3.093	8.655	6,7	129.823
2008	5.705	3.188	8.893	6,7	131.880
2009	5.938	3.220	9.158	7,0	131.676
2010	6.112	3.230	9.342	7,2	129.899
2011	6.411	3.410	9.821	7,7	128.078
2012	6.738	3.754	10.492	8,7	125.228
2013	6.726	3.725	10.451	8,7	120.579
2014	6.717	3.627	10.344	9,0	115.068
2015	6.909	3.466	10.375	9,4	109.963
2016	7.371	3.555	10.926	10,2	106.950
2017	8.388	3.816	12.204	11,4	106.613
2018	9.722	4.127	13.849	12,8	107.915
2019	10.417	4.570	14.987	13,7	109.111
2020	10.364	4.622	14.986	13,8	108.416
2021	10.432	4.819	15.251	14,2	107.593
2022	10.504	5.073	15.577	14,4	108.085

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 13: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2022

Alter in Jahren	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting	Sonst. Lehrb.*)	Überbetriebl. Lehrausbildung**)	Gesamt
15	4.722	1.556	1.306	75	214	644	153	803	220	9.693
16	4.532	1.578	1.644	92	275	816	241	847	608	10.633
17	2.108	690	1.190	80	153	515	158	588	860	6.342
18	1.135	360	629	65	94	326	120	295	567	3.591
19	484	191	321	44	51	155	68	180	357	1.851
20	326	113	156	11	36	110	53	115	238	1.158
21 u. älter ¹⁾	669	246	205	14	50	192	91	179	319	1.965
Ges.	13.976	4.734	5.451	381	873	2.758	884	3.007	3.169	35.233
15+ 16 in %	66,2	66,2	54,1	43,8	56,0	52,9	44,6	54,9	26,1	57,7

*) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

¹⁾ inkl. 18 jahrgangsmäßig nicht zuordenbaren Lehrlingen im 1. Lehrjahr

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2023): Lehrlingsstatistik 2022; Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO; ibw-Berechnungen

Tabelle 14: Anteil 15- und 16-jährige Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten im Zeitvergleich

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting	Nicht-kammernb./ Sonst. Lehrb.*)	Überbertriebl. Lehrausbildung**)	Gesamt
2006	80,0	83,8	69,7	61,8	71,0	68,1	45,3	66,5	48,7	74,4
2007	78,9	80,7	68,4	57,3	69,6	65,8	44,9	65,3	41,1	72,9
2008	78,0	80,2	67,7	54,8	64,6	65,5	46,9	63,1	44,5	72,2
2009	77,8	80,3	66,7	55,9	67,5	65,6	44,4	64,5	57,4	70,7
2010	75,5	77,2	64,4	42,9	59,2	63,2	43,1	64,7	52,6	68,0
2011	74,4	75,4	62,8	48,3	59,7	61,5	41,6	61,0	49,3	66,9
2012	73,6	76,6	62,5	49,5	59,2	59,5	40,1	59,8	48,2	66,1
2013	71,8	74,9	61,1	46,8	64,6	58,6	42,1	61,6	43,6	64,2
2014	71,6	71,6	60,0	45,1	58,9	58,3	42,7	59,3	43,5	63,1
2015	70,3	71,7	58,9	42,5	59,2	54,7	37,1	59,5	40,1	61,5
2016	68,7	68,9	57,0	42,2	62,1	51,8	42,5	57,8	38,1	59,9
2017	67,7	67,3	55,7	39,4	59,0	49,2	42,3	57,0	33,5	58,3
2018	66,9	67,3	56,2	39,8	60,5	47,2	39,4	56,5	30,5	58,3
2019	67,1	67,0	56,4	45,5	62,6	53,8	38,4	55,0	30,1	59,1
2020	68,3	69,3	56,5	46,8	59,7	55,0	38,9	58,0	31,0	59,6
2021	66,8	65,2	54,8	39,4	57,9	53,6	42,2	56,8	26,2	57,6
2022	66,2	66,2	54,1	43,8	56,0	52,9	44,6	54,9	26,1	57,7
Verä. 12-22 in %-P.	-7,4	-10,4	-8,4	-5,7	-3,2	-6,6	4,5	-4,9	-22,1	-8,4

*) **) Erläuterungen sh. Tabelle 13

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

II. Lehrbetriebszahlen

Tabelle 15: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Ver- sicherung	Trans- port und Ver- kehr	Tou- rismus u. Frei- zeit	Informa- tion u. Con- sul- ting*)	Sonst. Lehr- be- rech- tigte**)	ÜBA §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG ÜBA (AMS) ****)	Gesamt nach Sparten- mitglied- schaften	Gesamt n. Kam- mermit- glied- schaften ****)
1992	26.737	2.004	9.204	231	354	4.019	-	784	-	-	43.333	40.186
1993	26.466	1.884	8.722	220	328	3.906	-	778	-	-	42.304	39.347
1994	25.896	1.813	8.222	204	300	3.823	-	1.041	-	-	41.299	38.220
1995	25.234	1.736	7.810	203	277	3.767	-	1.332	-	-	40.359	37.154
1996	25.025	1.638	7.497	192	271	3.827	-	1.213	-	-	39.663	36.685
1997	25.272	1.667	7.402	174	284	4.045	-	1.509	-	-	40.353	36.685
1998	25.517	1.701	7.387	178	316	4.344	-	1.908	30	-	41.381	39.540
1999	25.434	1.700	7.271	199	304	4.593	-	2.196	43	-	41.740	39.906
2000	24.953	1.674	7.114	213	321	4.584	-	2.222	58	-	41.139	39.302
2001	24.431	1.611	6.886	222	329	4.487	-	2.140	46	-	40.152	38.344
2002	22.339	1.552	6.396	213	325	4.369	1.672	2.087	46	-	38.999	37.216
2003	21.864	1.526	6.088	203	306	4.444	1.634	2.120	46	-	38.231	36.608
2004	21.514	1.506	5.939	196	329	4.507	1.591	2.085	55	-	37.722	36.139
2005	21.772	1.517	5.908	203	370	4.776	1.567	2.292	65	-	38.470	36.892
2006	21.973	1.539	6.085	228	403	4.944	1.655	2.496	75	-	39.398	37.783
2007	21.970	1.536	6.219	231	434	5.010	1.742	2.604	69	-	39.815	38.132
2008	21.808	1.568	6.079	255	466	4.855	1.831	2.661	83	-	39.606	37.983
2009	21.226	1.494	5.776	266	465	4.669	1.709	2.791	69	26	38.491	36.986
2010	20.738	1.453	5.710	286	470	4.414	1.631	2.753	69	40	37.564	36.004
2011	20.193	1.420	5.580	292	476	4.200	1.581	2.778	120	-	36.640	35.084
2012	19.533	1.399	5.343	278	453	3.949	1.541	2.641	119	-	35.256	33.732
2013	18.666	1.365	5.010	273	434	3.735	1.453	2.545	114	-	33.595	32.189
2014	17.891	1.320	4.595	263	403	3.486	1.341	2.474	105	-	31.878	30.570
2015	17.020	1.280	4.338	245	404	3.326	1.280	2.376	105	-	30.374	29.164
2016	16.519	1.264	4.131	221	403	3.130	1.218	2.370	101	-	29.357	28.204
2017	16.147	1.261	4.060	224	412	3.156	1.222	2.384	96	-	28.962	27.792
2018	16.243	1.243	3.893	238	437	3.192	1.259	2.372	93	-	28.970	27.819
2019	16.307	1.224	3.854	259	431	3.150	1.333	2.386	90	-	29.034	27.844
2020	16.337	1.208	3.729	260	412	2.925	1.323	2.431	86	-	28.711	27.540
2021	16.261	1.211	3.692	235	421	2.682	1.294	2.572	93	-	28.461	27.278
2022	16.075	1.228	3.678	232	458	2.636	1.387	2.762	97	-	28.553	27.280
Veränderung in Prozent (2012-2022)												
12-22	-18	-12	-31	-17	1	-33	-10	5	-18	-19	-19	-19

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinricht. nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerz. heime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbild. nach § 30b (i. A. AMS) und Überbet. Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bez. „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

****) Zählung der Lehrbetriebe nach Kammermitgliedschaften bedeutet, dass Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal gezählt werden. Ein Lehrbetrieb mit Standorten in verschiedenen Bundesländern kann dennoch mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann, da jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern gezählt wird. In der Zählweise der Lehrbetriebe nach Sparten ergibt sich aufgrund der Mehrfachmitgliedschaften in mehreren Sparten ein höherer Wert als bei der Zählung nach Kammermitgliedschaften.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 16: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1992	1.429	3.502	7.375	7.745	3.791	6.953	4.454	2.517	5.567	43.333
1993	1.353	3.365	7.224	7.744	3.739	6.685	4.362	2.547	5.285	42.304
1994	1.308	3.274	6.936	7.591	3.736	6.501	4.301	2.541	5.111	41.299
1995	1.227	3.177	6.701	7.484	3.703	6.312	4.293	2.507	4.955	40.359
1996	1.199	3.117	6.599	7.396	3.606	6.188	4.281	2.485	4.792	39.663
1997	1.239	3.198	6.693	7.797	3.629	6.190	4.352	2.506	4.749	40.353
1998	1.285	3.327	6.803	8.133	3.675	6.234	4.452	2.552	4.920	41.381
1999	1.321	3.328	6.754	8.469	3.683	6.194	4.540	2.553	4.898	41.740
2000	1.264	3.256	6.660	8.329	3.652	6.112	4.519	2.557	4.790	41.139
2001	1.232	3.202	6.409	8.078	3.607	6.000	4.474	2.497	4.653	40.152
2002	1.142	3.107	6.161	7.874	3.502	5.825	4.373	2.441	4.574	38.999
2003	1.136	2.992	5.978	7.789	3.448	5.687	4.373	2.391	4.437	38.231
2004	1.126	2.928	5.859	7.639	3.416	5.596	4.372	2.378	4.412	37.726
2005	1.112	3.008	5.964	7.901	3.487	5.689	4.379	2.423	4.507	38.470
2006	1.093	3.110	6.155	8.004	3.669	5.734	4.487	2.488	4.658	39.398
2007	1.105	3.108	6.153	8.020	3.703	5.897	4.620	2.469	4.740	39.815
2008	1.118	3.123	6.097	7.900	3.664	5.872	4.582	2.435	4.815	39.606
2009	1.094	3.027	5.878	7.725	3.630	5.636	4.485	2.460	4.556	38.491
2010	1.079	2.975	5.677	7.517	3.556	5.417	4.424	2.477	4.442	37.564
2011	998	2.875	5.538	7.426	3.477	5.228	4.333	2.458	4.307	36.640
2012	951	2.804	5.324	7.099	3.331	5.036	4.214	2.348	4.149	35.256
2013	871	2.656	5.147	6.667	3.248	4.739	4.033	2.277	3.957	33.595
2014	840	2.498	4.917	6.319	3.132	4.500	3.852	2.152	3.668	31.878
2015	801	2.365	4.687	6.055	2.996	4.268	3.699	2.038	3.465	30.374
2016	827	2.221	4.553	5.859	2.844	4.122	3.582	1.988	3.361	29.357
2017	798	2.228	4.471	5.721	2.809	4.118	3.515	1.949	3.353	28.962
2018	801	2.239	4.500	5.664	2.776	4.075	3.516	1.942	3.457	28.970
2019	807	2.294	4.586	5.645	2.737	4.036	3.520	1.902	3.507	29.034
2020	808	2.263	4.644	5.514	2.694	3.996	3.403	1.886	3.503	28.711
2021	799	2.259	4.657	5.402	2.654	4.046	3.351	1.830	3.463	28.461
2022	837	2.261	4.767	5.424	2.640	4.050	3.281	1.776	3.517	28.553
Veränderung in Prozent (2012-2022)										
12-22	-12	-19	-10	-24	-21	-20	-22	-24	-15	-19

In dieser Zahlweise der Lehrbetriebe nach Bundesländern ergibt sich aufgrund der Mehrfachmitgliedschaften in mehreren Sparten ein höherer Wert als bei der Zählung nach Kammermitgliedschaften (2022: 27.280 Lehrbetriebe), wo Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal pro Bundesland gezählt werden. Zu beachten ist allerdings, dass ein Kammermitglied mit Standorten in mehreren Bundesländern mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann. Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

III. Lehrabschlussprüfungen

Tabelle 17: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting*)	Nichtkammer/ Sonst. Lehrber.**)	Überbetriebliche Lehrausbildung***)	Sonstige****)	Gesamt
1992	20.876	6.127	8.059	203	1.158	4.528	-	1.092	5.148	47.191	
1993	20.492	6.176	7.799	315	1.416	4.113	-	1.034	4.989	46.334	
1994	19.650	5.996	7.304	334	1.146	3.604	-	1.113	5.554	44.701	
1995	19.030	5.459	6.662	259	827	3.413	-	1.090	6.604	43.344	
1996	18.713	4.537	6.511	252	669	3.295	-	1.117	6.149	41.243	
1997	18.268	3.981	6.319	250	648	3.248	-	1.120	5.143	38.977	
1998	18.347	3.959	5.871	306	664	3.308	-	995	75	5.195	38.720
1999	18.572	4.039	5.717	264	678	3.408	-	1.005	95	6.042	39.820
2000	18.720	3.977	5.917	247	665	3.605	-	1.888	213	5.712	40.944
2001	18.764	4.111	6.118	314	608	3.841	-	2.084	679	6.376	42.895
2002	17.994	4.216	6.221	310	671	4.094	671	1.654	990	6.149	42.970
2003	17.209	3.908	6.460	319	789	3.802	789	1.899	315	6.384	41.874
2004	16.886	4.172	6.102	322	629	3.703	836	1.409	238	7.896	42.117
2005	16.368	4.302	5.934	308	627	3.924	979	1.643	265	7.839	42.189
2006	15.454	4.011	5.548	290	606	3.856	718	1.994	240	8.087	40.824
2007	15.903	4.029	5.677	314	575	3.406	750	2.045	476	9.394	42.569
2008	16.468	4.153	6.052	397	686	3.598	805	2.506	753	8.206	43.624
2009	16.601	4.160	6.306	414	715	3.834	907	2.382	1.138	9.059	45.519
2010	17.014	4.473	6.586	429	773	3.835	873	2.653	1.229	10.494	48.359
2011	16.903	4.746	6.279	427	811	3.589	969	2.578	1.123	10.015	47.440
2012	16.097	4.939	6.191	494	861	3.314	862	2.827	1.698	10.352	47.635
2013	15.201	4.217	6.065	505	922	3.195	855	2.780	1.794	11.209	46.743
2014	15.143	4.230	6.287	522	878	3.102	892	2.778	1.657	11.557	47.046
2015	14.574	4.509	6.091	527	929	3.061	788	2.699	1.768	11.165	46.111
2016	13.660	4.479	5.752	509	770	2.799	772	2.577	1.942	11.151	44.411
2017	12.870	4.209	5.273	454	801	2.541	709	2.565	2.074	11.122	42.618
2018	11.937	3.986	4.951	434	816	2.404	620	2.515	2.074	10.616	40.353
2019	11.509	3.946	4.728	388	831	2.424	676	2.464	2.160	10.472	39.598
2020	11.295	4.074	4.664	392	827	2.241	639	2.418	2.063	9.005	37.618
2021	11.616	4.216	4.718	454	857	2.469	756	2.518	1.879	9.730	39.213
2022	11.491	4.431	4.629	467	855	2.156	703	2.547	1.781	9.575	38.635
Veränderung in Prozent (2012-2022)											
12-22	-29	-10	-25	-5	-1	-35	-18	-10	5	-8	-19

*) Die Sparte Information und Consulting wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbstständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) u. Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

****) Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegierungen. (Delegierungen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge;ibw-Berechnungen

Tabelle 18: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Sparten

Bestandene LAP in Sparten*****) in Prozent der abgelegten LAP je Sparte

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirt.	Information und Consulting*)	Nichtkamm/Sonst. Lehrb.**)	Überbetr. Lehre***)	Sonstige*****)	Gesamt
1970	90,0	78,5	72,5	-	83,1	90,5	-	91,7	-	-	83,3
1980	86,0	90,5	92,1	96,4	93,3	87,5	-	90,9	-	-	88,3
1985	82,4	87,8	90,6	97,7	93,4	87,5	-	90,5	-	84,2	86,0
1990	83,0	88,4	91,5	97,2	92,4	85,6	-	91,5	-	86,0	86,2
1992	81,8	88,1	87,4	93,1	92,4	86,7	-	92,9	-	87,5	85,1
1993	81,6	86,9	88,4	95,5	88,9	84,8	-	92,2	-	88,5	84,9
1994	80,8	87,8	88,4	96,0	89,6	82,7	-	93,1	-	88,2	84,5
1995	80,3	88,1	86,2	92,2	90,4	82,9	-	93,2	-	88,1	84,0
1996	79,9	86,1	84,8	96,9	90,4	83,4	-	92,2	-	87,3	83,2
1997	79,8	86,7	84,7	94,3	89,3	81,7	-	88,9	-	87,2	82,8
1998	80,2	87,1	85,5	93,3	91,0	79,9	-	87,0	92,6	87,3	82,9
1999	80,2	88,4	86,0	92,6	90,8	79,7	-	88,4	83,3	87,0	83,1
2000	81,1	89,9	89,6	93,6	90,6	81,2	-	83,6	77,7	87,7	84,3
2001	81,5	89,5	87,8	92,6	90,9	81,1	-	89,7	81,0	87,6	84,5
2002	80,6	88,9	91,5	92,0	88,6	83,0	90,8	88,0	84,4	86,7	84,6
2003	80,4	89,5	92,2	90,1	88,4	81,0	90,8	88,2	78,4	85,5	84,4
2004	80,6	87,7	90,1	90,7	86,8	82,1	88,7	87,8	85,3	84,0	83,9
2005	80,6	88,7	90,6	94,8	88,9	83,7	88,7	86,8	80,3	84,4	84,3
2006											
2007	79,2	88,5	90,2	96,3	88,1	81,9	89,5	86,9	76,8	83,1	83,2
2008	78,7	88,4	89,1	94,1	89,2	81,0	91,3	88,8	80,2	82,3	82,8
2009	78,2	87,7	89,7	92,8	85,4	80,7	89,2	87,3	79,7	82,4	82,5
2010	78,5	88,6	89,0	94,7	86,6	81,7	88,2	86,5	76,9	82,2	82,6
2011	78,7	87,7	88,3	92,4	84,7	82,2	89,4	86,7	73,9	82,5	82,5
2012	78,1	87,7	87,6	94,5	87,7	80,7	89,7	87,4	72,7	82,3	82,1
2013	78,5	87,0	87,3	94,9	89,0	78,9	88,9	86,6	74,4	83,3	82,3
2014	78,0	87,6	87,5	95,3	86,4	78,4	89,9	86,9	73,2	81,4	81,7
2015	77,0	87,8	88,0	90,9	86,4	79,8	88,7	87,1	70,4	79,9	81,0
2016	76,5	87,3	87,5	92,5	83,1	79,4	87,4	85,8	70,5	78,0	80,0
2017	76,5	86,9	88,5	90,3	82,3	79,2	85,8	85,0	73,1	77,6	79,9
2018	76,2	85,7	89,4	88,4	83,4	80,3	86,0	83,8	72,7	77,1	79,6
2019	75,8	86,4	87,9	89,0	84,5	81,3	86,8	84,2	69,6	76,1	79,0
2020	75,3	85,9	85,5	88,3	82,9	78,5	84,0	83,9	69,6	74,9	78,2
2021	75,1	84,4	84,1	85,0	81,5	77,2	84,3	81,6	69,1	74,0	77,3
2022	74,3	83,8	84,9	87,8	83,4	78,2	82,4	82,2	69,0	74,4	77,4
Veränderung in Prozentpunkten (2012-2022)											
12-22	-3,8	-3,9	-2,7	-6,7	-4,3	-2,5	-7,3	-5,2	-3,7	-7,9	-4,7

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetr. Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetr. Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

****) Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegationen. (Delegationen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

*****) Die Auswertung nach Sparten konnte für 2006 aus datentechn. Gründen leider nicht erstellt werden.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 19: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1992	1.392	3.457	7.684	9.579	3.320	8.255	4.050	2.352	7.102	47.191
1993	1.354	3.305	7.445	9.537	3.342	8.137	4.152	2.097	6.965	46.334
1994	1.219	3.147	7.106	9.261	3.270	7.769	4.079	2.308	6.542	44.701
1995	1.268	3.102	6.890	8.936	3.272	7.439	3.951	2.248	6.238	43.344
1996	1.093	3.046	6.499	8.634	3.202	7.070	3.660	2.177	5.862	41.243
1997	1.010	2.952	6.304	8.150	3.127	6.738	2.883	2.150	5.663	38.977
1998	1.009	2.700	6.257	8.215	3.173	6.436	3.237	2.192	5.501	38.720
1999	1.046	2.767	6.544	8.263	3.215	6.338	3.863	2.234	5.550	39.820
2000	985	2.954	6.843	8.787	3.148	6.381	3.999	2.173	5.674	40.944
2001	1.053	2.879	6.737	9.561	3.325	6.994	4.151	2.225	5.970	42.895
2002	1.036	2.983	6.945	9.351	3.329	6.699	4.357	2.306	5.964	42.970
2003	1.107	2.848	6.259	9.132	3.318	6.849	4.220	2.224	5.917	41.874
2004	1.049	2.855	6.304	9.119	3.326	6.749	4.390	2.203	6.198	42.117
2005	1.002	2.786	6.574	8.824	3.447	6.558	4.092	2.397	6.509	42.189
2006	979	2.633	6.037	8.288	3.207	6.379	4.415	2.309	6.577	40.824
2007	1.083	2.726	6.217	8.857	3.520	6.365	4.510	2.457	6.834	42.569
2008	1.142	2.787	6.499	8.956	3.541	6.696	4.584	2.418	7.001	43.624
2009	1.038	2.854	6.431	9.534	3.633	6.765	4.739	2.683	7.842	45.519
2010	1.189	2.947	6.845	10.176	3.818	7.323	5.085	2.696	8.280	48.359
2011	1.282	3.020	6.837	10.216	3.952	7.012	4.907	2.652	7.562	47.440
2012	1.252	2.968	6.944	10.042	3.786	6.910	4.795	2.774	8.164	47.635
2013	1.191	2.886	6.571	9.990	3.640	6.545	4.586	2.603	8.731	46.743
2014	1.069	2.837	6.871	10.060	3.591	6.410	4.744	2.676	8.788	47.046
2015	1.078	2.914	6.833	9.669	3.500	6.499	4.598	2.608	8.412	46.111
2016	1.033	2.670	6.269	9.617	3.408	6.286	4.311	2.522	8.295	44.411
2017	945	2.452	6.144	9.110	3.284	5.926	4.166	2.435	8.156	42.618
2018	925	2.416	5.723	8.480	3.046	5.554	4.118	2.392	7.699	40.353
2019	916	2.230	5.537	8.301	3.010	5.675	4.096	2.244	7.589	39.598
2020	850	2.131	5.232	8.130	2.890	5.317	3.830	2.160	7.078	37.618
2021	881	2.266	5.458	8.235	3.109	5.460	4.192	2.310	7.302	39.213
2022	876	2.293	5.678	8.039	3.080	5.442	4.076	2.147	7.004	38.635
Veränderung in Prozent (2012-2022)										
12-22	-30	-23	-18	-20	-19	-21	-15	-23	-14	-19

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

Tabelle 20: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Bundesländern

Bestandene LAP in Prozent der abgelegten LAP je Bundesland

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1970	91,0	87,7	84,1	82,1	85,1	83,7	79,3	81,3	80,8	80,8
1980	90,8	89,8	86,5	86,3	86,5	91,2	86,0	87,2	90,6	88,3
1985	90,1	88,9	85,1	84,0	83,0	88,2	83,2	86,5	87,7	86,0
1990	90,1	88,3	85,4	86,2	84,4	86,7	85,0	84,6	86,6	86,2
1992	88,7	86,1	85,5	83,5	84,0	86,2	85,4	80,2	86,2	85,1
1993	86,4	85,0	84,8	85,0	85,2	85,9	84,8	80,1	84,9	84,9
1994	86,3	84,4	84,3	84,5	83,4	85,3	84,9	82,4	84,7	84,5
1995	89,1	83,6	85,2	84,2	81,7	84,0	83,4	80,9	84,4	84,0
1996	87,2	83,8	85,0	82,5	80,7	84,5	83,6	80,1	81,9	83,2
1997	86,8	84,0	85,1	81,5	79,7	84,0	84,4	81,7	80,9	82,8
1998	86,8	85,3	84,8	82,3	80,6	84,1	82,2	82,0	80,9	82,9
1999	87,3	84,6	83,6	82,5	82,0	83,5	84,1	82,5	81,9	83,1
2000	85,7	86,1	86,2	83,5	84,1	84,4	83,3	82,8	83,1	84,3
2001	83,0	86,3	85,9	83,2	83,5	85,8	84,0	83,7	84,0	84,5
2002	86,3	85,4	86,6	82,7	84,9	85,3	84,7	83,2	84,4	84,6
2003	87,5	84,1	85,3	83,3	85,2	84,6	83,0	82,3	86,0	84,4
2004	88,7	84,5	84,9	83,3	83,8	84,6	82,6	80,4	84,0	83,9
2005	90,5	83,2	87,2	82,5	83,4	84,5	81,2	81,3	87,1	84,3
2006	89,0	84,4	80,8	81,9	80,8	86,0	82,4	80,9	85,1	83,1
2007	85,4	83,7	82,5	82,4	83,1	85,3	80,2	83,8	84,2	83,2
2008	85,4	82,6	82,2	82,4	83,1	85,0	81,0	81,0	83,4	82,8
2009	82,3	83,3	82,0	81,3	82,8	84,3	80,7	83,3	82,9	82,5
2010	87,3	80,2	82,5	81,5	82,5	85,5	80,5	83,6	82,7	82,6
2011	85,4	83,4	83,5	81,3	81,5	85,3	79,9	84,0	81,6	82,5
2012	84,4	83,3	82,2	80,9	81,9	85,3	80,3	83,1	81,0	82,1
2013	86,1	83,3	83,4	81,6	81,7	85,0	79,1	82,4	81,3	82,3
2014	85,6	83,2	82,7	80,6	83,4	85,6	78,9	82,1	79,3	81,7
2015	83,3	84,4	82,6	79,8	82,9	86,1	75,8	81,5	78,1	81,0
2016	79,8	84,8	82,4	78,5	82,8	84,4	75,3	81,6	76,8	80,0
2017	80,7	84,0	81,9	79,1	82,8	84,3	74,8	82,4	76,3	79,9
2018	79,9	83,3	80,9	78,8	84,1	85,4	76,6	82,4	74,2	79,6
2019	76,5	85,2	79,3	79,1	83,5	82,8	76,3	81,9	74,1	79,0
2020	78,3	83,1	77,4	78,6	83,0	81,7	75,6	79,2	73,7	78,2
2021	78,0	83,1	76,0	77,7	81,7	82,4	77,0	79,8	70,9	77,3
2022	75,8	83,2	77,4	77,3	83,4	81,7	77,7	79,5	70,2	77,4
Veränderung in Prozentpunkten (2012-2022)										
12-22	-8,6	-0,1	-4,8	-3,6	1,5	-3,6	-2,6	-3,6	-10,8	-4,7

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

IV. Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene)

Methodische Erläuterung zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKO)
siehe Abschnitt 10.2!

Tabelle 21: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2021

Lehrabgänger/innen 2021							
Sparte	Lehre abgeschlossen ⁽¹⁾	LAP positiv in % ⁽²⁾	LAP negativ in % ⁽²⁾	zur LAP nicht angetreten in % ⁽³⁾	Lehre beendet ⁽⁴⁾	Lehrabbrücker in % ⁽⁵⁾	
Gewerbe & Handwerk	12.095	84,3	8,6	7,2	14.552	16,9	
Industrie	4.110	93,9	3,9	2,2	4.491	8,5	
Handel	4.758	91,0	4,2	4,8	5.922	19,7	
Bank & Versicherung	472	94,9	4,2	0,8	520	9,2	
Transport & Verkehr	808	91,7	5,2	3,1	904	10,6	
Tourismus & Freizeitwirtschaft	2.679	83,6	8,1	8,3	3.415	21,6	
Information & Consulting	771	90,9	4,4	4,7	922	16,4	
Sonstige Lehrberechtigte*	2.562	92,8	4,5	2,7	2.942	12,9	
<u>Sparten ohne ÜBA</u>	28.255	88,1	6,5	5,5	33.668	16,1	
Überbetriebliche Lehrausbildung**	1.348	74,6	13,9	11,5	2.663	49,4	
<u>Sparten mit ÜBA</u>	29.603	87,5	6,8	5,7	36.331	18,5	

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (zB Rechtsanwälte, Magistrate etc.)

Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

Anmerkungen ^{A)} sowie ⁽¹⁾ bis ⁽⁵⁾ beziehen sich auf die Ergebnisse mit ÜBA („Sparten mit ÜBA“):

** Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise zu einer systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als AbsolventInnen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt. Methodische Erläuterung zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKO) sh. Kap. 10.2.

⁽¹⁾ 28.255 Lehrlinge haben die Lehrzeit entweder durch Ablauf der Lehrzeit oder durch eine positive LAP beendet.

⁽²⁾ 88,1 % von 28.255 LehrabsolventInnen haben bis Ende 2022 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP. 6,5 % von 28.255 LehrabsolventInnen sind zwar mindestens einmal zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2022 kein positives Resultat erzielt.

⁽³⁾ 5,5 % von 28.255 LehrabsolventInnen sind bis Ende 2022 niemals zu einer LAP angetreten.

⁽⁴⁾ Im Jahr 2021 haben insgesamt 33.668 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2022) einen darauffolgenden Lehrvertrag abzuschließen.

⁽⁵⁾ Von diesen 33.668 LehrabgängerInnen haben 16,1 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und haben auch bis Ende 2022 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als LehrabbrückerInnen.

Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Tabelle 22: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2021

Lehrabgänger/innen 2021 ohne ÜBA

Bundesland	Lehre abgeschlossen ⁽¹⁾	LAP positiv in % ⁽²⁾	LAP negativ in % ⁽²⁾	zur LAP nicht angetreten in % ⁽³⁾	Lehre beendet ⁽⁴⁾	Lehrabbrecher in % ⁽⁵⁾
Burgenland	561	89,3	5,7	5,0	645	13,0
Kärnten	1.909	87,7	4,9	7,4	2.284	16,4
Niederösterreich	4.361	85,4	6,9	7,7	5.109	14,6
Oberösterreich	6.033	90,0	6,0	4,0	6.980	13,6
Salzburg	2.383	92,7	4,2	3,2	2.834	15,9
Steiermark	4.050	91,4	4,7	3,9	4.763	15,0
Tirol	2.997	90,9	4,9	4,2	3.603	16,8
Vorarlberg	1.918	91,0	5,9	3,1	2.311	17,0
Wien	4.043	78,6	12,1	9,3	5.139	21,3
Österreich	28.255	88,1	6,5	5,5	33.668	16,1

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

⁽¹⁾ 28.255 Lehrlinge haben die Lehrzeit entweder durch Ablauf der Lehrzeit oder durch eine positive LAP beendet.⁽²⁾ 88,1 % von 28.255 LehrabsolventInnen haben bis Ende 2022 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP. 6,5 % von 28.255 LehrabsolventInnen sind zwar mindestens einmal zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2022 kein positives Resultat erzielt.⁽³⁾ 5,5 % von 28.255 LehrabsolventInnen sind bis Ende 2022 niemals zu einer LAP angetreten.⁽⁴⁾ Im Jahr 2021 haben insgesamt 33.668 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2022) einen darauffolgenden Lehrvertrag abzuschließen.⁽⁵⁾ Von diesen 33.668 LehrabgängerInnen haben 16,1 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und haben auch bis Ende 2022 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrecher/innen.

Quelle: WKO 2023 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

V. Lehre im zweiten Bildungsweg

Tabelle 23: Prüfungsantritte LAP und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich

Prüfungsart	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<i>Prüfungsantritte LAP</i>																
§ 23 5 a (2.BW) ⁽¹⁾	6.880	6.465	7.346	9.056	8.579	8.729	9.198	10.155	10.125	10.384	10.162	9.607	9.931	8.709	9.499	9.313
§ 23 5 b ⁽²⁾	811	864	1.035	1.066	977	779	822	871	964	870	816	844	776	614	543	577
Zusammen	7.691	7.329	8.381	10.122	9.556	9.508	10.020	11.026	11.089	11.254	10.978	10.451	10.707	9.323	10.042	9.890
<i>Bestandene LAP</i>																
§ 23 5 a (2.BW) ⁽¹⁾	5.571	5.182	5.938	7.266	6.883	6.982	7.573	8.099	7.889	7.965	7.796	7.246	7.354	6.364	6.728	6.702
§ 23 5 b ⁽²⁾	612	616	756	773	712	548	581	575	661	594	557	563	506	391	339	365
Zusammen	6.183	5.798	6.694	8.039	7.595	7.530	8.154	8.674	8.550	8.559	8.353	7.809	7.860	7.860	7.067	7.067
LAP-Antritte insg.	51.181	52.666	55.207	58.568	57.511	58.034	56.815	57.589	57.472	55.484	53.307	50.671	50.103	48.131	50.717	49.926
Bestandene LAP insg.	42.569	43.624	45.519	48.359	47.440	47.635	46.743	47.046	46.635	44.411	42.618	40.353	39.598	37.618	39.213	38.635
Anteil LAP-Antritte 2. Bildungsweg an Prüfungsantritten insg. %	13,4	12,3	13,3	15,5	14,9	15,0	16,2	17,6	17,6	18,7	19,1	19,0	19,8	18,1	18,7	18,7
Anteil bestand. LAP 2. Bildungsweg an bestand. LAP insg. %	13,1	11,9	13,0	15,0	14,5	14,7	16,2	17,2	16,9	17,9	18,3	18,0	18,6	16,9	17,2	17,3

⁽¹⁺²⁾ Berufsausbildungsgesetz BAG, § 23 Abs. (5): „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,

a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlerntätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat (**Anm.:** = **„Zweiter Bildungsweg“**); oder

b) wenn dieser die Zurücklegung von mindestens der Hälfte der für den Lehrberuf festgesetzten Lehrzeit, allenfalls unter Berücksichtigung eines Lehrzeitersatzes, nachweist und für ihn keine Möglichkeit besteht, einen Lehrvertrag für die auf die im Lehrberuf festgesetzte Dauer der Lehrzeit fehlende Zeit abzuschließen.“

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrabschlussprüfungsstatistik (verschiedene Jahrgänge); Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO; Bundeskanzleramt-Rechtsinformationssystem (2020): Berufsausbildungsgesetz, Fassung vom 28.05.2020; ibw-Berechnungen

VI. Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)

Tabelle 24: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG, 2022 und im Zeitvergleich

Bundesland	Insgesamt	Berufsausbildung gemäß § 8b BAG*					
		§ 8b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unter- nehmen	in Aus- bildsein- richtungen	§ 8b (2) gesamt	in Unter- nehmen	in Aus- bildsein- richtungen
Burgenland	295	231	128	103	64	13	51
Kärnten	502	449	401	48	53	49	4
Niederösterreich	1.262	1.161	957	204	101	97	4
Oberösterreich	2.074	1.774	1.610	164	300	141	159
Salzburg	375	207	181	26	168	83	85
Steiermark	1.448	1.229	1.087	142	219	93	126
Tirol	581	522	492	30	59	53	6
Vorarlberg	395	313	304	9	82	60	22
Wien	1.490	1.285	550	735	205	27	178
GESAMT 2022	8.422	7.171	5.710	1.461	1.251	616	635
GESAMT 2021	8.375	7.267	5.420	1.847	1.108	580	528
GESAMT 2020	8.314	6.910	5.188	1.722	1.404	590	814
GESAMT 2019	8.213	6.625	5.083	1.542	1.588	631	957
GESAMT 2018	8.045	6.407	4.700	1.707	1.638	557	1.081
GESAMT 2017	7.702	6.075	4.207	1.868	1.627	501	1.126
GESAMT 2016	7.163	5.558	3.769	1.789	1.605	500	1.105
GESAMT 2015	6.787	5.149	3.465	1.684	1.638	530	1.108
GESAMT 2014	6.475	4.905	3.287	1.618	1.570	591	979
GESAMT 2013	6.152	4.670	3.131	1.539	1.482	616	866
GESAMT 2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885

*) Die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG wird seit der BAG-Novelle 2015 nicht mehr als „Integrative Berufsbildung“ bezeichnet und ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Sie gilt seit 1. September 2003 und löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen von Abs. 1 und 2 § 8b BAG kann eine *Lehrzeitverlängerung* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKO wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen. So wurden für 2004 1.114 Ausbildungsverhältnisse im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG registriert, wobei 715 auf verlängerbare Lehrverträge und 399 auf Teilqualifizierungen entfielen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik (verschiedene Jg.); ibw-Berechnungen

Tabelle 25: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG im Langzeitvergleich

Jahr	Insgesamt	Berufsausbildung gemäß § 8b BAG*					
		§ 8b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unternehmen	in Ausbildungseinrichtungen	§ 8b (2) gesamt	in Unternehmen	in Ausbildungseinrichtungen
2004	1.114	715	277	438	399	219	180
2005	1.940	1.145	787	358	795	491	304
2006	2.726	1.752	1.276	476	974	526	448
2007	3.410	2.228	1.706	522	1.182	638	544
2008	3.920	2.650	2.120	530	1.270	680	590
2009	4.683	3.305	2.406	899	1.378	691	687
2010	5.173	3.680	2.610	1.070	1.493	662	831
2011	5.507	4.000	2.766	1.234	1.507	615	892
2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885
2013	6.152	4.670	3.131	1.539	1.482	616	866
2014	6.475	4.905	3.287	1.618	1.570	591	979
2015	6.787	5.149	3.465	1.684	1.638	530	1.108
2016	7.163	5.558	3.769	1.789	1.605	500	1.105
2017	7.702	6.075	4.207	1.868	1.627	501	1.126
2018	8.045	6.407	4.700	1.707	1.638	557	1.081
2019	8.213	6.625	5.083	1.542	1.588	631	957
2020	8.314	6.910	5.188	1.722	1.404	590	814
2021	8.375	7.267	5.420	1.847	1.108	580	528
2022	8.422	7.171	5.710	1.461	1.251	616	635

*) Die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG wird seit der BAG-Novelle 2015 nicht mehr als „Integrative Berufsbildung“ bezeichnet und ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Sie gilt seit 1. September 2003 und löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen von Abs. 1 und 2 § 8b BAG kann eine *Lehrzeitverlängerung* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKO wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

VII. Jugendarbeitslosigkeit**Tabelle 26: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern**

Jahresdurchschnitte, in %

BL	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
BGLD	8,9	8,6	10,3	9,6	9,1	9,2	10,0	9,8	10,4	10,0	8,4	7,2	7,0	9,0	5,8	5,4
KTN	7,1	7,2	9,6	9,0	8,8	9,1	10,3	10,6	10,9	10,4	9,1	7,6	7,1	9,5	6,1	5
NÖ	7,0	6,5	8,4	8,2	7,8	7,9	8,5	8,9	9,3	9,1	7,9	6,8	6,2	8,4	5,6	4,8
OÖ	4,2	4,1	6,0	5,6	5,1	5,4	6,0	6,4	6,8	6,4	5,6	4,8	4,7	6,6	4,5	3,8
SLBG	4,2	4,2	5,4	4,9	4,8	5,0	5,2	5,8	6,0	5,7	5,0	4,6	4,4	7,8	5	3,5
STMK	6,6	6,6	8,7	7,6	6,7	7,3	8,0	8,4	8,5	8,1	6,6	5,5	5,5	8,1	5,4	4,6
TIR	5,2	5,3	6,8	6,2	6,1	6,1	6,4	6,7	6,7	5,8	4,9	4,3	4,0	7,7	5,5	3,5
VLBG	5,7	5,6	7,2	6,4	5,4	5,6	5,5	5,6	5,8	5,6	5,5	5,2	5,3	7,7	5,7	4,8
WIEN	9,5	9,1	10,7	10,8	11,3	11,5	12,1	13,6	15,0	14,8	13,2	11,6	10,6	15,1	11,4	9,8
Ö	6,4	6,3	8,1	7,6	7,3	7,6	8,1	8,7	9,2	8,9	7,7	6,7	6,3	9,3	6,5	5,4

Quelle: AMS Österreich + BMAW (amis)

Tabelle 27: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
BGLD	6,9	6,3	6,8	6,6	6,0	6,0	6,4	6,2	6,5	5,8	4,5	4,3	3,7	4,4	3,1	3,3
KTN	3,8	4,0	4,7	4,6	4,4	4,6	5,1	5,2	5,1	4,9	4,1	3,4	2,9	4,0	2,5	2,2
NÖ	5,3	4,8	5,7	5,7	5,3	5,1	5,3	5,4	5,5	5,6	4,7	3,9	3,4	4,1	3	2,7
OÖ	3,0	2,9	3,8	3,7	3,4	3,5	3,7	3,8	4,0	3,8	3,3	2,8	2,7	3,5	2,6	2,2
SLBG	2,4	2,5	3,0	2,8	2,8	2,8	2,9	3,2	3,4	3,2	2,8	2,7	2,4	3,9	2,5	1,8
STMK	4,3	4,3	5,2	4,5	4,1	4,5	5,0	5,0	5,1	5,0	4,0	3,4	3,2	4,1	2,9	2,7
TIR	3,3	3,6	4,3	3,8	3,7	3,7	3,8	3,7	3,6	3,3	2,7	2,3	2,1	3,5	2,5	1,8
VLBG	3,7	3,8	4,5	3,8	3,3	3,5	3,1	3,1	3,2	3,2	3,2	2,9	2,9	3,7	2,8	2,5
WIEN	7,0	7,4	8,3	8,2	8,5	8,1	7,9	8,7	9,7	9,6	7,9	6,9	6,6	8,0	6,4	5,9
Ö	4,3	4,4	5,2	4,9	4,7	4,7	4,9	5,0	5,3	5,1	4,3	3,7	3,5	4,5	3,3	2,9

Quelle: AMS Österreich + BMAW (amis)

Tabelle 28: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis < 25 Jahre) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
BGLD	10,1	9,9	12,3	11,4	10,7	10,9	11,7	11,4	12,2	11,9	10,1	8,5	8,5	11,2	7	6,4
KTN	9,1	9,1	12,4	11,5	11,3	11,5	12,9	13,3	13,6	12,9	11,3	9,5	8,9	12	7,8	6,3
NÖ	8,0	7,4	9,9	9,7	9,1	9,3	10,0	10,5	10,9	10,6	9,2	8,0	7,4	10,3	6,8	5,8
OÖ	5,0	4,9	7,3	6,8	6,1	6,5	7,3	7,7	8,1	7,6	6,6	5,6	5,6	8,1	5,4	4,6
SLBG	5,3	5,2	6,9	6,1	5,9	6,1	6,4	7,1	7,3	6,9	6,0	5,5	5,3	9,5	6,1	4,2
STMK	7,9	7,9	10,8	9,3	8,2	8,7	9,4	9,9	10,0	9,5	7,8	6,4	6,4	9,8	6,5	5,5
TIR	6,3	6,4	8,3	7,6	7,4	7,4	7,8	8,2	8,1	6,9	5,9	5,1	4,8	9,5	6,8	4,2
VLBG	6,9	6,7	9,0	8,0	6,8	6,9	6,9	7,1	7,2	6,9	6,6	6,3	6,5	9,7	7,1	6
WIEN	10,6	9,8	11,8	11,8	12,4	12,7	13,5	15,2	16,7	16,4	14,8	13,0	11,8	17,2	12,8	10,9
Ö	7,6	7,3	9,7	9,1	8,7	9,0	9,7	10,4	10,9	10,4	9,1	7,9	7,5	11,2	7,9	6,5

Quelle: AMS Österreich + BMAW (amis)

VIII. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen

Tabelle 29: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen (15+) im Zeitvergleich

Höchste abgeschlossene Ausbildung	VZ	VZ	VZ	MZ	MZ												
	1981	1991	2001	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*	2022	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	4,7	7,2	10,3	14,8	14,8	15,5	16,5	17,1	17,7	17,9	18,8	19,3	20,1	20,9	21,4	22,0	
BHS	4,0	5,6	8,2	10,6	10,9	11,2	11,4	11,5	11,7	12,3	12,2	12,1	12,6	12,1	12,5	12,7	
AHS	3,4	4,3	4,8	6,0	6,1	6,0	5,9	6,6	6,3	6,4	6,7	6,6	6,8	6,6	6,7	6,6	
BMS	11,8	13,0	13,1	13,9	13,6	13,3	12,8	13,2	13,3	12,7	12,6	12,4	12,0	12,3	12,2	12,1	
Lehre	35,5	40,5	40,5	39,0	38,7	39,0	38,7	37,6	37,6	37,0	36,4	36,6	35,8	35,3	34,2	33,7	
Pflichtschule	40,6	29,4	23,1	15,8	15,9	15,2	14,7	14,0	13,4	13,7	13,3	13,0	12,7	12,8	12,9	12,9	
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Absolut (in 1.000)	3.411,5	3.684,2	3.986,7	4.220,3	4.246,2	4.293,3	4.336,2	4.357,6	4.400,0	4.490,4	4.508,4	4.539,3	4.559,7	4.540,3	4.589,6	4.663,6	

Bei Erwerbspersonen handelt es sich um die Gesamtheit aller unselbstständig, selbstständig und mithelfenden Erwerbstätigen einschließlich der Arbeitslosen.

* Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich. (Quelle: Statistik Austria)

** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Mikrozensus; ibw-Berechnungen

Tabelle 30: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 2001 – 2022

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbstätigenquote ⁽¹⁾ in %																			
	2001	2004*	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021**	2022
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA***	87,9	82,7	84,4	85,8	86,4	85,6	85,6	85,2	85,8	86,5	85,3	84,8	84,8	84,9	85,4	85,0	85,3	85,9	86,1	86,8
BHS	78,1	75,8	77,0	77,7	79,4	80,6	79,4	79,4	79,7	81,7	81,9	80,6	80,3	82,0	82,9	82,8	83,1	81,6	81,6	83,6
AHS	58,8	59,7	58,2	60,9	61,9	62,6	65,0	62,7	63,4	62,2	61,9	63,3	61,8	63,0	62,6	64,2	66,6	62,4	62,7	67,8
BMS	74,1	71,5	72,9	73,8	74,9	76,4	76,3	77,4	77,3	76,7	77,7	76,9	76,7	76,1	76,7	77,6	77,0	76,3	76,7	77,5
Lehre	76,4	73,8	74,4	75,0	76,0	77,3	76,3	77,1	77,0	77,4	77,4	76,8	76,7	77,3	78,3	79,1	79,6	78,0	77,3	79,2
Pflichtschule	48,3	45,0	45,9	46,9	46,4	48,6	46,9	47,3	47,9	47,3	46,3	45,4	45,2	45,2	45,0	46,1	46,3	45,6	45,8	46,7
Gesamt	68,2	66,5	67,4	68,8	69,9	70,8	40,3	70,8	71,1	71,4	71,4	71,1	71,1	71,5	72,2	73,0	73,6	72,4	72,4	74,0

⁽¹⁾ Anteil der Erwerbstätigen (15-64 Jahre) an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung (ohne Präsenz- und Zivildienstler nach Berechnungsweise von Statistik Austria)

* Ab dem 4. Quartal 2014 wird seitens Statistik Austria ein neues Hochrechnungsverfahren für den Mikrozensus angewandt, gleichzeitig wurden die Ergebnisse bis 2004 zurück revidiert.

Ein seriöser Zeitvergleich mit den nach der vorhergehenden Methodik berechneten Werten aus den Jahren vor 2004 ist daher nicht möglich.

** Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich. (Quelle: Statistik Austria)

*** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; ibw-Berechnungen

Tabelle 31: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 2006 – 2022

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Arbeitslosenquote ¹ in %																
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*	2022
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	3,0	3,0	2,1	2,9	2,8	2,9	2,6	3,9	3,9	3,8	3,8	3,3	3,3	3,1	3,5	4,2	3,3
BHS	3,6	3,4	3,1	4,1	4,4	3,5	4,3	4,3	4,6	4,7	3,8	3,3	3,6	3,5	3,9	4,5	3,6
AHS	5,7	5,4	4,2	5,4	5,7	5,7	6,1	7,3	6,6	7,8	8,6	7,5	6,2	5,9	7,4	9,7	6,6
BMS	3,6	3,8	3,0	3,9	3,8	2,9	3,7	3,1	3,5	3,7	4,3	3,5	3,3	3,2	3,8	4,4	3,2
Lehre	4,6	3,9	3,5	4,6	4,0	3,9	4,1	4,6	4,9	5,3	5,3	4,7	3,8	3,5	4,5	5,0	3,7
Pflichtschule	10,5	9,6	8,7	11,1	9,6	9,4	10,1	10,8	12,0	11,4	13,2	13,5	12,1	11,1	12,7	14,1	11,7
Gesamt	5,2	4,9	4,1	5,3	4,8	4,6	4,9	5,3	5,6	5,7	6,0	5,5	4,8	4,5	5,4	6,2	4,7

⁽¹⁾ Anteil der Arbeitslosen (15+) an den Erwerbspersonen (15+) nach Labour-Force-Konzept (Eurostat-Definition)

* Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich. (Quelle: Statistik Austria)

**Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; ibw-Berechnungen

Tabelle 32: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen (15+) nach Bildung, MZ 2022, Zeilenprozente

Skill Level	ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA*	Uni, FH	Gesamt	
									in %	in 1.000
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	3,1	20,2	9,5	5,7	18,8	1,4	41,4	100,0	228,8
4	Akademische sowie vergleichbare Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,1	5,1	10,3	5,9	12,5	3,5	61,7	100,0	934,1
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	6,1	31,5	14,6	8,4	21,6	1,0	16,8	100,0	803,2
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	8,2	34,8	17,5	8,8	20,6	0,6	9,5	100,0	418,9
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	17,0	44,2	14,6	8,4	8,6	0,4	6,7	100,0	765,4
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	15,5	37,1	31,8	1,7	9,7	0,5	3,8	100,0	148,9
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,1	66,7	6,2	2,8	6,4	0,3	2,5	100,0	545,7
	Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	22,2	57,1	7,4	4,7	5,3	0,2	3,0	100,0	231,8
1	Hilfsarbeitskräfte	39,8	34,9	8,1	6,4	6,3	0,5	4,0	100,0	353,6
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	6,7	51,7	10,8	14,2	10,8	0,8	5,0	100,0	12,0
1-4 + -	Insgesamt	11,9	34,0	12,3	6,5	12,9	1,2	21,1	100,0	4.442,4

* Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2023): Mikrozensus 2022, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen

Tabelle 33: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2022, Spaltenprozent

Skill Level	ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA*	Uni, FH	Gesamt
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	1,3	3,1	4,0	4,5	7,5	6,1	10,1	5,2
4	Akademische sowie vergleichbare Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,9	3,2	17,5	19,1	20,4	60,0	61,4	21,0
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	9,3	16,7	21,4	23,2	30,4	15,2	14,4	18,1
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	6,5	9,6	13,3	12,7	15,2	4,6	4,3	9,4
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	24,6	22,4	20,4	22,2	11,6	5,9	5,5	17,2
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	4,4	3,7	8,6	0,9	2,5	1,3	0,6	3,4
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,6	24,1	6,2	5,3	6,1	2,6	1,4	12,3
	Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	9,7	8,8	3,1	3,7	2,2	0,9	0,7	5,2
1	Hilfsarbeitskräfte	26,6	8,2	5,2	7,8	3,9	3,1	1,5	8,0
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	0,2	0,4	0,2	0,6	0,2	0,2	0,1	0,3
1-4 + -	Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Insgesamt abs. (in 1.000)	530,0	1511,8	548,5	289,6	570,9	54,0	937,6	4442,4

* Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2023): Mikrozensus 2022, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen

Tabelle 34: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen (15+), MZ 2022, Zeilenprozente

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA*	Uni, FH	Gesamt	
								in %	in 1.000
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	15,0	36,2	31,5	2,0	11,8	0,6	2,9	100,0	157,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	17,8	58,9	4,1	1,4	4,1	0,0	13,7	100,0	7,3
Herstellung von Waren	13,9	45,7	7,8	4,4	13,7	0,4	14,1	100,0	745,5
Energieversorgung	4,2	45,3	8,3	2,4	21,1	0,3	18,3	100,0	28,9
Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	14,5	55,5	4,4	3,1	16,3	0,0	6,2	100,0	22,7
Bau	15,6	55,7	7,9	3,0	11,6	0,4	5,8	100,0	367,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	14,7	45,8	11,3	5,7	10,4	0,5	11,5	100,0	604,6
Verkehr und Lagerei	15,6	47,3	9,1	8,0	10,0	0,3	9,7	100,0	207,3
Beherbergung und Gastronomie	24,1	34,4	11,4	10,1	10,6	0,5	8,9	100,0	252,7
Information und Kommunikation	3,4	12,6	6,3	10,7	21,3	0,8	44,9	100,0	159,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,5	19,6	14,5	9,0	24,6	0,3	28,5	100,0	139,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	9,0	27,8	14,6	13,2	14,8	0,8	19,8	100,0	37,8
Erbringung v. freiberufl., wissenschaftl. u. technischen Dienstleistungen	4,2	15,1	8,9	7,3	18,0	1,1	45,4	100,0	271,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	23,6	30,5	12,7	7,6	12,3	0,4	13,0	100,0	159,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	7,4	29,0	14,7	7,6	15,8	1,1	24,3	100,0	295,8
Erziehung und Unterricht	4,9	9,3	7,4	7,2	12,0	6,5	52,7	100,0	294,2
Gesundheits- und Sozialwesen	7,5	19,3	26,0	7,4	9,0	2,9	27,9	100,0	496,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	9,9	16,7	8,3	12,9	9,8	1,5	41,0	100,0	74,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	10,8	44,2	10,0	6,8	8,8	0,6	18,9	100,0	107,3
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	41,2	13,7	11,8	17,6	5,9	0,0	9,8	100,0	5,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,0	4,7	4,7	4,7	8,2	0,0	77,6	100,0	8,5
Insgesamt	11,9	34,0	12,3	6,5	12,9	1,2	21,1	100,0	4442,5

* Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2023): Mikrozensus 2022, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen

Tabelle 35: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen (15+), MZ 2022, Spaltenprozente

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Hochschulv. LA*	Uni, FH	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	4,5	3,8	9,0	1,1	3,3	1,7	0,5	3,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,2	0,3	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,2
Herstellung von Waren	19,6	22,5	10,5	11,3	17,9	5,8	11,2	16,8
Energieversorgung	0,2	0,9	0,4	0,2	1,1	0,2	0,6	0,7
Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung u. Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	0,6	0,8	0,2	0,2	0,6	0,0	0,1	0,5
Bau	10,8	13,5	5,3	3,8	7,4	2,4	2,3	8,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16,8	18,3	12,5	11,9	11,1	5,4	7,4	13,6
Verkehr und Lagerei	6,1	6,5	3,4	5,7	3,6	1,3	2,1	4,7
Beherbergung und Gastronomie	11,5	5,8	5,3	8,8	4,7	2,4	2,4	5,7
Information und Kommunikation	1,0	1,3	1,8	5,9	6,0	2,2	7,7	3,6
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,9	1,8	3,7	4,3	6,0	0,7	4,2	3,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,6	0,7	1,0	1,7	1,0	0,6	0,8	0,9
Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. und technischen Dienstleistungen	2,2	2,7	4,4	6,8	8,5	5,6	13,1	6,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7,1	3,2	3,7	4,2	3,4	1,1	2,2	3,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	4,2	5,7	7,9	7,8	8,2	5,9	7,7	6,7
Erziehung und Unterricht	2,7	1,8	4,0	7,3	6,2	35,3	16,5	6,6
Gesundheits- und Sozialwesen	7,0	6,4	23,6	12,6	7,8	26,3	14,8	11,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,4	0,8	1,1	3,3	1,3	2,0	3,3	1,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2,2	3,1	2,0	2,5	1,6	1,1	2,2	2,4
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	0,4	0,0	0,1	0,3	0,1	0,0	0,1	0,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,7	0,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt abs. (in 1.000)	530,0	1511,7	548,5	289,7	570,9	53,9	937,8	4442,5

* Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.

Quelle: Statistik Austria (2023); Mikrozensus 2022, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen